
SPES


1574









4364/A L XV 16/mizald

9024

Blz ▣ — — ~xrdvm
+>hλd ✿ △lz<nbl/d ☒nd
∴rd<bl ▣ ⅄vvΠVdzX
l△nlvggi∴n

Blz ▣ 1 no∴tmXVd>
ω+rdλ'n
Bxrshinklknanhπrd
m∴ k△n115

LB 37.107

Wonden, breuken
geslagen, gestoten
enz [illegible] 431

Gezwellen of [illegible]
vlees [illegible] 38 [illegible]
[illegible] zaad Semen staphis
agriae 448 [illegible]

Pech (Pix graeca of Colo
phonia) 431
Wegerig (Plantago) 65
Jonkvrouwen was (stop [illegible]
eibeboom (Taxus) 93

Leopoldus: Wolfgan:
us/ Ernestus Offenz
Man: D: Phalmos:

Cinarag f Fettischap 200

Glidkruit = Gliedkruit
= jichtkruit, wonderkruit, betonie en
2[illegible]4
[illegible] pels en gezicht
[illegible] zalf 274
[illegible] 298
[illegible] steen breking 330
[illegible] sterk
maken. 338

Presilgen of de wortel van
Ossetong 386.

Neünhundert
Gedächtnuß-
würdige Geheimnuß vnd Wunderwerck/

Von mancherley Kreütern/ Metallen/Thieren/Vögeln vnd andern natürlichen Künsten vnd Historien.

Erstlich durch den Hochgelehrten/Antonium Mizaldum/ auß Franckreich/in Latein zusammen getragen.

Jetzt aber newlich allen Künstliebenden zu nutz vnd gut/auch besser erklärung/in Hochteutsche sprach gebracht/durch Georgium Henisch von Bartfeld.

Sampt

Einem Büchlin Sexti Platonici Philosophi/ von den krefften der zamen vnd wilden Thier/so in der Artzney mögen für allerley Kranckheiten gebraucht werden.

Mit Rö. Kay. May. Gnad vnd Freyheit.
Zu Basel bey Peter Perna. 1574.

Attich – Wilde Vlier

Weiden – Wilgen

Essigen honinglick 24

Meerzwiebel (Oximel Scylliticum 98
honing en Azijn zee ajuin.

Reischgeel of Bergrot (Candaraca) 76.

Sciatica (Heupjicht).

Meerzwiebel – Essig = zeeajuinsap bevattende azijn honing (bevattende honing

Hartlyvigheid en warmen 187

Honden-arteny – 200

Weggras (Sanguinaria) 206 173
Weggras (Polygonum of Corrigiola)

[illegible] 18

[illegible] 9

[illegible] 115

Kracht [illegible] lichaam 178

Dem Wolgebornen Herren/ Herren Carlen/ Grauen zu Hohenzollern/ Veringen vnd Sigmaringen/ des Heiligen Römischen Reichs ErbChamerer/ Landtuogt zu Ensißheim in Obern Elsaß/ ꝛc. Meinem gnedigen Herren.



Olgeborner vnd Edler Herr/ Euwer Gnaden seind mein gantz willige vnuerdrossene dienst/ mit hohem fleiß allezeit zuuor an bereit. Gnediger Herr/ Es schreibet Strabo/ ein fürnemer Scriptor/ daß vorzeiten bey den Aegyptiern die gewonheit sey gewesen/ daß die Krancken auff die gemeine Strassen sich haben lassen hinsetzen/ vnd sey ein lasterstuck gewesen/ wo jemands were fürüber gangen/ vnnd hett dem Krancken

nicht zuuor angezeigt/ mit welchen Artzneien er von gleicher Kranckheit erledigt vnd gesunt were worden/ oder sonsten berichtet/ was er wüste für die Kranckheit gut vnnd heilsam zu sein. Das ist nun ein löbliche gewonheit bey den Alten gewesen/ auß welcher zu mercken/ daß wiewol zu vnsern zeiten solches nit breuchlich/ doch sey wol wehrt zu loben berümpter Männer will vñ fleiß/ welche allen Menschen/ so wol denen/ welche jetzt bey leben/ als den nachkommenden zu guttem/ allerley Artzneien/ so sie auß der erfharnuß vnnd guter vernunfft bewehrt befunden haben/ in schrifft verfassen/ vnnd menniglichem zu wissen thun lassen. Ist derhalben jetzt nit so von nöten/ das sich die Krancken offentlich in die Strassen hin setzen oder hin führen lassen/ dieweil inn Büchern so mancherley Artzneien/ für allerley Kranckheit beschriebẽ/ daß man sie daselbst/ vnd bey verstendigen

stendigen Artzten sol suchen/vnnd daselbst zu finden wissen. Vnd sol warlich niemandt sein/der jhm solchen fleiß gelehrter Männer nicht solt gefallen vnnd angenem lassen sein / Dieweil wir doch kein bessern noch Edlern schatz nach Gottes wort auff diser Erden nicht mögen besitzen/als die gesundtheit/on welche kein leben sampt eusserlichen Reichthumb/ ehr vnd gut jemands kan wolgefallen. So weiß man auch wol / daß Gott der Allmechtig / so vil Wurtzel/Stein/Kreuter/ Blumen/Sprossen/ Samen/ Bletter/Rinden / Gummi / allerley Gethier/ Vögel/ Metall vñ mancherley Geschlecht der Bäder nit vmb sonst erschaffen/sondern den Menschen deßhalben zum Herren darvber gesetzt/ daß er solch gewächß vnd Creaturen erkennen / vnnd zu seinem nutz brauchen sol. Deñ was solt das für ein Herr sein / der seine Reichthumẽ nicht weiß/ oder ja nit

brauchet noch brauchen kan: Weil nun solches in denselbē gemeltē Büchern durch verstendige vñ gelehrte Männer angezeigt/so ists nicht vor gering zu schetzen. Deñ auß denselben one grosse mühe zu lehrnen vnd zuerkeñen die wunderbarliche Geschöpff Gottes/ auch wie vnd warfür man dieselb brauchen sol/ welches aber die Alten vorzeiten mit grosser mühe/ fleiß vnd grossen kosten haben lehrnen/ studieren vnnd erfahren müssen. Denn one das/ das in Aegyptē wie jetzt gemelt/ geschehen/so ist auch gewiß/ daß/ welcher die Medicin vnnd natürliche geheimnuß/ item andere freye künsten/hat wissen wöllen/ der hat müssen entweder in Aegypten/oder anders wo hin/ ein weiten weg reisen/ vnd dieselb von dannenher gleich als holen vnd kauffen. Ein solchen zug vnd kauff hat Democritus gethan/ welcher auß Griechenlandt biß in Aegypten gezogen/vnnd daselbst

selbst die Artznei sampt der Astronomey gelehrnet / vnd hernach inn Grichenland gebracht. So ist auch Menelaus sampt seiner Helena in Aegypten gezogen / wie Homerus schreibet / zu der Königin Polidamna / daselbst manicherley Artzneien bekom̃en / vnd sonderlich den Aegyptischen Alant gesehen / so hernach Helenium / von der Helena genennt wordẽ / auch den Alant wein / (so nepenthes uinum heist) gelernet machen / ein bewerten tranck für alles gifft / leid vnd trawren. Deßgleichen reisen haben jhrer mehr / hohes vnnd niders standts / vorzeiten gethan / die vns jetzt zu gut kommen / vnnd solches deßwegen / das man hat beschrieben / was in frembden Landen für manicherley Historiẽ geschehen / auch Artzneyen im brauch gewesen / vnd durch erfahrnuß erkannt worden. Wie nun wir denen billich grossen danck sagen müssen / die keiner arbeit noch ko-

sten gespart / sonder durch weite vñ gefehrliche reisen etwas kunsts erlãget / demnach dieselbig durch jhre schrifft vns mitgetheilt / So seindt auch zu vnseren zeiten höchlich zu loben / die jenigen / so deßgleichen thun / keinen fleiß noch arbeit sparen / sondern die alten Experiment herfür suchen / oder was sie selbs erfahren / vnd durch jhre vernunfft ergründet / allen communiciren / vnd durch jhre schrifft in tag außgehen lassen. Ein solch werck hat vnter andern vor hundert vnnd etlichen Jaren / Albertus mit dem zunammen Magnus genañt / auß Schwaben Landt / geschrieben / zu vnsern zeiten aber / Johannes Baptista Porta / Gaudentius Merula / Gabriel Fallopius / drey Italiener / Alexis auß Bemont / vnnd Leuinus Lemnius ein Niderlender. So hat auch letstlich vor kurtzer zeit / jhren fußstapffen nach trettẽd / Antonius Mizaldus ein Frantzoß / gleiche ar-
beit

beit auff sich genommen / vnd viel außerlesene geheimnüß vnd Wunderwerck der Natur/inn neunhundert sprüchen begrieffen/ welche nit allein Gelehrten/ sondern auch gemeinen Haußvättern/ vnnd vngelehrten nützlich vnd lieblich zu wissen. Denn was in den Alten vnnd Newen Scribenten/ wol gedenckwürdigs vnd wunderbarlichs war zu lesen / vnd dasselbig nicht schwer zu verstehn oder zu practicirẽ / von allerley Kreutern/ Metallen / Gethieren/vnd mannicherley künsten/ (also das nichts mög fürfallẽ von natürlichen sachen / dauon hierinn nicht etwas geschrieben vnd gemeldet wer) das hat er in diesem Buch verzeichnet/ vnd als ein Imme auß mancherley Kreutern in einẽ stock ein süssen Honig zusammen getragen / auch nicht verschwiegen / was er zum theil von andern inn täglichen colloquijs vnd sermonibus gehört/ zum theil selbs auß der erfahr

nuß / welche ein meisterin aller künsten/gelehrnet. Solches aber dergestalt gethan / das er ein besonder verstandt gebraucht in dem außerlesen / ein grossen fleiß im nachsuchen/vnnd besonder trew (welches das fürnembst) im außschreiben/ also das kein neidt in jm zu spüren/ als hette er seine Arcana oder geheimnuß nicht recht oder gantz andern mitgetheilet / vnnd an tag geben. Jst jhm deßhalben wol zu dancken / vmb solchen fleiß / guten willen vñ trew / die sonsten bey andern Artzten vnd Gelehrten nicht allwegen zu finden / vnnd wirt jhm auch deßhalben groß lob bey Gelehrten Mañern nach gesagt. Dieweil aber solch Buch nicht alle verstehen können / auch viel seltzame Nammen/ sonderlich der Kreuter / Gethier/ Vögel vnd ander dingen (so nicht jedermann auch welchen die Lateinische sprach bewust / wol bekannt) hierinnen gefunden werden/

den/so hat michs für gut angesehē/ dasselbig allen liebhabern natürlicher Künsten vnnd Wunderwerck/ auß Lateinischer sprach in die Teutschen zu verwenden/ etwas klärer zu machen/ vnd menniglich zu gutem ahn tag zu geben. Dieweil nun aber auch bey den alten Egyptiern die gewonheit vorzeiten gewesen/ daß sie die Artzneien/ so bewäret waren befunden/ inn den Tempeln habē verzeichnet mit sonderlichen Figuren der Kreüter vnd Thier/ oder Metallen/ vnnd gleich als jren Göttern vbergeben zu halten/ wie dañ auch die Griechen gethan/ so in Epidauro gewonet/ welche jhr Artzneien/ als die besten donaria/ schencken vnd gaben/ in den Tempel Aesculapij haben gethan/ vnd daselbest behalten/ So hab ich auch diese geheimnuß vnd secret auff gleiche weiß einem fürnemen Patron zuschreiben vnd zueignen wöllen/ in welches schutz vnd behal-

tung

tung dieselb bewart/ beschützt vnd erhalten wurden. Hab deßhalben E. G. erwölt vnd außerkoren/ in welchessen hand/ schutz vnnd defension solche vberliessert/ vnnd zu behalten vbergebē/ auch durch die selbig demnach andern mitgetheilt solten werden/ auß sonderbaren vñ erheblichen vrsachen. Denn E. G. löblicher vnnd vralter Stamm in gantzē Teutschlandt weitberümpt vnd bekañt/ welchen lob vnd rhum nicht allein vor langer zeit E. G. vorfahren mit tugend vñ dapfern thaten erlangt vnd erworben/ also daß sie zu Erbkammerer des heiligen Römischen Reiches gemachet worden/ welche würdigkeit sonsten andern auch Hochgebornē Stäm̃men nicht widerfahren/ sonderen auch zu vnsern zeiten E. G. Herr Vatter Graff Carl rc. erhalten/ gemehret vnnd geweitert. So hat auch jhren fußstapffen E. G. nachgeuolget/ vnd bey dem Durchleuch-

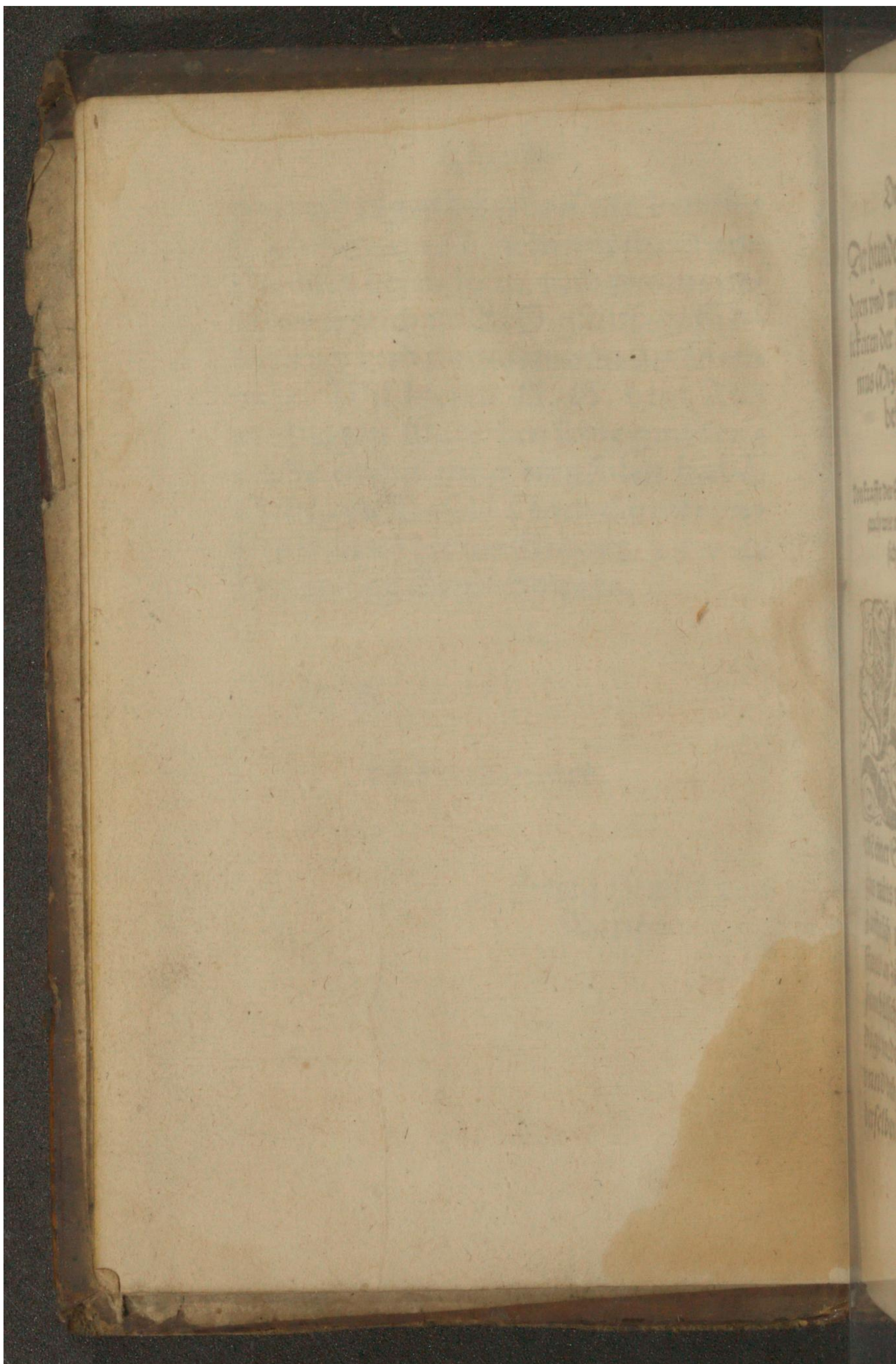
leuchtigsten Fürsten vnnd Herren/ H. Ferdinando/ Ertzhertzogen zu Oesterreich ein solch gunst vnd authoritet durch jhre fürsichtigkeit/ tieffen verstand vnd dapfferkeit erlangt/ daß Hochgemelter Fürst jhr gantz Ober Elsaß zu gubeniern vnd vnter jrer hand zu halten vbergeben vñ zu regiern gesetzt. Welche vrsachen mich zwar bewogen/ das ich kein ander Templum Aesculapij/ noch andern Patron gesucht/ als E. G. vnd hab jr deßhalben dise gegenwertige Natürliche Wunderwerck von allerhand Artzneien/ Künsten vnd Historien zueignen/ zuschreiben vnd als mein best donarium/ Schenck vnd Gaben vbergeben wöllen. Thu demnach E. G. gantz vnderthänigs fleisses bitten/ E. G. wöll diese vorehrunge zu beheglichem wolgefallen inn gnaden annemmen/ vnd jr alle Freye Künsten/ welche ein brunnen vnd quellen/ darauß alle gute vñ Freye thaten

ten vnd tugend herkomen/ bevoh-
len lassen sein/ dieselb mit jhrer au-
thoritet defendiren vnd promoui-
rē/auch mich in E. G. günstige föd-
derung vnd patrocinium auffnem-
men. Wil hiemit E. G. dem All-
mechtigen Gott inn seine gnaden-
reiche enthaltung empfolen habē.
Geben zu Basel/ Nach Christi vn-
sers lieben Herren Geburt/ 1574.
den 25. tag Augstmonats.

E. G.

vndertheniger

Georg Henisch von
Bartfeld.



Das erste bůch

Der hundert gedechtnüßwirdigen vnd wunderbarlichen heimlickeiten der Natur / welche Antonius Mizaldus gesamlet vnd beschrieben hat.

Von krafft der Salbeyen / vnnd derselben gifft / auch wie man dieselb erkennen / vnd sich darfür hůten mag.



Sist vnter andern wol würdig zugedencken vñ zuverwundern / das Johannes Boccatius von einem schreibet / welcher alß er inn einem garten nebē einer Salbeien mit seiner bůlschafft gůts můts ware / vnd die zeen / sampt dem zanfleisch mit derselben riebe / fiel von stund an zů boden vnd sturbe. Da aber seine bůlschafft von dem Richter beschuldigt worden / alß hett sie jhm vergeben / vnnd derhalben auch eben die bletter von derselben Salbeien abbrach / vñ bewiese /

daß jhr buler eben auff solche gestalt/ wie sie daselbst/ durch reibung der zeen vnnd fleisches gestorben sey/ starb sie auch/ an welchem sich alle sehr verwunderten. Derenhalben fasset der Richter/ welcher ein weiser vnnd verstendiger mann was/ bald ein argwohn auff die Salbey/vnnd ließ denselben strauch mit der wurtzel auß graben/vnnd verbrennen/ damit er nicht gleicher gestalt auch andern möcht schedlich sein. Da solches der gartner mit fleiß außrichtete/sihe da hat man ein grosse vñ vnfletige krötte vnter dem strauch/ vnter welchen sie sich/wie man sagt/ gern pflegen zu halten/gefunden/ welche namlich mit jren gifftigen anhauchen vnd schedlichen geiffer den gantzen staud vergifftet hatte. Welches der jenige wolbetrachten mag/ welcher geschrieben/ Cur morietur homo, cui saluia crescit in hortis? warumb solt der mensch sterben/in welches garten die Salbey wachset? vnd sollen hinförter jhnen selbst wissen zuhüten die jenige/die gar vnachtsam die Salbey vngeweschet vnd vngereinigt riechen/ essen

sen/mit sich tragen / die braten damit bestecken/ vnd in die gebraten Capaunen allenthalben einwerffen. Vnnd dieweil es den spanadern oder neruen sol gůt sein/in den bechern vnnd brüen in grosser menge lassen schwimmen. Es wirt aber die jenige Salbey fürnemlich für schädlich vnd gifftig gehalten / in welcher die eusersten spitzen der bletter schwartzlecht sind / vnd ein kolen farb haben / auch sonsten das gantze kraut/vnnd nicht allein die bletter/ verdorret vnnd gerunẞelt erscheinen/ alß hett ein kalter brand darein geschlagen/ vnd wer gar verbrent vnnd abgestorben: Aber es sey von dem gnůgsam gesagt. Welcher mehr zůwissen in willens / der beschauwe vnser Gärten Secreta vnnd artzneyen.

Würme vnnd scorpion im gehirn.

2 Wiewol es selten geschicht/daß würme inn dem gehürne wachsen/ so ist es doch zu vnser zeit gesehen worden. So hatt es sich zugetragen / daß einem Italiäner auß stäten geruch des Basilien

krauts ein Scorpion in gehirn gewachsen ist/vnnd jhm grosse vnnd langwirige schmertzen/ auch endtlich den todt verursacht. Welches die jenige wol ingedenck sein sollen / so Basilien gern riechen vnd in henden halten. Jacobus Hollerius.

Etlich nodel von einem jungen frewlin verschluckt/vnd nach zween tagen außgeharnet.

3 Alß zů einer zeit ein junges frewlin im frawen zimmer eines Teutschen fürstens sich bey dem spiegel schmückete / die stecknodel in dem mund haltend/mit welchen sie den schleier solte anhefften / kam der fürst jhr búler heimlich von den rugken vnuersehens zů jhr/vnd schlug sie auff die schulter / sie aber erschrack / vnd verschluckte all die nodel / welche aber nach zweien tagē durch dē harn on verletzung der harn adern von jhr außgangen. Solches bezeugt Jo. Langius/der durchleuchtigsten Pfaltzgrauen am Rhein leibartzet.

Daß die ersoffene vnd ermördete cörper zůblůten pflegen.

4 Man hat auß täglicher erfharnüß befunden/ daß die ersoffene leiber/ wann sie zů gesicht herfür werden gebracht/ auch die jenige/ welche ermordet sein//oder erstochen/inn gegenwart jhrer freunden/oder desselben/ welcher ein vrsach jhres tods gewesen/ auß der wunden/ nasen/oder einem andern glied des leibs zůblůten pflegen. Dieses beschreibt Lucretius/ Philippus Melanthon/ Johannes Langius/Leuinus Lemnius/ vnd andere scribenten mehr.

Wann die Füchsin fhel schädlich sein.

5 Die Füchß haben gemeinlich in sommer Alopeciam/ welche kranckheit von jhnen wirt genennet/ vnd heist souiel alß ein fuchßsucht/ wann jhnen die haar auß fallen. Dannen här wo sie zur selben zeit gefangen werden/ so sind jhre häut nicht allein vnnütz/ sondern auch schädlich. Welches die jenige wol wissen sollen/ so den winter mit füchsen felhen jhre kleider on alles einsehen zufüttern gewonen. Auß dem Alberto.

Ein verstorbne frucht nach dem vierten jar auß mûtterleib außgezogen/also daß die mûtter bey leben blieben.

6 Ein verstorben frucht ist zû einer zeit in mûtterleib vber vier jar getragen worden/welche endlich hernach durch fleiß vnnd rhat verstendiger ärtzt vnnd scherer stuckweis auß dem leib ist gezogen worden/vnnd ist die mûtter bei leben blieben/welche nach zweien jaren wiederum̃ empfangen/vnnd ein kind getragen hat. Solches schreibt Mathias Cornax/keisers Maximiliani leibartzet/der vorhanden gewesen/alß man dieselbe fraw auffgeschnitten/vnnd die frucht auß jhr genommen hat.

Etliche künst ein vnwillen wieder den wein zûmachen.

7 Die eyer von einer Nachteulen gesotten/vnnd den kindern für ein speise zû essen gereicht/machen/daß dieselben inn jhrem gantzen leben keinen wein trincken/wie solches Philostratus beschreibt im leben

leben Apollonij. Desgleichen vermögen auch die Ahlen zůthůn / in wein versoffen/wo auß dem selben die jenige trincken / welche sich dem wein zůuiel ergeben/ vnd dessenhalben vngebürlich halten. Es macht einem auch ein vnwillen wieder den wein / so man ein grünen frosch auß der jenigen geschlecht nimt/ welche in den brunnen springen / vnnd den selben lebendig im wein ertrenckt/wie dann wir solches in kurtzen mit einer schönen historien / wils Gott / bekrefftigen wollen inn vnserm artzney bůch von den vierfüssigen thieren.

Wie man den schlangen biß heilen sol an den thieren vnnd menschen.

8 Wo ein schlang jrgend einen ochsen oder ander vierfüssig thier wurde gebissen haben / so nim anderthalben becher des schwartzen Römischen Corianders/ Melantheum genant / vnnd die wurtz von dem kraut Apium Macedonicum/ sonsten Imperatoria/oder heiligen geist/

welches Smyrneum heist/ vnnd zerreibe es in einer halben maß alten weins / dasselbe thů jhm in die nasen / vnnd auff den schaden leg sew kot / deßgleichen magstu auch einem menschen helffen / wo jhm ein schlang gebissen hat. Marcus Cato.

Von einem stein / welcher gold zů sich ziehet.

9 Es schreibt Philostratus vnnd Tzezes/daß der stein/Pantarbes genant/daß golt zů sich ziehe / eben wie ein Magnet das eysen. Es schreibt auch Aelianus/ daß des Habichts knochen deßgleichen vermögen das golt zů sich zuziehen. Zů dem so schreibt Brusonius / wie solches Georgius Fabricius verzeichnet/daß die Hůnerbein mit dem zerschmelzten gold vermischet / dasselbige in sich verzheren sollen.

Was gůt sey daß gedechtnüß zůbekrefftigen/ vnd daß gehirn zůstercken.

10 Der aller weisseste Weyrach zů kleinen

nen puluer gestossen/vnnd mit wein/ wo es kalt ist / oder mit gesotten wasser von rosinlin/wo es sommer ist/ getruncken im zůnemen des Monds / wann die Sonn auffgehet/ oder zů mittag / oder vmb den vntergang der Sonnen/ sol wunderbarlich das gedechtnuß stercken / vnnd dem gehirn/auch dem magen gůt sein. Rasis.

Was das viertägig Feber / Zipperle/ vnd wunden heilet.

11 Das viertägig Feber kanstu vertreiben / wan du etwas bey dir tragst von einem bein des menschen arms/vnd die eusersten spitzen von einem Gense fliegel/ wie Geber schreibt. Bey welchem auch gelesen wirt/ daß wieder das Zipperle / vnd ein ieglich vmb sich fressend geschweer sehr nutzlich sey ein verbrenter menschen arm oder schienbein/ vnnd ein puluer gemacht auß demselben / also daß das weiß darinnen geblieben sey / vnnd auff dem schaden gelegt werde.

Was dem gold vnd silber das gewicht grösser macht/vn̄ das zanweh vertreibt/ auch gůt ist wieder die wassersucht.

12 Ein wasser auß menschen kot gebrennet / nach der distillier kunst / machet dem Gold vnd Silber ein schwerer gewicht. Vnnd wo ein wassersüchtiger mensch / oder ein geelsüchtiger sein eignen harn nüchtern etlich tag lang trincket / so wirt jhm sehr geholffen. Solches schreibt Hermes. Auß welchem auch daß zůwissen / daß ein menschen zan an den halß des jenigen gehenckt / welchem die zeen wehe thůn / den schmertzen wegknimmet: sonderlich wo ein gelöchert bone auch zů demselben wirt gethan / vnnd darein ein lebendig lauß gestossen / dasselb alles in taffet zugleich eingewickelt / vnnd auff obgemelte weiß angehenckt / oder auffgebunden.

Für das haupt wehe ein artzney.

13 Laurentius Miniatus / mein besonder freund / sagt Jouianus Pontanus / hat seinem verwandten / welchem fast alle tag der kopff wehe gethan / mit einem bild / in welchem dz himlisch zeichen

Wieder

Wieder/getruckt war/g eholffen. Hat aber dasselb bild in gold schneiden lassen/alß der erst grad des Wieders im himmel ascendens war / vnnd Juppiter in jhm / auch sonsten kein vnglueckliche stralen der sternen dē ascendenti wiederstunden / sondern der Mon vnnd Venus ein gůten schein darzů verliehen.

Daß jhr etliche nur von milch vnnd käß allein gelebt haben.

14 Philinus hat kein andere speiß noch tranck alß milch durch sein gantzes leben gebraucht / wie Plutarchus vnnd Athenaeus auß dem Aristotele vnnd Theophrasto schreiben. Vnnd Zoroastres ein zauberer/wie Plinius schreibt/ hat zwentzig jar inn einer wůsten nur von käß allein gelebt / welcher mit solcher kunst gemachet/vnnd gemessiget war/daß er kein verderbung noch sewre von alters wegen hat bekommen.

Welchē die besten lauffer vnd schwimmer sein.

15 Welche leut grosse vñ weite lungen haben/vnd dieselben voller löcher/die können den athem lenger enthalten/vnd geschwind lauffend grosse tagreisen thůn. Dieselben sind auch gůte schwimmer/vñ Vrinatores genant/vnnd können lange zeit vnder dem wasser bleiben/auch wo sie ertruncken sein/vnnd von dem wasser vnderdruckt worden/so kommen sie innerhalb wenig tagen wiederumb herfür auß dem wasser. Lemnius.

Das den kindern der nabel mit sorgen vnd fürsichtiglich sol abgeschnitten werden.

16 Wann ein kind newlich geboren ist/demselben sol man fleissig vnd fürsichtiglich den nabel abschneiden/vnd ein zimliche lenge heraussen lassen/sonderlich in den manßbilden. In welchen das fürnemste geburtsglied nach proportion des nabels pflegt zůwachsen. Also in den weibsbilden/wo er gar zů kurtz wirt abgeschnitten/so kan mit der zeit ein hindernüß des gebärens dadurch verursachet werden.

werden. Auß dem Mathia Cornace.

Daß die alten Wölff leichtlich gefangen werden.

17 Ein Wolff / wenn er hört daß man dem geraubten schaffe nacheilet / tregt dasselbe vnuerletzt / damit nit das schaffe durch das schreien zů lauffen gehindert werde/wie Albertus schreibet. Eben dieser author setzet auch das / daß die alten Wölffe leichtlich mögen gefangen werden. Denn sie nahen zů den bauer heusern/ vnd stürtzen sich selbs in die gefahr/ alß weren sie des lebens vberdrüssig. Denn sie pflegen lang zuleben / vnd fallen jhnen für alter die zeen auß/ vnd können nit lenger mit rauben sich erhalten.

Was es bedeutet/ wann die kinder mit den hauben werden geboren.

17 Es werden viel kinder geboren mit einem verhülten kopff alß mit einem hütlin oder hauben / oder münchskappen/ welches die männer bißweilen auff jhre frawen argwönisch machet / wie solches Antonius Guainerius bezeuget. Auß

demselben hütlin pflegen die hebammen vnd nerrische vettel den kindern güts vnd böses warzůsagen / güts / wo das hütlin rot / böses / wo dasselb schwartzlechtig sihet. Dannen hår halt ich sey das Frantzösisch sprichwort hårkommen/ Il est nay coyffe, Er ist mit einem hütlin oder hauben geboren: von einem solchen / welchem alle güter zůfliessen / vnd d' grosse erbschafft von seinen eltern ererbet. Ich kan auch nicht verschweigen / daß die hebammen bey etlichen solche kinder hütlin pflegen zůuerkauffen aberglaubischen forsprecheren / welche der meinung sind/ daß jhnen dieselben viel helffen können. Leuinus Lemnius.

Ein bild für das gemåchtwehe / verstellung des blůts/zipperle/tieffen verstand / vnd gedechtnüß.

19 Die schmertzen der gemåcht zůheilen/vnnd das blůt zůstillen / haben die alten in ein kupffer blech das himlisch zeichen Scorpion zůschneiden pflegen/ inn des Saturni stunde / wann die dritte facies Aquarij auffsteiget mit dem Saturno.

no. Vnd wider das Zipperle das zeichen der Fischen. Also auch zů sterckuug der gedechtnüß vnnd gehirns hat man ein ring pflegen zůmachen auß lauterem gold / in welchem ein Demat eingeschlossen worden vnter der coniunction Saturni vnnd Iouis / im zeichen des Wieders. Hermes.

Ein knottichter gersten halm außgeharnet.

20 Alß keiser Traianus im Römischen reich regiret / hat einer lange zeit mit grosser not nicht harnen können / vnd ist endlich ein knottichter gersten halm von jhm außgangen. Vnnd ein jungling zur zeit Plutarchi hat mit vielen samen ein zotticht vñ vielfüssig thierlein außgeharnet.

Was das blůt verstelt / den stein bricht / vnd des febers frost vertreibt.

21 Die schnecken gestossen vnnd auff die stirn gelegt / stillen das blůt / so vber die maß auß der nasen fleust. Vnd der Schwammen stein / Spongites genant / in weissen wein od' Rettich safft zerrieben /

4

vnnd getruncken / bricht den stein in der blasen. So soll der Fröschen hertz / vnnd sonderlich der jenigen so in bächen vnnd frischen wasser wohnen / das kalte wehe lindern / wo man dasselb an dem ruckgrad der febricitanten bindet. Es pflegen auch etliche dasselb auff das hertz zůlegen / die grosse hitz des febers zůstillen.

Die schwalben stein für die schwäre kranckheit.

22 Wann die jungen schwalben der ersten geburt vor dem vollen Mon auffgeschnittē werden / so sol man zwey steinlin in jhren magen finden / vnter welchen einer einerlei farbe / der ander aber mancherley farben hat. Ehe nun dieselben die erden anrůren / wo sie in ein kelber oder hirschhaut eingewickelt werden / vnnd an den arm oder halß gehenckt / die sollen die hinfallende sucht heilen vnd hinweck nemmen. Solches hab ich von einem Jtaliäner erfahren / welcher mir gesagt / er hab es bewert erfunden.

Daß ein fraw dreyzehen jar ein abgestorbene

frucht

frucht in jhren leib getragen / ohn alle verletzung der frawen.

23 Es beschreibt Aegidius Herthoges/ der stat Bruxel artzt / ein gedechtnüßwirdige histori von einer frawen / welche 13. jar lang ein gestorben frucht in jhrem leib getragen hat / wie dann dieselbe von der mütter selbs vnnd allen anrürenden gefült ist worden. Er schreibt aber nicht/ was sie für ein end hab bekommen. Denn dieselbe fraw / weil jener die historiam beschriebe/wàr gesund/vnd hat jhren geschäfften so wol daheim alß auff dem feld sampt jhrem man mit fleiß fürgestanden.

Welche kreuter der kranck Wolff pfleg zů essen/vnd welchen kranckheiten er vnterworffen sey.

24 Der Wolff frist keine kreuter/ er sey dann kranck/ denn alß dann pflegt er sich zůartznen mit graß / weitzen sat vnd wilden senff. Augustinus Niphus. Es schreibt Albertus / daß die Wölff vnnd Hünd gleiche kranckheiten pflegen zůhaben/nemlich die taubsucht/ breitne / vnnd das zipperle.

Was die geburt födert / vnnd die ander geburt außtreibt.

25 Wilder Poley / Dictamnus genant / mit wasser oder wein getruncken / soll leichtlich gebären machen / auch ob gleich die frucht gestorben wer / oder im leib vmbgekert. Eben dasselbe kraut soll auch die nachgeburt auß mütterleib treiben. Welche tugent auch hat die gemein hertzpoley / wie dañ solchs offt probiert ist.

Wie die tauben in jhren orten vnd wonungen mögen behalten werden.

26 Die tauben haben die rüttelweiher so lieb / daß Columella schreibt / es hab Democritus gebotten / man solt jhre jungen in etlich häfen oder töpff vergraben / vnd mit stürtzen bedecken / mit kalch verkleiben / vnd dieselb in vier ort des tauben schlags auffhencken / das wirt den tauben ein solche lust zů demselben ort machen / dz sie jhr wonung nit werden verendern.

Was das angesicht schön macht / vnnd den bruch der kinder heilt.

27 Das wasser so in den blettern von rüstholtz wirt gefunden / macht ein schön

vnd

vñ glat angesicht/ wo man dasselb damit reibet vnd weschet. Es ist auch vberauß gůt den kindern/ so den bruch haben/ wo man gedoppelte lumpen nimt/ in demselben wasser naß macht/ vñ vmb dē schadē bindet. Eines wundartzten experiment.

Ein schwanger weib hat mit jhren zeenen ein stuck fleisch auß eines priesters schien- bein gerissen.

28 Zů Lemberg/ einer stat in der Schlesien/ wie Joan. Langius schreibt/ ist ein schwanger weib gewesen/welchs einē priester nachgefolgt/ so mit blossen vñ geweschen füssen auß dem bad heim gieng/ hat desselbē weisse bein dermassen lieb gewonnen/ daß sie heimlich von dē rucken zů jm gienge/vñ auff seine bein fiele/ begriff mit beiden henden sein andern fůß/ vnd riß mit den zeenen ein stuck darauß: ließ sich nichts abschrecken/ dz d' priester schrie/welcher got vñ die menschē zů hilff geruffen.

Was die onmächtigen wieder auffricht.

29 Welche für onmacht hinfallen/die kan mā wied' zů recht bringē/ so man jren hertzfinger reibt/ od' denselbē mit gold vñ

Saffran anrůret. Denn es hat der hertz-finger ein lufft åderlin / welches biß zum hertzen gehet/vnd bringt jhm ein krafft/so dasselb erquickt vñ munter macht. Lemn.

Wie man den jungen tauben die bein weichen/vnd zu essen tüchtig machen sol.

30 Man kan ein junge tauben so kochen oder braten/ daß kein hart bein in jhr bleibe / wo man auß derselben das ingeweid herauß nimmet/vnd sie ein tag lang in scharpffen essig weichet: demnach wol weschet / vnd mit gewürtz vnd fenchel gefüllet/kochet oder bratet. Denn auff diese weiß werden die gebein so zart gemacht/ daß man sie gantz mit einander alß ein brů oder fleisch essen mag. Johannes Baptista Porta.

Ein bildnüß für den stein in nieren.

31 Schneid in einem schönsten goldt ein lewen bildnüß / zur selben zeit / wann die Sonn im lewen ist / vnnd der Monn das sechste himlisch hauß nicht ansihet/ auch der herr desselben hauses vmb den Sa-

Saturnum oder Martem nicht laufft/ item der Mon von Marte vnd Saturno sich absondert. Diß sigill vmb die lenden getragen / ist gůt für die grossen schmertzen des steins in den nieren. Oder mach küchlin auß dē besten weirauch mit bocks blůt vermischt/demnach druck dieselbe in gedachtes blech oder sigel/ zerstoß es/vnd thů es in ein weissen wein / das hat ein wunderlich tugent / den stein in den nieren vnd blasen zůbrechen. Andreas Cordubensis schreibt solches an den Bapst Gregorium/ vnd Albertus Magnus.

Daß die lilgen vnd rosen wolriechender werden.

32 Die rosen/lilgen/vnd knobläuch haben ein heimliche vnd verborgne freundschafft mit einander. Denn wo diese drey gewächß nahend bey samen stehen / also daß eines das ander mag anrůren/da bekommen die rosen vnd lilgen ein besser vñ stercker geruch / wachsen auch besser vnd schöner auff: wie dan solches in vnsern Gartē secretē weitlauffiger ist angezeigt.

Wie man künstliche Corallen machen sol.

33 Man kan Corallen auff diese weiß machen. Schab die hirtzen hörner/mach ein puluer darauß / vnd thů dasselb in ein starcke laug / welche auß åschen holtz gemacht worden / laß es darin xv. tag lang stehen. Nims hernach wiederum̄ herauß/ vnd vermischs mit Cinnober / welcher zů uor in wasser zergangen sey/setz es mit ein ander zů einen linden feür / daß es dick werde. Wo nun dasselbe ein rechte Corallen farb vberkomt / so kanstu mancherley gestalt darauß formiren / dörre vnd polir es/ wie die kunst erfoddert. Es ist bewert.

Artzney für Sciaticam / vnd kalten harn.

34 Die basten von weissen Popel weiden gesotten / vertreiben die Sciaticam. Solchs thůt auch d' safft von den pfrimmen reißlin/sollen aber zůuor in esßig gebeitzet werden. Vnnd die blase von einer saw/welche noch die erden nicht hat angerůrt / auff die scham gelegt / soll harnen machen. Plinius.

Daß das gesaltzen fleisch sůß werde / vnd dz viehe irgend wo durchzugehen verbotten werde.

35 Man kan ein gesaltzen fleisch süß vñ wolgeschmackt machen / wo man dasselb erstlich in milch kochet / demnach in wasser. Hieher setzen wir / wiewol es sich hieher nicht wol reumet / daß wo du auß einem wolffsdarm ein stricklin machst / vñ dasselb vnter dem sand oder erden vergra best / so wirstu roß vnd schaff daselbst verbieten vnd hindern fürüber gehen / ob sie gleich geschlagen werden. Albertus.

Für das augenfliessen / schnuppen / vñ nieren stein.

36 Küglein von Agstein oder Ambra gemacht / vnnd an den nacken gehenckt / vertreiben die augenflüß wunderbarlich: Dieselben küglin wenn sie am halßgetragen werden / hindern auch / daß kein fluß in die kehlen felt. Alhie ist auch zůwissen / daß ein bircken in früling geöffnet / oder auffgeschnitten / gibt viel wassers von sich / welches sehr nutzlich / den nieren stein zůbrechen / wann man denselben außgeflossen safft trincket. And. Matthiolus. 6

Was Aristoteles von dem könig Alexandro bekommen hat für die beschreibung der thieren.

37 Aristoteles hat von dem könig Alexandro Magno achtmal hundert pfund golds entpfangen / das ist / viermal hundert vnnd achtzig tausent kronen / sampt drey tausent menschen / so allerley wäld / vogelgärten vñ weyer durch Europam / Asiam / vnd Africam durchgesucht / vnd zů jhm allerley thier gebracht haben / damit er ihr natur beschreiben hat können. Johannes Bodin.

Wann die schlangen biß gefährlicher pflegen zů sein / vnd was den schlangen zůwieder sey.

31 Wann ein nüchtere schlang einen nüchteren menschen oder thier gebissen hat / derselbe biß ist sehr schädlich / vñ noch schädlicher / wo sie iunge schlangen hat geboren. Deshalben wo man sich vor schlangen besorgt / da ists am besten / nicht zůuor außgehen / ehe man etwas zů imbiß hat gessen. Es haben aber alle menschen ein gifft bey sich wieder die schlangen. Denn man sagt / wo die schlangen mit menschen speichel getroffen werden / da sollen sie fliehen / alß weren sie mit heissen

wasser

wasser vberschüttet / vnnd wo sie in den mund eingekrochen / sollen sie sterben / vñ sonderlich wo der mensch nüchtern ist. Plinius.

Welche sich drey tag mit brechen vnd cristiren reinigen vnd purgiren.

39 Es schreibt Herodotus vnd Diodorus / daß die Aegyptier vnnd Chaldeer alle monat drey tag mit kotzen sich purgiert / vnd auch cristirt haben / die gesundheit zůerhalten. Denn sie meinen / daß alle leibskranckheiten von der speiß vnd lufft härkommen. Dahär schreibt Xenophon / daß Socrates ein solche ordnung in der speiß gehalten / daß er nur brot mit milch gessen hab.

Geele har machen wie das gold.

40 Nim zwölff lot fliessenden alaun / (welchen die medici nennẽd Roche) acht lot Vitriol / vier lot Salniter / vnd distillier auß diesem ein wasser; demnach mach ein schwam darinnen naß / vñ begeüß die har / es macht sie geel als gold. Es můß aber solch begiessen offt geschehen. 9

Die Spargen vnd der Mandelbaum.

41 Die Spargen vnnd Rohr haben ein sonderlich freundschafft mit einander: sollen derhalben zůsammen gesähet werden/denn sie wachsen also vil baß vñ schöner. Also ein Mandelbaum / wann er allein stehet / ist nicht so fruchtbar / alß sonsten / wann er bey anderen bäumen wachßt. Plinius.

Daß der mist die bauren von der onmacht auffricht.

42 Es schreibt Strabo/ dz bey den Sabaeis wann die innwohner/oder auch die frembde in onmacht fallen des geruchs halben der gewürtzen / so pflegt man leim vnd bocksbard anzuzünden/ vnnd damit ein erquickung zůmachen. Also sehen wir daß etlich bauren / wann sie in die puluer läden vnd apotecken kümen/fast onmächtig werden / wo man jhnen nicht bald ein warmen vnd noch rauchenden (welches sie gewohnt sein) mist für die nasen stoßt/ dz also gleich mit gleichen gespeißt werde.

Wie lang etlicher thieren leben sey.

43 Es soll der haß zehen jar leben/ vnd die katz eben so lang/die geyß acht jar/ der esel dreyssig/ ein schaff zehen/ der bock aber offtmalß fünffzehen/ ein hund vierzehen/vñ bißweilen zwentzig: ein stier fünff zehen: ein ochs der verschnitten/zwentzig: ein saw vnd pfaw fünff vnd zwentzig: ein pferd zwentzig vnnd bißweilen dreyssig: man hat auch gefunden/welche dz fünffzigste jar erlebt: die tauben acht jar / wie auch die turteltauben: ein rebhůn fünff vnnd zwentzig / wie auch ein holtztaub/ welche bißweilen dz vierzigst jar erreicht. Auß dem Alberto.

podagra

Für das zipperle vnd viertägig feber.

44 Weiden bletter / wie dann auch die kasten in wein gesotten / vnd auffgelegt/ helffen den podagrischen. Desselben gleichen thůn auch die zarten holder oder attich stengel mit bocks oder stierschmaltz gestossen/vnd pflasterweiß auffgelegt. Hicher setz ich auch / daß der knoblauch vor dem anstossen des viertägigen febers genossen/dẽ leib hitzig macht / wie Celsus schreibt/vnd also das ritten vertreibt.

Vber daß bezeuget auch Icethides ein artzt/wie Plinius schreibt/ daß dasselbe feber sich endert durch die ehliche beywonung/ solches aber nur allein / wann die weibliche blumen anfangen zůfliessen.

Ein bild/ das die meuß bindet vnd vertreibet.

45 Wann du wilt meuse auß einem ort vertreiben / so schneid in zinn oder kupfer ein bildnüß einer katzen/ welche ein mauß in dem mund haltet : solches thů aber/ wann die dritte facies Capricorni auffsteiget. Vnd wan du solch bildnüß schneidest /so sag/ Ich bind alle meuse durch dieses bild / daß keine in dem ort / da sie ist/ bleiben möge. Vergrab es darnach mitten in dem ort / verwickelt in einer katzen haut / so wirstu ein wunderlich ding sehen. Ptolemaeus in dem bůch von den bildern.

Wie man guldene bůchstaben macht one gold.

46 Guldene bůchstaben kanstu machen

chen one gold auff diese weiß. Nim Oporment vnnd Chrystall / jedes zwey lot: stoß beides zů puluer / vermisch eyerweiß darunder / vnd rüre es lang durch einander / so hastu ein safft / mit welchem güldene bůchstaben können geschrieben oder gemalet werden. Auß dem Alexio Pedemontano.

Freundschafft zwischen dem ölbaum vnd myrten baum.

47 Es ist ein wunderbarliche vnd vnsägliche freundschafft zwischen dem ölbaum vnnd dem baum Myrto. Denn wie Androcius schreibt / die äste des Myrten baums winden sich gar lieblich vmb den ölbaum / vnd beider beumen wurtzel verbinden sich mit einander. Vnnd es wechst kein ander strauch noch baum so frölich auff neben dem ölbaum / alß die myrten.

Artzney für die mütter.

48 Es ist ein gewiß experiment / daß der rauch von leim die erstückte beermůtter

von stund an zů recht kan bringen. Deshalben pflegen etliche weiber den leim an halß zůhengen / welche zů dieser kranckheit geneigt sein / damit sie durch den ståten geruch von demselben anstoß mögen erledigt werden.

Was das har schwartz ferbet / vnd die haut weiß macht.

12 49 Man kan die har auff diese weiß schwartz machen. Reib Steinfeder / Callitrichum genant / mit öl / vnnd koch das mit einem raben ey / schmier das har mit dieser salb zum offtermal / so wirt es schwartz werden. Wilstu aber ein weisse vnnd zarte haut haben / so nim ein pfund silber glett / vnd laß das in distillierten essig sieden / mit demselben wasch vnd salb die glieder sånfftlich.

Wann der tod zůfürchten sey in dem zipperle.

50 In dem zipperle / so wol die fůß alß die hend betreffende / darff man den todt nit fürchten / es sey denn wo vmb die lincke

brust / vnter welcher die spitz des hertzen gelegen / ein geschwulst sich erhebt / vnnd der hertz finger an der lincken hand knottig wirt / vnnd auffgeschwilt. Leuinus Lemnius.

Der Rüttelweiher ein beschützer der Tauben wieder den Habicht.

51 Der Habicht ist der Tauben ergster feind / sie werden aber von den Rüttelweiher beschützt / für welchen der habicht sich fürchtet / wann er sie ersihet / oder hört. Solches wissen die Tauben wol. Dann wo ein Rüttelweiher sitzet / da weichen sie nicht auß dem ort / auß zůuersicht auff diesen beschützer / ob gleich der Habicht zů jhnen geflogen were. Johannes Baptista Porta. Besihe den sechs vnnd zwäntzigsten Aphorismum.

Ein bild so die schlangen bindet vnd vertreibt.

52 Wiltu die schlangen auß einem

ort vertreiben / daß sie dir / noch anderen nicht schädlich sein / so schneid ein bild zweier schlangen inn ein kupfer blech / wann die secunda facies Arietis auffsteiget / vnnd wann es geschnitten wirt / oder gegossen / so sprich. Ich bind die schlangen durch dieses bild / daß sie niemand schaden mögen / noch jemand verhindern / noch lenger in dem ort bleiben / da dieses bild wirt vergraben werden. Vergrab demnach das bild / in welchem ort du meinest die schlangen zů sein / so werden sie bald entfliehen alß für dem feür. Wan du vier bilder machtest / vnnd inn vier ecken vergrabtest / so wird es viel besser außgericht werden. Solches kan auch andern bildern zůgemessen werden. Auß dem Ptolemaeo.

Daß das queckfilber mit dem gold auß dem leibe gezogen werde.

53 Es bezeugt Aelianus / daß ein Habicht fůß nicht anders das gold zů sich ziehet / alß der Magnet das eysen. Es seind etliche / welche mit dem gold das queck-

queckſilber außziehen/auch auß den jenigen/ welche mit der Frantzoſen ſalben geſchmieret ſeind worden/ wie an einem anderen ort ſoll geſagt werden.

Für die offen Schäden vnnd flüſſz der Augen.

54 Ephew bletter in wein geſotten heilet allerley offene ſchäden/ auch die jenige ſo cacoethea vñ chironia/ das iſt einer böſen art vnd faſt vnheilſam̃e genannt werden. Man kan auch für die ſelben ſchäden nutzlich brauchen gebranten äniß ſamen/ dann der ſelbig reiniget ſie/ hefftet ſie zuſam̃en vnd macht widerumb fleiſch wachſen. Hieher ſetz ich auch/das der knot võ dem wegwart an dẽ gelenck des arms getragen/die flüſſz der Augen wendet vnnd letztlich hinnim̃et. Arnold. a Villanoua.

Den Bürſten mancherley farben zugeben.

55 Wilt du mit mancherley farben die Sewbürſten ferben/ſo thu jm alſo. Laß ſie mit fleiß außweſchẽ vnd in alaun waſſer ſieden vnd thů ſie/ weil ſie noch warm ſeind/ in ein waſſer von Saffran/ wann

du wilt das sie geel sollen werden. Oder in einen safft oder wein von holder oder attich beeren / so du sie wilt blaw haben. Oder in wasser von kupfferbraun / so du wilt daß sie grün werden/vñ also von anderen farben. Deßgleichen magst du es thun mit allerley federen der vögel.

Von einer Schwangern Frawen.

56 Ein Schwanger weib hat auff ein zeit einẽ Beckenknecht bloß vnd nackend gesehen/ als er das Brodt zu dem Bachofen truge/vnd hat von disem anschawen ein solchen lust zu seinen schultern bekommen daß sie alle speiß gantz vnnd gar hat verworffen/ außgenommen die schultern deß obgenannten Beckenknechts. Der Mann aber erbarmte sich vber sein liebes weib/ warde mit dem Beckenknecht eins/ vnd sagt jm ein gewiß gelt zu für ein jedẽ bisß/ macht deßhalbẽ das sich der Becken knecht zweymal von dem weib hat beissen lassen: Zum dritten mal aber/wolt er den schmertzen nicht weiter leiden/ demnach gebar das weib drey Kinder/ zwey lebendig vnd dz dritte todt. Johañes Langius.

Des Rebstocks vnd Lorbeerbaums feindtschafft.

57 Der Rebstock hat den Lorbeerbaum nicht lieb/ dann er wirt ärger/ neben jm gepflantzt/ deñ man sagt/ er pfläge jn riechē vnd zu sich zu ziehen. Derhalben wann ein Reben zweig gegen dem Lorbeerbaum kreucht/ so weichet er widerumb zu ruck/ den feindtlichen geruch fliehend. Also widerstehen die Kletten den Linsen/ vnnd die Cisern verderbē alle Kreuter/ vnd das Siebengezeit erwürget alles/ was neben jm wachset. Bapt. Porta.

Von dem Hertzfinger.

58 Es ist ein alte gewonheit/ das man den Hertzfinger mit gold pflegt zu zieren/ vnnd wirt derselb mehr als die andern geschmuckt: Dann es geht ein klein lufftäderlin (vnd nicht/ wie Gellius gemeint hat/ ein sennäderlin) von dem hertzen biß zu disem finger/ welches äderlins schlag die gebärende weiber/ vnd müde leut/ auch alle die jenigen welche schmertzen vñ groß wehetagen deß hertzens haben/ gar mercklich fühlen vñ empfinden. Lemnius.

Von einer vergifften Jungfraw.

59 Es ward ein schöne gewaltige Indianische Jungfraw võ dem König auß India/ vnterm schein eines vertrags vnd friedens/ dem König Alexandro zugeschickt/ welche aber von jugend auff mit nichtẽ anders/ als mit lauter gifft gespeisset/ welches Cicuta oder Napellus heisset. Als nun der Præceptor Aristoteles sahe/ das sie nicht essen wolt/ võ den speissen so ander leut assen/ sondern man muste jren jr gifftige Napellisch speiß bringen/ jtem das gifft scheinete jhr zu den augen auß/ da sagt er zu dem König/ er solte sich jres beywohnens enthalten/ dañ es steckte gewiß ein grosser betrug darhinder. Der König volget seines Præceptoris trewen rhat/ vnnd verschaffet/ das sie anderen Junckern an seinem Hoff zu beschlaffen vberantwortet wurde. Solche Junckherrn lagen alle todt/ so bald sie dise berürten. Da war kundt/ wie es der König vß India mit seinem geschenck gemeint hat. Solches schreibet Aristoteles/ Plinius/ Auerroes/ Galenus/ Auicenna/ ꝛc.

Von

Von Natur des Löwens.

60 Man sagt / der Löw werde hefftig erschreckt von dem Hannen geschrey / sonderlich wo der Han weiß ist / vnd der Löw den kamb ersehen hat / für welchem er sich sonderlich fürchtet. Dannenher schreibet Proclus recht / das die bösen geister zu einer zeit in Löwen gestalt sich habē sehen lassen / welche durch fürwerffung eines Hannen bald verschwunden.

Wann vnd wie das Holtz im fewr nicht brennet.

61 Das Holtz vñ die balcken mit Alaun bestrichen / sollen nicht brennen / als auch die pfosten / thür vnd gewelb mit Spangrün geschmiert / wo man anderst jnen ein harte rinden vberziehet / vnd Alaun / auch äschen von weissem bley darunder mischt zimlicher massen. Solches hat Archelaus ein Hauptmann des Mithridatis probiert in einem höltzern Thurn / welchē der Sylla vmbsonst sich vnterstanden an zu zünden: Eben also / wie Cæsar in einē gebew vō Lerchen holtz gebawet / sich hat bemühet / wie Plinius schreibt.

Für hindernuß des Harns vnd Bauchkrimmen.

62 Wer nicht harnen mag vnd welchen das Bauchkrim̃en plaget/ derselb brauch das wasser von dem puluer/ wañ ein Hirschen scham wirt außgewäschen. Ja auch das puluer selbs vertreibt die Roterhör: vñ ist gut mit andern artzneyen vermischt/ welche die erstorben eheliche lust wider bringen. Andreas Matthiolus.

Was die Zeen ohne Instrument außreisset vnd die Augen flecken vertreibet.

63 Die äsche võ Regenwürmen/ oder Meußkoth/ oder eines Hirtzẽ zans äsche/ in die gelöcherte Zeen eingestopfft/ reisset dieselbẽ sampt der wurtzẽ herauß one eisen vnd zangen. Vber das/ wo der stein in einer langẽ schnecken kopff gefunden/ zerrieben wirt vnnd in das aug geblasen/ der nimpt alle flecken auß den augen hinweg/ es sey ein nagel/ fehl/ starren oder sonsten dunckele augen/ oder andere mengel.

Natur vnd schaden des Quecksilbers.

64 Es hat das Quecksilber eine sonderliche eigenschafft / die flüssz von den offen schäden vnnd eusserlichen gliedern zu vertreiben vnnd durch den mundt auß zu reinigen. Ist aber der leber/dem hirn/ neruen/ beinen vnd zeenen sehr schädlich/ nicht allein von wegen seiner kelte/ sonder vil mehr auß verborgener natur vnd eigẽschafft. Langius.

Welchen vnd zu welcher zeit der Brantwein nutzlich sey.

65 Es ist gut das man winters zeit den Branten wein/welcher aqua vitæ heisset/ jedes mals ein halb quintlin od' löffel vol/ mit dem besten Zucker vermischt/ vnd den selben mit einem bißlin brodts isset/ dann er hilfft daß das hirn vnnd leber bey guter gesundtheit bleibet/ sonderlich aber sollen jn die jenigen brauchen so ein flüssigen vñ feißten leib haben/ dañ also verzehret sich die vberflüssige feuchtigkeit/ vnnd der leib wirt von der schlaffenden sucht/ Lethargus genannt/ jtem von dem schlag vnnd anderen kalten kranckheiten præseruiert. Lemnius.

Für die Wassersucht vnd das Hauptwee.

66 Das Puluer von dem Magnet anderthalb scrupel eingenom̃en auß fenchel safft/ treibt auß den wassersüchtigen das wasser. Auch der Magnet selbs an den kopff gebunden lindert alle schmertzen vñ wehethumb. Hollerius auß alten experimenten.

Silberne Buchstaben zu schreiben ohne Silber.

67 Silberne Buchstabẽ kanst du machen ohne Silber also. Nim̃ des besten Zinnes zwey lot/ Queckſilber vier lot/ mischs vntereinander vnd laß zerschmeltzen. Zerreibe es demnach mit gummi wasser/ vnd auß derselben materi/ wañ es von nöhten thut/ kanst du silberne Buchstaben schreiben.

Die Seure vnd verderbniß auß dem Wein zu vertreiben.

67 Die Sewre vnnd verderbniß des weins kanst du also vertreiben. Nim̃ Zisern ein guten theil/ vñ bestreich sie mit Oliuen/ koch vnnd zerreib sie/ das ein dick můß darauß werde. Desselbigen můß

thů

thů ein halb pfund in den Wein/ welcher sauwerlecht worden/ so wirt der sawer geschmack innerthalb eines tags verendert vnd der wein widerumb wolgeschmackt.

Das die Speiß von dem donner gerůrt oder getroffen schådlich sey.

69 Die speiß/ welche durch den Donner verderbt worden/ ist sehr schådlich. Dañ der donner hat ein gifftige sucht in sich/ durch welche die angerůrtē ding vergifftet werden/ welches zu wissen nutzlich vnd wol gedenckwůrdig ist.

Vrsprung/ erfindung vnd treffeliche krafft des Bezoartischen steins wider gifft.

70 Es schreiben die fleissigen naturkůndiger/ dz wůrme wachsen in den dårmen des Hirschē vnd das die selben durch die Schlangen getődtet werden/ welche die Hirschen durch jhren athem auß den lőcheren außziehen vnd fressen. Damit jm aber dz gifft nicht schådlich sey/ so eilet er zu dem wasser/ vnd stehet darinnen biß an den halß/ alßdann fliessen jm auß den augen zehe tråher/ welche der zåhe halben

in den grossen augen ecken so groß als ein welsche nuß wachsen/vnd etlicher maß zu stein werdẽ. Als bald er aber merckt/ daß dz gifft von jme gangẽ sey/so steigt er auß dem wasser / reibt die augen an die bäume vnd stosset den stein ab/welcher jm an den augen gewachsen vnd dem gesicht verhinderlich were. Diser stein sagen die alten artzet/ soll gar krefftig sein wider gifft. Es rhümen sich Julius Scaliger vnnd Amatus Lusitanus / daß sie ein solchen stein gesehen haben/vnd zeigen an daß derselbig mit wenig wein vermischt die Pestilentz außtreibt mit grosser gewalt. Dañ er treibt ein solchen schweiß auß/das man glaubt es werde fast der gantze leib zerschmeltzẽ/ mit welchẽ dañ die gifftig sucht allein mag außgetriben werden. Disen stein neñen die Arabischen artzet Bezoard vnnd hienach Bezoartische artzneien/die jenige/welche dem gifft widerstehen.

Von einem der Bleyerne solen gebraucht vnd guldine Ketten am halß tragen.

71 Philetus ein Poet auß der Insel Co hat

hat solen braucht von bley/ damit jhn der wind nicht vmbstiesse/ von seines geringē leibs wegen. Vnd Osiander ein Theologus wie Fabricius schreibt/ hat ein guldine Ketten am halß getragen / damit er sich vor dem Außsatz / welchen die Griechische Artzet Elephantiasin nennen/ beschützen köndte.

Welche Thier Nießwurtz vnd Wützerling essen ohne schaden.

72 Die Wachtel vnnd Ziegen oder Geissen/ essen die Nießwurtzen ohn allen schadē/eben wie der Maulwurff Wützerling. Solches beschreibt Lucretius.

Was die Bäume tödtet vnd von Wullkraut.

73 Ein befleckt Tůch von den weiblichen zeiten vnter die wurtzel der bäumen vergrabē/ vnd sonderlich eines Nußbaumes/verderbet den selbigen allgemächlich wie solches Democritus schreibt. Hieher setz ich auch/ daß wo jemandt Königs kertz des morgens weil es die blůmen auff thut/ schůttelt/so werdē all blůmē gemächlich abfallen/ als wer dz kraut verbrennet.

Welches dañ etliche gemeint/es geschehe durch Zauberey/ die vm̃ die vrsach nichts gewißt/sonderlich wann der jenige/der es schüttlet/ sich stellet/ als spreche er etliche wörter darzu. Joan. Bapt. Porta.

Tücher welche in das fewer geworffen nicht verbrennen/ sondern nur schöner werden.

74 Auß dem stein Aßbesto vnnd von Federweiß so Amianto sonsten genannt/ weben die Indianer etliche Tücher/ welche so sie in das fewer werden geworffen/ wol brennen/ können aber von dem selben nicht verzehret werden / bekommen auch kein schaden daruon/ sondern scheinen vil schöner/auß dem fewer gezogen/ also das jnen nichts abgangen. Dioscorides/ Plinius vnd andere mehr. Ein sollichs Tüch/ sagt man/sol Keiser Carl der fünffte gehabt haben.

Was die Milch mehret vnd die Meuse tödtet.

75 Die klawen von einer Küh auß den förderen füssen abgezogen/ gebrennt vnd zu kleinem puluer gestossen/sol den Am̃en

viel

vil milch machen/ so man jhnen dasselbig zuessen gibt in einem brühlin / wein oder sonsten in einem säfftlin. Es werden auch durch gemelte klawen die meuse getödtet/ wo man ein rauch daruon macht/ oder werden ja anderst wohin vertrieben. Auß den experimenten eins Spaniers.

Daß das Fleisch schnell vnd behend mög gekocht werden.

76 Die Löffel von einem Feigen holtz gemacht/ haben dise sonderliche tugend/ daß sie das fleisch schnell gekocht machē/ wann man das fleisch offtmals darmit rüret/oder mit dem selbigē im haffen laßt siedē/ welches jr vil auch einem stuck glaß zuschreiben/ auß der erfahrnus. Sie sagen aber/das dasselbige glaß auß Fenchel oder Fahren äschen gemacht soll werden.

Was für schaden das Queckfilber wasser in sich halte.

77 Welche die wasser einer Queckfilberischen natur trinckē/ so auß den bergen herfliessen/die bekommen grosse vnnd biß an die brust hangende Kröpff. Dannen her hat Vitruuius recht beuohlen / das

man auß der einwohner gestalt/ welche schön oder scheußlich/ der wasser natur in dem selben landt erkennen solle.

Von Natur des Branten weins Aqua vite genandt.

78 Der gebrante wein ausserhalb gebraucht/ hilfft den Spanaderen vnd anderen gliedern/ so erfrozen sein/ vnd zertret bet alle schmertzen/ welche auß kalten flüßsen herkommen/ dann er hat ein warme tugent in sich vnd tringt geschwind in die innwendige glieder.

Ein gute Artzney das Queckfilber wider auß dem leib zu ziehen.

79 Es wirdt das öl von schwäbel auff diese weiß gemacht/ siede den schwebel in gebrantē wein/ biß so lang ein ölische feißtigkeit/ zu öberst schwimmet/ vnd solche sol man in ein lümplin oder hol gefäß thun/ vnd dariñ behalten/ vnd man sol den gedistillirtē wein offtmals endern/ biß man gnugsam öl versamlet hat. Mit solchē wöllen etliche/ das man das Queckfilber auß dem leib ziehen kan/ welches inn die glider gekrochen ist/ so man dieselbē damit

bald

bald nach dem bad schmieret. Hollerius.

Das die Hunde verstummen.

80 Wann du in der lincken hand ein Hunds hertz haltest/mitten darinnen ein hunds zahn steckend/so werden in deiner gegenwart alle hünde verstum̃en/ sonder wo das hertz vnd zan von eine schwartzen hund werden genommen. Solches ist mir für waar vnd gewiß gesagt worden.

Perlein künstlich zumachen.

81 Du wirst Perlein vnnd Edelgestein auff solche weiß künstlich machen können. Nim̃ die weissen stein von den köpffen oder augen der fischen: dieselben reinige/trockne/ Puluerisier vnnd misch vnter eyerweiß/ rhür sie miteinander so lang/ biß ein dicker teig darauß werde: auß solchen mach runde perlein kügle/die weil die materi noch weich/vnd mach mit einem sewbürstle ein löchlin. Endtlich tröckne sie widerum̃ auß vñ koch sie in kü milch laß sie letztlich in einem heimlichen ort weit võ der Soñen vnd staub trocken vnd hart werden. Du wirst etwas sehen das dir gefallen wirt.

Daß der wein vom Donner nicht verderbe.

82 Wann es stähts nach ein ander donnert/ solches pflegt dem wein ein plötzlich vnd vnuerhoffte veränderung zu bringē. Wo aber die wein keller tieff vnter der erden vnd gewelbet sein/ so empfangen die wein weniger schadens / als wann sie getäffelt sein. Man kan disen schaden verhüten/ wann man vor dem gewitter auff die weinfässer ein eisenblech mit saltz/ oder ein kißlingstein leget. Lemnius.

Vrsach/ warumb Aristoteles gestorben.

83 Als Aristoteles auß seinem vatterlandt vertrieben vñ in der Jnsel Chalcide wohnete / vnnd des Euripi/ eines engen Meers in Eubœa/welches siebenmal des tags vnd nachts zu gewisser zeit pflegt zu ruck zu lauffen / vrsach nicht wuste zugeben/ sagt man/ das er für trauwren verdorret vnd letztlich gestorben sey. Solches beschreibt Justinus Martyr / Plutarchus/Crinitus vnd andere.

Ein wunderwerck des zanes von einem Wildenschwein.

84 Die zän võ einem Wildenschwein/ so new-

so newlich getödtet ist/ sind dermassen hitzig/ daß sie haar vnnd bürsten verbrennen/ welche neben jhnen gelegt werden. Dann es pflegt das Wilde schwein mit dem grausamen zan sich an seinem feindt zu rächen. Xenophon.

Die Straussen verdawen eisen vnd die Meuß das Silber.

85 Es sagt Johannes Langius/daß er Straussen gesehen hat in der Hertzogen von Ferrar Garten/ Müntz von gold vñ andern metallen verschlucken vnnd verzehren. Setzt auch hinzu/ daß weil die Meuß den geschabten staub von den metallen gern essen/ so sey es wol gleüblich/ daß sie die metall verzehren können/ vnd von den selbigen genehret werden. Es schreibt Theophrastus/dz gemelte Meuß in der Insel Gyaro die einwohner außgetrieben vnnd eisen gefressen sollen haben. Es sagen auch die Lauinier/ daß sie silberne schilt begnagt vnd grossen schaden bey den Chalybern in den Bergkwercken sollen gethan haben.

Von der feindtschafft zwischen den menschen vnd der Schlangen.

86 Es haben die menschen vnd schlangen einen vnuersünlichen hassz gegen einander/ also daß der mensch erschrickt/ so bald er ein schlangen sihet/ vnnd ein schwanger weib ein vnzeitig vnnd todte geburt auff die welt bringet. Denn es ist von anfang der welt zwischen diser vñ jenem ein vnsägliche feindtschafft eingesetzt vnd gestifftet worden.

Welche Hündlin des Zipperlins schmertzen lindern.

87 Vnter andern dingen/ so die natürliche wärme mehren vnd stercken/ vñ allerley schmertzen im leibe lindern/ seind die jungen hündlin am besten/ doch aber nit alle/ sondern fürnemlich die jenige/ so einerley farben haben. So ist kein herrlicher ding den grossen schmertzen des Zipperlins in henden vñ füssen/ auch allenthalb zu stillen/ als wañ gemelte hündlin auff den schmertzen g[illegible] werden.

Hundert Jungfrawen in fünfftzehen tagen von Keiser Proculo geschwecht.

88 Es hat Keiser Proculus innerhalb fünfftzehen tagen hundert Jungfrawen schwan-

schwanger gemacht. Also hat Artaxerxes hundert vnd fünfftzehē söhne gehabt. Weiter ist auch denckwürdig die history vō Socrate/ welchē als einsmal ein mutwilliger jung mit den füssen getrettē het/ vnnd solches seine freunde für vbel auffnahmen/ sagt Socrates/ wenn mich ein esel getretten hette/ solt jrs für recht vnd wolgethan halten/ daß ich jhn widerumb mit füssen tretten solt?

Würckung vnd krafft der grossen Kletten vnd des Kölkrauts.

89 Der grossen Kletten bletter auff dem kopff getragen hebt die muter auff: vnter dem fuß aber getragen/ trucket dieselbig hinunter. Dises halt man für die beste artzney wider die kranckheit der weiber. Es schreibt M. Cato von dem Kölblat/ dz dasselb auff den kopff gelegt/ das niderschiessen des Zäpflins von wegen der schnupffen pflegt auffzuheben. 18

Von dem Kröpff machenden wasser.

90 Es werden nicht allein die einwöner der selbigen gegend/ da das Queckfilberisch wasser entspringt/ Kröpffechtig/

sondern auch die frembden: welche ob sie gleich Gänse kragen hetten vnd von den Queckſilberiſchen waſſer etliche jar trũncken/ ſo bringen ſie Ochſen wamnē wider in jhr vatterlandt. Vnd welches vber alles wunder iſt/ es bekom̃et auch dz holtz inn diſe waſſer geworffen/ drüſſen vnnd kröpff. Langius.

Alles ſchwimmet vber dem Queckſilber außgenommen das Goldt.

91 Wiewol alle ding/ ſo auß der erden gegraben werdē/ ob ſie gleich ſchwer/ vber dem Queckſilber ſchwimmen/ doch geht das Gold allein zu boden/ vnd wirt von dem Queckſilber verſchluckt/ alſo daß ſein farb zu ſilber wirt/ welche nicht anders als durch das fewr kan abgeweſchen werdē. Darnach geht das Queckſilber in einen rauch mit einē groſſen geſtanck.

Was die Geſchoß auß dem leib ziehet.

92 Ein bachkrebs zeuhet die pfeil
19 vnd geſchoß herauß/ ſo er zerſtoſſen vbergelegt wirt. Item der Kopff eines Heidechßlins vnd ein Frösch/ welchen die euſſerſten glieder ſein abgeſchnitten. Alſo

so ein Scorpion zerstossen vnd vbergelegt/ zeuhet denselben gifft wider zu sich herauß/ mit welchem er selber durch seinen stich das glied beschediget hat.

Grüne Buchstaben zumachen.

93 Du kanst grüne Buchstaben also machen. Nim rautenbletter/ truck den safft herauß/ thu kupfferbraun vnnd ein wenig saffran darzu/ reib es vñ wann du es wilt gebrauchen/ so thu dasselbig in ein gummi wasser vnd schreib damit. 20

Ein bild/ welches die fische versamlet.

94 Wann du wilt/ das vil fische in ein ort gesamlet werden/ so mache ein bild eines fischs von bley oder werck/ in auffsteigung primæ Faciei Aquarij (villeicht besser der fischen) vnd weil du das Bild machest/ so sprich. Ich bind vnd beschwer alle fisch/ so in disem wasser sind (dz wasser sol man mit nammen neñen) biß auff einen pfeil schoß/ dz sie zu disem bild kommen/ so offtmal dasselb inn das wasser wirdt gelegt werden. Vnd wann du wilt fischen gehen/ so leg dasselb neben

dem netz in einen newen haffen / so wirst du ein wunderlichen vnd lieblichen effect vnd hüpsch ding sehen.

Ein verderbten wein wider zu recht bringen.

95 Ein verdorben wein wirst du widerumb zu recht bringē / wo du den selben in ein ander wol geseubert faß abzcuhest / vnd welches zuuor mit gesotten warmen wasser von Lorbeer / myrten / basilien vnd nußblettern oder blaw Lilienwurtz / oder reckholderbeeren / mit fleiß außgewaschē seye / Solches macht dem wein ein lustig vnd liebliche farb / auch ein guten geruch vnd geschmack.

Von einem weib / welches alle jar ohn alle speise zwen Monat lang in einer hülen gelebet.

96 Es zeiget Aristoteles an / daß des Thimonis vatters schwester alle jar inn ein tieffe gruben / gleich wie die Bären / zwen monat lang ohn alle speiß halb tod hat pflegt zu wohnen / also daß sie vom athmen allein gelebt auch kaum hernach hat können erkannt werden. Athenæus.

War-

Warzeichen eines sterbenden von den geschwären.

97 Ein zeichen der sterbenden von den Geschwären ists/ wañ die Schäden mit allerley pflastern verbunden / dennoch keinen eyter geben/ noch verschwartzen oder blaw werden. Dermassen können die artzneyen nichts helffen ohn krafft der natur. Lemnius.

Ein recht guldener Tranck für die Pestilentz auch an den verzweiffelten.

98 Wo man in Limonië safft ein stuck goldes oder müntz võ lauterm goldt/ oder ein blech von gleichem gold einwirfft/ vñ nach außgang eines natürlichen tages darauß zeuhet/ vñ solcher safft einem/ der die Pestilentz hat/ eingegeben wirt/ mit einem wenig weissen weins vnd pulner võ heiligen geists wurtzel/ oder mit gesotten heiligen geist wurtzel/ solches ist ein trefliche gute artzney/ auch bey den selben/ welchen schon das leben gantz vnd gar ab gesprochen wer worden.

Ein artzney wider die Trunckenheit.

99 Ephew hat dise tugend vnd krafft/ 21

wie Tertullianus schreibt/ daß es den kopff von des vorgangenen tagsrausch vnd wehethumb behütet/ nemlich durch sein zertreibend vnd trockend krafft. Sol deßhalbē auch sicher machen vō der trunckenheit/ auff den kopff gelegt/ oder wo man etliche beer vor dē zechen eingenommen. Daher halt ich/ daß geschehen sey/ das man den Bachum mit gebletterten Ephew beeren hat pflegen zu krönen/ vñ deßhalben Corimbiferum geheissen.

Daß Cesar nicht geheissen worden a Ceso matris utero.

100 Es fehlen weit/ sagt Joachimus Fortius/ die jenige/ welche meinen das Julius/ Cæsar sey genennt worden/ a Cæso matris utero/ als wer er auß mutter leib auß geschnitten worden/ in seiner geburt. Denn er hat zur selben zeit/ als er die Lender Franckreichs vberfiele/ seine Muter Aureliam verlohren: welche nicht het können vberleben/ wann er auß Muter leib geschnitten wer worden. Es ist aber in disem fahl Joachimo nicht zu glauben/ dañ es ist gewiß/ das vil weiber

noch lange zeit gelebt habē/ ja auch mehr Kinder empfangen vnnd geboren/ nach auffschneidung derselbē muter: wie ichs dann inn diser centuria mit etlichen Historien bewiesen hab/ vnd noch hernacher beweisen wil.

Das ander Hundert Natürlicher Wunderwerck.

Das die Räbenbletter vnd derselben zincken an den Räbstöcken so geschienen haben als lauter Goldt.

ES ist gedechtnußwürdig vnnd wunderbar/ das Alexander von Neaples meldet/ er hab von gewissen vnd glaubwürdigen leuten verstanden/ das disseit Teutschlands Räbstöck wachsen/ welche trappen vnd bletter tragen/ die als lanter Goldt scheinend. Solche trappen vñ bletter hat man Königen vnnd grossen Fürsten geschenckt. Deßgleichen gestalt der Räbstöcken sol auch bey der Statt Sirm in Vngerland gesehen sein worden/ wie Baptista Fulgosius anzeigt auß dem Gaudentio Me

rula. Man kan die vrsach den gold bergwercken zu schreiben / welche vnter den Rebstöcken verborgen ligen. Denn wie Plinius schreibt/ man findt die ertz in der erden oder ja auff dem öbersten boden derselben: vnd werden auß eigner krafft der natur/mit hilff des himels/von den zweigen vnnd gewächsen außgezogen/ durch vnbegreiffliche weiß vnd wege. Auff dise Historiē hat ohn zweiffel der weise Poet Virgilius gesehen/ als er die Fabel beschrieben von dem guldenen beumle/welches in dem Cumerwaldt gewachsen.

Wie man die verzauberung des ehlichen beyschlaffens vertreiben sol.

2 Weñ der Breutgam durch den traw
22 ring dz wasser abschlecht/ so ledigt er sich von vnuermöglichkeit des ehelichen werckes/ welche durch zauberey jm verursachet worden. Solches beschreibt Guilielmus Varignana/Nicolaus vnd Arnaldus a Villanoua/ auch Petrus Argelates ein Wundartzt. Hierzu setze ich auch/ daß die weiber welche auff der rechten seitē pflegen zu schlaffen/ seltē ein meidtlin geberen/wie Rasis schreibt.

Daß das wasser schedlich sey/welches durch bleyerne röhren fleußt.

3 Das wasser durch bleyerne röhren gefürht/ sol nicht innwendig gebrauchet werden. Denn der vnflat vnd kot von dem bley hengt jm an. Deßhalben die jenige/so solch wasser trincken/ gemeinlich die rote rühr bekom̃en. Vber das/so hat solches wasser nicht wenig giffts inn sich von dem Queckſilber/ welches in dē bley mit gutem hauffen verborgen ist. Galenus/Albertus vnd andere.

Wie man das Queckſilber auß dem leib mög ziehen.

4 Es ist zu verwundern wol wert/ daß ein gesalbter mit der Frantzosen salb/ wann er ein guldenen ring oder müntz in dem mund helt/vñ mit der zungen hin vñ wider vmbdrehet/ so wirt das Queckſilber/so in dem leib von der salben schwimmet/von dē gold angezogen vnd vmb den ring gewindet/ also das der ring gantz silbern außgenommen wirt/ vñ kan zu seiner vorigen schönheit nicht gebracht werden/es sey deñ durch das fewr. Lemnius.

Was die Geschoß auß dem leibe zeucht vnd die Wassersucht heilet.

24 5 Das fleisch von den Schnecken/entweder für sich selbst/oder mit jhren heußlein zerstossen/vñ mit der gerunnen milch vermischt/die man in den magen der jungen saugenden Thieren findet/ kan die pfeil vnd geschoß herauß ziehen. Vber daß wo man dasselb auff dẽ leib der Wassersüchtigen legt/ so saugt es das wasser auß dem leib. Man soll aber solche artzney nicht ehe hinweg neḿen/ sie hab dann zuuor alle feüchtigkeit zu sich herauß gezogen vnd hinweg gebracht/ oder biß sie von sich selbst herab felt. Jacobus Hollerius.

Warmit man die Hunde all auff ein ort versamlen kan.

6 Das kraut Hundtszungen zu der Bärmutter von einer hündin gethan/ macht alle hund in der Statt oder Dorff an dem selben ohrt zusammen koḿen/wohin die selbig Bärmutter sampt dẽ kraut Hundtszungen wirt verborgen oder vergraben. Vnd wenn gemelte beide stuck an

an einen Hunds halß also angehencket oder angebunden werden/ daß sie nicht mögen abgethan werden/ so wirst du jhn so lang sich sehen drehen vnd weltzen/ biß er halb todt zu boden felt. Eben dasselb vnter den solen des fusses getragen/ bindt vnd verhindert alles bellen der hunden.

Was den Hunger verstelt.

7 Es sagt Phavorinus bey dem Aulo Gellio/ daß die Scythen/ wo sie jergend einer vrsachen halben hunger leiden müstẽ/ mit breiten bandẽ den bauch zu zustricken haben gewohnet: dann es hat sie der hunger desto weniger angefochten/ wenn sie kein holes ohrt im leib gelassen. Also ist von starcker gürtung wegen des leibes/ der hunger besser zu dulden. Dannenher geschicht es/ daß die jenige/ so etwas völler wöllen gespeisset werden/ die gürtẽ sich ab/ vñ machẽ sich loß am leibe.

Ein Bild so die Wülff verjagt.

8 Wann du wilt Wölffe von einem Dorff oder Waldt vertreibẽ/ daß sie nimmermehr widerumb dahin kommen/ so

male

mal ein wolff ab in auffsteigung secundæ faciei aquarij/ inn kupffer oder zinn/ also daß jhm beide füß zu sammen gebunden vnd zwen grosse hund als bellend vber jn gelegt werdē. Vnd zwischen dem malen vnd schneiden sag. Ich vertreib durch diß bildniß alle wölffe/ die in disem dorff oder wald sein (allhie sol der nam̄en deß dorffes oder walds genēt werden) daß keiner auß jnen darin̄en verbleiben möge. Vergrab demnach das bild mitten in dē dorff oder wald eingewicklet inn einer hundshaut/ vnd kehr des wolffs füsse hinauff/ daß er mit dem gesicht zu dem Him̄el gewendet sey. Auff solche weiß wirstu das land von wölffen ledig machen.

Was die runtzlechte hend schlecht macht vnd für das Bauchkrimmen gut sey.

9 Ibisch vnd Pappel mit einander gesotten lindert vnd weichet die rauhen/ vnd runtzlechten hende. Solchs thun aber vil krefftiger die bockshorn vnd Lein samē/ welche ein ölechte feißtigkeit in sich haben. Zu disen setz ich auch/ daß ein wilde holtztaube mit essig vn̄ wasser gesottē/

das

das brauchkrüñen heilt vnd stilt. Plinius.

Vil Nießwurtz ohne schaden gefressen.

10 Thrasias ein Apotecker vnd der Hirten in Griechenland meiste theil/ haben gantze handuol der nießwurtzen ohne schaden gefressen vnd verzeret. Also habẽ die stähte tränck von gemelter nießwurtzen/ Eudemũ Chium weder zum kotzen noch purgieren bewegen können/ dieweil er derselben gewohnet ware/ wie Theophrastus schreibet.

Feindtschafft zwischen dem Elephanten vnnd Wider/ dem Raben vnd Weyher.

11 Der Elephant wirt milter vnnd legt sein zorn vnd grimmen hinweg/ wañ er einen Wider sihet. Mit diser Practick haben die Römer des Epyrotischen Königs/ Pyrrhi/ Elephanten in die flucht gebracht/vnd mechtigen sieg bekommen. Hieher setz ich auch/daß der Weiher dem Raben sehr feind: denn er ist mit fliehen besser vnd mit den klawen stercker/ vnnd pflegt jm die gefangen speiß auß dem rachenzu reissen.

Artzney für die trunckenheit.

12 Wa jemand vol von dẽ wein wordẽ

were/dem selbigen soll man/ wie auch der Prediger Salomonis gebotten/ mit dem erbrechen helffen. Vnnd demnach die gemächt mit einer handt zwehel oder fascinetel mit kaltẽ wasser genetzt/binden vñ als vmbgürten. Den weibern aber soll man auff die brüst gemeldte handt zwehel legen/ außgenommen wa sie schwanger weren. Lemnius.

Für Kranckheit der Gemächt/ offene Schäden vnnd für Gifft.

13 Stern kraut/ist die krefftigste artzney für die kranckheiten der Gemächt/ von welcher tugend auch diß kraut Buboniũ vnd Inguinaria heisset. Man mags an die gemächt als ein Sälble streichen oder anhencken. Es sagt Aretius/daß der gedörte wegerich (so Plantago heißt) die würm welche in den offnen schäden wachsen/tödten kan. Vnd Nicander schreibet/daß der saamen von den Schiltkrotten das gifft vertreibet. Ich halt aber daß alhie anders gesagt vnd anders verstanden wirt/ nemlich/ das Frantzösisch Sprichwort wirt dardurch bedeutet.

Eschä-

Eschalottes/oigonnetz et appetiz/ ꝛc.

Roterůhr von der Leber herkommend vnd Melancholey zu heilen.

14 Es sagt Rhasis/ das man die köpff vnnd schwäntz der harechten Thier vermeiden soll/ deñ sie sollen ohne gifft nicht sein. Zeigt auch an/ daß die Leber von den Enten ein sonderliche eigenschafft hab den bauchfluß zu stillen/welcher auß schwachheit der Leber sein vrsprung hat: Zu dem/daß ein Ampsel die beste speiß sei denen/ in welchen die Melancholey anfahet die vberhand zu bekommen.

Probierung des besten Wassers.

15 Ein gut vnd gesundt wasser hat dise merckzeichen/ wann es bald seudet/vnd noch behender widerumb kalt wirt/wann mans an lufft hat gestellet. Darneben/ wo es die hülsen frücht/ sonderlich die erbiß auff das behendest kochet/ vnnd kein fleckē noch koht in dem bodē des haffens nach sich lasset/ vnd daß auch ein tůchlin so darinn genetzet worden/ nichts verendert noch geferbt werde. Vberdas/sol

es auch klar sein/leicht/ on all qualitet/ vn̄ den därmen nicht beschwärlich/ nach der meinung Hippocratis vnd Galeni.

Feindtschafft des Goldes mit dem Queckſilber.

16 Die ſilberne geſchirr können nicht vergüldet werden/ nur allein durch hilff des Queckſilbers/durch welches ſich das Goldt allein leßt anrichten vnd tractierē. Denn das Queckſilber ſtößt alle metallē von ſich/außgenommen das Gold/ welchem es ſich als ſeinem freund vnd geſellē anhenget. Alſo hengt es dem ſilber am ſchwerlichſten an/ ſchwerlich dem bley/ am ſchwerlichſten dem eiſen/dem kupffer mittelmeſſiglich. Lemnius.

Geſchwür/entzündung vnd waſſerſucht.

17 Sawrteig mit öl vermiſcht vnd mit gekochter zwibel zerſtoſſen vnnd geknetten/macht die geſchwulſt vnd peulen reiff gar krefftiglich/ vnnd lindert/ auch weicht dieſelben. Vnd bockshorn inn öl geſotten wirt nutzlich gebraucht zu harten

ken hitzigen geschwulsten. Hieher setz ich auch/ das die schnecken gesotten oder gebratten den wassersüchtigen wunderbarlich helffen / wo sie dieselben ståhts vnnd offt gebrauchen.

Schöne Buchstaben zu schreiben.

18 Nim so vil Goldtbletter als du wilt/ vnd drey oder vier tropffen honigs/ vermisch/reib vnd behalt es in einem beinern geschirrle. Wilt du schreiben/so thu ein wenig gummi wasser darzu/ so kanstu die schönsten buchstaben schreiben. Alexius Pedemontanus.

Wunderbare natur des Volcks/welches keine meuler hat.

19 Es schreibt Plinius von dem Volck Astomi/welches kein maul hat vñ ein gantz rauhen leib/wont in India vnd pflegt sich mit bletteren zu decken/ lebt allein von dem geruch welchen es durch die nasen ziehet/ hat kein speiß noch tranck/ sondern braucht allein den manichfaltigen geruch der Wurtzel/ auch bletter

vnd blumen/ vnnd wirt von dem geruch
der holtzöpffel (welche sie in langen reisen
mit sich pflegen zu tragen/ damit jhnen
der geruch nicht mangle) ernehrt vnd er-
halten.

Ein wunderwerck von dem Gold vnd meußdreck.

20 Wann einer das Goldt in einẽ
frischen meußkot vergrabt so verbrennt
es/wie es auch mit dẽ bley geschihet. Wo
aber dasselb verbrennt Goldt zu puluer
wirt gerieben vnd mit katzenkot bedeckt/
bekompt es sein vorige gestalt/natur vnd
farben. Auß dem Pedemontano. Es sein
etliche/ welche sagen/ es werde nicht ver-
brennt/sondern nur eingesogen.

Daß das drey vnd sechtzigst Jar des alters gefehrlich sey.

21 Das drey vnd sechtzigste jar deß
alters gehet selten hin ohne gefahr des
lebens/ oder ja ohne jrgend einen merck-
lichen schaden/welches durch vil exempel
bewert/ gefunden worden. Dannenher
hat sich der Keiser Augustus/ wie Gel-
lius schreibt/ gefreiet/ daß er dasselbe jar
auß-

außgelebt het. Die vrsach mag sein/die weil dieselb jarzal sieben vnnd neune begreifft (welche des menschlichen lebens climacterici vnnd critici/das ist richt vnd steig jaren genennt werden). Denn neun mal siebene oder siebenmal neune macht drey vnd sechtzig.

Welche Ochsen grössere hörner haben vnnd welche vnfruchtbar werden.

22 Die Ochsen welche außgeschnitten sein/haben grösser hörner als die andern. Vñ welche leut ein ader bey dẽ ohr schlagen lassen/ oder welchen sonsten die adern neben den ohren / geschlagen worden seind/ die haben wol in ehelicher beywohnung einen saamen / doch desselbigen wenig vnnd der ist auch vnfruchtbar/saget Hippocrates.

Was ein Aff/Elephant vnd Hun förchtet.

23 Ein Aff förchtet sich vor den schnecken/ vnd sucht seine hölen/ schreiet auch grausam wann er dieselben sichet. Also erschrickt auch ein Elephant für dẽ grunsen einer Sauw / wie Zoroaster

schreibt. (24. vnd 25. such am end.

Von dem Agstein vnd Saurampffer.

26 Der agstein in dem schmaltz eines saugendē ferckleins (etliche lesen einer saw muter) gesotten/ wirdt nicht allein schöner sondern auch vil besser. Vnd wa jemand bey sich sawrampffer samē tregt/ welchen ein knab/ so noch kein weib erkennet/ gesamlet hat/ derselb kan kein samen von sich außlassen weder im schlaffen/ noch im wachen. Deßhalben sagt man er sey gut für die Pollution. Gilbertus Anglicus.

Der Goldtwürmlin gifft vnd schaden.

27 Bartholomeus Montagnana/ ein trefflicher Medicus schreibt/ daß ein burger zu Padua/ als er auff das eine knie Goldtwürmlein gelegt hat/ vber fünff pfund bluts außgeharnet hat. Sagt auch/ daß deßgleichen geschehen sey einem andern/ welcher am nagel den aussetzigen grind hatte/ vnnd wolt den selbigen mit gemelten würmen heilen. Darauß ist wol zu erkennen dz die Goldkefer oder die Goldwürmlin ein gifft nit allein iñwendig/ sondern auch außwendig haben.

Krafft vnd wirckung des Monds.

28 Der Mon hat seine wirckung vnd krafft in dise jrrdische gewächs / sonderlich zur selben zeit / wañ er Voll ist / oder Nnew / zu welcher zeit die eheliche bey wohnung weniger schadet / dieweil dasselbst alles mit feuchtigkeit erfüllet wirt. Daher geschichts / daß das fleisch zu gemelten zeiten an die lüfft an den Mon gestelt leichtlich faulet / vnd welche vnter dē Himmel zur selben zeit schlaffen / die werden bleich vnd bekommen ein Hauptwehe vnd schwere kranckheit. Plinius.

Die Muscheln wider die Pestilenzischen Geschwär.

29 Die lebendigen Ostern können die bösen Pestilentzischen beulen vnd geschwülsten von jhrer stat an ein anders wenden vnnd alles gifft zu sich ziehen. Man sol dieselben aber an den arm binden / da die Achsel ader laufft / wo die peule vnter der Achsel ist : wo aber die gemecht inficiert sein / sollē sie an die hüffte gebunden werden / an demselben ort / da die Schenckel Ader gelegen. Hollerius

Daß der Magnet ein verhüter des Ehebruchs sey.

30 Ein rechter Magnet vnter das haupt einer schlaffenden Frawen gelegt/ die aber nichts darumb wisse/ macht daß wo sie keusch vnd rein ist/das sie den mañ freundtlicher weise vmbfahen muß: Ist sie aber vnfrom̃/so wirt sie auß der kamer entlauffen/ als wer sie geschlagen wordē. Solches beschreibt Albertus/welchem so viel zu glauben/so viel die erfahrnuß wirt beweisen.

Daß ein jedes ding seinen Sternen hab.

31 Ein jedtlich ding in der welt hat seinen eignen Stern / als der Magnet hat den Stern welcher Polus heißt/ zu welchem er sich wendet/ vnd ein jeder Stern hat sein eignen demonem oder geist/ welcher jn regiert/ also hat der mensch seinen genium oder Engel/wie es etliche verdolmetschen. Plato im Dialogo Timæo. Also hat der weisse stein Silenites/ so vß Arabia gebracht wirdt / nach gestalt des wachsenden vnnd abnem̃enden Mones/ auch seine dem Mon gleiche gestalt/ vnd wirt

wirt deßhalben für ein Monschein gehalten. Proclus.

Ein guten Lasur zu machen.

32 Den besten Lasur kanstu auff solche weiß zubereiten. Nim̄ gemeinen Lasur/ reib jn wol mit essig/ vnnd mit dem selben schmir ein dünnes blech an von gutem silber/ thu es darnach vber ein faß/welchs voller harns ist. Solches leg vber heisse äschen vnnd kolen / so lang biß ein guter Lasur darauß wirt. Auß einem alt geschribnen Buch.

Daß gefährlich sey/die Kinder von alten vnd vergifften vettlen tragē lassen.

33 Die Kinder haben die schönen Ammen vnd vmbträgerin lieb/ scheuhen sich aber vor den heßlichen vnd runtzelechten vettlen. Sollen deßhalben mit den alten vnd stinckenden weibern nicht in ein bett gelegt werden. Denn sie haben gemeinlich ein stinckenden vnd gifftigen ahtem/ derhalben es geschihet/daß alles was von jrem leib außgeht / das ziehen die Kinder leichtlich an sich/ daß sie also kein natürliche farb bekum̄en mögen. Solches soll

den rechten vnd verstendigen mütern ge-
schrieben sein/ welchen jre kinder lieb.

König Dauids erwermung.

34 Dauid ein siebentzigjäriger / als er von alters wegen kalt ware/ vnd von den angezogenen beltzen nicht kondte erwermet werden / hat auß raht der ärtzten sich mit dem leib der schönen jungfrawen Sunamitis Abisag/ in jrē armen schlaffend/ gewermet. Auß der Bibel.

Von der wunderbaren listigkeit des Thiers Hyene.

35 Das Thier/ Hyæna genannt/ wañ es einen menschen oder hundt schlaffen siehet/ strecket seinen leib auch auß neben jnen. Wo es nun ein lengern leib hat/ als der schlaffende/ so macht es jhn abkosend/ vnd nagt jm die hende/ damit er jm nicht möge widerstehen. Wo es aber kürtzer sich befindet als der schlaffende/ so gibt es sich von stundan in die flucht.

Guldene Buchstaben zuschreiben ohne goldt.

36 Nim̃ gleiche theil Saffrans vnnd

Opermentš/mischs mit Ziegen gall/vnd vergrab es so lang vnter einē pferdtsmist/ biß es dick wirt. Mit solchem male oder schreibe. Deßgleichen wirt geschehen/wo du nim̄st/zwey quintlin aloes/vnd so viel saffrans/vnd zu staub gepüluert/mit eyer weiß vermischest vnd lang durch ein andern rühreſt.

Wider die Fülleren vnd Trunckenheit.

37 Die beste artzney die Trunckenheit zu vertreiben ist Capiskraut/ das jenige welches für andern rot ist/ wann auß deß selbigen krauts stengeln der safft mit den zeenen außgetruckt verschluckt wirt: oder auch dasselbig gekocht inn dem ersten gericht genossen. Gleiche tugend sol/ wie etlich sagen/das portzel kraut haben. Leuinus Lemnius.

Krafft des Tauben fleischs.

38 Die jungen Tauben seind auß verborgener eigenschafft den nieren schmertzen nutzlich/ vnd bessern das verderbte geblüt. Wenn sie aber getödtet werden/ so soll man jhnen die köpff abschneiden.

Der-

Derselben fleisch hat auch ein sonderliche tugend den tenesmum (welches ein vergebne begird ist den bauch zu leren) zu heilen/ welcher gebrechen von dem satten Kürbsessen pflegt verursacht zu werden. Rhasis.

Welche sich für der hinfallend sucht nicht besorgen dörffen.

39 Welche das viertägig Feber habē/ dieselbē sind sicher/ daß sie die hinfallende sucht nicht anstossen werd/ wenn sie aber die hinfallend sucht erstlich habē gehabt/ vnnd das viertägig feber sie hernach anstosset/ so hört die hinfallend sucht auff. Hippocrates. Ich setze auch hieher auß dem Galeno/ daß die Melancholici des meistentheils epileptici sein/ dz ist/ vō der hinfallend sucht angestossen werden/ vnd dargegen die hinfallend süchtige werden Melancholici.

Von gifft deß Queckſilbers.

40 Das Queckſilber hat so ein durchtringende natur/ das wann den jenigen die adern werden geschlagen/ so etlich mal mit der Frantzosen salb seind geschmiert

schmiert worden/da hat man gesehen/ dz etlich quintlin desselben sein außgelauffen. Es wirt aber sein beweglikeit vnd durchtringende natur gewert vñ außgeloschen/durch eines gesunden menschen speichel/welcher kein stinckenden athem hat/zu welchem ein wenig äschen oder puluers von o sse sepiæ das ist von einer Meerspinnen oder Blackfisch vermischt worden sey. Lemnius.

Scorpion öl für den stein.

41 Das Scorpion öl zeuhet nicht allein denselben gifft wider zu sich herauß/ mit welchem der Scorpion durch seinen stich dz glied beschedigt hat/ sondern zeuhet auch den stein herauß/ so in der röhrẽ steckt/wann man dasselbig vornen an den kopff des männlichen glieds salbet: oder treibt denselben herauß/ so er noch tieff in dem leib steckt/ weñ man die schoß vñ das eusserste theil am nabel damit schmieret.

Ein wunderwerck von dem Berenschmaltz.

42 Es ist zuuerwundern/das Theophrastus schreibt von dem Beren schmaltz. Dann zu der selbigen zeit/

wann

wann der Bär in seiner grůben verbor-
gen ligt vnnd deßhalben feißter wirdt/ so
mehret sich auch dz schmär/ in dẽ geschir
ren/dahin dasselbig gethan ist. Disen ort
Theophrasti legt Plinius auß von dem
fleisch der Bären vnnd ziehet gemeldten
Theophrastum an. Wie recht aber sol-
ches geschehe/das kan die erfahrnuß be-
weisen.

Die Bein grůn ferben.

43 Helffen bein/ als auch sonsten ein
jedes bein/ kan man grůn ferben auff dise
weiß. Nim̃ scheid wasser/ leg kupffer da-
rein/ vnd laß so viel desselben als möglich
sich darinnen scheiden. In dasselbig was-
ser leg vbernacht die bein/in solche gestalt
formiert/ als dir gefellig/ so werden sie nit
anders als die rechtẽ Smaragden leuch-
ten vnnd scheinen.

Ein Bild/ so die Rappen bindet
vnd versamlet.

44 Wiltu an ein ohrt einen hauffen
Rappen versamlen/ so mach ein Bildt-
nüß eines halben Rappens in ein Zinnin
blech in vffsteigũg primæ faciei virginis/
sprech-

sprechend. Es bleibe kein Rapp in diser gantzen gegend / der nicht zu disem bilde kom̃e / in welchem ort dasselb wirt vergraben werden. Vergrab demnach das bild wohin du wilt / nur das es an einem freien ort vnd lufft geschehe. Es ist aber nicht zu vergessen oder nach zu lassen / daß wañ dise bilder geformiert / vnd (wie etlich wöllen) vergraben werden / da sol der Mon in ascendente sein mit guten Planeten angeschawet / vnd weit võ anblick böser stern oder coniunction / welche cadentes sein sollen / vñ der herr des ascendentis sol einem guten vñ glückhafftẽ stern zugefügt sein. Auß einem alten Exemplar Ptolemei.

Daß das öl die säfft nicht faulen leßt.

45 Oel vber den wein / oder einen anderen flüssigen safft gegossen / verhindert / daß er nicht seyger werde / oder abstehe. Deñ das öl schleusset alle eusserliche lufft vnd dämpffe auß / so zum faulen ein vrsach geben / vnd bedeckt den wein als mit einem deckel. Doch nichts desto minder faulen alle gewächs ob man sie gleich mit öl vbergeußt / wie Plinius schreibt.

46 Gleich wie der Magnet sein krafft durch die nodel / welche ordenlich an einander hengen / biß auff die vierte erstreckt / so hat es auch mit der natur ein gestalt / welche die krafft der seelen von dem samen in den samen erstrecket. Darauß geschicht es / daß der großvätter zeichen offtmals sich an den enckelen sehen lassen / auch nach viel graden d' verwandschafft. Langius auß dem Aristotele / Plinio / vnd Lucretio.

Von schildkröten / Wisel / vnd Schlangen.

47 Ein Schiltkröt / wann sie ein schlangen gefressen hat / vnd dauon kranck worden / vertreibt denselben gifft mit wolgemůt / welchen sie isset: vnd wan sie wieder die schlangen streitten will / so versorgt vnnd wehrt sie sich mit gemelten kraut / gleich wie ein Wisel mit der Rauten / wann sie die schlangen von weiten oder nahend will angreiffen. Aristoteles / Dioscorides / Plinius / Galenus / vnd fast alle alte scribenten.

Was einen lieb vnd angenem / auch schlaffen macht.

48 Es haben denselben alle lieb/ welcher ein Schwalben hertz mit sich traget. Vnd ein weib hat den selben lieb/ von welchem sie ein gepuluert Tauben hertz inn tranck oder speiß hat eingenommen. Vnd so jemands ein Hasen gallen vnter jemandes haupt wurde legen / der wirt nicht können auffwachen. Wirt aber auffgeweckt/ wann jm essig gereicht wirt zu trincken. Auß dem Alberto.

Ein wunderwerck von der Muscatnuß.

49 Muscatnuß von einem mann getragen/ behalt nicht allein sein krafft/ sonder wirt noch dicker/ vnnd säfftiger/ auch schöner/ sonderlich wo junge vnd auffgewachßne personen dieselben tragen.

Das Bauchkrimmen/ müdigkeit vnd Flöhe zu vertreiben.

50 Die gebrennten Versen der Thier/ seind gut für das Bauchkrimmen/ wie Rasis schreibt. Vnd Erlen bletter vnter die blossen solen der füß gelegt / machen daß einer nicht müde wirt. Eben dise bletter/ so noch võ dem morgentaw nassz

seind/in die kammer geströwet/vertreiben die Flöhe.

Für die mültzsucht.

51 Römischer wermůt gesotten vnnd nůchtern getruncken/hilfft den miltzsüchtigen/die nämlich ein verderbte vnd verstopffte miltz haben: auch hilfft deßgleichē wo man nach dē essen das wasser trinckt/ in welchem die schmide glüend eysen offtmals erlöscht haben. Solches beschreibt Cornelius Celsus. Dannenhär geschicht es/daß die thier/ welche bey solchen schmiden gehalten werden/ kleine miltz zůhaben gewont. Hiehär setz ich auch/ daß Antonius Beneuenius/ein fürtrefflicher artzt/sich rhümet/ er hab eben mit demselben wasser vnd mit stetten essen der Cappern einen burger zů Florentz gantz vnnd gar gesund gemacht/ welcher sieben iar ein harte miltz gehabt.

Gestalt der gemächt in den kranckheiten.

52 In den kranckheiten des gehirns/ vnnd

vnnd denen/so vber dem rüpflein/so diaphragma heist/gelegen sein/ wo die gemächt hengen vnnd fladdern/ so ist es ein gůt zeichen : wenn dieselbigen aber zůsammen gezogen sein/ so ist es ein böß zeichen. Dargegen in allen kranckheiten/ welche vnter dē riepfelin/das ist/ diaphragmate gelegē/ wann die gemecht zůsammen gezogen vnd hart sein/so ist es ein gůt zeichen. Denn es zeigt an/daß der kracke begint gesund zů werden. Leuinus Lemnius.

Dem holtz ein gestalt zůgeben alß wer es Ebenus.

53 Man kan einem jeden holtz ein solche gestalt geben / alß das holtz Ebenus ist / welches zů vnsern zeiten Frantzosen holtz genennet wirt: fürnemlich aber dem holtz von den harten bäumen / alß da sind buchßbaum / byrnbaum / maulbeer baum / vnnd anderen deßgleichen / auff solche weiß. Laß daß holtz in einem alaun wasser drey tag lang ligen. Stelle es zů der Sonnen oder zů dem fewr der massen / daß es nur ein wenig erwarme.

wanneer he Nicht[?] onder ge- legt ist!

Gecalcin. 4º? Vitriol

Demnach süd es in einem gemeinen öl/ in welchem so viel Römisch kupffer wasser vnd schwebel alß ein haselnuß/ zerlassen sey. Je lenger man dasselb südet/ je schwertzer es wirt: doch müß jm dennoch nicht zůuiel geschehen: es wirt ein schöne materi darauß werden. Von einem Italiäner/der sich für einen meister vieler experimenten außgeben.

Von natur des schmaltzs vnd der frantzosen salb.

54 Schmaltz auff die knie gebunden/ treibt den geschmack in den mund / also daß es scheint/alß were dasselb durch den mund eingenommen / wie Plin. schreibt. Dannen här geschicht es vielleicht/ daß nicht allein des einigen queckfilbers halben / sondern auch von der gantzen vermischung wegen/welche auß schmaltz vñ queckfilber wirt gemacht / denen so mit der frantzosen salb gesalbt werden / der mund gar feucht wirt vnd voller speichel. Hollerius.

Für den Hunger.

55 Es

55 Es meldet Auicenna / daß einer gewesen/welcher wann er vber land verreissen wolte/ j. pfund veilchen ölß vermischt mit schmaltz hab gewont zůtrincken/vnd darnach nichts gessen gantzer zehen tag lang / hab jhn auch dieselbe gantze zeit nichts gehungert. Solche krafft soll auch haben Mandel öl / vnnd ků vnschlit mit einander vermischt vnnd eingenommen/ wie Auicenna schreibt.

Zerknütschte glieder zůheilen.

56 Der safft von Wüllkraut blettern auff gefallene vnd blawe/ od' geschlagene glieder gelegt / vnnd die gestossen bletter vbergelegt / vnd verbunden/ vnd also ein gantzen tag lang darauff gelassen/macht alles heil / was da schadens verhanden gewesen / auch ob gleich ein wunde darauß wer worden. Doch wo ein wund vorhanden/so sol dieselb erstlich mit wein abgewescht / demnach der safft vnnd die bletter darüber geschlagen werden. Du wirst dich darüber verwundern / was es fur ein tůgent hat/ wie ich solches von ei-

nem erfahren hab/ welcher es versücht/ vnd recht befunden.

Von krafft der Schlangen zungen.

57 Ein Schlangen zunge in jungfraw wachß (stopffwachß sonsten genant) verwickelt/ vnd in das lincke ohr eines jeden pferds gelegt/ macht dasselb alß tod auff die erden sich niederlegen: wenn aber solche zung wiederumb wirt außgenommen/ so wirt das pferd nicht allein auffgeweckt/ sondern auch viel hurtiger vnnd frölicher/ alß es zůuor gewesen/ wie mir ein Engellender solches gesagt.

Von dem gebranten wasser.

58 Ein gebrant wasser zů dem fewr gesetzet/ also daß es südet/ verliert all seine krafft vnd tugent. Denn dieweil es rein vnd sauber ist/ on allen vnflat/ so hat es nichts das jhm möchte genommen oder zůgesetzet werden. Dannenhär geschicht es/ daß es viel eher faul wirt/ vnd mit einem schleim vberzogen/ alß ein gesotten brunnen wasser. Lemnius.

Von

Von natur des büchsen pulvers.

59 Büchsen puluer hat eine geringe od' ja keine brennende krafft/ also daß Joannes Langius sagt/ des Pfaltzgrauen am Rhein leibartzt/ er hab gesehen/ daß nicht allein der gemeine grind/ sondern auch die eyterichte vnd böse offene schäden dadurch geheilt sein worden. Solches sollen die wundärtzt mercken/ so dem krieg nachziehen/ vnd sich so sehr bemühen die hitz dieses puluers außzůlöschen/ welche hitz den wunden/ wie sie meinen sey eingetruckt worden: haben vnter des keine achtung auff den brand/ von welchem die gröste gefahr zů besorgen.

Verënderung etlicher thieren.

60 Es haben etliche thierlein wunderbarliche freundtschafft vnd verenderung mit einander. Denn die raupen bekommen fliegel/ vnnd werden molckendiebe auß jhnen. Auß den jenigen raupen/ welche in einer feigen wachsen/ werden goldkefer: vnd ein wasser schlang/ so in den

stillen wassern wohnet / nach außtrock-
nung derselben / wirt zů einer gemeinen
schlangen.

Von dēn schmertzen eines schadens/ von
dem schwalben aug / vnd hertz von
einer nachteul.

61 Daß jrgend ein erlittener schlag o-
der wunde nicht schmertzen bringe/sollen
diese zween verß fünffmahl alle tag von
den patienten gesprochen werden / mit
auffgelegter hand auff den schlag / oder
schaden.

Vulneribus quinis me subtrahe Chri-
ste ruinis,
Vulnera quinq; dei sint medicina mei.

Das ist/

Herr Christ von mir abwenden wolst
durch dein fünff wunden die geschwulst.
Laß dein fünff wunden helffen fein/
Vnd meines schadens artzney sein.
Auß dem Gordonio vnnd Guainerio.

Will hieher setzen auß dem Alberto/ daß
ein schwalben aug in das bet gelegt/ den-
selben nicht schlaffen lest / welcher darin-
nen

nen ligt/biß gemelds aug sey weckgenom
men. Vnd einer nachteulen hertz auff die
lincke brust eines weibs gelegt / treibt die-
selb all jhr heimligkeiten zů offenbaren.

Von dem natürlichen geruch der kleidern des künigs Alexandri.

62 Man schreibt/ daß des königs Ale-
xandri kleider eins lieblichen geruchs sein
gewesen/ solches aber nicht von des auß
wendig gebrauchten schmacks od' rauchs
halben / sondern von wegen der inwendi
gen vñ angebornen wärme des leibs/wel-
che ein lieblichen geruch den kleidern hat
mittgetheilt.

Artzney für die fallend sucht vnd feber / vnd vertreibung der fliegen von den thieren.

63 In der fallend sucht die zähen des
füsses gerieben / macht daß der patient
wieder zů sich gebracht/vnd von dem an-
stossen der gemelten sucht erledigt werde.
Vnnd der safft von Nesseln auff die lufft
ader geschmiert / stillet des febers hitz.

Vber daß/ so jemand den safft von den Kürbsblettern den pferden / oder anderen thieren mitten im sommer anstreichet/vnnd dieselben naß macht / so wirt man gleich alß ein wunderwerck erfahren/daß dieselben thier von den mucken vnd fliegen nicht gebissen oder gestochen werden. Cardanus.

Daß die goldwürmlein nicht schädlich sein.

64 Verbrente vnd zů puluer gestossene goldwürmle mit kirschen gummi vermengt sind gesundt/ vnnd können ohne schaden gebraucht werden/wo man sie in einer latwergen mit einē gesotnen tranck (welches beides zůgleich ein krafft soll haben den harn zůtreiben)brauchet/es machet wol harnen. Langius.

Außziehung des steins von einer wasserschlangen/vnd seine krafft.

65 Man sagt auch gar ein wunderlich ding / nemlich so man ein wasserschlang nimt / welche auff Lateinisch Coluber heist / vñ hengt dieselbe mit dem schwantz auff

auff/vnnd setzt vnter den kopff ein gefäß voller wasser/ also daß sie mit dem mund darein reichen kan/ so soll sie vber etliche stunden oder tag einen stein von sich speihen/welcher das wasser alles außsauffen oder verzehren soll/ vnd so man solchen stein auff eines wassersüchtigen leib bindet/so soll derselbe alles wasser zů sich ziehen/vnd den wassersüchtigen gantz vnd gar erretten vnd wieder gesund machen. Hollerius.

Die dicken weiber vnd vnfruchtbare äcker fruchtbar machen.

66 Die dicke weiber/welche des mehrsten teils vnfruchtbar sein/sind durch messigen nutz des saltzes in den speissen fruchtbar worden. Also auch die äcker/ so vnfruchtbar waren/vnnd wässeriger/ auch schleimiger/alß es von nöten/sind fruchtbar worden durch das saltz/ welches man darauff gestrewet hat. So hat das saltz ein sonderliche tugent fruchbar zůmachen. Lemnius.

Von dem schatten der nußbäumen vnd buchßbäumen.

67 Der schatten von den welschennuß bäumen / wie Theophrastus / Dioscorides / Plinius vnd Plutarchus schreibt / ist nicht gůt / sondern den menschen / sonderlich dem kopff schädlich / vnd auch allen dingen / so vnter jhm gesähet werden. Solchs bezeugt auch Galenus / vnd saget desgleichen von dem Buchßbaum / welches geschehen soll von der dämpfe / vnd dünste wegen / welche von beiden beumen entspringen. Deßgleichen ist auch zůwissen von dē schatten des eybēbaums / welcher Taxus heist / wie dann solchs der lateinische name selbst anzeigt. Denn desselben baums schatten ist dermassen schädlich / das die jenige so vnter jhm liegen oder schlaffen / mit dem leben offtmalß nicht können daruon kommen / sonderlich zur selben zeit / wann er anfangt zůblühen. Plutarchus.

Außziehung des pfeils auß dem leib.

68 Du kanst die stücklin eines pfeils / oder ein jedes eisen auß der wunden ziehen / wo du ein stichpflasterle mit dem

safft des krauts Baldrian genetzt / in den schaden legst / vnd dz zerstossen kraut darauff bindest. Denn also wirt das eysen nicht allein außgezogen werden / sondern es wirt auch die wunde zůgleich mit geheilet: wo anders der Italiåner nicht gelogen / welcher mir gesagt / er habs versucht vnd probiert.

Traurige gedancken außzůschliessen.

69 Lege etliche Zisern an den schein des wachsenden mons / salb dieselben vor der Sonnen auffgang mit öl / vnd laß sie zwey oder drey stunden lang in wasser beitzen / biß daß sie erweicht werden. Alß dann koch dieselben / vnd gib sie dem jenigen zů essen / welchem du wilt: du wirst alle traurige gedancken vñ melancoley von jhm außschliessen. Arnoldus a Villa noua.

Ein vnfruchtbarn rebstock fruchtbar machen.

70 Ein vnfruchtbar rebstock wirt frucht bar gemacht mit scharpffen vnnd alten harn vbergossen / oder mit weinhefen /

wann dieselben bey seiner wurtzel vergraben werden. Doch soll man wol wissen/ daß/ welches jhrer viel zůthůn pflegen/ wann der stock wirt vmbgegraben/ nicht der rost/ so auß den öfen wirt abgekratzt/ oder auch kalch mit gemelten stücken eingegraben werde: denn der rost vnd kalch haben ein brennende natur in sich/ vnnd verderben die weinstöcke/ machen auch daß dieselben rebstöck vor der zeit verdorren müssen.

Fleiß der alten ärtzt.

71 Es schreibt Hippocrates vnnd Galenus/ daß die alten ärtzt dermassen sich bemühet haben inn erkentnuß der franckheiten/ dz sie auch den schweiß mit roßkämpfen auffgefangen in den bädern vnd den vnflat der ohren geschmeckt haben/ nicht anders alß die viech ärtzte der pferden kot. Deßhalben hat sie Aristophanes scatophagos/ das ist/ kotfresser genent/ verstehend die gemelte ärtzt/ vnd nit der menschlichen leiber ärtzte/ wie jhrer viel jnen selbs felschlich eingebildt haben.

Gifft des neben schwantzes an dem fisch Pastinaca.

72 Es ist nichts schädlichers / alß des meerfischs Pastinacae nebend schwantz/ welcher einem Rochen etwas gleich / mit einem langlechtem schwantz. Denn wo du denselben bey einẽ grünen vñ frischen baum eingrabest/so verderbt er den baum von stund an/vnd macht die zeen außfallen/wann man sie damit reibet. Also ein meer hase macht den jenigen / so jhn anschawen/ ein vnwillen/also daß sich jhrer viel vberwerffen müssen. Schadet auch den schwangern weibern / daß sie ein miß geburt in die welt bringen. Plinius.

Daß einer vnsichtbar werdẽ/ vnd gewinnẽ.

73 Wan du wilt vnsichtbar werden/ so mach ein zopffen von den haren eines gehencketen vff dem offentlichen galgen/ tunck denselben in widhopffs blůt/ vnnd trag jhn bey dir auff dem kopff. Wo du aber gemeltes widhopffs kopff in dem seckel tregst/ so wirstu von keinẽ kauffman betrogen werden / sondern viel mehr gewinnen.

Was die gifftige lufft vertreibt.

74 Es können viel ding eines stinckenden geruchs die gifftige lufft vertreiben/ alß da nämlich sind/ Bibergeyl/ Galbanum/ Sagapenum/ Schwefel/ der geruch von ledern vnd hörnern/ vnd büchsen puluer/ welchs alß die beste artzney die pestilentz zůuertreiben vor etlichen jaren gebraucht ist worden (wie Lemn. schreibt) alß zů Dornach in der gantzen stat die pestilentz regierte. Denn die kriegsleut so in der besatzung waren/ vnnd in dem schloß die wacht hielten/ haben die grossen geschütz mit büchsen puluer gefült one kugeln/ vnd gegen der stat gewendet/ vnnd also zů morgents vnd abents abgeschossen. Dannen här geschahe es/ daß durch den gewaltigen schall vnnd stinckenden rauch die vergiffte lufft zergienge/ vnd an ein ander ort getrieben ward.

Löschung vnd reinigung des Quecksilbers.

75 Queckſilber in essig vnd honig auß Meerzwibel (welche composition die medici

dici Oximel Scylliticum nennen) ein güte weil durch einander gerürt/ wirt am besten getödtet. Darnach mit essig gewaschen / gereinigt / vnd auff diese weiß kan mans zü vielen sachen vnd artzneien nutzlich brauchen/wie etliche sagen. Hieher setz ich / daß das geröste saltz in ein seckel gelegt / die verruckung des magens/ den vnwillen vnd das kotzen hinweg nimmet vnnd stillet / wo dasselb warm wirt auffgelegt.

Erkantnüß einer frawen/ob sie fruchtbar sey.

76 Ein fraw / welche ein abgeschelten vnnd gereinigten knoblauch in die beermütter stosset(doch welcher mit einem faden angebunden sey an den schenckel/damit er wider zü ruck mög gezogen werden) vñ des volgendē tags nach denselbē auß dem mund rüchet oder schmecket /dieselb ist tauglich zum gebären. Hippocr.

Vertreibung der herten stein in den Podagrischen vnd Gichtigen.

77 Wann ein fauler vnd würmichter

käse geknetten wirt mit einer brū / in welcher ein schincken ein gůte weil eingekocht worden: solcher ziehet vñ nimt die harten stein auß den gelencken der gichtigen / pflasterweiß auffgelegt / wie Galenus schreibt. Solches thůn auch alß ein wunderwerck die Scharlach beer / mit myrten vnd essig durch einander gerieben vnd auffgelegt.

Welchen der Lattich nutzlich sey / vnd auff welche weiß.

78 Des Lattichs kälte soll in dem salat mit warmen dingen geschwecht werden / sonderlich von denē / so im ehlichen stand leben / damit der natürlich same in jhnen nicht vbrig zůuiel geschwecht werde. Sol aber denen gnůgsam zůgelassen werden / welche im cœlibat leben / vnnd in klöstern wohnen / damit sie des kützels vergessen mögen.

Von dem taw vnd bereitung desselben für die offen schäden.

79 Jch kenne jhrer etliche / welche mitten im frůling vor tage / nemlich in monat Maio /

Maio/tůcher außgebreitet haben vber dz graß / den taw auffzůfangen / denselben außgedruckt vnd gekocht / verschaumpt / vnd endlich also lümplin in demselben gekochten taw genetzt/welche sie mit grossen nutz vber die böse vmb sich fressende schäden geschlagen haben/vnd geheilet durch die schärpffe des tauws / so den schaden gereinigt vnd außgetrocknet hat / haben darneben ein wenig alaun vnd weirauch zůgleich eingesotten.

Artzney für die vergiffte biß der thieren.

80 Wenn einer gestochen oder gebissen wer von einem gifftigen thier/vñ von stund an drey oder vier tropffen Feigen milch vber den schaden legt / demselben wirt wunderlich geholffen werden. Man kan auch Senff körnlin mit essig gestossen nützlich brauchen.

Wie man ein gemeinen Lazur sol machen.

81 Ein gemeinen Lazur kanstu auff diese weiß machen. Nim Sal ammoniacum sechs lot / Kupfferbraun zwölff lot / stoß beide stuck zů puluer/vnd mischs vn-

tereinander mit wasser von weinstein/ daß ein dicke materi darauß werde. Thů demnach dieses alles in ein glasern kolben /,welche dermassen verschlossen sey/ dz gar kein lufft herauß/oder hinein kommen mag / vnd vergrabs in ein warmen mist acht tag lang. Wann du es wirst herauß nemmen/so wirstu befinden / daß das kupfferbraun in den besten blawen lasur verwandlet sey.

Dorn außzůziehen/ vnd liebe der frawen zůbewegen.

82 Die bletter von zamen scharlach (welchen die medici Orminum satiuum vnd Oruallam nennen)gestossen/ ziehen die dörner vnd stich auß dem leib/machen auch daß die schwanger frawen leichtlich vnd eher gebåren. Machen auch frölich/ vnd treiben den natürlichen samen / wo sie in den wein gelegt werden: solches aber schadet dem kopff / des schweren geruchs halben.

Von dem feür/vnd welche thier darinnen lebendig bleiben können.

83 Es

83 Es schreibt Aristoteles / daß etliche thier im feür one schaden leben können / doch aber nicht / daß sie auß dem selben wachsen oder härkommen / wie jhrer viel sich lassen bedüncken. Ein solchs thier sol Pyrausta sein / welches vierfüssig ist / vñ fliegel hat / in der insel Cypro wonend in den kupfferwerckstätten. Auch ist des gleichen thier der Molch (welchen die Latini Salamandram nennen) welcher mit seiner gifftigen kälte das feüer löscht vnd schwechet. Dannenhär schreibt Andreas ein Griechischer author / daß die hende oder kleider mit Salamander blůt geschmieret / von dem fewer nicht mögen verbrennet werden.

Grüne frücht behalten.

84 Es können die Feigen / Pflaumen / vnd deßgleichen frücht frisch vnnd grün behaltē werden auff diese weiß. Schneid ein neüwen kürbs mitten von einander / mach mitten in dem marckt desselben etliche fach / demnach leg also die frucht sampt den stielen herein nach d' ordnung /

daß sie sich einander nicht anrüren. Alß dann leg die stuck zůsammen / vñ verbind sie der gestalt/daß nirgent offen sey/ noch die lufft hinein gelassen werde. Letzlich wirt der kürbs auffgehenckt in einẽ schattichten ort/daß kein rauch noch fewr nahend darzů komme.

Bůchstaben leichtlich außlöschen.

85 Du kanst die bůchstaben leichtlich wieder außlöschen auff diese weiß. Nim hasen fleisch/dörre es/stoß zů puluer/ vermischs mit vngeleschten kalch/ vñ legs vber die bůchstaben / oder schmier es an/ so wirt innerhalb dreyer tagen kein zeichen derselben sich sehen lassen. Auß einem alten exemplar.

Wunderbare natur der Corallen.

86 Die polirte Corallen von einẽ man getragen/werden röter/ alß wenn sie von einem weib getragen werden. Denn sie werden bleich/ vnd verlieren jhre natürliche farb durch anrürung der weiber. Es ist auch zůwissen/dz eben die Corallen mit

senff vberschüttet/ vnnd darinnen gehalten/viel röter vnnd fürtrefflicher werden. Lemnius.

Für die blawen massen vnd verderbte zeen.

87 Es wirt das fewer durch kein ding krefftiger außgelöscht / alß durch essig/ denn es löscht die flammen am aller meisten von der grossen kälte wegen/wie Plutarchus schreibt. Hiehär setz ich das auch/ daß das saltz in ein lümplin gewickelt/ vñ in heissen wasser gewärmet / die blawen masen heilet / wo vber dieselben gemeltes gewärmte saltz wirt vbergeschlagẽ. Man sagt auch daß die zän nit wurmstichig werden / wo jemand des morgents saltz vnter der zungen haltet / biß es zergehet/ vn demnach die zän mit demselben reibt.

Von dem precipitat.

88 Ich hab offtmalß erfahren / sagt Langius / wann ich in offene eyterichte schäden an dem knie oder knorren gepüluertẽ Mercurium præcipitatum zum offtermal hab eingestrewet / so hat sein gifft ohn einige verletzung der anderer

glider zů den zeenen gedrungen / vnnd ist dannen hår der mund vnnd rachen tags vnd nachts voller speichel worden.

Ein köstlich öl zů den podagrischen gliedern.

89 Man pflegt ein köstlich öl für das reissen in den gliedern / oder für die gicht auff diese weiß zůmachen. Ein Igel wirt in solchem öl / welches zů der kranckheit dient/vnnd in wein so lang gesotten / biß derselb gar zůsüdet / vnd das öl von jhm feist werde. Wirt demnach in ein zart tüchlin gelegt/vñ mit grosser macht außgetruckt in den hafen / in welchem das vbrig öl ist/vnnd durch einander gemischt/ vnd also behalten/die glieder vnd gelenck damit zůschmieren. Solcher gestalt kan man öl machen von einem fuchß / alter vnd verschnitner katzen /schnecken / fischotter/fröschen/mardern/vñ iltessen. Diese thier / wenn sie mit einer tüglichen digerente materia gefüllet vnnd gebraten werden/geben eine feiste von sich/ welche auch für das reissen in den gliedern mag gebraucht

gebraucht werden. Hollerius.

Das fleisch weich/vnd gůt zů essen machen.

90 Alle geschlecht Lapathi/ Mengelwürtz/ Spinet/ Ampfer/ haben diese tůgent/ daß alles fleisch vnnd auch andere speiß mit jnen gesotten/ wiewol dieselben one safft/ alt vnnd lederhart weren/ dennoch mürb vnd tüglich zůessen gemacht werden. Dannenhär haben die alten gemelte kreuter in jhren speisen offtmal gebraucht/ dieweil dieselben alle harte speiß erweichen/ vnnd den bauch zůlindern pflegen.

Welche räuch dem haupt nutzlich sein.

91 Diese kreuter offt gerochen oder geschmeckt/ dienen dem kopff/ welscher quendel/weggraß/ steinfeder/ vnd rosen/ dermassen/daß die kräntz auß diesen kreutern gemacht/ daß haupt wehe vertreiben/ so auß vollerey sein vrsprung hat bekommen. Dannenhär haben die alten nicht one vrsach auß denselben kräntz gemacht in gemeinen gastereien/ vnnd die-

selben den gästen auffgesetzt. Plutarchus vnd Galenus.

Artzney für das seiten wehe.

92 Ein lot des abgeschabten staubs von dem zan eines wildenschweins / mit gersten wasser oder roten zisern oder sonsten einem brusttranck eingenommen / hilffe denen gewiß / welche an der seiten wehe kranck ligen.

Was die schlangen vertreibt.

93 Du kanst ein schlange still stehend machen / wenn du diese wort sprichst. Ich beschwere dich durch den / welcher dich erschaffen hat / daß du still stehen solt: wo du nicht wilt / so sey verflůcht mit dem flůch / mit welchem dich der almechtige Gott verflůchet hat. Hiehär setze ich auch / daß ein hirtzhorn vor den schlangen gebrennet / dieselben zů der flucht nit anders treibt / alß die flöhe durch gebranten kalch getrieben werden. Es ist probiert.

Was die geruntzelt stirn schlecht macht / vnd die brust zůsammen ziehet.

94 Die geruntzelt stirn vnd hangende

brüst

brüst werden geschmückt vnd schlecht gemacht durch die öl trůsen von leinöl / so mit einem wenig Arabischen gummi vñ Dragacant/darzů mit wenig mastix vnd campfer vermischt sind worden. Solchs schmückt auch die roten augen vnnd augenlieder / so von dem augenfliessen här kommen.

Gleichnüß der eltern nach vielen gliedern.

95 Es sagt Aristoteles / daß die kinder nach vielen gliedern jhren voreltern ehnlich werden/wie man sagt/es soll mit dem weib Helide geschehen sein / welche sich mit einem Mohren vermischt hat/ vñ ein tochter geboren/ so dem Mohren nit ehnlich gesehen an der farb: aber lange zeit hernach ist von der tochter dieser Helidis ein schwartzer mohr geboren. Also hat Niceus ein poet von Constantinop. beide eltern weiß gehabt / er aber ist schwartz wie ein mohr geborn/ dieweil sein großuatter ein mohr gewesen. Solchs sollen die argwönischen männer zů gemůt füren: denn die enckel sind offt den voreltern ehnlich.

Ein wunderwerck von anzündung des liechts.

96 Es ist einer gewesen / welcher ein außgelöscht licht fluchs an die mawr oder stein gestossen / vnd wieder angezündet hat / nicht one verwunderung der zůsehenden. Es hat aber solches verwundern auffgehört / sagt Galenus / alß die zůsehenden gemerckt / daß die mawr mit schwebel angestrichen war worden.

Von art vnd natur dēs thiers Hiænæ.

97 Wann einen das grimmige thier Hyæna genant / entgegen laufft / der soll sich hůten / daß er nicht von der rechten hand angriffen werde. Denn es macht den leib schlaffend / vnd gantz vnd gar vnuermöglich / also daß er schon nicht mehr ein wiederstand möge thůn. Wo mans aber von der lincken seiten angreifft / so kans bald vmbgebracht werden. Desselben thiers schatten machet die hunde stumm / vnd geschicht deßhalben / daß die hünde solche thier nicht iagen können.

Daß

Daß die geschriebne bůchstaben nicht mögen verbrennen.

98 Daß die bůchstaben nicht mögen verbrennet werden / solches wirt also gemacht. Nim den scherffsten essig vñ etlich Eyer weiß / mische vnnd rür darunder queckfilber / vnnd streich dieselb vermischung gemelter stücken dreymal an das papier/vnd trockne es so offt ab. Schreib demnach darauff was du wilt/ vnd wirff es in das feür / so wirstu sehen daß es nit verbrennet. Auß einem alten bůch.

Die hirtzen an ein ort zůuersamlen.

99 Wann du wilt hirtzen eines walds auff ein ort versamlen / so mach auß kupfer / wenn die prima facies Leonis auffsteigt / ein hirtzen bild mit solcher gestalt/ alß wolt der hirtz mit der hündin sich vermischen. Vnd wann du das bild machst vnd formirest/so sprich / Ich binde vnnd verstricke alle hirtzen / so in diesem walde sein (des walds namen soll genent werden)durch dieses bild / daß wo es wirt vergraben werden / zů demselben sich alle

versamlen müssen / vnd nit daruon lauffen. Vergrab es demnach mitten in dem wald / so wirst du dich darüber verwundern/was geschehen wirt. Auß einem alt geschriebnen exemplar Ptol. von bildern.

Für den hagel/ gewitter vnd donner.

100 Den hagel/ gewitter vnd donner/ zůuertreiben/ thů jm also. Mach ein creutz vnd wirff drey hagel steine/ so erstlich abgefallen sein / in das fewr mit anruffung der heiligen dreyfaltigkeit / sprich dēnach das Vatter vnser sampt dem Englischen gruß zwey oder dreymal/vnd nim für die hand das Euangelium S. Johannis zůlesen / Im anfang war das wort / etc. Demnach soll vber den hagel / vnnd die wolcken/vorn vnd hinden/vnd von allen seiten ein creutz gezeichnet vnd an die erden getruckt werden / auff die vier ecken der welt. Letzlich wann der beschwerer dreymal wirt widerholt haben die wort/ Verbum caro factum est / das wort ist fleisch worden: vnd so offtmal darzů gesprochen

sprochen / Per euangelica dicta fugiat tempestas ista/ Durch die Euangelische spruch/hör dieses gewitter auff. So wirt das gewitter fluchs auffhören/ wo es anders von einer hexen erweckt ist worden. Das sind ware vnd gewisse experiment/ vnd daran kein zweiffel / wie Johannes Vierus schreibt im vierten bůch von den zauberungen:

Das dritte hundert Naturlicher wunderwerck.

Von dem vogel Galgulo.

I. Es ist für ein wunder zůhalten vndn wol würdig zůgedencken / daß der vogel/ welcher Galgulus heist / die geelen dünste von den geelsüchtigen von stund an an sich ziehet/wann er dieselbē mit scharpffen augen anschawet / vnnd heilet sie volkommenlich durch ein besonder tugent seiner natur. Es geschicht aber/wan dieser vogel auß verborgner eigenschafft empfindet / daß ein geelsüchtiger herzů

nahete vnd werde verhanden sein/ so verbergt er den kopff vnter den fliegeln/vnd sihet denselben nicht stracks an. Nicht deßhalben / daß er jhm seine hilff nicht günnete / sondern dieweil er sich für der schärffe der gallen entsetzet/welche an jhn gezogen wirt. Deßhalben hat man jhn vorzeiten vnter einer decken verkaufft / dz nicht der patient vmbsonst geheilet würde/vnd eher des vogels genossen hette/ ehe ihn der vogler hette verkaufft. Solchs beschreibt Heliodorus / Plutarchus/ Aelianus/Suidas/Plinius vnd andere.

Es saget Kiranides daneben vnnd nach jhn Albertus / daß wann gemelter vogel den patienten nit will anschawen/ so sey es ein tödlich zeichen: wan er aber sein augen stracks auff jn wendet / so ziehet er die kranckheit an sich / fleucht demnach gegen der sonnen/ speihet die außgezogne dünste wiederumb auß/ vnnd macht sich vnnd den krancken ledig durch wunderbarliche eigenschafft seiner natur. Es ist aber alhie zůwissen / daß die scribenten diesem vogel mancherley namen geben.

Pli-

Plinius nennet jn icterum. Etliche wöllen es sey der vogel chloreus oder chlorio/ so bey den Frantzosen Lorion vnnd Loriot wirt genennet. Der gröste theil der ärtztē meinet/ es sol der vogel charadrius sein. Etliche sagen/ es sey der vogel oriolus. Etliche neñen jn galbulū oder galbulam/ welcher bey den Teutschen Hemer ling heisset oder chloridem/ das ist ein grüne Finck/ welches Gesnerus verwirfft. Solche zweitracht kan allein die erfahrnuß entscheiden.

Von der Hinfallend sucht.

2 Es schreibt Orpheus vnd Archelaus wie im Plinio zu lesen/ daß die hinfallenden von stundan auffgeweckt vnnd wider zu recht gebracht werden/ wann jre lippen im niderfallen mit menschen blůt genetzt werden/ oder die grossen zehen an den füssen hart gestochen vnd gerieben werden.

Von dem Krottenstein.

3 Der Krottenstein/ Bufonius lapis vnd Crapaudina sonsten genannet/ vertreibt die geschwulst vnd zeuhet allen gifft

auß/so von gifftigen Thieren in dem leib geblieben sein/ wo man mit dem selbigen stein den schaden berůret vnnd jhn linder weise an streichet. Dannenher wo ein Schärmauß/spinnen/ wespe/ roßkäffer/ ratzen oder ein ander gifftig thier jemand gebissen hette/ so legt sich die geschwulst vnd der schmertzen vergeht/ so baldt diser stein wirdt vber solcher schäden einen gestrichen. Lemnius.

Für die Leuß/ offen schäden vnnd grosse Brůst.

4 Der safft von pfrimen mit Rettich oder senff öl vermengt ist die beste artzney für die leuse. Vnd geröster honig kan für sich selbs gnug sein die offen schäden zu tröcknen vnd auß zu weschen/ auch ob sie gleich in den gemächten wären. Hieher setz ich das/ daß wann ein weib mit wegwart safft jre Brůst offtmals salbet vnd anschmieret/ so werden dieselben klein vñ hart. Wann sie hangend gewesen/ so werden sie welck oder zusam̃en gezogen/ nicht anderst als den reinen Jungfrawen so noch nie kein mann erkannt haben.

Zuwissen ob ein Fraw fruchtbar sey oder nicht.

5 Du kanst erfahrē ob ein Fraw fruchtbar sey/ wañ du geweichten galbanum in daffet bindest/ vnnd vbernacht in dem weiblichen gemechte lessest bleiben / des weibs kopff aber rein sey vnnd mit einem schleier oder hauben/ doch ohn allen geruch bedeckt sey worden. Wo nun jhr schedel des morgens nach galban schmecket oder riechet/ so ist es ein gewiß zeichē/ daß sie fruchtbar sey. Hippocrates.

Ein Bild wider gifft vnd Pestilentz.

6 Man soll in einē Blutstein ein mann mit gebognen knien schneiden/ welcher vmb sich ein schlangen gegürtet hab/ vnd derselben kopff in der rechten hand/ in der lincken aber den schwantz halte. Wo nu diser stein sampt dem Bild in einem guldin ring wirt eingeschlossen/ vnd jhm ein blat von schlangen kraut vntergelegt/ so wirt der jenige/ so jn tregt vō allem gifft vñ Pestilentz ledig gemacht. Hollerius.

Von dem Menschen speichel.

7 Eines gesundē vñ nüchtern menschēs

speichel vertreibt den grind / flechten vnd allerley blatern / wo man den selbē an den schaden anstreicht vnd reibet. Es heilet auch gemelter speichel die schmertzhafften geschwulst vnd entzündung / welche von gifftigen thierlen jren vrsprung haben bekom̄en / als da sind Hurnüssen / Spiñen / Käfer / Krotten vnd dergleichen. Hieher setz ich auch / daß die durstige tröckne des saltzes auch auß dem mag gemerckt werden / dieweil der meiste theil der Schiffleuten / welche das gesaltzene Meerwasser trincken / võ dem vnersettlichen durst offtmals sterben. Leminius.

Von dem Käß das er nicht faule.

8 Ein frischer Käse in dürre Schlangen kraut bletter gelegt / faulet nicht / wie Galenus vnd Plinius schreibt. So soll auch das faulen ein mässig saltz darein gelegt verhindern / vnd ist der käse nicht so schlecht ein böß essen / wie Hippocrates schreibet. Deñ er schadet nicht allen menschen / ja man sagt er soll den magern leuten gar nutzlich sein. Dannenher hat Johañ. Langius ein fürtreffelicher artzt / densel-

den selbē Philippo Melanchtoni mässig zu brauchen nicht verbotten / mit einem wenig saltz / so darzu soll gethan werden.

Ein jedes Bein / wie man will ferben.

9 Wañ du wilt Helffenbein oder andere bein rot oder blaw ferbē / oder sonsten jnen ein andere farben anstreichen / so reinige sie erstlich / vnnd koch sie demnach in alaun wasser. Alßdann thu sie in einen harn oder kalchwasser / in welchem Presilien zerlassen sey oder rötelstein / oder blaw farben oder ander farbē / welche dir gefallen / so koch es widerumb mit ein ander / vñ wañ es erkület worden / so zeuhe es herauß so wirstu sehen / das es ein schöne farb hab bekommen. Alexis Pedemontanus.

Von dem Beyfuß vnd Wegerich.

10 Es seind etliche die mir für gewiß gesagt / daß auff dem Sanct Johans des Töuffers abend bey dem Beyfuß an der wurtzel ein kol gefunden werde / welche die jenige so dieselb tragē / von der Pestilentz / Carfunckel / Donner / viertägigen Feber vnd Brand ledig vnd sicher soll machen.

Man sagt aber daß dieselbigen die kinder vnnd Jungfrawen allein finden können. Ich hab auch gehört/ daß vnter dem wegerich deßgleichen kole gefunden werde/ eben den selbigen abend. Das will ich müssigen vnd geschäfftigen leuten zu erfahren/ lassen.

Die Haut glat machen.

11 Die öltrüsen so von leinsamen nach dem außgetruckten öl vber gebliebẽ sind/ als auch von nüssen/ sind sehr nutzlich dz viech damit zu mesten. Vnd wann du ein stuck von den selbigen in regenwasser beitzest vnd darauß die hende weschest / so wirst du befinden / daß nicht allein die reudige haut geheilet / sondern auch die glieder daruon geschmuckt vnnd schön werden. Diß ist gewiß vnd waar.

Für den Bauchfluß vnd stinckende füß.

12 Glüend eisen in Milch außgelöscht stillet den durchlauff / inn wein aber oder bier außgelöschet/verursachet den selben. Hieher setz ich auch / daß welchen die füß stincken/die sollen ein schiffer von eisen in

dte

die schůch legen/ so wirt jhnen der stanck vergehn. Georgius Fabricius.

Frische Lilien behalten.

13 Du wirst die Lilien frisch behalten/ vnnd so gestaltet finden/ wie sie eingelegt sind worden/ auff dise weiß. Brich sie ab/ wann sie noch zu geschlossen sein/ leg sie in verpechte fleschlin/ vnd vermach sie wol/ daß kein lufft darein kommen mag. Wann du wilt/ so thu die fleschlin auff vnd setz sie an die Sonnen oder zu einem warmē wasser/ damit sie geöffnet werdē.

Für das Nasenbluten.

14 Das blut so auß der nasen vbermässig fleusset/ wirt gestillet/ wañ du mit eben dem selben blut mitten auff dessen stirn welcher blutet/ dise wort schreibest/ Consummatum est/ das ist/ Es ist vollbracht. Das haben jr vil probiert. Hieher setz ich das auch/ wiewol es sich hieher nicht wol reimet/ das Borretsch in wein gelegt/ frölich macht. Daher sagen die Grammatici/ daß borago/ quasi corago heißt/ daß ist hertzen trost/ oder hertzen freud. Dicit borago/ gaudia semper ago.

Von der Muscat Nuß.

15 Muscatnuß von einem rotzigen vñ krancken weib getragen / verdorret vnnd wirt leicht / löcherig vnnd schwartzlecht. Lemnius. Diser Lemnius schreibt auch das die kinder vnnd junge knaben welche mit milch gespeisset werden vnnd den leib zu vben pflegen von jugendt auff / einen langen vnd schönen leib bekommen.

Für die Breun vnd Kaltwee.

16 Das puluer von dem zan eines wilden Schweins abgeschabt vnd mit leinöl vermengt / heilet gewißlich die breune im halß / wann das innwendig ort wirt angerürt mit einem federlin / so mitgemelter vermischung ist genetzt worden. Hieher setz ich auch / daß das außwendig de in nesseln brennet / der inwendige safft aber auff die lufftader gelegt / stillet die hitz inn den febern. Auicenna vnd Arnaldus.

Ob ein Fraw fruchtbar sey.

17 Es schreibt Plinius / daß das ein zeichen sey der fruchtbarkeit / wañ die augenwinckel mit der salb von Saffran gesalbet

salbet werden/ vnd der speichel darnach schmecket. Dann die augen haben nach dem gehirn ein grosse gleichheit mit den spermaticis poris/ dermassen daß in ehelicher beywohnung die augen sich zuwincken vnd sich vmbzukehren pflegen: vnd welche vber die maß derselbẽ gebrauchen/ die haben gemeinlich schwache vnd verderbte augen.

Von den Zeenen vnnd Beinbrüchen.

18 Es schreibt Plinius daß die menschẽ zeene etwas gifftig sein. Dañ dieselben bloß gegen dem spiegel gehalten/machen den spiegel dunckel/ vnnd tödten die jungen Tauben. Hieher setz ich auch auß dem Columella / wiewol es sich hieher nicht wol reimet / daß die gebrochen bein der Thieren nicht anders als der menschen gebrochen bein können geheilet werden/nemlich wo dieselben mit wollen in öl vñ wein genetzt verwicklet/ vndbald mit zarten reißlin verbunden werden.

Von dem Goldt vnd Queckſilber.

19 Ich habs versucht/ sagt Lemnius/ daß zwey pfundt bley auff einem halben

pfund Queckſilbers hat geſchwummen: des goldts aber nicht ein ſcrupel vñ noch weniger/ iſt ſchnell nidergeſuncken. Es ſchreibt auch Lemnius/ daß eine guldine müntz inn Limonien ſafft etliche ſtunden lang gelegt/ am gewicht geringert werde.

Für die Hinfallend ſucht vnd erſchreck-nuß der Kinder.

20 Klein ſcheiblin võ Eychen Miſpel an einen faden gehenckt/ thun eben ſo viel inn der Fallendſucht/ dieſelb zuuertreiben vnd zuuerhütẽ/ als Pæonien wurtzel des mennlichen geſchlechts/ oder ein Smaragd am halß hangend. Alſo ſagt man/ daß die Corallen den kindern angehenckt gut ſein ſollen für das ſchrecken vnnd andere verzauberunge. Solches ſchreiben jhrer viel auch den Schröter hörnern zu/ daß die ſelben darzu dienen ſollen/ vnd es vermeinen jr vil/ daß eben die ſelben hörner getragen das Feber vertreiben.

Von dem Menſchen blůt.

21 Das menſchen blut iſt ſo heilſam/ daß die Außſetzigẽ darinnen zu baden ge-

pflegt

pflegt haben/vnd Orpheus/auch Arche-laus schreiben daruon/ daß durch desselbẽ salbung die kröte im halse mag geheilet werden. Deßgleichen/ wo der jenigen lippen so die hinfallend sucht habẽ/ in an-stossung jhrer kranckheit mit menschen blut gerieben vnd genetzt werdẽ (wie wir auch zuuor gemeldet) so werden sie von jhrer Kranckheit von stundan erlöset. Plinius.

Für das Seiten wehe.

22 Weñ ein süsser vnd köstlicher apfel/ auß welchẽ das inwendige außgeschnittẽ sey/mit wenig vnd gutem weirach geful-let/ demnach zugeschlossen mit seinem ei-genen deckel/ mit werck oder papir einge wicklet vnter heisser äschẽ gemächlich ge-braten wirt/vnd dem/der das seiten wehe hat/ auch an welchẽ schon alle verzweiflet haben/ zu brauchen wirt gereicht/ so wirt jm von stundan die seiten geschwulst ge-öffnet vnd er gesund werdẽ/ so bald er den selben apffel wirt gessen habẽ/ welches ich von vilen personen offtmals gehört war-hafft vnd probiert zu sein.

Zahn

Zahn Puluer vnd flecken im angesicht.

23 Ein wenig honig vnd ein kolen des jenigẽ Rebstockes/ so noch niemals trauben hat getragen/ vnter einander gemenget/vnd damit die Zeen gerieben/ machet dieselben so schön vnd weiß/als wären sie auß Helffenbein gedrähet. Also hat mir ein Italiäner gesagt/ daß eines weissen Hunes blůt die flecken im angesicht außtilcket/ wann man das angesicht mit dem selbigen blůt netzet vnd trocknet.

Daß das wasser nicht siede/ artzney für das Bauchkrim̃en vnd stein in den Nieren.

24 Der schilt oder das heußlin einer Schiltkrotten/des weiblins/ vber den hafen oder topff gelegt/ macht daß auß dem selbigen nichts außsieden oder vberlauffen kan. Also/ Goldtwürmlin in spinnweben gewicklet vnd von einem getragẽ/ welchen das viertägig Feber plagt/ soll denselben vollkommenlich heilen. Hieher setz ich auch daß Ybisch mit honig vñ frischer butter gesotten vnnd getruncken gar gut für das Bauchkrim̃en vnd Nierenwee dienet.

25 Lor-

Was den Räben vnd Gärten schadet.

25 Lorbeerbaum vnd Ephew thůt den Rebstöcken grossen schadē (wie wir auch zuuor gesagt) nicht anders als Kölkraut. Vñ Lauandel schadet den nechsten kreutern durch sein hitzig natur/ wie dañ auch der Rettich deßgleichen thut/ welcher von seiner schärpffe wegen/ die nechsten gewächß verbrennt. Also hat wolgemut/ raute vnd schweinenbrot ein außtrocken de natur/ vnnd machen daß das kölkraut vnd ander feuchte Kreuter neben jnen verdorren műssen.

Von dem Nordwind vnd Sudwind.

26 Die Wachtel werden leichtlich gesamlet vnd leben wol/ wann der nordwind wehet vnd der Hiñel heiter ist/ wañ aber der sudwind von mittag wehet/ so seind sie kranck/ dieweil sie nicht wol fliegen können. Aristoteles. Denn der sudwind/ ist feucht vnd macht schwerműtig/ vnd wann derselbe wehet/ so hungert die lebendige Thier weniger als sonsten zu einer andern zeit/ die cörper aber werden vil mehr verzehrt vnnd kranck gemachet.

Frische Rosen das gantz jar halten.

27 Du kanst frische Rosen das gantze jar behalten/ wann die selben abgeschnitten werden zu rechter zeit/ als namlich/ wann sich die Blůmen eröffnen vnnd demnach in ein weichen pech gelegt vnnd gespalten rohr gesteckt werden. Welches mit fleiß verwart vnd verstopfft soll werden vnter dem himmel/ vnd in ein nider ohrt gegraben werden/ damit jhm der regen nicht schaden möge. Anatolius.

Buchstaben mancherley farben von allerley Metallen schreiben.

28 Du kanst guldene/ silberne/ kůpfferne oder etwan võ andern metallẽ buchstaben schreiben auff dise weiß. Nim eyerweiß vnd subtil puluer von Christall/ thu gummi darzu oder ein gumi wasser vnnd reib beides mit einander auff einem marmolstein vnnd misch es ståhts vnter einander. Was du demnach mit diser vermischung wirdest geschrieben oder gemalet haben/ das laß trocken werden/ vnnd reib es mit einem metall/ mit welchem du es haben wilt vnd dir gefelt/ so wirdest du sehen/

sehen/ daß es desselben metalls farbe wirt bekommen. Alexis Pedemontanus.

Für das Halßgeschwär/ Bauchkrimmen vnnd stein.

29 Ein pflaster võ gebranten Schwalben vnd der selben nests puluer ist treffenlich gut für die geschwer des munds/ auch niderschiessen des zepffleins in dem halse. Hicher setz ich auch/ dz allerley geschlecht der steinen/ so in den Fischköpffen werden gefunden/ gerieben vnd mit wein gebrauchet/ stillen das Bauchkrim̃en vnnd Colica/ brechen auch den Nierenstein vnnd zerreiben jn. Auicenna vnd Galenus.

Keusch vnnd vnkeusch machen.

30 Eines roten Stiers dürre gemecht zu puluer gestossen vnnd desselben so viel als ein goldtgulden schwer ist/ einem weib in wein oder einer brühen zu trinckẽ oder zu essen gereichet/ machet sie vnlustig zu ehelicher beywonũg/ wie Rhasis schreibt. Eben dasselbige puluer in solche artzney gemengt/ die zu solchem handel dienen/ erweckt in den männern/ die schwache vñ erstorbene natur/ wie Marcellus Empiricus schreibt.

Von dem Keiser Heliogabalo vnd dem Artzt Democrito.

31 Es schreibt Elius von dem Keiser Heliogabalo/ daß derselb seine wasser spiel/ die man Circenses hat geheissen/ auff einem solchen fluß hab spielen lassen welcher voller wein gewesen/ vñ niemals inn einem Weyer oder teich geschwummen/ der nicht ehe mit einer künstlichen salb oder mit Saffran sey inficiert vnnd geferbt worden. Hieher setz ich das auch/ daß einer dē Democritum einsmals gefragt/ wie einer möchte gute gesundheit lange zeit erhaltē? Da hat jm jener geañtwort/ wann er den innwendigen leib mit honig/ den außwendigē aber mit öl würde befeuchten. Plinius vnd Atheneus.

Was den aussatz vnd raud machet.

32 Fische/ vnnd alles was sawr ist/ mit milch vermengt vnd mit wein vbergossen/ machen reudig vnd aussetzig/ deñ es faulen dise ding gar leichtlich. Es ist auch hie zuwissen/ dz die muter milch drey tag nach der geburt schedlich sey vnd nit gut den Kindern zu geben. Solches sollen

len die jenige wol bedencken/ so die frische milch von einer kuhen/ die newlich gekalbet/ fluchs zůbrauchen pflegen / da doch dieselbe gar schädlich.

Von den kindern/ so im siebenden monat geboren.

33 Welche den siebenden monat nach der empfengnüß geboren sein / denselben haben offtmal die ohren vnnd naßlöcher gemangelt. Vnd die affen vnd vierfüssig thier / so wein zůtrincken haben gewont/ haben keine nägel. Plinius. Hiehär setze ich das auch/daß die hünde/ wann sie ein katzen fell gefunden / sich vber demselben weltzen / vnnd offtmalß das weltzen wiederholen / thůn anch deßgleichen am selben ort/wo ein katz begraben ist. Denn sie schmecken vnd riechen gern an die gestorbene/welche sie bey jhren leben gehast haben. Cardanus.

Von dem saltz vnd donner.

34 Homerus nennet das saltz ein göttlich ding/vñ Plato einen freund gottes/

denn es geschahen vor zeitē/ wie Plinius sagt/ keine opffer / on einen gesaltzten kuchen. Zum andern / weil alles was mit saltz bestrewet vnd in dem selben gebeitzet wirt / lange zeit für dē faulen mag erhalten werden. Dannenhär sagt Plutarchus / daß die alten auch den donner ein götlich ding haben genent/ eben der vorigen vrsach halben / dieweil die cörper / so durch den donner erschlagen worden / lange zeit vnuerfault bleiben.

Für das Blůtspeihen.

35 Für dz blůtspeihen durch den mund/ von wegen einer ader / so in der lungen entweder zerrissen / oder sonsten geöffnet ist/werden nützlich gebraucht/ zwen scrupel meußkots / welcher gar subtil zerstossen sey / vnd vier oder sechs lot Wegrich safft mit wenig zucker. Man nimt solche vermischung ein des morgens ehe man auffstehet / vnd des abents / ehe man zů bette gehet/etliche tag nach einander.

Ein Amethist künstlich machen.

36 Wann du wilt ein Amethist machen/so nim sechs lot Sal alcali/acht lot gepilluerten crystall/vnd ein lot abgefeilten kupffer. Solches soll alles zerlassen werden mit einem starcken fewer in einem goldschmid gefäß: vnd alß bald die materi gnügsam zerschmoltzen ist vnnd kalt worden/so kan das gefäß zübrochen/vnd die materi herauß genommen werden. Hiehär setz ich auch/wiewol es sich hiehär nicht reimet/daß ein rechter vnd güter Lazur stein (welchen man vltramarinum nennet) von einem falschen vnnd gemachten kan erkant werden/wann er vber ein glüend eysen gehalten/nicht verbrennet/noch irgend ein stein darinnen wirt gefunden. Auß einem alten geschriebenen büch.

Ein gebrochen glaß wieder züsammen leimen/vnd pestilentzische beulen vertreiben.

37 Eyweiß ein lange weil gerürt/vnnd mit vngeleschten kalch vermengt/lötet vnd leimt wol züsammen die gebrochen

gläser stücken/ auch alle yrdische geschirr/ also dz sie nicht leichtlich mögen von einander gelöst werden. Hiehär setzen wir das auch / daß das saltz mit sauwerteig/ honig/butter/vnd sawschmaltz vermengt allerley geschwulst / auch die jenige so in der pestilentz entspringen / gewaltiglich eröffnet vnd auffbricht. Arnaldus a Villa noua.

Für ein grüblecht angesicht von den Blattern.

38 Wann einer will das angesicht schön behalten/vnnd sich von den holen blatern oder pocken massen ledig machē/ der thů jhm also. Alß bald die raud oder der grind von den blatern wirt abgefallen sein / so wasch man sich alle tag des morgents vnnd des abents mit gesotten feigbonen/ od' mit gebranten wasser von den boneblůten: oder man netze das angesicht mit gebranten wasser von geröſten weinstein/so wirt die hoffnung nicht vergebens sein gewesen. Langius.

Von den Lilien.

39 Florentinus/einer auß den beschreibern des ackerbaws/sagt/man kan ein rote lilge wachsen machen / wo man zwischen seine wurtzel zinnober geüst. Man soll aber wol zůsehen/ daß die runde wurtzel der lilgen im graben nicht beschädigt werde. Wann du mit einer ander farb die wurtzel füllest vnnd bestrewest/ so werden die lilgen gleiche farb bekommen. Doch soll man nicht gifftige farben darzů gebrauchen/vnd auch/wie gesagt/fürsichtiglich damit vmbgehen.

Von dem Wegerich.

40 Wegerich soll ein martialisch kraut sein / wie Hermes sagt/ vñ deßhalben gůt sein für das hauptwehe / von wegen des Widers / welcher ein hauß des Martis ist/vnd den kopff bedeutet. Es hilfft auch gemeltes kraut wieder die kranckheiten der gemächt / vnnd derselben offene schäden/auch wieder das samenfliessen / vnd gulden ader / so wol der samen / alß das ander kraut / von wegen des Scorpions/ welcher das ander hauß Martis ist / vnd

dieselben glieder bedeütet. Von den andern kreutern kan gleiches falles geurtheilt werden.

Von dem Schneckenstein.

41 Die stein auß dem kopff der grossen schnecken außgezogen/ helffen denen welche die kalte seuch haben / wann dieselben gestossen auß wein getruncken werden. Sie helffen auch den schwangern weibern/dieweil die beermûtter dadurch geweitert vnnd geöffnet wirt.

Von gifft der weiblichen zeiten/auch von dem Geyer vnd Widhopff stein.

42 Die leinin tûchlin / so ein mal mit weiblichen zeiten vergifftet sein worden/ sollen vnd können nicht vber die wunden gelegt werden/ob sie gleich auffs fleissigst außgewaschen weren / von wegen des schadens / welchen sie bringen/ wie dann solches auß der erfahrnüß bekant ist worden. Hieronym. Eugubius. Es schreibt Albertus/daß der stein/welcher inn eines Geyers kopff wirt gefunden / zû allen schäden nutzlich sey / vnd welcher in dem

nest eines widehopffs wirt gefunden / soll alle heimligkeit offenbaren / wo man jhn auff die brust der schlaffenden legt. Alb.

Von dem öl.

43 Es ist nicht ein geringe tugent des salbens mit dem öl / welches auß der berümpten antwort Romuli Pollionis wol zůmercken. Dieser ward ein mal von dem keiser Augusto gefragt / auff welche weiß / vnnd mit welcher ordnung in dem essen er ein solche frische gesundheit biß auff das hunderte jar het behalten / da hat er jhm geantwortet: Inwendig mit honigwein / außwendig mit öl. Plinius vnd Athenaeus.

Von dem saltz.

44 Die Aegyptische priester / wie Plutarchus schreibt / haben sich des saltzes vnnd aller gesaltzten speissen mit grosser andacht enthalten. Denn es ist jhnen bewust gewesen / daß alles was gesaltzen ist / ein iucken vnd Venerische begird zů erwecken pflegt. Solches solten die jenige wol betrachten / welche ein heiligs

klosterleben führen / vnd dennoch sich alle tag mit gesaltzten vnd gepfefferten fischen füllen.

Von den stůdten vnd stierẽn.

45 Ein Mere macht kein mißgeburt / wann sie einen wolffen trettet / od' seinen fůßstappen nachfolgt / wie in den heimlichen schrifften der Aegyptier gelesen wirt. Vnd der Meeren brunst / sagt man / soll außgelöscht werden / wann die har / so jhnen von dem halß hangen / abgeschoren werden. Hiehär setz ich auch / daß wann das rechte knie eines stiers gar fest gebunden wirt / so wirt er nicht können sich mit der kuh vermischen / ob er gleich dieselb vor augen hette / vnd jene ihn mit dem geschrey darzů reitzete.

Von dem saltz.

46 Die hirten / wie Plutarchus schreibt haben vor zeiten das fůtter / welches sie dem viehe gegeben / mit saltz bestrewet / auff daß durch desselben schärpffe die verstopffte gäng der speisen im leibe geöffnet wür-

wurden/vnd das vieh feist wurde. Denn das saltz erweckt die schlaffende lust des magens. Das wissen auch die Tauben/ vnd pflegen deßhalben jhren jungen tauben mit dem schnabel gesaltzte oder mit harn besprengte erd einzůspeihen.

Das angesicht schön machen.

47 Gestossen alaun mit einem frischen eyweiß vermischt/ gesotten/ vnd stäts an einander gerürt/ wirt so dick alß ein salb. Mit derselbigen salben wann du zwen- oder drey tag lang morgents vnd abents das angesicht salbest/ so wirt es nicht allein aller flecken vnd runtzeln ledig/ sondern auch weiß vnd schön.

Das vbelriechen vertreiben.

48 Den verderbten oder gefelschten geruch bringt krefftiglich wieder der samen von schwartzen Kümmel/ Stabwurtz/ Raute/ vnd alle kreuter/ so ein scharpffen geruch haben. Es ist auch gůt Müntzen stäts für der nasen zůhalten/ vñ sonderlich den alten. Gemelter Müntzen

lieblichen geruch empfinden auch die jenige/ welche schier gar den geruch verloren haben. Lemnius.

Von dem ritter Julio Viatore.

49 Julius Viator ein Römischer ritter/ wie Plinius schreibt/ alß er noch ein junger knab ware/ vnnd an der wassersucht kranck lage/ zů welcher zeit jhm die medici allen tranck vnd feuchte speiß verbotten hatten/ hat durch die gewonheit sein natur vberwunden/ vnnd die vbrige zeit seines lebens ohne tranck gelebt: hat auch nichts in seinem alter getruncken/ so man doch sonsten sagt/ daß die alten leut allein von dem tranck leben můssen/ alß die adler von dē saugen der todten assen.

Von der wilden Ochsen zungen.

50 Wann du in die wurtzel einer wildē ochsenzungen jrgend ein weisse blům ein steckest/ so wirstu dieselbe rot machen/ vnd demnach kesten braun. Vnnd wann du einer ander farben blůme/ alß der weissen/ an ein schwebel rauch setzest/ so wirt die blům mancherley farb bekommen.

Von

Von dem Wegwart.

51 Wann Wegwart kraut / so Sonnenwirbel wirt genent / vmb den anfang des Septembris wirt abgebrochen / vnd gesamlet / zů welcher zeit die sonn in dem zeichen der Jungfrawē laufft / vñ dasselb in lorbeer bletter wirt gelegt / sampt einem wolffszan / so wirt niemand wieder den / welcher solches bey sich tregt / reden können / nur allein gůte vnnd linde wort / wie Albertus schreibt / welcher solches / vnnd vil andere heimligkeiten mehr auß einem bůch königs Johannis in Aragonien außgeschrieben.

Von dem Carpffenstein vnd regenwasser.

52 Der dreyeckichte stein von den Carpen gepülvert vnd zůstossen / vnnd in die nasen gestrewet / stillet das blůten auß derselben / von seiner zůsammen ziehender tugent halben / welche auch durch den geschmack kan erkant werden. Hiehär setze ich dieses auch / daß das regenwasser / welches doch nicht trieb sey / eben solch gewicht hat / alß der wein / son-

derlich dasselb so in Meien herab fallet/ vnnd kan biß auff lange zeit vnuerletzet behalten werden. Lemnius.

Für ein jedes augen wehe.

53 Für das fliessen vnd allerley mängel der augen / hat mir einer gesagt/ soll diese artzney die beste sein. Man nimt den kopff von einer gar schwartzen katzen/ vnd verbrennet denselben in einem newen topff zů äschen/vnnd wann er zů den kleinsten puluer wirt zůstossen / so wirt desselben puluers alle tag dreymal mit einem holen federlin in die augen etwas eingeblassen. Wo aber irgent ein hitze / sonderlich zů nacht/das aug plagt / so sollen zwey oder drey Eychbletter in wasser genetzt auff das aug gelegt / vnnd offtmalß vmbgewendet werden. Der mir solch secret hat offenbaret/ der sagt / man könt ein blind gesicht/welches nur ein jar lang gewehrt/ damit zů recht wieder bringen vnd heilen.

Die Alchimistischen bůcher werden verbrent.

54 Keiser Diocletianus / alßer den Ae-
gyptischen

gyptischen feldherren Achillen nach belägerung dreyer monaten in Alexandria hat eröbert/hat alle alchymistische bücher mit fleiß zůsammen lesen vñ verbrennen lassen / damit die Aegyptier sich mit geld nicht möchten wieder stärcken / vnnd den Römern widerspenstig werden. Suidas/ Orosius/vnd Paulus Diaconus.

Von dem saltz.

55 Daß das saltz zů der fruchtbarkeit helffet/kan sonderlich auß diesem wol gemerckt werden / dieweil ein vnzehliche menge der spitzmeusen vnd anderer meusen auff den meerschiffen pflegt zůwachsen. Vnd auß dem / daß die weiber so mit saltz vnd gesaltzen dingen vmbgehen/ für vnd für ein iucken fülen/vnnd vieler kinder mütter sein. Lemnius.

Von dem Esel vnd geyß.

56 Die Esel / so der schwartzen gallen zů viel haben/essen gern Nessel farn/ welches die medici asplenium nennen. Die Distelfincken augentrost / die Nater fen-

chel/ das gesicht damit zůheilen. Also die ziegen hassen auß verborgner eigenschaft der natur menschen speichel / vnnd essen nichts / was zůuor von einem menschen ist anbissen worden / dagegen die Heidechsen haben die natur / daß sie des menschen speichel lieben / vñ auffs begirlichst essen. Plinius/Theophrastus/ vñ andere.

Von krafft des Essigs.

57 Alß Annibal durch das vnwegsam Alpgebirg in Italiam wolte ziehen / hat er die felsen mit fewer gewärmet/ vnd mit essig der massen geweichet/ daß sie leichtlich zů stücke gehawen vnd niedergeworffen wurden. Titus Liuius/Plutar.ctc.

Für die wunden.

58 Zů allen offenschäden vnd wunden soll das die beste vnd leichste artzney sein. Man nimt Pech/ Pix græca oder Colophonia in den apotecken genant/ Schwebel vnd weissen Weirach / gleiche teil eines jeden. Diese stück werden zerstossen/ vnd vnter etliche Eyweiß gemengt/ demnach

nach sollen der wundẽ lifftzen zůsammen gezogen vnd das blůt abgeweschen werden/vnnd gemelte vermischung vber ein tüchlin gelegt auff die wunden gebunden werden/solchs etlich tag lang daselbst verbleiben lassen. Ein probierte artzney.

Für die eilige zän vnd das zanwehe.

59 Wann einem die zeen eilig sein/ der esse nur das porzel kraut/ so wirt es jhm vergehen/wie Aphrodiseus schreibt. Solches thůt auch das saltz/ an die zän gerieben/ oder ein wenig von frischem schaffkäse auff denselben gekewet. Hiehär setze ich daß auch/daß kein besser artzney sein mag für das zanwehe/ alß ein pflasterlin/ so gemacht wirt auß gemeinem pech vnnd zerlassen hartz mit gepüluerten Alaun vnnd Gallöpffel vermengt. Solches soll man auff die lufftader/ so vber den schmertzenden zan gelegen/ warm aufflegen/ vnd darauff liegen lassen vbernacht/oder etlich tag lang tragen. Das aber wirt sonderlich verstanden von dem wehethůn der öbersten zän.

Das glaube mir/ alß dem der es versůcht hat.

Von einem harten schlaff.

60 Dionysius der Heracleoter tyrann soll ein so festen schlaff haben gehabt/ daß er nicht hat mögen aufferweckt werden/ denn nur allein mit nodeln gestochen. Solcher nodeln hat er mancherley gehabt auß rhat der ärtzten nach dem der leib feist gewesen. Athenæus.

Von dem haupt vnd niesen.

61 Es haben die alten das haupt / dieweil es ein wonung der vernunfft ist / alß für ein heilig ding gehalten vnd geehret. Haben deßhalben bey jren kopff geschworen / vnd dem niesenden gůts gewinscht/ wie es noch zů heütiger zeit geschicht. Aristoteles/ Plinius/ Athenæus. Dadurch werden die jenige refutirt / welche sagen/ es hab Bapst Gregorius die gewonheit dem niesendem ein got helff zůsagen eingefürt.

Lügen rot machen.

Lilien rot zumachen.

62 Die Lilien werden rot gemacht/wie Florentinus lehrt/ wann jr runde wurtzel mit fleiß geöffnet werden/vnd etwañ mit jrgend einer roten gestossener farben gefüllet vnnd genetzet/ demnach in ein feißt vnd wol gemistet erdtrich gesetzt werden. Man soll aber wol zusehen daß nicht die wurtzel etwann beschädigt werden/ vnnd die farben verdächtig seien.

Fisch leichtlich zufahen.

63 Welcher Nesseln in der hand haltet vnnd das fünff fingerkraut/ der wirt von aller forcht vnnd fantasey ledig bleiben. Wann aber beides zerstossen wirt/ sampt dem safft von haußwurtz/vnnd damit die hend gesalbet werden / vnd demnach ein kugel daruon in ein Fischreich wasser geworffen wirt/ so wirt ein grosser hauffen Vischen zulauffen. Deßgleichen wirt auch geschehen/wann gemeldte vermischung in ein fischergarn oder kasten gelegt werden. Auß dem Hermete.

Den durst vertreiben.

64 Der schneckenstein/ einer oder zwen vnter der zungen gehalten/ hat ein wunderbare tugend dē speichel im mund durch den selben den durst löschen zu sam len. Deßhalb sollen die dürre vñ dürstige leut/ auch die febricitantē denselben in den munde halten vnd vmbweltzen. Gleiche tugend hat auch der Cristall/ so man jhnståts mit kaltē wasser netzt vñ in dē mund helt. Vber das/ das portzelkraut/ hauß- wurtz vñ geschelter ogurken saamen auff dise weiß auff die zungen gelegt. Das ist gewiß.

Von dem Leinöl vnd sisam öl.

65 Oel von Lein vnd sisam saamen gepreßt/ ist das leichteste vnter allen ölen/ vnd kan nicht gefrieren/ welches anderen ölen nicht widerfehret. Doch nichts dest- weniger schwimmet der brante wein v- ber dem selben. Lemnius.

Welche menschen die kröpff mit dem an- rühren heilen können.

66 Es ist gewiß vnd probiert wor- den/ daß das Kind/ welches das siebende gebo-

geboren wirdt nach sechs kindern/so alle nacheinander Knaben gewesen/ die harte heidrüß oder kröpffe/nur durch das einig anrüren heilen kan. Solche krafft haben auch die Könige in Franckreich.

Von der Empfengknuß vnd Geburtsstunde.

67 In welchem zeichen der Mon gewesen zu der stund / weñ ein kind geboren wirt/dasselb ist auffgangē in empfengnuß desselben kinds. Vnd in welchem zeichen der Mon gefunden wirt in der empfengnuß/dasselb oder sein gegen zeichē/ gehet auff vñ ist ascendens in der geburts stund / wie Ptolomeus schreibt auß der meinung Hermetis. Solches dient dahin daß man dardurch probieren mag die eheliche trewe der weiber/ vnnd die geburtsstunde gewißlich finden/wo man anders gewisse wissenschafft hat vmb den tag vñ stund der empfengnuß. Welche zeit die jenige leichtlich mercken können / welche ein gewisse ordnung der beywohnung mit jren Weibern halten.

Für das Hauptwehe vnd Taubsucht der Kinder.

68 Nesseln in einem Mörsel gestossen vnd mit einē wenig popel salben/ vnguentū populeon genañt/ vermischt/ sol man auff den schlaff vnd puls streichen. Solches ist die beste artzney für die entzündūg des gehirns in den kindern vnd hilffet innerhalb zweien tagen/ man muß aber alle vier stund die salb ernewern. Langius.

Von dem Essig.

96 Wann Saltz mangelt/ die speisen damit zu erhaltē/ so kan in seine statt essig gebraucht werdē/ es hat aber d' essig nicht ein so langwirige krafft. Denn wo man nicht vber etlich monat ein newen essig vbergeußt/ so werdē die eingemachte speisen mit einem schleim vnd rotz vberzogen. Lemnius.

Von dem Stern kraut wasser.

70 Gebrannt wasser von Sternkraut getruncken oder in die bärmuter gelegt/ stillet wunderbarlicher weise die weissen weibliche flüß. Dermassen/ das durch ståh-

stähten gebrauch desselben wassers die geschendet von den vngeschendeten nicht mögen erkannt werden. Solches wirt vil eher vnd krefftiger geschehen/wenn sie gemeldt kraut sieden vnd dariñen baden/ wie mir einer gesagt/ welcher es versucht soll haben.

Von dem Saltz.

71 Das Saltz kutzelt nicht allein die natürliche brunst/sondern macht auch dē menschlichen saamen fruchtbar. Dannenher habē die Egyptier die faulen hunde mit gesaltzner speise zu der vermischūg mit den hunden gereitzt. So werden die Meerschiffe auch voller Meuse von wegen des gesaltznen Meerwassers (wie wir zuuor vermeldet) daß also jhrer viel sagen dörffen/ es mögen die weiber ohne männlichs saamens vermischung/ nur durch saltzlecken empfangen vnd fruchtbar werden. Derhalben haben die Poeten Venerem Haligeni genennet/ daß ist auß Saltz vnd Meer geboren.

Das Angesicht schön vnd rot zumachen.

72 Man kan ein bleich angesicht rot vnnd schön machen auff diese weiß. Nim̃ rote sandel vnnd den schärffesten essig/der zwey mal distilliert sey/ beides so vil als dir gefelt/ vermisches vnd laß bey einem linden fewerlin kochen/thu ein wenig alaun darein/ so wirst du ein treffenliche vnnd gute rote farb bekommen/ das angesicht damit zu ferben. Wann du wilt dieselb wolriechend machen/ so wirff ein wenig Bisem herein/ oder ein ander ding/so wol reucht/vnd dir gefelt.

Wartzen/Aegerstaugen vnd dicke haut an den füssen vnd henden vertreiben.

73 Der safft von den kreüteren/ wolffs milch genannt/ verzehret vnnd vertreibet die wartzen durch sein brennende natur. Deßgleichen Hermodactylus (welches kraut etliche die Herpstblumẽ vermeinen sein) vnd seuenbaum zu puluer gestossen/ vnd mit oxymel Sciliticum oder Ringel blumen safft vermengt/ heilet vnnd vertreibet das schwielen an henden vnd füßsolen/ auch an den gemächten/ welches von einer vnreinen vermischung verursacht ist worden.

Von dem Artzt Erasistrato vnd Galeno.

74 Es hat Erasistratus ein artzet auß dem puls empfunden vnnd erkandt / das Antiochus des Königs Seleuci Sohn vor liebe seiner stieffmůter / so Stratonice geheissen hat / dermassen verdorrete / daß wo jm der Vatter seinen willen nicht het zugelassen / so were er gestorben. Valerius Max. vnd Galenus. So hat Galenus auch auß gleichen anzeigungen gemercket / daß des Boetij eines Rhatsherren zu Rom fraw / Justa genañt / Piladen lieb hatte gewunnen vnd schwach wordẽ sey / als sie jn gesehen auff dem schawplatz springen.

Blumen mit mancherley farben machen.

75 Wann du schön geferbte Blůmen wilt haben / so pflantz dieselbẽ in gefässen oder jrrdenen geschirren auff einem außerlesnen fruchtbaren erdtrich / vnnd des morgens / auch des abendts bespreng die selben mit wasser / welches geferbt sey mit solcher farbẽ / wie es dir gfelt / solt aber des nachts dẽ stock in der kelte nit stehn lassen. So bald die soñ scheinet / stell sie an lufft.

herfür an dz liecht vnd laß sie offen stehn. Wañ du wilt mit mancherley farben blů men ferben/ so bespreng die selben allwegen zu einer andern zeit mit anderley farben. Joan. Baptista Porta.

Von der Schelwurtz vnd Bilsam safft.

76 Schelkraut mit einem maulwurffshertz vnter den Kopff des jenigen/ welcher schwer kranck ist / gelegt/ macht daß derselb von stundan vberlaut schreiet oder singet/ wo er von der kranckheit nit gesund wirdt werden/ welcher aber noch auffkommen wirdt/der weinet. Hieher setz ich das auch/auß einem alten buch/dz bilsensafft mit eines jungen Hasens blut vermischt/ vnd in ein hasenfehl vernehet/ soll alle hasen versamlen/ welche inn derselben gegendt sich enthalten/ da es wirdt vergraben werden/nicht anders als eines hůnds bärmuter vergrabẽ/die hůnde versamlet. Es seind etliche/ die es mir für war gesagt haben.

Von den Hasenschärtigen kindern.

77 Vil schwangere weiber auß

stäh-

nem plötzlichen zu lauff oder ansehen des hasens oder begird des hasenfleischs gebären hasenschärtige kinder / wie es die tägliche erfahrnuß außweiset.

Welche Kranckheit gefährlich oder vnheilsam sey.

78 Die kranckheit/welche angefangen hat/wann der Mon in demselben zeichen ist in welchem jrgend ein böser Planet gestanden zur zeit der geburt/oder inn seinē Quadrangulo/oder diametro/wirt schwer vnd böß sein zu heilen/ wenn aber ein böser Planet den Mon anschawet/ so ist die kranckheit gefehrlich. Dargegen wo der Mon in einem solchen ort wirt gestanden haben/ da zur zeit der geburt ein guter Planet gewesen/ dieselb kranckheit/ wirt ohne gefahr außgehen. Ptolomeus vnd Claudius Galenus/ auß der Egyptier lehr vnnd sonderlich des Mercurij Trismegisti.

Wie offtmals die alten des tags gessen haben.

79 Zu der zeit des Troianischen Kriegs haben die Griechen / so bald sie

auffgestanden/ ein frůstückel doch sparsam gehalten/welches sie acratisma / das ist ientaculum haben genennet. Demnach vmb die dritte stundt des tags nach auffgang der Sonnen/ das jmbiß oder mittagmal gessen / ariston das ist prandium genennet/zu abendt aber/ dz vesper brot/ welches hesperisma das ist merenda hat geheissen. Endtlich nach vntergang der Soñen das abendtmal/ welchs dipno das ist cœna/ hat geheissen. Atheneus.

Von krafft deß Essigs.

80 Ein Ey in dem schärpffsten Essig drey tag lang gebeitzt oder lenger/bekommet ein so dünne vnd weiche schalen/ daß es durch ein eng ringloch leichtlich mag gestossen werden. Eben dasselbig wirt hart/ in warm wasser gelegt. Hieher setz ich auch/ daß ein kißlingstein oder hornstein inn gleichem essig gebeitzt sieben tag lang/ mit den fingern zu puluer mag geriben werden/deßhalb ist kein wunder/ dz (wie wir gesagt) Annibal/die Alpischen felsen mit Essig hat zersprengt.

Von dem Hanff.

81 Hanffbletter vnd saamen auff die erden gestrewet zeuhet zu sich die würm/ so vnter der selben sein/ auff den eussersten boden. Eben derselbe saamen macht die Hüner des Winters fruchtbar. Vnd auß Hanffbletter mäl gemacht/ vnd ein tranck darauß bereitet/ macht den selbigẽ leichtlich voll vnd truncken. Cardanus.

Daß der Wein nicht seiger werde.

82 Es haben die alten in jhre wein meerwasser oder saltz gethan/ damit sie nicht zehe vnnd feißt oder seiger wurden. Denn das saltz hat durch seine hitz vnnd schwäre die heffen an den boden mit sich gezogen vnd also die Wein klar gemacht. M. Cato/ Columell. Plinius vnnd die Griechischen Geoponici.

Das Angesicht jung gestalt machen.

83 Diß wasser macht ein jung gestalt angesicht. Nim zwey lot lebendigen schwebel/ weissen weirauch vier lot/ so vil Myrrhen vnd anderthalb lot ambra. Zerstoß ein jedes zu puluer/ mischs vntereinander/ thue ein pfund rosen wasser darzu vnnd distiliers inn Balneo Mariæ

Das

Das gebrant wasser sol in einem gefess gehalten werden/ welches auffs aller gnawest verschlossen sey. Wann du es wilt brauchen/ so tunck ein weiß tüchlin darin vnnd wüsch damit das angesicht/ ehe du zu bett gehest/ vnd wüsch dich morgends ab mit gersten wasser oder brunnen wasser/ so wirstu ein schön vñ geschmuckt angesicht bekommen/ daß sich alle daruber werden verwundern vñ dasselb zu küssen begerē. Auß einem buch/ in welchem weiblicher schmuck beschrieben wirt.

Von der krafft deß weinstein öls.

84 Das öl von weinstein/ welcher auß den hefen des besten weins herkommen ist/ reinigt von stundan das eisen/ benimpt jm den rost/ vñ macht es glantzēd/ vertreibt des angesichts flecken vnd alle hesszliche blotter vnnd finnen/ welche an der stirn vnnd bart entsprungen. Von einem weib/ welche des schmucks ein meisterin war.

Gele Rosen machen.

85 Man sagt daß die Rosenwurtzel vnd

vnd schößlin sampt jrẽ erdtrich außgezogen vnd zwischen ginst oder pfrimmen gesetzt/bleiche rosen tragen. Baptista Porta. Es ist noch ein ander weg/welcher durch boren geschihet/von welchem in einem andern ort gesagt wirt.

Wunderbare krafft des Bilsenkrauts.

86 Bilsen auff die pestilentzische trüsen vnd peulen gelegt/sol dieselben vertreiben. Vnd wann jemand/ehe dieselben jhn angestossen haben/gemelts kraut bey sich hette/d' ist frey võ denselbẽ peulẽ. Bilsen wurtzel gestossen vnd auff das reissen der glider vnd sciaticam warm gelegt/sol trefflich gut sein/dieweil Jupiter sein Herr ist/welcher allein die hüfft von des zeichens Sagitarij halben/vnnd die füß bedeutet/von wegen der fischen. Auß einem alten Secreten buch.

Daß die dinten nicht gefriere/vnd von krafft deß saffts von Papeln vnd Bingelkraut.

87 Etliche tropffen des brantenweins inn die dinten vermischt/machet

daß die selbige nicht gefreüret. Vnnd wann du mit Pappel safft/oder Bingelkraut safft die hend salbest/so kanstu ohne schaden ein zerlassen bley anrühren/ Es muß aber geschwind zugehn. Solches ist besser zu glauben denn zu versuchen.

Von der Geburts stunde.

88 Welcher tauglich ist zu einem dinge/ der hat gewißlich auch ein starcken vñ krefftigen stern in seiner genitur/ welcher solches bedeutet. Vnd welcher verstendig ist/ der kan viel würckung der sternen abwenden/ wañ er jrer natur weiß/ vnd sich selbs (von dem hiñel gewarnet) vor dem geschehen verwaret vnd vorbereitet.

Von dem Brodt vnd Honig.

89 Es schreibet Julius Capitolinus/ daß Keiser Anthonius Pius als er schon alt vnnd schwach gewesen/ des morgens/ ehe seine leut zu jm kamen so jn zu begrüssen pflegten/ nurallein mit dürrem brodt sein sterck hab erhalten. Also schreibet Atheneus vnnd Diogenes Laertius/ daß Democritus kurtz vor seinem todte mit blossem geruch des brots vnnd gekochten honi-

honigs sein lebē hab gefristet/ biß die feier tage Cereris / so Thesmophoria hiessen/ ein ende hatten.

Von dem schaden des Essigs.

90 Essig inwendig vnnd außwendig zu offtmal gebraucht (wie es dañ geschihet zur zeit der Pestilentz) bringt vil schadens/ wo man nicht ein wenig rosenwasser oder des besten weins/ oder Saffrans darunder mischet. Daruon haben wir mehr geschrieben in vnserm Bůchle von der Pestilentz.

Von dem frembden Maulberbaum.

91 Das holtz von den Aegyptischen feigen/ Sykomori lignum genannt/ kan nicht in dem lufft gedört werden/ aber neben den bächen vnd sůmpffen der wässer wirt es schnell außgedört. Hieher setz ich auch das/ daß die Pauren gern stecken tragen von Welscher steinbrech/ denn die Schlangen fliehē dises steudlin. Plinius. Es ist auch hie zu wissen/ daß grůner Bilsen vnter das küssen gelegt / schlaffen macht: eben wie auch darzu gut ist/ die solen an den fůssen mit ratzen schmer gesalbet/ wie Aetius schreibt.

92 Die purgierende krafft der Rosen bestehet in dem außwendigen theil derselben/ als auch der Violen: die zusammen ziehende vnd sterckende krafft aber ist innwendig verborgē. Also haben die nesseln außwendig ein brennende krafft/ innwendig aber ist so ein kalte natur in jnen/ daß die gestossene Nesseln an den puls vnnd schlaff gelegt das hitzig Feber im hertzen außlöschen/ wie wir auch anderswo solches vermeldet haben.

Bächer von Hörnern.

93 Es schreibt Philostratus/ daß die Künige vor zeiten jhre becher vnd trinckgeschirr auß den hörnern haben pflegen zu machen. Daher heißt man sie craterас/ võ dem Griechischen wort κέρας das ist ein horn. So schreibt Theopompus daß die Ochsen bey den Pæonibus so grosse hörner habē getragen/ dz sie kaum mochten mit drey oder vier nösseln weins gefüllet werdē/ vñ die Könige vnd grosse Herren so becher darauß pflegten zumachen/ liessen das oberst theil mit gold oder silber vberziehen.

Die

Die flecken im angesicht vertreiben.

94 Die flecken im angesicht außzůtilgen/soll man Feigbonen mehl nemen/ vñ mit ziegengallen/limonien safft/ vnnd alaun/welches Zuccharinum heist/ vermischen. Mit dieser vermischung oder salbe wann die flecken geschmiert werden / so vergehen sie allgemächlich.

Daß der wein zů sommers zeiten nicht seiger werde.

95 Daß der wein zů sommers zeit vnd in den hundstagen in den fassen nicht bald seiger werde / sondern lieblich bleibe vnd frisch/ so sollen die weinfässer in ein bütten oder trog gesetzt werden / welcher voller kalten wassers sey / demnach soll Salpeter oder Salniter darein geworffen werden. So wirt der wein so kalt werden/daß jn kaum die zeen werden erleiden können. Lemnius vnd Langius. Es sind etliche welche eyweiß gebrauchen in stat des Salniters oder Salpeters.

Die Negelin blaw ferben.

96 Die Nelgen oder Negelin/so man zu den kräntzen gebraucht/ können blaw geferbt werden auff diese weiß: Schneid den stengel des wegwarten krauts ab biß an die wurtzel/vnd soll derselbe stengel zimlich dick sein/spalt jhn demnach inn der mitten/vnnd steck die negelin von der wurtzel außgerissen hinein. Wann das schon geschehen ist/so bind es zusammen mit einem strohalmen/oder rütlin/vergrab es in ein erdrich/welches mit faulen mist wol vermischet sey/ vnd begieß es zu seiner zeit. Bap. Porta.

Von dem Christall vnd Perlen.

97 Der Christall zu kleinen staub gestossen/vnd auß einem brühlin oder wein einem weib zu essen gereicht/macht jhre brust voller milch. Also die perlen zu pulver gestossen sind trefflich gut zu dem hertz wehe/es müssen aber rechte vnd orientalische perlen sein.

Ein Bildnuß/das die fliegen vertreibt.

98 Wann du wilt fliegen auß einem

ort

ort veriagen / daß keine mehr daselbs gespürt werde / so schneid ein fliegen bild in den stein / welchē du begerst in deinē ring zu tragē / od' wie mein büch lautet / schneid in einem kupffer oder zinin blech ein fliege / spinne vnd schlange / secunda facie pisciū ascendente / das ist / weñ die secunda facies pisciū auffsteiget. Vnd sprich vnter dem formiren: Das ist das bild / welches alle fliegē außrottet in ewigkeit. Vergrab es demnach mitten in dem hauß / oder henck es auff jrgend einen ort desselben. Wann du noch viere deßgleichen bilder hettest / vnd in die vier winckel des hauses vergrübest oder auffhenckest / oder zwischē den wendē der gestalt verbergest / daß es von niemandt mög weggenom̄en werden / so wirt es viel besser sein. Diese vergrabung aber oder verbergung sol geschehen / wañ die prima facies Tauri auff steiget. Denn also wirt keine fliege herein kom̄en noch darinnen bleiben. Ich hab / sagt Ptolemæus / diß experiment gesehen im hause des aller weisesten vnd inn der Magica erfahrnestē königs Adebari,

In welchs pallast kein fliege war/ noch ir gend ein schädlicher wurm / od'was son-sten jemands beschwerlich sein möchte. Vnd damit ich solchs versůchte/sagt er/ hab ich dasselbst etliche lebendige fliegen herfür gebracht/ welche von stund an gestorben. Bißhår Ptolomæus.

Die meuß vnd gifftige thier vertreiben.

99 Die meuse werden getödet/wo man jhnen mit jrgend einer fürgelegten lieblichen speise getödet queckfilber vermischt/ oder gebrent bley / od' eysen hamerschlag/ oder christwurtz. Hiehår setz ich auch/daß die würm /vnnd alles was gifftig ist/ verjagt werdē durch dz räuchen anderer thieren gleiches geschlechts. Rhasis.

Auß einem schwachen wein ein gůten machen.

100 Auß einem schwachen wein kanstu ein köstlichen machen auff diese weiß. Nim die bletter von steinfeder vnnd Eppich/auch Fenchelsamen/jedes ein handvoll/vñ legs in das faß. Wann der wein trůb

trüb würde sein / so wirstu ihn klar machen also. Nim sechs oder sieben eyweiß/ wirffs in den wein / vnd rür es wol durch einander. Auß den secreten eines verstendigen vnnd reichen weinschencks zů Orleans.

Das vierte hundert Naturlicher wunderwerck.

Ein knab von einem wolff bey lebē erhalten.

1. Es ist zůuerwundern wol wehrt / daß Aelianus schreibt: Alß zů einer zeit ein grosser wolff in die schul eingerissen war/ vnnd auß den henden eines knaben von Syracusa/Gelonis genant/die taffel gerissen het/ stund Gelon von seinem ort auff/vnnd volget dem wolff ohne furcht nach geschwind vñ behend/ die taffel auß seinem rachen zů ziehen begerend. Alß jener aber schon auß der schůl sich hinauß begeben hatte/ da richtet er draussen grossen schaden an/riß die jungen plötzlich zů

boden sampt jhren schůlmeister/ vnd tödtet jhrer vber hundert. Es blieb aber Gelon vnter seinen schůlgesellen allein bey dem leben auß sonderbarlicher schickung Gottes. Es ist warlich höchlich zůuerwundern gewesen / daß dieser allein von dem wolffe nicht zůrissen war worden. Auß diesen fall ist nun zůmercken / daß Gott die vnuernünfftige thier nicht veracht/sondern lieb hat/dieweil Gott geachtet/ sondern lieb hat/dieweil Gott gewolt durch dieses thier dem Geloni ein reich vnd herꝛschafft bedeuten / vnnd jhn auß gegenwertiger gefahꝛ erretten vnnd erhalten.

Warumb die schwere kranckheit sacer morbus heist.

2 Die prieſter bey den alten heiden/damit sie vnter dem schein der religion reich wurden / haben fürgeben bey dem volck/ daß die Götter die menschen mit kranckheiten plagten. Deßhalben hat man auch die hinfallend sucht in derselben zal gerechnet/ vnnd dieselbe kranckheit Sacrum morbum/das ist/ ein heilige kranckheit

heit genennet: wie solches Hippocrates beschreibt in dem bůch de Sacro morbo/et de virginum morbis. Vber dz auch Galenus in seinen Prognosticis.

Von eröffnung der glieder.

3 Man soll kein glied mit dem eysen öffnen/oder die ader schlagen an jrgend einem glied/wann der Mon in einem zeichen ist/welchs demselben glied herschet/oder dasselb bedeutet. Hiehär setz ich auch dz die finsternüß des Mons vñ der Sonnen in den fürnemsten vier orten der natiuitet/oder järlichen conuersion böse bedeutung haben/vnd nichts gůts mit sich bringen. Vnd der planet Venus macht dem gebornen ein lust in demselben gliede welches durch das zeichen/in welchen Venus ist/bedeutet wirt. Deß gleichen soll auch von den andern sternen geurtheilt werden. Ptolemæus.

Die kinder bekommen mäler in můtter leib.

4 Wann ein Spitzmauß/Katze/Wisel/od' etwas anders deßgleichen vnuerse-

hens auff ein schwanger weib gesprungen ist/oder jrgend ein erdbeer / kirsche oder traubenbeer auff sie gefallen / so wirt von stund an ein zeichen dem kind im leib angetruckt/sonderlich an demselben glied an welches gemelte ding gefallen sein: es sey denn wo das weib in derselben zeit/da jhr solches widerfehret/ von stund an das selbe glied reibet / vnd an den hindern oder weitesten teil des leibs die hand leget. Lemnius.

Das fleisch wirt mürber/an den schein des Mons gestelt.

5 Das fleisch / welches bey dem schein des Mons zů nacht wirt geschlachtet / oder außgelegt/ wirt weicher vnnd leichter zum kochen gemacht. Dann der Mon hilfft viel zů kochung der speissen / welche nichts anders ist / denn ein verfaulung. Dannenhär geschicht es/daß die höltzer/ so bey schein des Mons abgehawen werden/viel eher faul werden / vnd die frücht auch eher reiff werden. Daphnus ein artzt bey dem Atheneo.

Die

Die speiß verwarén/daß sie nicht fault.

6 Gebranter wein ist sehr krefftig alle ding vor dem faulen zůerhalten. Denn wo man mit dem selben das fleisch / oder allerley frisch essen begeust / so mögen sie nicht faulen noch würmessig werden.

Natur der bletter von Eibenbaum.

7 Wann das viehe Eiben bletter isset/ so stirbt es: wenn aber die meuwende oder widerteuwende thier dieselben essen/ so wiederfehret jhnen nichts böses daruon. Theophrastus. Wiewol Plinius solches dem Eschbaum zůschreibet / welcher Fraxinus heist / ist aber betrogen worden durch die gleichheit beider wörter. Denn die Grichen nennen den Eschbaum Milean / den Eibenbaum aber Milon.

Ein histori von der Cleopatra.

8 Es hat Cleopatra / die letzte königin in Aegypto / ein perlin gehabt so groß vñ schön/daß des gleichen gantz Orient nie-

mals gesehen hat/welchen sie aber mit essig hat zerlassen. Denn als sie auß hoffart dem Burgermeister zu Rom M. Antonio fürwurffe/vnd mit jhm auch wettete/daß sie allein auff einem abendmahl hundert tausent sestertia wolle verzehrẽ/nam sie die perle von jhrem ohre ab/welche so hoch geschätzt wurde/nemlich vmb zweihundert vñ fünffzigtausent kronen/ließ dieselb in essig zergehen vnd schlucket sie ein. Plinius/Macrobius vnd andere.

Becher von tamarischken vnd äschen holtz auch blotter holtz.

9 Es werden die becher von den Medicis sehr gelobt/welche võ Tamarischken holtz vnnd äschebaum gedrehet werden. Deñ dieser von äschebaum dient für das gifft vnd stein im leib/jener aber hilfft für die verstopfftẽ miltz. Es können auch auß dem blotter oder Frantzosen holtz solche becher gemacht werden für die Frantzosen. Johannes Langius.

Die röte im angesicht vertreiben.

10 Die vbermessige röte im angesicht kan

kan getemperirt vnd gemessiget werden auff dise weiß: Nim acht lot pfersingkern vñ abgeschelte kürbs samen vier lot/ stoß vnd drucks wol auß/ damit du den ölichten safft herauß bringest/ mit demselben salb alle tag des morgens vnd abends die röte vnd carfunckel farbe im angesicht/ so wirts mit mählich abgehen/ oder ja etwas geendert werden.

Castaneen lang behalten.

11 Wenn einer gantze vñ gute castaneen lange zeit wil behaltẽ/ der misch vnter dieselben/ welsche nüß. Deñ diese verzehren alle schmutzichte feuchtigkeit in jnen/ von welcher die kesten dürr vnd luck werden/ vnnd verhindert/ daß sie nicht schimlen. Von diesen aber ist gnugsam gesagt inn vnsern Gärten secreten.

Von den rüben/ kürbsen vnd cucumer.

12 Wann die rüben weit von einander gesähet werden/ so wachsen sie vil schwecher vnnd weibischer. Wann sie aber dick an einander gesähet werden/ so sagt man/ daß sie viel besser vnnd stärcker wachsen. Man sagt auch/ daß je fri-

scher die Kürbs vñ Ogurken samen sein/ desto eher sie auffwachsen / vnnd daß die Petersilgen auß einem alten samen viel eher auffwechst / alß auß einem neuwen/ wie dann auch der Kressig.

Ein histori von der Aganice.

13 Es schreibt Plutarchus / daß Aganice ein tochter Hegetoris auß Thessalia die finsternüssen auß dem vollen Mon gewust/vnnd wann der Mon werde verfinstert werden / vnnd weil sie solches alß ein warsagerin den glaubigen weibern wust zůsagen/hat man geglaubt / daß sie den Mon von dem himmel herab könte zaubern. Dannenhär sagt Virgilius in Damone,

Carmina vel cælo poßũt deducere lunam.

Wunderbare natur des Weggraß.

14 Weggraß / welches kraut bey den Medicis Polygonum oder Corrigiola heist/soll ein kraut sein von der Sonnennatur. Soll deshalben das hertz stercken/ vnd das hertzwehe vertreiben von wegen

der

der Sonnen/vnd des zeichen Leonis/ wel
cher gemeldes glied vnnd den magen be=
deutet. Es hilfft auch für den stein in den
nieren/vñ das bauchgrimmen / in tranck
oder cristir gebraucht. Es hab en mir auch
etliche für gewiß gesagt / daß es auch sehr
gůt sey für das nasen blůten.

Bedeutung des gestirns in einer natiuitet.

15 Welcher die herscher seiner natiuitet/
oder das ascendens in signis humanis
nicht hat / der wirt vnmenschlich gegen
sich selbst werden. Vnnd welcher Mar=
tem in horoscopo hat/oder ascendente sei=
ner natiuitet / der wirt ein wunde im an=
gesicht bekommen. Ptolemæus.

Die furcht des wassers vertreiben.

16 Die wasserfürchter/ Hydrophobi ge
nant / welche von einem wůtenden hund
gebissen/wasser begeren/vñ dasselb fürch=
ten / wann sie vnuersehens vnd blötzlich
in das wasser gesenckt werden / so treibt
ein furcht die ander auß/vnd werden von
diesem zůfall erlößt. Lemnius.

Natur der Rauten vnd Müntzen.

17 Rauten vnnd Müntz wann sie grünen/erwecken winde im leib/vñ ein jucken der natur: gedört aber / oder geröst/vnnd sonderlich der samen/ vertreiben die wind vnd brechen den natürlichen samen. Deßhalben haben vor zeiten die priester rauten im essen gebraucht/ ein keischleben dadurch zů erhalten. Nicand. Hipp. Diosc. Galenus/vnd andere.

Beinbrüch geschehen im winter.

18 Es kan ein bein oder arm auff dem harten eyß leichtlich von einem geringen anstoß brechen. Denn die dürre lufft in winter/ macht auch die bein verstarret vnnd brechlich: wie dan solches in kertzen gemerckt kan werden / welche auß wachß oder vnschlit gemacht sein. Das widerspiel geschicht im feuchten wetter/in welchen alles zehe wirt/vnnd das sich leichtlich beigen lest/vnd dennoch nicht bricht. Lemnius.

Wie man die speiß vor dem faulen verwaren soll.

19 Wann saltz/essig/gebranter wein/oder jrgend ein sultz mangelt in erhaltung der speisen / so kan gestossener gemeiner kümmel oder weisser kümmel gebraucht werden/mit welchen die speisen gerieben/ vnd bereitet sollẽ werden. Es ist auch honig gůt darzů/doch aber nicht so krefftig.

Das naseblůten verstellen.

20 Wann einem die nase blůtet/denselben lehrt Cardanus ein solche precation sprechen:

Sanguis mane in te, sicut fecit Christus in se.
Sanguis mane in tua uena, sicut Christus in sua pœna.
Sanguis mane fixus, sicut Christus quando fuit crucifixus.

vnd das soll dreymal wiederholt werden.

Von dem Feigenbaum.

21 Der Feigenbaum gibt ein so scharpffen vnd schneidenden dampff von sich/ daß wenn ein hůn daran wirt auffgehenckt/ so wirt das fleisch reiff vnd leicht zůkochen. Plutarchus vnnd Aristoteles. Desgleichen wirt geschehen / wann du die federn von den vögeln abrupffest/

oder die haut von den thieren abzieheſt/ demnach dieſelben in ein weitzen hauffen vergrabeſt/ vnd ein oder zwen tag darinnen leſt bleiben. Es iſt probirt.

Inſtrument von horn vnd natur des horns.

22 Die alten Medici vorzeiten haben jhre inſtrument alle von hörnern gehabt/ mit hörnern die säfft gemeſſen/ die hörner in den ſchrepffen gebraucht/ vnd mit den hörnern criſtirt/wie Galenus ſchreibt. Hiehär ſetz ich auch/ daß nicht allein die hörner von dem Einhorn/ ſondern auch der hirtzen hörner ein krefftige artzney ſein wieder das gifft/ wie ſolches die erfarnüß außweiſt: Denn mit dem abgefeilten ſtaub derſelben werden die ſpulwürme der kinder getödtet/vnd durch den rauch/ wenn ſie angezündet ſein/ werden die ſchlangen verjagt/wie Dioſcorides/Plinius/vnd andere ſchreiben.

Die flecken vnnd mähler im angeſicht vertreiben.

23 Wann du wilt die krätz im angeſicht vnd

vnd anderen orten des leibs vertreiben/so nim Mengelwurtz/oder Ampfer wurtzel/schneid dieselbe in kleine stücklin / vñ lasse sie ein tag lang in einem weissen vnd starcken essig einweichen / nims darnach herauß/ vñ reib das kretzig ort damit alle tag drey oder vier mal/ tuncke es so offtmal in den essig/oder /welches besser ist / nim allwegen newe wurtzel für die vorigen. Es ist offtmal probirt worden. Es sagen etliche/ man könne eben so vil mit Borretsch wurtzel außrichten / wann dieselben nüchtern gekewet vnnd lang vnd offtmal angeschmirt werden. Es ist leichtlich zůuersůchen.

Wein der abgestanden vnnd gebrochen zů recht wieder bringen.

24 Ein zeher vnnd seiger wein kan gebessert werden / wann man kůhe milch/ welche ein wenig gesaltzen sey/darein giesset. Es sind etliche / welche den wein mit alaun/ schwebel/ vnnd kalch verfelschen/ nicht ohne grossen schaden der jenigen/ welche jhn drincken. Das aber solches

möge vermeidet werden / so soll Reckholter beer/vnd Violwurtz/ Iridis radix genant / darunder gemischt werden. Lemn.

Geschrieben mandel wachsen machen.

25 Es werden geschriebene oder gezeichnete mandeln wachsen/wann dieselben so lang mit jhrer schalen gebeitzet werden/ biß der kern vnzerbrochen / vnd one schaden herauß kan genom̃en werden. Wann nun derselb herauß gezogen ist / so kan man mit einem scharpffen vnd spitzigen messerlin tieff gnůg hinein schneiden/od̾ schreiben was man will / vnnd soll demnach in ein dünn heutlin von den bäumen oder papyr eingewickelt / vnd in ein gemistet erdtrich vergraben werden. Auß den Geoponicis.

Wunderbare natur des Eysenkrauts.

26 Die wurtzel des Eysenkrauts an den halß gehenckt / welcher kröpficht ist/ hilfft wunderbarlich/vnnd vnuerhöffenlich. Denn dieselbe wurtzel ist dem planeten Venus vnterworffen / welcher den halß

halß bedeutet/ von wegen des Stiers seines hauses. Deßhalben sagt man auch/ daß dieselb getragen oder in wein getruncken / auch den natürlichen samen mehrt. Es sagen auch die Magici/ daß gemeltes Eysenkraut / wann es gesamlet wirt zů derselben zeit da die sonn im zeichen Wider laufft/vnd mit Gichwurtz oder Pæonien körnern gestossen/ vnnd auß weissen durchgeseichten wein getruncken / die hinfallende sůcht alß ein wunderwerck heilet. Solches haben jhr viel auß meinem rath versůcht / welches ich auß einem altem bůch von den kreutern der sieben planeten / vnter dem namen Hermetis / hab außgeschrieben.

Krafft vnd wirckung des Topaßsteins.

27 Der stein Topaß mit einem wetzstein gerieben / gibt ein safft / welcher sehr gůt ist zů den kranckheiten der augen/wo man dieselbē damit salbet. Er hilfft auch den wassersüchtigen/ vnnd denen so verdorren. Epiphanius/ein Bischoff in Cypern/in seinem bůch / von den xij. perlen/ welche in dem kleid Aaronis gewesen.

Mancherley gestalt der menschen.

28 Die bilder/welche von einer schwangern frawen begriffen/oder so vnuersehens gedacht vnd zů sinn gefürt werden/in der empfengnüß/sollen die form vnd gestalt dem kinde geben. Dannenhär sind etliche kinder dem großuatter / etliche den eltern/vnd etliche den freunden vnd blůtsverwanden ehnlich. Vnd geschicht auch deshalben/daß in den menschen mehr alß in den andern thieren vnterscheid der gestalten zůsehen sind. Plinius.

Ob das saltzwasser zeitig sey.

29 Du kanst versůchen/ ob die gesaltzen brůhe reiff sey auff solche weiß Wann du ein süssen käse in dieselb wirffst / vnnd er nieder sincket/so ist sie noch vnreiff: wo er aber oben bleibt / so wisse daß sie reiff sey: Columella. Es schreibt Plinius / daß der stein/so auß dem kopff des stockfischs/ welcher Asellus/ oder Merlucius bey den medicis heist / das feber hinweck nimt/ so man jhn an dem halß oder pulß angehenckt tregt:

Für

Für die hinfallend sucht.

30 Didymus ein artzt hat blůt auß der grossen zeen des fůsses außzůziehen gewont/vnnd mit demselben die lippen der hinfallenden gesalbet. Orpheus vnd Archelaus haben das angesicht mit blůt geschmirt/ welches auß einem jeden glied des leibs on vnterscheid außgezogen war vnd also die hinfallende auffgeweckt/ vñ zů sich zůkommen gemacht. Hollerius auß dem Plinio. Welches wir auch zůuor geschriben haben.

Das angesicht vor hitz bewaren.

31 Welche jhr angesicht vor der hitze bewaren wollen/damit es nicht schwartzlecht werde/ dieselben / ehe sie vnter der sonnen wandlen oder reisen/ sollen dasselbe mit eyweiß / so mit einem wenig krafftmehl gerürt vnnd vermischt sey/ schmieren/vnnd nach vollbrachter reisen den angeschmierten vberzůg mit warmen gersten wasser/ oder schlechten warmen wasser wiederumb abweschen. Solches ist den weibern ein angenem ding 44

zůwissen / welche jhren bůlschafften lieb wollen sein.

Die besessen leuth soll man purgieren..

32 Es schreibt Pomponatius / daß die alten exorcisten oder beschwerer / vor der beschwerung die melancoley od' schwartze gallen von dē bessessenen haben pflegt zů purgiren. Denn die besessene von den bösen geistern haben gemeinlich zweierley kranckheit / nemlich in der seel / vnd in dem leib : die eine wirt von der kirchen / die ander aber mit heilsammer vnd gůter artzney geheilt.

Ein Becher von Ebhew.

33 Die becher von Ebhew gemacht / welche Cissybia heissen / sind vmb zweierley vrsach halben in den malzeiten nützlich. Erstlich / dieweil Ebhew die trunckenheit vertreibt : darnach daß die verfelschung der weinschencken / so den wein mit wasser vermischen / durch ein solchen becher erkant werden / wie dann wir sol-

ches

ches hernach beweisen wollen/ auß dem Marco Catone/ vnd andern.

Die leuß auff dem kopff zůuertreiben.

34 Man siedet Weirach vnnd speck/ gleiche teil ein jedes / in einem vergläßten geschirr/vnd beutelts demnach durch ein siebtůch / daß es so dick alß ein salbe werde. Mit welchen wo man ein leusichten kopff schmieret/so wirt er on zweiffel von den leusen entledigt werden / vnnd ist diese artzney viel besser / denn die salbe / welche man auß Alant wurtz pflegt zůbereiten: denn dieselbe sehr schädlich ist den schebichten vnnd leusichten kindern/ von wegen des queckfilbers / welches darinnen gar zů viel ist / wie wir dann erfahren/daß viel böse zůfäll darauß erfolget sein. Solches soll den vnfürsichtigen müttern / vnd ammen/so dasselb gebrauchen/zur warnung vnnd leer geschrieben sein.

Zeichen eines aussetzigen.

35 Man kan die aussetzigen probie-

ren / ob sie recht aussetzig sein / auß den harn/in welchen die äsche von gebranten bley eingeworffen sey. Denn wo dieselbe äsche nidersincket / so ist kein aussatz da: wo sie aber fleust vnnd oben schwimmet in dem harn /so ist es ein gewiß zeichen/ daß der aussatz vorhanden. Leuinus Lemnius.

Trockne Cucumer wachsen machen.

36 Es stehet in Georgicis Quintiliorum diese weiß beschriben/ wie man dürre vnd vnfeuchte Ogurken mög bekommen. Erstlich grab ein schurfllin / in welches jhre samen müssen gelegt werden/ nachmals fülle die halbe höhe desselben mit strew oder spänen / vnd pflantz es also / wirff das erdtrich widerumb darüber/on alle befeuchtung.

Ein vnfruchtbarn baum fruchtbar machen.

37 Rosen samen/ mit senffsamen vnnd einem Wisel füß auffgehenckt zwischen den ästen eines vnfruchtbaren baums/ soll denselbigen vberwunder ergötzen vñ fruchtbar machen. Vnd wann das Köl-
kraut

kraut schwach ist vnd gleich wie verdorret / so wirt es auch mit gemelter artzney erfrischet werden. Vber daß / es werden die fische häuffig zuschwimmen / wann in ein netz gemelte vermischung wirt angebunden. Von einem Hofman.

Von dem Smaragd.

38 Es schreibet Aristoteles vnd nach jhm Albertus / daß der smaragd an den halß gehenckt / die hinfallende sucht vertreibet vnd offtmals gantz vnd gar heilet. Dannenher geschihet es / dz die vom Adel an den halß jrer kinder diesen stein gern anhengen / damit sie von der schweren sucht nicht angestossen werden.

Schwanger frawen lust.

39 Vmb den dritten monat nach der empfengnuß bekommen die schwanger weiber ein kranckheit / welche von den Medicis malacia vnnd pica wirt genennet In dieser kranckheit habē die schwanger weiber ein lust kolen / schalen / kreude / schirben vnd andere zu essen vntügliche

ding zu essen / auch offtmals Menschen fleisch / welches wann es jhnen wirt abgeschlagen / so kömpt die mutter vnnd die frucht im leibe inn gewisse gefahr des lebens / wie wirs dañ oben mit zweien historien bewiesen haben. Solch lust der weiber nimpt sonderlich vberhand / wie Lemnius sagt / wann dem kinde die haar an fangen zuwachsen / vnd das weib mit einem meidlin schwanger gehet.

Ein wasser von pfersing blůst.

40 Das wasser / in welchem die bittern blůst von einem Pfersingbaum sibenmal infundirt oder gebeitzt sein worden / mit zucker zu einem julep gesotten / treibt die spulwůrme auß / sampt dem harten kot auß dem leibe. Langius.

Von bleichen vnd magern frawen.

41 Die bleiche / důnne vñ magere / auch braunschwartze weiber / welche bey den Frantzosen / Brunet heissen / pflegen viel geiler vnd mutwilliger zu sein als die roten vnd dicken. Solches sollen die jenige be-

bedenckẽ/so in den ehestand trettẽ wollen.

Wein machen der wenig heffen bekommet.

42 Wann man die basten võ den wein stöcken abschelet / so wirt jhr wein weniger hefen gebẽ. Deßhalben soll der moß/ welcher an jhnen hengt/abgeschabt werden/wie Palladius vermanet. Hieher setz ich das auß dem Plinio / daß wañ du die bonen säheſt im vollen Mond/vnd linsen vnd wicken zwischen den xxv. tag vñ den xxx. so werden sie von keiner schnecken verderbt werden. Es pflegen aber etliche für das futter gemelte frücht also zu sähen/ vnd für den samen im newen früling.

Ein histori von dem Römischen feldtherren Bruto.

43 Als Marc. Brutus ein Römischer feldherr mit seinem kriegsheer in Asiam wolte fortrucken/ satzt sich des nachts ein geist zu jm/vnd als Brutus fragte/Wer er sey? gab er diese antwort: Ich bin dein böser genius (dein böser engel oder geist) welchen du zu Philippis auff dem feld in

Thessalia wirst widerumb sehen. Daselbst ist hernach Brutus in der schlacht auff dem platz blieben. Plutarchus.

Trinckgeschirr von glaß.

44 Die becher / so auß glaß gemacht werden/sind deßhalben besser als die auß den metallen/dieweil sie nichts schwefels noch quecksilbers/noch bleyes/noch bley weiß in sich halten / vnd durch jhr angeborne kelte des weins geschmack wol erhalten können. Langius.

Von dem Limonien safft vnd Rosmarin wasser.

45 Wann du Limonien safft mit einem wenig gemeinen saltz vermischest/ so hast du ein trefflich gut wasser/die flåcken auß zu tilgen von den hånden der werckleuten/vnd die haut zu weissen vnd lind zu machen/ sonderlich wo dieselb salbung durch das waschen nicht abgetrocknet wirt. Es ist auch gut für das brennen von dem saltz vnd andere zufåll mehr/so durch erfahrnuß mögen erkannt werden.

Hieher

Hieher setz ich das auch / daß die blumen von Rosmarin inn weissem wein gebeitzt vnnd linde gesotten/das angesicht schön machen / den stinckenden athem vertreiben / das haupt stercken vnnd den magen außreinigen / wann die gesotten brühe nüchtern wirt gesuppt vnnd genossen. Arnaldus Villanouanus.

Gewisse merckzeichen/daß einer die gesundtheit wider erlangt.

46 Es ist ein gewiß zeichen der erlangten gesundtheit/wañ die gemächt anfangen zu jucken vnnd starrend zu werden/ wiewol die andern glieder noch flach vnd schwach sein. Man soll aber zur selben zeit eheliche beywonung verhüt ē/ damit/ wie man sagt / das letzte nicht erger werde/dann das erste.

Rosen mit mancherley farben wachsen machen.

47 Du wirst ein rosen / grün/geel oder blaw machen/ wann du jhren stengel neben der wurtzel spaltest oder borest/ vnnd

die spaltung oder das loch mit einer sol-
chen farbē füllest/ als es dir wirt gefallen.
Als nemlich thu grünspan darein/ wann
du ein grüne rosen wilt haben: weidblo
oder lasur/ wann du ein blawe wilt ha-
ben: saffran wañ du ein geele wilt haben/
vnnd so von andern farben. Doch hab
achtung darauff/ daß du kein operment
oder arsenic/oder ander gifftige farbe ein
werffest. Deñ wo dieselb gleich dē strauch
nicht tödtet vnnd verderbet/ so verderbts
doch die blumen. Alßdann bind die spal-
tung zu/ vnd mach/ wie es sich gebürt/ ein
pflaster darüber/ vnnd soll das loch ver-
stopfft vnd für eusserliche zufäll verwart
werden/ wie dann wir auch solches in ei-
nem andern bůch gelehrt haben.

Ein vogel auß der salbeyen.

48 Es sagen die Magi bey den Persis/
daß auß der salbey/ so vnter dem mist ver
fault ist worden/ zu gewisser zeit/ nemlich
wann die Sonn vnd der Mon die secun-
dam faciem Leonis hat eingenommen/
ein vogel dē Amsel gleich wachset. Wel-
cher

cher zu åschen verbrennet vnd inn ein fa-
ckel gestrewet/ ein solch gestalt macht/ als
wer das hauß voller schlangen. Hermes.

Von dem Goldsapphir.

49 Es habens jhrer viel versucht/ daß der gold sapphir an den pulß gebunden/ das hitzig feber zu stillen pflegt/ vnd auff dem hertz getragen von vergifftung vnd der pestilentz denselben bewart/ welcher jhn tregt. Vber das/ daß ein pater noster von corallen von einem hinfallend sichtigen am halß getragen/ denselben vor dẽ fallẽ bewart. Rhasis/ Albert9/ vñ andere.

Von den eyern.

50 Wañ die windeyer/ subuentanea genant (so ohne hilff des hans außgeschlossen sein worden) vnter die hennen gelegt werdẽ/ so faulen sie eher/ deñ sie außgebrütet werden. Welche aber ein hun võ dem han getrettẽ/ gemacht hat/ auß denselben kriechẽ junge hünlin vmb den neunzehenden tag nach der ersten brütung/ vnd fangen an zu pipen/ ehe die schal auffbrichet. Lemnius.

Geschminckte vnd geferbte weiber zuerkennen.

51 Die rote farb der weiber / wann sie nicht natürlich ist / sondern nur angestrichē / kan gemerckt werdē durch kūmel oder knoblauch / jhnen zu essen gereicht. Dann wo die farb natürlich ist / so wirt sie bleiben / wann sie aber mit quecksilber / bleyweiß oder roter salben angestrichen / so wirt sie võ stundan verbleichen. Langius.

Zeichen des folgenden gewitters.

52 Die knoden / massen / heidrüsen / geschwiel vnd alles was außgerenckt ist / gebrochen / gerissen / zerstossen vnd von einander gelöst inn jrgend einem theil des leibs / das alles fület das zukünfftige gewitter vnnd verenderung der zeit auß den schmertzē / welcher sich zur selben zeit mehret / wie wir solches in vnsern Ephemeridibus bewiesen haben.

Daß einer bald feist werde.

53 Wann du weitzenmeel mit eydexen vnschlit / salniter / vnd kūmel vermischest / vnd

vnd die hüner mit solcher speisse mestest/ so wirt jhr fleisch dermassen feist werden/ daß sie vor feiste schier zerspringen werden. Cardanus. Hieher setz ich auch auß dem gemelten Cardano / daß wann die Nüstbäum vñ pfersingbletter nicht zu seiner zeit abfallen/ so wirt ein pestilentz vnter dem viehe bedeutet.

Von dem Keiser Tiberio vnd Asinino Pollione.

54 Es meldet Suetonius / daß Keiser Tiberius / wann er auffgewacht / auch in finstern wie die katzen gesehen hab/vnd Seneca schreibet/daß Asininus Pollio nach dẽ nacht essen keine brieff hat pflegẽ zu öffnen oder zu lesen/ damit er ohne sorgen vnd mit ruhigen gemüt zu bett gienge/vnd sich dergestalt zum schlafen bereit vnd geschickt machte.

Becher von kupffer vnd gunterfeh.

55 Die becher von kupffer werden nicht gelobt / dieweil dieselben leichtlich mit Grünspan vberzogen werden / welcher

gifftig vnd dem magen schedlich ist/ sonderlich wann wein oder essig darein gegossen wirt. Die güldene sind die beste/ dieweil sie das hertz stercken vnnd frölich machen. Hieher setz ich auch/ daß ein becher von natürlichen agstein gemacht (in welchem der fünffte theil gold vnnd silber ist) den eingeschenckten gifft verrhaten soll/wann innwendig inn jhm ein gefleckter bogen scheinet / durch welchen sein natürlich farb verbleichet/vnnd auch sonsten der eingeschenckt tranck anfengt zu raspern. Langius.

Haar oder Bart schwartz machen.

56 Du wirst die haar vnd den bart auff diese weiß schwartz können machen. Nim gemeine lauge / so viel du wilt/ schütt inn dieselb beißkol oder mangolt bletter / salbey vnd lorbeer bletter/ mit myrrhen vnd grünen schalen von welschen nüssen. Als dañ koch alles mit einander / vnd auß derselben lauge wasch den bart vnd haar/ oder tunck einen schwam̃ darinnen/trucks ein wenig auß vnd netz dich offt mal / so wirstu

wirstu erlangen was du begert hast.

Artzney des Königs Mithridatis für die pestilentz.

57 Die gifftige lufft wirt vertriebē durch die welsche nüß. Solches zeigt die composition vñ vermischung an/ welche König Mithridates erfunden hat/ vnd wol diatessaron mag genennet werden. Denn in derselben werden zwo nuß genom̃en/ zwo feigen/ zwentzig rauten bletter vnd ein wenig saltz. Dieses alles miteinander vermischt/ wanns jemand nüchtern gebrauchet/ der hat sich denselben tag für vergifftungen vnnd anfallenden kranckheiten nicht zubesorgen.

Mancherley gestalt den früchten außwendig zu machen.

58 Kürbs/ byrē/ öpffel/ quitten/ pomerantzen/ vñ deßgleichē andere obsfrücht werden außwendig ein solche gestalt bekommen/ als du wilt/ wañ du/ als bald sie auß geblütet vnd erstlich herfürkom̃en/ jrgend ein geschnitzet holtz oder schirbe einschliessest vnd verbindest/ biß sie groß vnd reiff werden.

Von krafft des hanen steins.

59 Der hanen stein/alectorius genañt/ so groß als ein bone in den magen eines steinalten hanes gefunden/soll denselben der jn tregt/ bey allen lieb/ bestendig vnd kün machen/ vnd den natürlichen samen stercken. Gemelter stein vnter der zungen gehaltẽ/ stillet auch den durst/wie solches jhrer viel versucht haben. Albertus.

Von bedeutung der Finsternüß / inn der natiuitet.

60 Die kranckheit/welche jemandts an gestossen dasselbe jar/ in welchem ein finsternuß (vber welche böse planeten herrscher sein) in ascendente der natiuitet oder järlichen reuolution partiliter / das ist / in cuspide primæ domus geschehen ist / oder inn dem ort des hilechs/ welcher das leben bedeutet / dieselb wirt tödtlich vnnd vnheilsam sein. Deßgleichen wirt geschehen / so die finsternuß in oppositione / oder quadrato ascendentis der natiuitet/ oder järlichen reuolution / oder des leben bedeuters gestanden.

Den kolen jhren gifft benemen.

61 Die kolen / so wol dieselben / welche man außgegraben hat als die gemachte / geben stinckende dünst vnnd dämpff von sich / bey welchen wo jemandt verhanden / der felt inn onmacht oder haupt wehe. Solches wirt verhindert / wo man dieselb mit saltz besprenget / weil sie glüend werden / oder jrgend ein eysen oder stahel darein wirffet. Lemnius.

Die kleider vor den maden bewahren.

62 Ein Citron apffel in den kasten gelegt / verwahrt die kleider / daß sie von den schaben vnd würmen nicht verderbt werden. Deßgleichen thut auch ein kertze auß sauberen Wieder vnschlit gemacht / vnnd solche mit einem dünnen tüchlein eingewicklet inn die kasten gelegt. Gemeltes citrons safft dient auch für vergifft / mit dem samen gestossen vnnd vermischt. Denn solche vermischung treibt das gifft durch den bauch auß vnnd hat die krafft den Menschen für gifft zu bewahren. Theophrastus /

Dioſcorides / Galenus / Athenæus / vnd andere.

Von geilheit der weiber des ſommers.

63 Die weiber pflegen des Sommers viel geneigter zu ehelicher beywohnung zu ſein / denn die männer: denn inn jhnen wirt zur ſelben zeit die natürliche wärme gemehrt / in dē männern aber geſchwecht vnnd matt gemacht. Welcher vrſachen halben viel kreuter einer warmen natur / als da ſind Raute vnd Römiſcher quendel / den natürlichen ſamen inn den männern auß zu dörren vnnd zu brechen pflegen / inn den weibern aber zu ſtercken / inn dem jhre vbrige feuchtigkeit dadurch verzeret wirt. Lemnius.

Etlicher vögel artzneyen.

64 Die Gänſe / Endten vnnd andere waſſer vögel heilen jhre ſchäden vnnd mängel mit glidkraut oder S. Barbara kraut / welches Sideritis heiſt:: die hüner aber mit dem kraut tag vnnd nacht / oder mittel winde / welch kraut Helxine heiſt: die

die Kranich mit bintzen: die Pantherthier mit menschenblut: die Wildeschwein mit Ebhew. vnd die hündin mit Artischaw/ welches kraut cinara heist bey den Medicis. Hieher setz ich auß dem Plinio/ daß die bienen inn onmacht fallen/ wann sie die krebs riechen/ sonderlich wo man dieselben neben den bienstöcken siedet. Denn sie hassen den stinckenden geruch/ vnd setzen deßhalben denen scharff zu/ welche nach stinckender salb riechen.

Schweinen vnd Hirtzen fleisch behalten/ daß es nicht faule.

65 Wenn man einen nagel macht von rot atrament/ Chalcitis genannt/ vnnd denselben in schweinin oder hirtzin fleisch einstecket/ so wirt dasselbe fleisch lange zeit nicht faulen/ von wegen der außtrockenden vnnd zusamen ziehenden natur des rot atraments. Solches wissen die Berghäwer wol/ welche inn den gruben zu wohnen pflegen/ vnd haben mir/ sagt Langius/ da ich zweiffelte/ dieselben inn dieser sachē ein gewissen glaubē gemacht.

Daß die menschen noch Vieh nicht verzaubert werden.

66 Es meldet Dioscorides vnnd Plinius/daß diese drey kreuter/alyssum/welches wald meister von ettlichen wirt genennet/S. Johañs kraut/vnd das kraut moly inn den heusern auffgehenckt/die menschen vnnd das viehe von den hexen vnnd zauberungen bewart/nicht anders als die Wölffs köpffe/so an die thor gehenckt werden.

Gold geelen bart vnd haar machen.

67 Du kanst ein goldfarbē bart vñ haar machen auff diese weiß: Nim die kleinen stücklin von Rhabarbaro / welche von den apoteckern abgeschabt vnnd als vnnütz weggeworffen werden. Dieselben thu in eine laug / welche von Mistel blettern vñ ästen/eines jedē baums / gemacht sey/vnd laß darinnen beitzen/so lang das Rhabarbarum weich wirt. Laß demnach sieden vnd trucks auß/ tunck ein schwam̃ in die lauge / vnnd netz offtmal das haar oder dē bart damit. Letzlich trockne es mit warmen

warmen tüchern ab / welches besser vnnd sicherer ist / denn sich zů dem fewr oder sonnen halten. Solches wenn du es offtmal wirst gethan haben / so wirstu erlangen / was du begert hast. Von einem Italiäner.

Den wein bewaren / daß er zů sommers zeiten nicht abschlage.

68 Wann man kein gelegenheit hat zů sommers zeiten den wein in tieffe keller zů setzen / so wirstu dennoch wehren können / daß er nicht seiger werde / wann du ein halb pfund gesaltzen specks vñ schweinenfleischs in ein tüchlin verwickelst / vnd in das faß henckest / oder noch mehr alß ein halb pfund / nachdem das faß groß oder klein ist. Solst aber also damit vmbgehen / daß wenn du den wein herauß zapfest / so soll das tüchlin biß an den boden niedergelassen werden / biß das faß gar auß geschenckt sey worden. So wirds geschehen / daß der wein von sich selbs weder geendert noch seiger wirt werden. Leuinus Lemnius.

Ein nuß one schalen bekommen.

69 Africanus schreibt / man könne ein nuß bekom̃en one schalen auff diese weiß. Es müssen seine schalen erstlich gebrochen vnd geöffnet sein/ vnd der kern von dem zwischen lauffenden heutlin außgeschlossen werden / doch also dz sein fleisch vnuerletzt bleibe. Letzlich derselb mit dünner wollen oder heutlin von den rinden der bäumen eingewickelt/vnd in das erdrich vergraben werden.

Der Corallen natur.

70 Die Corallen/wañ sie am halß hangen/stillen das nasenblůten/vnnd helffen wieder die hinfallende sucht vnnd vnordenliche zeiten der weiber. Zů puluer gestossen / demnach mit wasser vermengt/ vnd die bäum vnnd gewächß damit begossen/soll dieselben erfrischen vñ fruchtbar machen. Von einem Spanier.

Die flöhe vertreiben / vnd immen behalten können.

71 Es sagt Plinius dieses wunderwerck von dem Kuckuck / daß in welchem ort

ort derselb erstlich wirt gehört / vnnd der rechte füß des hörenden dasselbst vmbgeschrieben/vnd demnach der füstapff außgegraben wirt / so werden keine flöhe in demselben ort wachsen / in welchem solcher staub wirt gestrewet. Hiehär setze ich auß dem Palladio / daß die jmmen nicht werden auß demselben ort fliehen od' weichen/in welchem der kot von einem erstgebornen kalbe an die löcher der bienstöcken geschmiert wirt.

Vnglückliche' geburts stunden.

72 Welche sich mit jhren weibern vermischen in dem quadrat schein des mons mit der sonnen/ oder in dem newen mon/ oder auch den vierten tag nach dẽ newen mon / vnnd das weib von solcher vermischung schwanger wirt / so wirt dasselbe kind zü einer vnglückseligen stunde geboren/vñ in seinem leben groß vnglück auß stehen müssen. Lemnius. Solches sollen jhr viel bedencken/vñ betrachten/wie vbel die handlen/welche von eins kurtzen lusts halben jre liebe kinder vnglücklich zümachen pflegen.

Krafft der Quitten.

73 Die Quitten verbergen vnd schwechen mit jhren geruch die krafft aller gifften. Denn auch das Aegyptische gifft/ welches das gröste ist vnnd von stund an tödtet / wie Athenæus vnnd Plutarchus sagt/auff ein teller gelegt / so nach quitten schmeckt/ wirt schwach vnd verlieret sein krafft / auß verborgner eigenschafft der natur.

Von den hunden / hauptwehe / vnnd wegdritt.

74 Man sagt / es pflegen die jenige hünd nicht wütend zů werden / welche eines weibs milch geschmeckt haben/ so ein kneblein geboren hat. Plinius: welcher auch schreibt/dz der kopff mit eines weibs schleier gebunden/dē schmertzen desselben vertreibt. Hiehär setze ich auß dem Columella/daß weggraß/ welches bey den medicis herba sanguinaria heist / so gifftig sey / daß wann ein schaff dasselb gessen hat/so wirt jhm der gantze bauch auffgeblasen / vnnd wirfft ein dinnen speichel

auß eines stinckenden geruchs. Mann můß jhm bald zů der ader lassen vnter dem schwantz neben den arßbacken.

Von denen so des nachts vmbgehen.

75 Jhrer viel auß denen / so des nachts vnter dem schlaffen vmbzůgehen pflegen thůn solche werck alß wenn sie wachten / steigen oben auff die dächer / spaciern vmb die balcken vnnd gewelb / steigen vber der andern bett / vnnd wagen alles ohne sorgen / vnnd fürchten sich nichts. Albertus / Christoph. Marcellus / Langius vnd Galenus / welcher auch anzeigt / daß er ein solcher noctambulus sey gewesen / das ist der des nachts sey vmbgangen.

Von natur der sprewer.

76 Es haben die Griechen vnnd Römer / damit jhnen nichts mangelte / was zů einer frischen zechen dienete / des sommers in tieffen grůben schnee zůbehalten gewhont / welchen sie mit eichblettern oder strew bedeckt haben. Dahär sagt Augustinus: Wer hat dem strew ein solche

kalte krafft gegeben / daß er den vergrab-
ten schnee behalten solt / oder ein solche
hitzige tugent / daß er die vnreiffen frücht
kochen vnd reiff machen kan ?

Einen lebendigen krebs rot machen vnd den käß vor dem faulen verhüten.

77 Ein lebendiger krebs in branten
wein gelegt/wirt so rot alß wer er gesot-
ten. Vnnd derselbe käse wirt nicht faul/
noch von den meusen benagt werden / in
welches gerunnener milch ein wenig von
eines Wisels gehirn vermischt worden.
Pictorius.

Dem wein ein gůten geschmack machen.

78 Es wirt der wein wol geschmack
werden vnnd ein gůten geruch vnd gůte
farb bekommen / wann ein pomerantz o-
der citron apffel mit negelin allenthalben
bestochen vnd besteckt/ in das weinfaß al-
so gehenckt wirt / daß er den wein nicht
anrůre. Denn also wirt der wein we-
der seiger noch zehe werden. Wann du
aber wilt ein sawren wein oder essig auff
ein wein natur wiederbringen / das kanst
du

du mit lauchsamen außrichten/oder wan du in denselben die bletter von den wein reben vñ derselben zincken werffest. Von einem gůten zechbrůder.

Ein schön gewächß.

79 Du wirst ein schön gewächß bekommen/wann du in geyßbonen mancherley samen einstossest/vnnd dieselb mit feisten mist bedeckt/ in einẽ zimlich tieffen schurff vergrabest / ein küdreck darauff schüttest/ vnnd demnach zů rechter zeit feüchtest. Baptista Porta. Wann du ein wolriechenden Lattich oder salat wilt haben / so misch vnd sähe seinen samen mit dem citron samen.

Von natur etlicher stein.

80 Der stein Chalcedonius an den halß gehenckt / soll gůt sein für dz phantaseien vnd vnnütz sorgen / so auß der melancoley härkommen / alß auch der Amethist wieder die trunckenheit. Vnnd der stein Chelonites so gefundẽ wirt in einer schnecken/zů dẽ warsagen/ wan derselb vnter dͤ

zungen wirt getragen / sonderlich in zů-
nemmung des Mons. Denn er wirt son-
sten zů einer anderen zeit für vnkrefftig
gehalten. Albertus.

Daß ein messer oder schwert daß ey-
sen schneide wie bley.

81 Das wasser / so von gestossenen re-
genwürmen durch ein tůch wirt außge-
druckt / vnd mit rettichsafft / beides gleiche
teil vntereinander vermischt / macht die
messer / wehr / vnnd andere instrument so
hart vnd scharpff / welche zwey oder drey
mal / alß man sie hat geschlagen vnd ge-
schmiedet / in demselben wasser gelöscht
sein worden / daß sie ein ander eysen / alß
wer es bley / leichtlich schneiden könnten.
Von einem schwerdfeger zů Pariß.

Von geburt der knäblin.

82 Wann die zeit der weiber schon für-
vber sein / vnnd die beermůtter gereinigt /
(welches fast vmb den fünfften oder sie-
benden tag geschicht) wo zwischen den er-
sten tag / in welchẽ sie gereinigt sein / vnnd
den

den fünfften die männer jhnen vermischt werden/so sagt man daß ein kneblin werde geboren/ zwischen den fünfften tag aber vnd den achten/ ein meidlin:vnd wiederum̃ zwischen den achten tag vñ zwölften ein knäblin. Nach der selben zal aber der tagen sol ein zwiedorn/das ist/ein mensch beides geschlechts/geboren werden. Lemnius auß dem Auicenna.

Fisch leicht fangen können.

83 Es werden die fisch häuffig zůschwimmen in einem stillen fluß oder meer vffer/ wann du die runde Osterlucey siedest/vñ mit kalch vermischest/ demnach das wasser damit besprengest. Wann sie nun das puluer derselbigen vermischung schmecken vnd essen/ so mögen sie alß tod oben auff dem wasser schwimmend gefangen werden. Plinius.

Ein feber machen/wo es vonnöten würde sein.

84 Man kan ein feber anzünden/wañ die hörnichte kefer/welche Schröter heis-

sen / in einem öl gekocht werden / vnd dasen / in einem öl gekocht werden / vnd damit der pulß gesalbet. Solches pflegt man bißweilen in dem krampff vñ gicht / auch anderen kranckheiten zů thůn / in welchen gůt ist dz man ein feber erwecke.

Von den seelen der verstorbenen.

85 Die alten priester vnnd philosophi bey den heiden sagen das für gewiß / daß die seelen der verstorbenen / nachdem sie den leib haben verlassen / vmb die gräber vnd in der lufft / wie die geister / wandlen / vnd daß jhre gespänst vmb vnß pflegen zů sein. Item / daß man sie durch zauberung vnd beschwerung zů dem warsagen könne locken vnd zwingen / doch solches / che sie von dē fluß der vergessenheit / welcher bey jhnen Lethe heist / haben getruncken / vnnd ehe der leib mit dem weiwasser gereinigt / in die erden bestattet oder verbrennet / vnd gewohnliche begrebnüß gehalten worden. Suidas / Eustathius / Plutarchus / Psellus / Augustinus / vnnd Langius.

Ein artzney für das Blůtspeihen.

86 Es hat Asclepiades auß sawren wein vnd aschlauch safft/ welches beides so dick alß ein honig műß gesotten werden/ ein latwerg gelehrt machen/ welche sehr gűt ist für den außwurff des blűts/ wie Galenus schreibt.

Für offen schäden vnnd verwundte neruen.

87 Jch hab/ sagt Galenus/ vor zeiten gestossen schnecken fleisch mit staubmehl/ welches ich auß der nechsten mühlen hab lassen holen/ auff die wunden gelegt/ inn welcher auch ein neru verwundet vñ zerstossen war/ an einẽ harten bawersman.

Das wasser im sommer kalt machen.

88 Es haben die alten jhre wässer auff diese weiß kalt gemacht/ damit sie ja lust zum zechen bekemen. Sie haben das wasser des tags in der hitze warm lassen werden/ oder bey dem fewer gekocht/ des nachts aber in dem höchsten fenster des hauses an die kalte lufft gestelt/ vnnd des morgents vor dem auffgang der Sonnen den gröbsten vnflat darauß gezogen/

vnd den saubersten teil derselben/ alß den gesundesten/ in irdenen geschirren/ welche zůuor in kalt wasser eingesetzt/ vnnd mit reben oder lattich blettern bedeckt wa ren/ vnter strew biß zů seinem brauch behalten. Galenus vnd Athenæus.

Wein der stinckend worden/ wieder zů recht bringen.

51

89 Ein stinckender vnnd verdorbner wein kan gebessert werden/ wann nach der grösse des fasses ein rechte portion reines weitzens in ein säckel gelegt/ vnnd darein gehenckt wirt/ darnach darauß gezogen. Denn alles was da stinckend ist/ das ziehet er zů sich/ vnnd macht also den wein klar vnnd sauber. Pictorius.

Von verschneidung der hund.

90 Es lehrt Columella vnnd Plinius/ daß die schwäntz der iungen hündlin den vierzigsten tag nach der geburt sollen ver schnitten werden/ denn also sollen sie nicht wůtend werdē. Die verschneidung aber soll also geschehen. Man fengt das

letzt

letzte in dem schwantz / in welchem das letzte gliedmaß des ruckgrads außgehet mit der spanader / vnnd drehet dasselb so lang vmb / biß das abbricht. Solches macht auch / daß die hünde nicht ein heßlichen vnd vberauß langen schwantz bekommen.

Wolrkechenden artischaw machen.

91 Wann du lorbonen durchborest / vñ den samen von artischaw in dieselben löcher stossest/vnnd mit mist gestopfft in die erden vergrabst/ so wirstu so liebliche vnd wolriechende artischäw haben/ dz nichts lieblichers mög fürgebracht werden. Auß dem Varrone. Deßgleichen wirt auch geschehen/wann du den samen drey tag lang beitzest in einem wolriechenden wasser.

Von Schwalben stein.

92 Der Schwalben stein / Chelidonius/ ist zweyerley/ nemlich ein roter vnd schwartzer. Der erste in ein tüchlin oder kälbern leder gelegt vnnd vnter der achsel

getragen / heilt vollkommenlich die alten
kranckheiten / vnnd auch die hinfallende
sucht / vnnd thůt solches viel kräfftiger /
wann er zů kleinen puluer gestossen wirt
vnd getruncken. Albertus in seinem bůch
von den bildern / kreutern vñ steinen / wel-
ches noch nicht in druck außgangen.

Von krafft der butter.

93 Butter oder ancken ausserthalb des
leibs auffgelegt / zertreibt / vnnd lindert /
solches aber nicht in einem harten / son-
dern zarten vnd mittelmessigen leib / vnd
nimt deßhalben hinweck die entzündung.
Deßhalben können die geschweer neben
den orhen / die peulen / vnnd hitzige ge-
schwulst des munds / vnnd andere zůfäll
mehr / an einem kind / oder weib nur allein
mit butter vollkommenlich geheilt wer-
den. Galenus.

Von dem Sapphier.

94 Der gold sapphier gerieben / vnnd
mit milch vermengt / vertreibt die massen
mit gewalt / so auß den weissen blattern
vnd kleinen beulen entsprungen sein / wo
man

man dieselben damit salbet. Es stehet in gesatz/sagt Epiphanius/ geschrieben/ daß das gesicht/ welches Mosi auff dem berg erschienen / vnnd die von Gott gereichte zehen gebott/ in dem edlen gestein sapphiro außgeschnitten sey gewesen.

Für die spülwürm.

95 Es ist nichts bessers den inwendigen kot vnd die spülwürme auß dem leib zůtreiben / denn wann auff einem glůenden ziegel würme gedörrt/ vñ das puluer den kindern / so von würmen kranck sein/ gereicht wirt. Denn solches treibt von stund an die andern auß dem leib herauß/ welche noch darinnen sein. Lemnius.

Für den aussatz.

96 Ein ieder weitzen auff einem feuchten boden / wirt nach d' dritten sähung in rocken verwandelt. Columella. Vnd ein weisser Pappelbawm wirt von wegẽ des alters vñ mangel d' narung in ein schwartzen verkert. Theophrastus. Hieher setze ich auch das/ dz die hůner mit nattern gemestet vñ gesotten / fur dẽ aussatz nützlich

gebraucht werden / wie solches jhrer etliche versücht haben.

Menschen beiner für die schwere kranckheit vnd zipperle.

97 Es sagt Galenus / er hab zů seiner zeit jrer etliche gekennet / welche menschen beiner gebrennet haben / vnnd den hinfallenden vñ gichtigen zůbrauchen gereicht / doch daß die krancken nicht gewust was sie trincken / damit sie sich vor dieser artzney nicht scheweten / vnd es sind jhrer viel dadurch geheilt worden. Es setzt Conradus Gesnerus hinzů / daß er das bein auß dem hirnschal / welches Coronalem suturam beschreibt / den hinfallenden hab zůbrauchen gereicht / vnnd es sey wol gerathen.

Das blůt zůuerstellen.

98 Wann du wilt das blůt verstellen / welches vnauffhörlich außfleust / so wirt diese beschwerung von jrer vielen gelobt. Ich beschwere dich bey der waren lebendigen vnsterblichen krafft Gottes des almech-

mechtigen / vnnd bey dem blut / welches auß der seiten Christi / so am creutz gehangen / gegossen ist / daß gleich wie das rote meer durch die krafft Gottes zertheilt ist worden / also sey du blut auß gleicher krafft stehend / vnd auffhörend zufliessen.

Hüner beiner verzehren das gold.

99 Es gehet dem gegossen gold nichts ab / vnd wirt nichts von jhm verzehret / es sey denn wo hüner bein darein geworffen werden / dañ dieselben verzeren ein guten theil desselbē / wie wir auch zuuor solches vermeldet haben / Plinius vnd Vitalis Cardinalis.

Jäger glückhafftig machen.

100 Wann du wilt die jäger glückhafftig machen / daß jhnen die jagt wol gerhaten müge / so hab achtung / wann die dritte facies sagittarij auffsteiget vnd der Mond darinnen laufft / oder ja in Ariete / oder Leone ist / nur daß er mit dem Mercurio wol zusam̃en stimme mit einem guten aspect / cum receptione / alßdañ mach

auß silber / kupffer oder zin ein bild eines
mañs/ welcher in der rechtẽ hand ein auß
gespanten bogen halte vnd ein pfeil dar-
auff gelegt sey/ vñ vnter dem giessen oder
schneiden sag: Durch dieses bild bind ich
alle waldthier / hirtzen / wildschwein/ ha-
sen/ꝛc. daß keins auß meiner jagt entlauf-
fe / sondern mir allwegen ein gewünscht
portion vnd beuten verlasse. Darnach so
hab achtung wann der dritte gradus Leo
nis auffsteiget / alßdañ fang an in einem
andern blech von gleicher matery so vie-
lerley geschlecht der thieren zu schneiden/
als man in deinem Land zu jagen pflegt/
vnd vnter dem schneiden sag: Ich binde
alle thier/ꝛc. wie oben. Darnach thu bei-
de bilder zusam̃en/daß sie die angesichter
gegen einander halten/ vnd verwickl die-
selben in ein grünen taffet/ vnd verbinds
also/ daß sie nicht leichtlich mögen geson
dert werden. Alßdann wann du wilt auff
die jagt außspacierẽ/trags bei dir/so wirst
du ein wunderlich ding erfahren. Solt
aber ingedenck sein/ daß du nicht jagest/
nur allein wann der Mond im Wieder/
Löwen

Löwen oder Sagittario wirt sein. Denn welcher die jagt anfengt/wañ der Mond im zeichen Stier/Zwilling/Scorpion oder Capricorno laufft/der wirt keine oder ja kleine beuten bekommen/vnnd solches mit grosser mühe vnd arbeit. Auß dem Ptolomæo.

Das funffte hundert Natürlicher wunderwerck.

Schlang vnnd Eydexen inn den Menschen.

1 Ist das nicht höchlich zuuerwundern/ vnd wol wehrt zu melden/das Conradus Gesnerus ein hochgelehrter vnd beredter mann verzeichnet hat? Im jar 1551/sagt er/hat man vns ein solche histozy gebracht/so zu Vien getruckt worden. Diesen Sommer auff Margreten tag neben dẽ dorff Zichsam bey der Theisse hat sich zugetragẽ/daß in vilen menschẽ schlangẽ vñ eyderen den natürlichẽ gleich gewachsen sein. Dannenher haben die arme leut

grausame schmertzen empfinden/ welche dieselben zu letzt gar erbärmlich getödtet haben. Also daß man sagt / es seien bey dreytausent menschen auff solche weiß gestorben. Auß jhrer ettlichen/wann sie sich auff die erden gelegt gegen dem schein der Sonnen/ sind die schlangen vnd neidexen durch den mund ein wenig außgekrochen / doch aber sich von stundan widerumb in den bauch verborgen. Als ein jungfräwlin vō Adel von grossen schmertzen endtlich sturbe / vnd jr der bauch auffgeschnitten ward/sind zwo schlangen herauß gekrochen. Gesnerus inn seinem bůch von den Vierfüssigen thieren/ welche eyer geberen.

Die geelsucht vertreiben.

2 Die wurtzel von der ferbe röte (so Erythrodanum oder Rubeæ radix bey den Medicis heist) gesotten/vertreibet die geel sucht. Deßhalben hat man vorzeiten den becher vō röte gemacht / dē güldin becher genennet. Dieweil derselb desto lieber solt sein / als die ander / je besser die gesundtheit

heit wer denn die reichthümb. Langius.

Welche wunden sich kaum schliessen lassen.

3 Dieselbē wunden können nicht leichtlich geheilt oder geschlossen werden / ja sie werden bißweilen tödtlich / wann sie an demselben glied geschehē / welches der Mond bedeutet von wegen des zeichens / in welchē er zur selben zeit laufft / wie solches auch im anfang des vorigen büchs gemeldet worden / auß den Aphorismis Ptolemæi.

Von einem stoltzen Artzt.

4 Menecrates ein berümpter Artzt der hinfallenden sucht / ist nimmer allein vnter das volck offentlich außgangen / denn nur mit seinen patienten / welche er geheilt hatte / vnnd dieselben waren wie die Götter bekleidet / er selbst aber hatt ein purpurkleid gewohnt anzuziehen / vnnd war mit einer guldenen kron gezieret / mit pantoffeln angezogen / vnd hatt endtlich ein scepter / als der Jupiter selbst inn den

henden gehalten. Athenæus. Dieser wañ er auch ein starcken schlag het heilen kön-nen/ wer gewiß zubesorgẽ gewesen/ er hett Jouem von himmel gestossen vnd sich in seinen stul gesetzt.

Von den Feyertagen des abgotts Bachi.

5 In den feyertagen des Bachi/ welche trieterica festa geheissen/ haben die mån-ner ohn vnterscheid in weiber kleidungen sampt den weibern getantzt vnd gesprun gen/ die hymnos oder gesång des alten poeten Orphei gesungen/ welche zu lob der götter waren gemacht/ vñ also biß in die nacht tantzend vñ springend beisamẽ gebliebẽ/ demnach sich vntereinander ver mischt. Deßhalben hat der Rhat zu Rom diesen mutwil durch ein ewig gebott ver-bieten lassen/ wie Liuius schreibt.

Von den hunden.

6 Pollux schreibet/ man sol die hűnd mit wilden blut/ so võ wilden thieren genom-men ist/ vñ mit mutter milch speissen: vnd Xenophon sagt/ man sol den hunden kur

ße nam̃en geben / die nicht mehr dañ zwo sillaben in sich begreiffen/daß desto behen der vnter dem jagen ein jeder sein nam̃en mög empfangen. Hieher setz ich auß dem Xenophonte/ daß die hund durch den geruch die wilde thier außspüren vnd jhnen nachfolgē/ die menschen aber mit den augen/deñ sie haben den ergsten vñ schwechsten geruch vnter allen thieren/wie Theophrastus schreibet.

Von einem künstlichen spiegel.

7 Man pflegt inn einem holen spiegel viel gesicht zusehen/wann bey oder neben den holen stücken viel flache stück in dem spiegel gemacht werden. Dieselben gesicht aber können wol gezehlet werden / wann sie jemandt ansiehet nach der zahl der spiegel. Vber das/ wann der spiegel an einem ort ein lange tieffe hat / an eim andern hol ist / vnd inn der mitten flach/ der wirt mancherley bilder fürstellen kleine vnnd grosse/von der rechten/vnd von der lincken/näher vnd weiter. Auß dem Vitellione.

Von einem wurm der jungen hůndtlin.

8 Es haben die junge hůndlin vnter der zungen ein spanader / welche wie ein kleiner wurm sihet/einer runden gestalt/wañ dieser auß jhnen wirt außgenommen / so werden sie nimmer wůtend / vnd können nicht so grausam bellen/ noch jemandts tödtlich beissen. Columella vnd Plinius.

Ein grossen aschlauch machen wachsen/ vnnd den artischaw ohne stachel.

9 Wann du ein åschlauchs knopff mit einer spitzigen fedder oder einem höltzle durchstichst / vnd růben oder ogurken samen inn das loch verbergst / so wirt des lauchs knopff so dick werden / daß er fůr ein wunder wirt angesehen werden. Hieher setz ich auch/daß artischaw / one dorn vnnd stachel wirt wachsen / wie Varro lehrt in seinem Ackerbůch / wann die saamen / welche gesåhet sollen werden / mit einem stein ein wenig gerieben vnd abgestossen werden. Aber von solchen ist anderswo gnugsam geschrieben.

Der

Von dem Adlerstein.

10 Der Adlerstein / welcher ætites oder aquilinus lapis heist / an den lincken arm oder seiten gehenckt / hilfft die schwangere weiber / daß sie die frucht im leib biß zu rechter zeit behalten vnd kein mißgeburt machen. Macht vber das / daß mann vnd weib sich vntereinander lieben: vnd wañ das geberē den weibern schwer ankompt / so soll gemelter stein an die hüfft gebunde̅ werden / daß sie leichtlich vnd ohne noht gebehren / es soll aber der stein darnach von stundan abgelöst werden. Eben gemelter stein / wie die Chaldæi sagen / wann er inn ein gifftige speiß vermischet wirt / verhindert / daß das gifft nicht mag verschluckt werden. Euax vnd Albertus.

Für die schwere kranckheit.

11 Die gall von einer schildkröte inn die nasen eines hinfallenden geschmieret / wann er nider felt / macht jhn von stundan wider auffstehen. Es seind jhrer etliche so diese schwere kranckheit zuuer-

treiben drey nägel / welche an Sant Johanns des Teuffers abend geschmiedet sein worden / inn selben ort anzuschlagen pflegen / da der hinfallende gefallen ist / vnnd solches so tieff / daß sie nicht mögen gesehen werden / vnnd wann es geschihet / soll des krancken nammen genennet werden. Solches ist mir für gewiß vnnd bewehrt gesagt worden.

Welche zeit im jar gut zu jagen.

12 Es ist kein lustiger vnd besser zeit zu der jagt als der früling / dargegen aber auch keine als dieselb vngelegner / die wilden thier außzuspüren / von wegen der mancherley blumen vnd kreuter dünsten / welche den hunden die nasen verstopffen. Zu Winters zeit geschihets deßgleichen / der dicken lufft halben / welche verhindert daß sie nicht leichtlich dem wild nach riechen können / nur allein nach mittage / wie Xenophon / Plutarchus vnnd Oppianus schreibet.

Von dem Bingelkraut.

13 Bingelkraut das männlin (denn es sind

sind zwey geschleecht) gesotten / oder der safft desselben vier tag lang von den weibern getruncken / nach dem ersten tag jhrer reinigung / macht daß sie ein knåblein gebåren. Wañ aber das weiblin wirt gesotten / oder der safft desselben getruncken / auff solche weiß / wie zuuor / so macht es ein meidlin gebåren / wo nemlich nach auffhörung der zeiten / vnnd außgereinigter beermutter / Mann vnd Weib auff rechte gestalt vermischt vnnd mit einander erwårmet werden. Dioscorides vnnd Plinius.

Fisch leicht fahen.

14 Wañ die perlenmutter / so von Orient auß frembdē landen hergebracht werden / vnnd Coque de leuant auff Frantzösisch heissen / mit kůmmel / kåse / weitzenmehl vnnd wein zu einem dicken teig geknettet werden / vnd darauß kleine kugeln einer erbs groß gemacht / vnd inn fischreiche wåsser / wann sie still sind / geworffen werden. So viel fische dieselb schmecken werden / die sollen von solcher speiß

gleich wie truncken vnnd doll an das Vfer schwimmen / vnnd also mit den händen können gefangen werden. Es ist bewehrt.

Den außgedörten brunnen jhr wässer widerbringen.

15 Es schreibt Bonifacius ein Cardinal / daß die brünne / so von grosser hitz außgedorret sein / durch reiner jungfrawē gesäng mögen widergebracht werden / sonderlich wann sie bey dem vrsprung der brünnen mit stimmen vnnd instrumenten von rheimen vnnd gesängen ein lieblich musicam halten. Welches wo es wahr ist / so ist es ein groß lob der jungfrawschafft. Ich achte aber / es sey allhie ein allegoria vnnd anders gesagt / anders verstanden.

Von dem niesen vnd gehnen.

16 Das niesen ist inn der empfengnuß vnd das gehnen inn dem gebären schädlich / wie Plinius schreibet. Vnnd wann das Weib nach ehelicher beywohnung gehnet / so ist es ein gewiß anzeigung der empfeng-

empfengnuß / wann es aber nieset / so bedeuts den außfluß des samens / welcher inn der mutter bleiben solte. Hieher setz ich auß dem Plutarcho / denen zu lieb / so gute zechbrüder sein / daß es besser sey den wein messig zu trincken / denn denselben mit wasser zu vermischē / denn er verdirbt von dem wasser.

Von den seiten auff der laut oder harffen.

17 Ein fein exempel der freindtschafft vnd einigkeit zwischen vielen dingen inn der natur / so bey den gelehrten Sympathia heist / ist an den seiten der lauten zu sehen. Denn wann man eine mit dem finger anrürt / so bewegt sich von stundan von sich selbst auff der andern lauten die ander seitē / so mit jener vbereins stimmet / vnnd treibt den splitter von sich / so auff sie gelegt war worden. Auß dem Boetio.

Fewr auß dem wasser erwecken.

18 Man kan leichtlich ein fewer machen /

von einer runden gläsin kolben / welche voller wassers sey vnd vnuerruckt gegen der Sonnen gehalten. Denn wann sie stracks gegen der Sonnen wirt gesetzt / so zündet sie leichtlich zu hinderst an also das nechste neben jhr / was nur brennen kan / von wegen der gemehrten vnnd gehaufften stralen / so durch die kolben inn einer linien da zusammen kommen / nicht one wunder der zusehenden / welche da sehẽ / daß auß dem wasser ein fewer entsprungen. Joann. Baptista.

Wein in der eyl zu essig machen.

19 Wer den wein inn essig wil behendg verendern / wirff saltz darein mit pfeffer vnd sawrenteig vermischt / so hat er in der eil essig. Welcher noch behender den essig wil habẽ / der nem̃ ein glüende ziegel oder stahel / vnnd stoß denselben ein oder zwey mal in das faß / oder rettich wurtzel / oder auch vnreiffe mispel / welsche kirsen / maulbeer oder pfläumlein. Deßgleichen thun auch die negelin blüst / welche bey dẽ Medicis viola altilis vñ caryophyllata heissen /

sen/ wo man dieselben inn den wein thut. Auß dem Johann. Baptista.

Gewonheit der alten/ wann sie haben inn krieg ziehen wollen.

20 Es haben die alten ein gewonheit gehabt/ daß sie die cörper mit manchen farben bestrichen/ zum theil/ sich damit zu schmücken/ zum theil/ ein schrecken inn kriegszeitē den feinden zumachē/ wie Cæsar schreibet von den Britannis/ wann dieselben haben wollen inn den krieg ziehen/ so haben sie sich mit dem waid/ welches isatis oder glastum heist/ geferbt. Also schreibt Xenophon/ daß bey den Griechen die weiber sich mit minien haben gewohnt zu ferben.

Von dem Keiser Adriano.

21 Es schreibt Dion Cassius/ daß Keiser Adrianus ein vnsinnige lust zu dem jagen gehabt/ also daß er auch deßhalben seines lebens nicht verschont/ vnnd mit sampt dem arm auch schier die schienbein vnter dem jagen gebrochen hett. Hat offt mal auff dem schawplatz hundert löwen

lassen tödten / vnnd offtmals mit eigner hand löwen getödtet.

Schwämm durch das gantze jar zu bekommen.

22 Auß kölkraut samen/wañ er alt wirt/ sagt man / sollen rüben wachsen/vnd dagegen auß rüben samen kölkraut. Hieher setz ich das auch/daß die basten von weissen pappel weiden gestossen/ vnd auff ein gemistetẽ acker gestrewet macht das gantze jar gute vnd zũ essen tügliche schwämme wachsen. Vnnd wann ein süsser mandelkern gesähet wirt / so wirt ein bitter mandelbaum darauß. Wañ aber der baum gepflantzt wirt / so geschihet dz widerspiel. Auß den Griechischen scribenten vnd Plinio.

Von den kröten.

23 Die kröten / welche sich auffblasen/ spreiten nicht allein jhren gifft durch den harn auff die gewächs vnd frücht/so auff der erden liegen/ sondern verderben auch alles / was sie berüren mit jhrem gifftigen

tigen geiffer / welches beides nicht weniger schädlich ist / alß ein napell. Deßhalben ist nicht zůuerwundern / wo bißweilen jemands vnuersehens stirbet / d' irgend mit solchem gifft angehauchte vnnd verderbte erdbeer / schwäm / frücht vñ kreuter vngeweschen gessen hat / oder mit denselben die zän gerieben / wie wir in dem ersten bůch gemeldet haben.

Von dem Luchßstein.

24 Der stein Lyncurius auß dem harn oder bruntz eines Luchs genommen / auff glüende kolen geworffen / löschet dieselben auß / vnd wirt von jhnen nicht verzehret. Hat aber nicht allein diß wunderwerck in sich / sondern auch wo iemand diesen stein in ein tüchlin verwickelt in gemelte kolen wirfft / so bleibt nicht allein derselb / sondern auch das tüchlin vnuerletzt. Er ist auch den schwangern weibern nützlich vnd behilfflich in der zeit wenn sie gebären. Epiphanius.

Warumb sich die Römer auff die jagung wilder thier so sehr beflissen.

25 Es ist kein volck vber die Römer gewesen/was das jagen anbelangt/ bey welchen nemlich dieselbe so vberhand genommen hat / daß sie die wilden thier von den letzten grentzen Asiæ / Africæ vnd Europæ gen Rom gebracht / damit sie auß gewonheit des bluts der wildenthieren / desto weniger für dem blůtuergiessen der menschen/ vñ für dē wunden sich schewetẽ/wann etwan ein streit wied' die feind solt vorhanden sein. Plinius / Sueton. Spartian. Lamprid. vnd andere.

Von grossen würmen.

26 Es schreibt Possidonius/daß in Asia vñ Africa so grausamme grosse schlangen wachssen / welche auch gantze hirtzen/ vnd ein man auff dem pferd sitzend / verschlingen können. Hiehär setze ich auß dem Plinio / Strabone vnd Solino / dz Africa so voller schlangen sey / daß die ackersleut/ wann sie dē acker bawen wöllen/sich mit hohen stiffeln verwaren müssen/können sonsten die gifftige biß derselben nicht vermeiden.

Die

Die spülwürm vertreiben.

27 Jch habs erfahren / sagt Lemnius / daß die spülwürm d' kinder mit rosinlin könnē vertrieben werden / wann dieselben jhnen nüchtern on alle andere speiß zůessen gereicht werden. Denn nit allein alles was bitter ist / sondern auch alle süsse speiß zůuiel eingenommen / vertreibt die würm / dieweil dieselben durch vberfluß d' lieblichen speiß auff blasen vñ zerborsten.

Einen rettich purgirend machen.

28 Rettich mit nießwurtz besteckt / bekompt derselben krafft vnd tugent / vnnd wann der rettich so bloß gebraucht wirt / so thůt er eben so viel alß die nießwurtz. Hiehär setze ich auch / dz die Aegyptische priester sich on schaden haben castrirt mit messiger niesung des wůtzerlings / wie der heilige Hieron. schreibt. Jch kan alhie auch das nicht verschweigen / daß der könig Mithridates alle tag hat pflegt gifft einzůnemmen / doch zůuor solche artzney gebraucht / welche wieder gifft dienen / hat sich also gewehrt / dz jm kein gifft schaden möchte / vñ alß er von dem Pompeio ge-

fangen war/ sich selbs in dem gefengnüß mit gifft nicht tödten können. Plinius.

Vergiffte biß vnd schäden heilen.

29 Die öffne schäden vnnd wunden/ welche iemands von den gifftigen thieren hat bekommen / werden mit einem glüen den eysen nützlich gebrenet/ dieweil durch desselben hitze dz gifft verzehret wirt. Diese heilung hat jhrer vielen geholffen in den gifftigen schlieren vnd schäden / es ist aber ein schmertzhaffte vnd grewliche artzney/welche dennoch jhrer viel mit grossen nutz außgestanden vnnd versucht haben.

Ein seltzam gewächß machen wachsen.

30 Wann du vielerley samen in ein wachß / oder sonsten in ein zehe materi/ welche zimlich lang sey/einstossest / vnnd in ein wol gemistet erdtrich einsteckest/ so wirt ein wunderbarliche saat darauß här fürkommen vnnd wachsen. Von einem gartner des königs.

Von dem langen leben der hirtzen.

31 Alexan-

31 Alexander Magnus / alß er begerte bey den nachkommenden zůbezeigen / wie lang das leben der hirtzen sey / hat jhrer vielen güldene ketten lassen anhengen / vñ die zeit verzeichnet / zů welcher solches geschehen. Auß denselben sind etliche nach hundert jaren gefangen worden / an welchen noch kein alte gestalt kunte gespürt werden. Plinius.

Von den Feigbonen.

32 Die Feigbonen werden am besten gesähet mitten in den weingärten / dieweil sie allen bittern safft / welcher jhrer natur ist / von den weinreben zů sich zůziehen pflegen. Es haben auch die Feigbonen diese art an sich / daß sie jhre bitterkeit nicht verlassen noch süß werden / denn nur allein in wein oder wasser gebeitzet. Theophrast. Plinius / vnd andere. Deßhalben pfleg ich die jenige den feigbonen zůuergleichen / welche niemalß erweichen noch jhre wilde natur ablegen / es hab sie denn der wein erweicht oder begossen.

Von dem Keiser Heliogabalo vnd Nerone.

33 Es schreibt Lampridius / daß der keiser Heliogabalus in dem lustgarten seines hauses ein berg hab außgehölet / inn welchem er schnee vnd eyß hat eingelegt / den tranck im sommer kůl vnd kalt damit zůmachen. Also hat vor jhm der keiser Nero das wasser erstlich kocht / demnach in ein glaß gethan / vnnd in den schne gestelt / vnd dasselb also kalt gemacht. Plinius vnd Suetonius.

Den Sapphier in ein Demat verwenden.

34 Man kan ein dünnfarben sapphier zů ein demat machen oder verendern auff diese weiß. Leg jhn in eysen staub / od' abgefeilt eysen / vnd laß beides bey einẽ starcken fewer glüend werden. Wann nun der Sapphier ein vollkommene farb an sich wirt zogen haben / vnd dem Demat ehnlich siehet / so nim jhn herauß / polir vnd setz jhn an einen ring. Von einem goldschmid.

Von den Elephanten.

35 Es schreibt Plinius / alß hab ers von dem

dem Burgermeister Mutiano vernommen/ daß die Elephanten ein verstande haben/ gedencken können/ vnnd vmb die gestirn ein wissenschafft tragen/ ja auch griechische bůchstaben geschrieben sollen haben. Solches schreibt auch Plutar.

Von dem Nortwind vnd Sůdwind.

36 Der Nortwind/ wenn er mitten in der nacht od' zů abend anfengt zůwehen/ hört bald auff/ vnnd verlest seinen stand/ deßhalben geschicht es/ daß geübte schiffleut jhm wenig trawen/ vnd sich auff das meer nicht eher begeben/ sie sehen dann/ daß er drey tag lang geweret. Dagegen der Sudwind/ wenn er desmorgents anfengt zů wehen/ macht gůte hoffnung den schiffleuten/ daß er lang werde wehren. Solches sagen die Griechen mit diesem sprichwort/ νότος πρῶτος, βορέας τρίτος: das ist/ der erste Sudwind/ der dritte Nortwind.

Für das podagra vnd hundsbiß.

37 Man sagt dz die haut von den rechten verssen eines geyers auff den rechten

füß der gichtigen/ oder derer so das zip-
perle haben/ vnd die haut von der lincken
versen auff den lincken füß gelegt vnd ge-
bunden/ die schmertzen soll lindern vnnd
milter machen. Hiehär setze ich auch/ daß
durch ein orackel gewiesen/ oder geoffen-
bart sey worden/ daß die wurtzel von den
Feldrosen/ welche bey den medicis Cy-
nosrhodos heissen/ ein trefflich artzney
sey wied' den biß eines wütenden hunds/
wie Plinius vnd Galenus schreibt.

Gekocht fleisch wirt gifftig.

38 Wann/ gott geb welch fleisch/ weil
es noch warm ist/ zwischen zweien blat-
ten erstickt wirt/ vnd mit einer handsque-
len verwickelt/ damit nichts herauß rie-
chen mag/ so bekomt dasselbig ein gifftige
natur. Deßgleichen ist auch alles erstor-
ben fleisch gifftig/ vnnd sonderlich derer
thieren/ welche von gifftigen oder wüten-
den würmen gestochen oder gebissen sein
worden/ oder welche der donner getrof-
fen. Lemnius.

Von etlichen thieren/ so in den felsen wachsen.

39 Etliche thier wachsen eigentlich in den klippen/ vñ haben jhre wurtzel in den meerfelsen/ wie ander gewächß/ bewegen sich mit der zeit gemächlich/ vnd haben ein fülen/ vñ wann sie von jhren orten gerissen werden/ so sterben sie alß bald. Deßhalben heist Aristoteles dieselben thier Zoophyta/ Budæus vnd Gaza nennen sie Plantanimalia/ das ist/ die ein thieren vnd gewächs natur haben.

Wunderbare natur des Topaß steins.

40 Es sagt Albertus/ daß mans zů seiner zeit erfahren hat/ daß ein rechter Topaß in ein siedend wasser geworffen/ sein hitz dermassen gestillet hab/ daß man die händ hat hinein stossen/ vnd wiederumb on allen schaden herauß ziehen können. Solches hat einer auß vnsern mitgesellen/ sagt er/ zů Pariß versůcht.

Von natur des golds.

41 Das gold verliert sein farb nicht/ wie die andern metallen/ verrostet auch nicht/ sondern wirt viel heller vnd dicker/

sonderlich welches recht vnd vnuerfelscht
gold ist. Denn es hat ein lucke vnd wei-
che natur / wirt deßhalben vnn den dün-
sten vnd den dämpffen dicker vnd schö-
ner. Lemnius.

Von den hennen/habicht/vnd beeren.

42 Ein hůn fürchtet sich dermassen für
den habicht/dz wenn es nur das geschrey
höret / vnd desselbenmalß brütet / so wer-
den die eyer verderbt / wie Plinius schrei-
bet. Hiehär setze ich das auch auß vorge-
melten Plinio / Aeliano / vnnd Solino/
daß ein beer dz weiblin drey monat lang
verborgen ligt/zů welcher zeit sie kein spei
se hat/ vnnd nur jhr tapen außzůsaugen
pflegt / wie auch oben angezeigt.

Warsagung auß dem hundsstern.

43 Heraclides Ponticus schreibt / daß
die alten gůte achtung gegebē haben auff
den hundsstern / also daß sie darauß ha-
ben mercken können / ob das zůkunfftige
jar werde böß oder gůt sein. Denn wo der
selb tunckel/vnnd gleich wie finster auff-
gan-

gangen war/ so hat er ein gewolckecht vñ trübe zeit bedeutet/ vnnd deßhalben ein schwer vnd franckes jar. Wo aber derselbe klar vnd heiter auffgienge/ so hat er ein helle vnd schöne zeit bedeutet/vnd deßhalben ein gesund vnd fruchtbar jar. Diesen stern haben die alten dermassen gefürchtet/ daß sie jhm einen hund haben geopffert/ wie Ouidius sagt:

Pro cane sydereo canis hic imponitur aræ: das ist/dieser hund wirt geopfert von wegen des himlischen hunds. Wiewol ich achte/ solches sey deßhalben geschehen/ dz im auffgang dieses sterns die hund am meisten wütend werden/ vñ deß halben hat man jhm mit einem gleichen opffer geopffert.

Ein salb für die runtzel des angesichts.

44 Von bitter mandel öl/ honig/ lilgen wurtzel vnd wachß wirt ein treffliche salbe gemacht/ die runtzel jm angesicht/ laubflecken/vnd andere mängel der haut zůuertreiben/ vnd abzůweschen. Hiehär setz ich auß dē Arnal. Vil. dz der Corian-

der gestossen/mit honig vermischt / vnnd
vber den Carfunckel gelegt / denselbigen
vertreibt / wie wir auch anderswo solches
gesagt.

Von dem Tigerthier.

45 Es sagen die jnnwohner in India
vnnd Hyrcania / daß das Tigerthier ein
schrecklich schnellen lauff habe. Denn
man pflegt jhm seine jungen/welcher gar
viel sein / alle sampt auff einen zůnem-
men. Die aber solches thůn/die můssen
mit schnellen pferden dauon rennen/vnd
für vnd für auff ein frisches sitzen. Wan
nun das thier wiederkomt/vnd seine grü-
ben lehr findet/ so jagt es jhm nach / auff
seine fůßstapffen riechend. Der reuter
wirfft auß furcht des graussamen thiers
ein jungen Tiger auff den weg/.vnd ren-
net fort. Vnter des hebt die můtter diesen
jungen auff/ tregt jn zů der grůben/laufft
wiederumb auffs schnellest zů dem reu-
ter / vnnd erreicht jhn zum andernmal/
biß dieser zů den meer kompt / also daß der
Tiger an dem vffer vmbsonst warten
můß. Plinius/Philostratus.

Von einem der so schnell alß ein hund gelauffen vnnd gebellet.

46 Es schreibt Johannes Langius ein berümpter artzet / er hab von den reutern des Pfaltzgrauen gehört/dz sie in Oesterreich einen man gesehen / welcher mit den hunden gebellet/vnd jhnen gleich gelauffen ist/auch mit jhnen in den wälden one schaden geiagt.

Fur die Colica oder bauchgrimmen.

47 Die dünne hörner von den iungen hirtzen/weil sie noch mit einer zarten haut bedeckt sein / sollen zů kleinen tellerlin geschnitten / vñ in ein new mit fleiß bedeckt geschirr gethan/ vnd also in den offen gesetzt werden / dieselben dörr zůmachen: Laß sie demnach zů puluer stossen / thů pfeffer vnnd myrren darzů/vnd gib es einem der die Colicam oder bauchgrimmen hat / solches wirt jhm wundebarlich helffen.

Von einer verborgnen schlangen in einem Kloster.

48 Alß zů einer zeit etliche münch stäts

franck lagen / vnd nit wissen kunten was die vrsach wer / haben sie endlich von einem bawers man / so in kloster ein taglöner war/verstanden/ dz des klosters katzen mit einer schlangen offt zůspielen pflegte/ welche hernach ein gemein wasser mit jhnen truncke/od' mit jnen schlieffe. Es war aber das kein tödlicher gifft / dieweil die schlang jhren gifft nit so scharpff außgelassen/von wegen der freuden / welche sie von dem spielen entpfieng. Ponzettus.

Von den thieren / welche ein frucht vber die ander bekommen.

49 Es pflegen vnter den thieren die hasen vnd mehren ein iunges vber das ander zů empfahen / es sind etliche / welche solches auch von den sewen vnd luchsen wöllen sagen. Bißweilen empfengt auch ein weib ein kind vber das ander / alß Alcmena/ welche Iphiclum entpfangē hat/ da sie schon mit dem Hercule schwanger gienge.

Artzney des viehs.

50 Die wurtzel von leußkraut / radix consiliginis genennet/ ist ein gewisse artz-

ney

ney für die pestilentz der sewen vnnd des viches / auch hilfft sie jhrer lungensucht / nur durch das öhrlin gestossen. Man trinckts auch mit wasser / vnnd helts ståts im maul vnter der zungen. Plinius vnd Columella. Jhrer etliche meinen / es sey dasselbe kraut / welches bey den Frantzosen Pomelea heist / welches so viel ist alß Pulmonea. Etliche nennends Patã leonis / das ist den lewen fůß / welchs ich den medicis zůerkennen verlasse.

Ein ring machen / welcher eines sterns krafft habe.

51 Tebith der philosophus / ein gelerter man in beider magia / schreibt / dz welcher jhm selbs eines sterns krafft will zůwegen bringen / der soll einen ring machen zur selben zeit / wann derselb stern mitten im himmel oder in ascendente ist / vñ jhn der Mon trino oder sextili aspectu anschawt. Es soll aber des rings materi auß einem metall sein / welches diesem stern zůgeeignet sey / vnd auch ein solch kraut jhm vnterworffen werden / welches diesem stern wirt zůgeschrieben.

Ein regenbogen an der wand machen.

52 Die holen spiegel haben die eigenschafft/daß sie die füß oben/den kopff aber vnten kehren/vñ so für augen stellen. Hiehär setze ich auch das/wann iemand in ein becken/so voller wasser ist/ein spiegel solt legen/vnnd an die sonnen stellen/so wirt er an den anstossenden wendē die farben eins regenbogens sehē. Aber solch kindisch ding laß ich die kinder versuchen.

Daß in den hammel füssen ein wurm sey.

53 Wann jemand auß nachlässigkeit oder vnwissenheit die schaf oder schöpß füsse hette gessen/vnnd den wurm nicht herauß genommen/welcher an den zweyspaltigē klawen pflegt zů sein/der bekomt von stund an ein vnwillen vnd grawen/auch ein bauchwehe/vnd wirt für vñ für zum vberwerffen vñ kotzen gereitzt. Denn derselbe wurm hindert daß dewen/vnnd macht dem magen viel zůschaffen. Leuinus Lemnius.

Wie man füchß oder wölff tödten kan.

54 Man kan füchß od' wölff auff solche weiß

weiß tödten. Schmier die solen an den schuhen mit feisten schweinen fleisch / einer spannen lang / welches newlich geröstet sei / vnd solches thu wann du wilt auß dem wald heim werts gehē / wirff zugleich auch an die fußstapfē kleine stücklin von einer gebraten schweines leber mit honig getunckt / vnd schlepp von hinden her ein todte katzen. Ist nun ein fuchs oder wolff zu nechst vorhanden / deinen fußstapfen nachfolgend / so hab bey dir einen auff dē dienst wartend / welcher sie treffe. Von einem erfahrnen jäger.

Von den katzen.

55 Es haben die katzen ein scharffe känelechtige zungen vnd einer feilen gleich / welche mit den lecken die haut eines menschens verzehret / vnd wann sie mit jhrem speichel biß zu dem geblüt kom̃en / so machen sie einē wütend. Plinius. Hieher setz ich auß dem Alberto / daß wañ den katzen die haar neben dem maul abgeschnitten werden / so verlieren sie jhre künheit.

Von natur des goldsapphirs.

56 Ein rechter Goldsapphir inn kalt
wasser eingetunckt / vnnd an dem auge
vmbgedrehet / reiniget das auge / vnnd
thut allen vnflat herauß / so darinnen
sich verborgen. Vber das so vertreibt er
auch vnnd wendet die pestilentzische ge-
schwür. Es ist aber nicht wahr / daß man
sagt / es pfleg der Sapphir sein farb vnd
krafft zu verlieren / wann er einen carfun-
ckel oder pestilentzige peulen hat vertrie-
ben. Denn ich hab einen gesehen / sagt
Albertus / welcher innerhalb vier jaren
zwo beulen hat vertrieben.

Was den Löwen erschreckt.

57 Ein löw / welcher sonst ein grausa-
mes thier ist / erschrickt dennoch für dem
rad / wañ es vmblauffet / vnd für den lee-
ren wagen / auch für dem hane vnnd des-
selben kampff. Vnter andern aber für
dem fewer am aller meisten. Plinius / Ae-
lianus / Orus Apollo.

Von den tauben / daß jhnen die katzen vnd wisel nicht schaden.

58 Daß die tauben von den katzen nicht
an-

angesprungen werden / so leg oder henck auff die fenster vnnd alle gänge des taubenschlags viel rauten stengel. Denn die raute hat ein solche krafft/welche den wilden thieren widerstehet / wie Didimus schreibet. Es setzt Africanus darzu/daß ein katz nicht werde jrgend ein hun angreiffen/welche vnter dem flügel ein wilde rauten hat angebunden.

Ein künstliche alraun machen.

59 Die gemachte Alraun / welche von den Landsbescheissern mit grossem geld wirt verkaufft / kan auff solche weiß gepflantzt werden. Nim ein grosse schmerwürtz/die zwispaltig sey vnd newlich auß der erd gegraben/ mach mit einem spitzen messerlin ein Mañs oder Weibs gestalt darauß / also daß auch die gemächt formirt werden. Wann du solches schon gethan hast/ so mach in allen orten/da haar zu wachsen pflegt/ löcher/als an dē kopff/ augbrawen / kin/vnd gemächten/ vñ stoß hirschen samen darein/ od' etwas anders/ das ein wurtzel macht vñ solch gewächs

so dem haar gleich sihet. Vergrab demnach die wurtzel / vnd laß so lang inn der erden bleiben/biß sich ein rinde oder heutlin hat vberzogen / so wirstu ein seltzam wunderwerck sehen / wo es anders recht geformiert ist worden.

Von dem König Alfonso.

60 Man schreibet / daß der König zu Castilien Alfonsus hundert tausent kronen auff die Mathematicos gewendet hat / welche hin vnnd wider auß den Jüdischen land/Arabia/Africa/vnd andern orten berufft sein worden / die Astronomische taffeln zu beschreiben võ den himmels leufften/welche man jetziger zeit lieset vñ mit nutz brauchet/ mit grossem lob dieses Königs/ vnd heissen solche tabulæ deßhalben Alfonsinæ / daß sie gemelter König verlegt vnd mit seinem kosten hat rechnen vnd schreiben lassen.

Was die raupen / maden / wandleüsse vnd flöhe tödtet.

61 Die holderblüst vertreiben vnd tödten durch jhren geruch die raupen vnnd

schaben

schaben/vnd wermuth/raute/rose müntz/ stabwurtz / saturey / die bletter von den Welschen nüssen/farn/lauendel/schwartzer kümmel/grüner coriander vnd flöhkraut vertreiben die flöh vnnd wentel oder wantzen/auff die küssen vnnd polster gelegt / oder wann gemelte kreuter gesotten/vnnd die kammer oder saal damit besprengt werden. Wers nicht glaubt/der versuchs.

Von vergifften fischen.

62 Die fisch/gott geb wie gekocht/wan sie noch warm inn feuchte ort gestelt/vnd daselbst lang gehalten werden / so machen sie eben solche kranckheit vnnd solchen schaden / als die schwämm / wiewol sich der schade kaum inn zwen oder drey tagen biß weilen lest mercken. Deßgleichen hat man sich auch zu hüten für dem rogen der barben / denn wer derselben zu viel isset/in demselben werden sie zu gifft/ vnd bringen grosse gefahr. Lemnius.

Ob die pestilentzisch peul heilsam sey.

63 Geweichter galban auff ein pestilentziges geschwür außgespannt vnd gelegt/ wann dasselb heilsam ist/ hangt jhm dermassen an/ daß man jhn nicht kan da von reissen/ er hab es deñ von grund auff außgezogen. Ist es aber vnheilsam/ so hengt er gar nichts an. Arnaldus a Villa noua.

Was die schwere kranckheit erweckt.

64 Wiewol alles was stinckt/ der bärmutter hilfft vnnd der weiber kranckheit vertreibet/ doch sollen jene weiber stincken de artzney nicht brauchen/ welche der hinfallend sucht vnterworffen sein. Denn dieselben verursachen das anstossen gemelter schweren sucht vnd machen ein grosse hitz. Alexander Aphrodis. vnnd Auicenna.

Von den Katzen.

65 Die Katzen vermischen sich nicht vnter einander an dẽ hindersten theil/ wie sonsten die andern thier/ sondern der kater bleibt stehendt/ die katz aber ligt vnten/

wie es bey den äffen auch geschiehet vnd den menschen. Die mänlin sind von natur geil inn diesem geschlecht / deßhalben pflegen sie die weibnlin zu dem beyschlaffen mit erbärmlicher stimm zu reitzen / vnnd zu zwingen / vnnd wo dieselben jhnen nicht volge thun / so jagen sie jhnen nach vnnd reissen sich mit jhnen. Dannenher kompt vnd wirt gehört das wüste katzengeschrey / entweder weil die weiblin sich für der fewrigen hitz des samens fürchten / oder ja / daß sie von den tappen des katers / der sie helt / beschädigt werden. Aristoteles / Plinius / Albertus / Nyphus vnnd andere.

Ein artzney für die jenige / so von einem vnsinnigen hund gebissen / kein wasser trincken mögen.

66 Es schreibt Aetius / daß / wann die Hydrophobici (das ist / welche ein wütender Hundt gebissen hat / vnnd deßhalben das wasser schewen) die gerunnen milch von den jungen saugenden hündlein nur einmahl mit essig gebrauchen /

so bekommen als bald ein begierd wasser zu trincken / vnnd deßhalben wirt diese artzney von jhm sehr gelobt / vnnd hoch gehalten.

Das keichen der pferden vertreiben.

67 Das keichen der pferden wirt geheilt mit der wurtzel von leüßkraut / wann dieselb auff jhre brust oder an die nasen vnnd ohren gelegt vnnd gebunden wirt. Denn die kranckheit legt sich auff diese glieder / vnnd wirt also alles gifft außgezogen. Pelagonius ein Viehartzt. Jhrer ettliche sagen / die Nießwurtz hab eben solche krafft / wie gemelte wurtzel.

Von den Spinnenweben vnd Feigen blettern.

68 Wann viel spinnweben sich erzeigen / da wirt ein Pestilentz bedeutet denselben Sommer. Vnnd wann die feigenbletter so groß sein als ein Kraen fuß / so ist gute zeit vorhanden vber Meer zu schiffen. Plutarchus vnnd Hesiodus.

Zwilling die mit jrem leib Schloß geöffnet.

69 Man hat inn Osterreich Zwilling gesehen / welche nur die seiten jhres leibs an die thür gestossen / so haben sich gleich die Schlösser auffgethan. Man hat auch einen goldt saphir gesehen / welcher mit der ersten anrürung das gesicht der augen vertunckelt hat. Johann. Langius.

Brillen welche mancherley ding für eins sehen machen.

70 Wann auß einem harten vnnd dicken glaß brillen gemacht werden / vnd dieselben in vil stuck oder winckel getheilt also daß alle winckel auff die mitten gespitzt oder gezielt seien / von welcher wegen sich das gesicht zertheilen muß / so wirt auß denselben ein ding mancherley vnd vilerley erscheinē / also daß ein Goldgulden / für zehen / zwentzig oder auch hundert Goldgulden wirt angesehen werden nach zahl der winckel oder stucken. Welches den anrürenden wunderbarlichen betreugt / vnnd macht / daß es vil besser sey mit solchen Brillen zugeben / als

zu entpfahen. Auß den opticographis.

Von dem Meersaltz.

71 Das Meersaltz/welches newlich gekocht vnd võ dem vnflat nicht lang gereinigt ist worden/ ist nicht tauglich das fleisch oder fisch damit zu saltzen. Dann es macht ein gesaltzen vnd schleimechten speichel auff denen dingen/welche mit jm eingesaltzen werden. Lemnius.

Ein Eisen das Stein zu sich zeuhet.

72 Einer auß vnsern gesellen/sagt Albertus/ hat mir gesagt/ es hab Keiser Friederich ein Magnet gehabt/ welcher nicht allein eysen zu sich gezogẽ/ sondern auch dargegen das eisen hat stein zu sich gezogen. Es sagt auch gemelter Albertus/daß Aristoteles schreib/es sey ein geschlecht des Magnets/welches menschen fleisch zu sich ziehet.

Von den Katzen.

73 Gleich wie bey den Katzen/ sagt Elianus/ der katter der geilste ist/also hat das weiblein jre frucht am liebsten/vñ flie het deßhalben die vermischung mit dem kater

kater. Solches weiß der kater wol vñ tödtet die gemeine jungē. Weil nu dz weiblin ein newe frucht begert zu bekommen/ so volgt es widerumb seiner lust vnd leßt sich von jn bezwingen.

Artzney für den Scorpion vnnd Hundsbiß.

74 Wann ein mensch vom Scorpion gestochē wirt/ dē wirt geholffen mit der äschen eben von demselben auß wein getruncken. Vnd es sagen jr vil/ man könne eines wůtenden hundsbissz heilen mit dem haar eben desselben thiers/ wann dieselben gebrennt vñ in einem wein getruncken werden. Plinius/ Lemnius.

Tod der Hennen vnd Fischen.

75 Die vögel/ welche den saamen von Bilsamkraut gessen haben/ sonderlich die Hůner/ sterben bald hernach/ wie dann auch die Fisch. Hieher setz ich auß dem Dioscoride/ daß die wurtzel von bilsen in essig gekocht vnd die zeen damit geweschen/ das zanwehe vertreibt. Solchs glaub ich/ es sey gewiß/ wo der schmertz ex causa calida/ dz ist/ solcher vrsachē/ welche hitzig/ sein vrsprung bekom̄en.

Ein bewärte Artzney für offen schäden.

54

76 Cardobenedict gestossen/vñ in wein mit schmaltz vnd weitzenmehl wol gesotten/daß es so dick werde wie ein salb/ wirt für ein treffenlich artzney gehalten für allerley geschwär vnd offene schäden/ wañ sie gleich biß zu entblössung der bein gerahten wären. Es soll aber solche salbung alle tag zweymal geschehen/ vnd es sollen die schäden zuuor mit wein gewäschen/ vnd der vnflat auß den selben gereiniget werden. Arnald. Villanoua.

Männer vnd weiber in Thier verwandelt.

77 Es sagt Augustinus als er in Italia wonete / er hab gehört/ daß etlich stall weiber / nach dem sie ein gewissen käse gessen haben/in ein Thier oder Vihe gestalt verwandelt seien wordē von den bilgern oder wandelsleutē/ welche demnach jnen jre läst auffgelegt zu tragen. Also hat des Præstantij Vatter einen solchen krefftigen käse geschmeckt/ ist bald dauon entschlaffen/ vnd ein lange weil halb todt gelegen/als er aber wider auffgeweckt/ da

hat

hat er gesagt/ er sey ein pferd worden vnd hab den Kriegsleuten die saumsättel vnd prouiant getragen. Welches warhafftig geschehen vnd fürwar befunden ist.

Von reinigkeit vnnd sauberkeit der Katzen.

78 Die Katzē schewen vnd fliehen ein jeden stinckenden Rauch/ deßhalben machen sie zuuor ein schurff vnnd vergraben daselbst jren koht/ wie Aelianus schreibt. Plinius sagt ein ander vrsach/ warumb solches geschehe/ nemlich daß der Rauch sie den Meusen nicht verrahte. Volaterranus/ daß der koht von denen/ so daselbst gehn/ nit außgetretten werde. Es sey jhm aber wie es wöll/ so schreibt Plutarchus/ daß sie von starckem geruch der salbungen beschädigt werden/ vnnd wie Cælius sagt/ doll gemachet. Hieher setz ich dz auch/ welches Aloysius Mundella schreibt/ er hab es erfahren vnd gemerckt/ daß sie bißweilen die hinfallend sucht pfleget anzustossen.

Für das Zipperle vnnd das Podagram.

79 Es hat ein Königischer Scherer solche artzney offtmal versucht für dz zipperle in henden vnd füssen. Nim̃ ein handuol beyfuß/sied dasselb in süssem öl/ biß daß dritte theil eingesotten/ mit den selbigen so salbe den schmertzenden ohrt/ so wirst du in kurtzem entpfinde͂/ daß sich der schmertz gelegt.

Von krafft des steins Bezoard.

80 Abinzoar ein berümpter Artzt bey den Arabibus/ hat für die Gelsucht den Bezoardische͂ stein gebraucht/ so schwer als drey gersten körner/ in milch zerlassen/ oder Kürbswasser oder auch roßwasser. Mit diser artzney hat er des Königs Hally Sohn von der gifftigen geelsucht heil vnd gesund gemacht. Was aber lapis Bezoardicus sey/ das ist in dem siebentzigsten Spruch des ersten Hunderts angezeigt worden.

Von krafft des gesaltzen wassers.

81 Es ist gut in schröpffung des Anthonius fewrs/ welches bey den Medicis gan-

gangrena heißt/ den ort mit warmen gesaltznen wasser zunetzen / daß das blut nicht dick werde/ sondern dünn vnd flüssig: oder mit einem schwam/ welcher inn ein frisch gesaltzẽ wasser oder Meerwasser eingetunckt sey worden/ den ort zu weschen vnd zu netzen. Lemnius. Es ist auch gut/ daß deßgleichen in den schlieren vnd Pestilentzischen Carfunckeln geschehe.

Edel gestein Künstlich machen.

82 Du kanst ein materi bereiten allerley Edelstein darauß zumachen / auff solche weiß. Nim̃ ein blase vnd füll dieselb mit vilen eyweissen/ welche durch einander wol gerürt seien/ alsdann laß es ein lange weil sieden vnd wann es gnugsam eingekocht/ so nim̃ es von dem fewr vnd laß es in einem ort/ da kein staub hinzukomme/ außtrocknen / biß es ein solch gestalt erlange/ wie ein glaß. Schneid es demnach in kleine stuck/ vnd leg dieselben in ein wasser/ welches geferbt sey wie du wilt laß darinnen sieden/ vnnd solche farb einsaugẽ/ wie das gmacht wasser ist:

wann du wilt ein topaß haben / so mustu Saffran darinnen zerlassen / wilt du ein Rubin haben/ so ferb das wasser mit presilgen/ vnnd also von den andern. Ein schöne kunst vnd leicht zu machen/welche ich võ einẽ gelehrnet/ der es versucht hat/ vnd hab dirs wöllen communicieren oder mittheilen/doch des muts / daß du niemanden betreugst.

Für Hunds bissz.

83 Man pflegt für den biß eines wüttenden Hunds/ in einer platten Krebs zu brennen/das sie mögẽ zu puluer gestossen werden. Solches puluer gibt man zu trincken einen löffel voll mit dem puluer von Entzian vnd ein wenig Weirauchs. Es soll aber diese Artzney stähts nach ein ander / wol anderthalb Monat lang gebraucht werden / auff daß die wüttende sucht vnnd forcht des wassers vertrieben mag werden. Ich habs gehört/ es seye gerecht vnd bewärt.

Von den Katzen.

84 Das wasser ist den Katzen dermassen schädlich/ daß wo sie darein gestossen

vnd

vnnd gleich sich zu tröcknen verhindert werden/ so sterben sie offtmals. Albertus. Denn die eusserliche feuchtigkeit widerstehet jrer natur / deßhalben sehen sie sich für/ daß sie auch die füß nicht netzen. Daher hat dz Sprichwort sein vrsprung. Cattus amat pisces, Sed aquas intrare recusat. Das ist:

Die Katz wol isset fische gern/
Vom wasser aber fleucht sie fern.

Wunderbar natur des schmaragds.

85 Es hat zu meiner zeit/ sagt Albertus der König in Vngern ein schönen Smaragt getragen/ als er aber seinem weib beygeschlaffen / ist der stein in drey stuck zersprungen/ dieweil er Venerem nicht leiden mag. Solches kan ich schwärlich glauben/ dieweil ich gewiß weiß/ daß ein rechter Smaragdt/ welchen mein bekanter freunde offtmals getragen hat / auch zur selben zeit/ da er seinem Weib beygeschlaffen/ dennocht kein schaden hat empfangen/ als er aber jr/ die tödtlich kranck lage/ schuldigē dienst leistete/ da ist jm der Stein auß dem ring gesprungen vnd nie

mals hernach erschienen. Deßgleichen kan ich võ mir auch sagen/ das mir warhafftiglich geschehen sey/ als ich meinem Schůlmeister Orantio/ in seinen letsten zůgen bey gestanden/vnnd gedienet hab/ wie es sich gebürte. Es hat mir aber den selben Smaragd / welcher damals auß dem Ring gesprungen ist/ eben der selbig mein Præceptor vnd freundt geschenckt/ welcher dẽ auch von dem Alberto Pichio von Camp einem gelehrtẽ vnd berůmpten mann hatte bekommen.

Von Spitzmeusen vnd Ratten.

86 Die Spitzmeuß vnd Ratten pflegen die bawfelligen heuser zuuerlassen/ auch drey gantzer Monat zuuor / ehe die selbigen sollen einfallen. Dañ sie fühlen auß anregung der natur / daß die bůnen vnnd zusammen fügung der dilen allgemächlich zertrennen vnd von ein andern gehen. Plinius vnd Lemnius.

Für den Stein in Nieren.

87 Es loben jhrer viel au ß der erfahrnuß das puluer võ der haut eines Hechts

Denn

Denn dasselbige soll mit dem wasser von glaßkraut / aqua parietariæ / vermischet vnd mit wein getruncken/den Stein brechen. Etliche sagen deßgleichen von der haut des Barbens/ welche mit dem wasser von dem kraut argentaria/ (genßerich) soll gebraucht werden.

Das Blüten der Nasen verstellen.

88 Wann dir das recht Naßlöchlin blůtet/so sol das Ohrenfingerlin inn der rechten handt gekrūmmet vnd mit grosser macht gedruckt werden/ wann dir aber dz lincke naßlöchlin blůtet/so thu deßgleichē mit dem lincken Ohrfingerlin. Dann mit solchem drucken pflegt der fluß gestillet zu werden. Ein probiert stuck.

Von krafft der Corallen.

89 Welche kinder/wañ sie erstlich auß mutterleib geboren sein/ zuuor ehe sie etwas geschmeckt oder gekostet haben/ ein halben scrupel Corallen klein gestossen mit mutter milch getruncken haben/ dieselben wirt nimmer die hinfallend sucht anstossen. Arnaldus Villanouanus.

Von

Von natur des Hirtzenhorns.

90 Wann du Gott geb welche Hirschhörner anzündst/ so werden durch denselben geruch die Schlangen verjaget vnnd comitialis morbus/ das ist/ die hinfallend sucht geoffenbart. Deßgleichen thut auch der schwartze Agatstein/ Gagates genannt/ durch seinen geruch/ Damit aber der rauch nicht zergange/ so sol der vermeinte epilepticus im rauch verdecket werden/ denn als dann wirt er gewiß niderfallen/ wo er mit der hinfallend sucht beladen ist. Dioscorid. Galen. Plinius/ Apuleius vnd andere.

Baldus ein Doctor der Rechten von einem tauben hündlin gebissen/ stirbt.

91 Baldus ein berümpter Jurist/ ist zu Trient von einem jungen hündlin/ als er mit jhm spielte/ an den lippen ein wenig gebissen worden. Als er nun nicht wußte/ daß das hündlin wütend were/ war er den vierdten monat hernach wütend worden vnnd hat endtlich ein forcht des Wassers bekommen/ ward also mit keiner Artzney geheilt vnnd mußt so er-

berm-

bermlich sterben. Andreas Mathiolus inn seinem comment inn Dioscoridem. Solches sollen die jenige fleissig betrachten/bey welchen die hündlin für ein grosse lust gehalten werden.

Von den Hirtzen trähen.

92 Scribonius Largus schreibt/das dē Hirschen in Sicilia/vñ villeicht auch andern/ein rotziger klumpē in dē augwinckel gegen der nasen wechst/vnd denselben pflegen die Jeger auff jrem haupt zu tragen fur alle gifft der Schlangen vnd anderer gifftigen thieren.

Wie man die heimischen Katzen zam machen sol.

93 Die katzen werden leichter daheim behalten/wann man jnen die ohren abschneidet/den sie mögen dz wasser oder regentropffen nicht leiden/so in die offne ohren einfallen. Albertus. Es wirt beid geschlecht/ das weiblin vnd mänlin verschnitten/vnd sonderlich die mänlin/daß sie sänffter vnd dicker leibs werden/vnnd weniger außlauffen auß den heusern.

Von

Von den artzneyen/welche an dem halß oder arm getragen werden.

94 Der Keiser Antonius Caracalla/ wie Elius Spartianus schreibet/ hat die jenigen zustraffen vnd zu verdammen entschlossen/welche für das dreytegig oder viertegig feber etwas am halß oder armen trůgen. Doch helt Galenus etwas daruon/ als auch Theophrastus/ wann gemelte anhengung der artzneyen mehr auff einer natürlichen vrsachen bestehen/ als auff zauberischen worten/ wie solches Galenus in der peonien beweiset/mit welchē auch Theophrastus vber eins stim̃et.

Wie man das Queckſilber tödten sol.

95 Du kanst das Queckſilber leichtlich vnd bald auff dise weiß gerun̄en machen. Nim̃ bley das von sein schlacken gereinigt ist/zerlaß dasselb/ schůts nachmals in ein tůglich geschirr/vnd wann es anfehet zu gerünnen/ so truck von stundan ein grüblein darein mit einem holtz oder eisen vnd wirff gleich das Queckſilber

der inn dasselb/ weil es noch warm ist/ so wirdstu erlangen/ was du begerst/ doch aber nicht volkommenlich. So nim̃ nu dz Queckfilber herauß/ vnd zerstoß es in einem mörsel/ vnd mach es widerumb/ wie zuuor gerunnen/ vnd solches thue so offt mal/ biß es hart vnd zu schlagen tauglich werde. Von einem/ der goldt/ wie man sagt/ kondte machen.

Von dem speichel eines aussetzigen vnd wütenden Hunds.

96 Wann der speichel oder schaum eines wütenden Hunds oder aussetzigen menschens auff jrgend ein glied sich gehengt/ auch ohne ein bissz/ solches schadet nicht wenig/ sonderlich an einem solchem glied welches voller neruen vnd adern ist/ wenn mans nicht von stundan mit einem scharpffen saltzwasser abweschet oder abtröcknet. Wo aber jemands von den obgemelten wurde gebissen sein/ der kan solches gifft mit eines jungen menschens harn vertreiben/ wo der schade mit dem selbigen außwendig wirdt genetzet vnnd verbunden/ deñ das zeuhet das gifft auß.

Deß-

Deßgleichen hilfft auch Rauten/ Saltz/ Feigen/oder das rote kölkraut/mit honig vnd butter gestossen/vnd auff das beschedigte glied gelegt/es sollen aber nichts desto minder auch artzney in leib genom̃en werden/welche wider gifft dienen. Auß dem Leuino Lemmio.

Von krafft der Perlein.

97 Man sagt/daß die muscheln oder Ostern/ wann es donnert/ die perlein als ein mißgeburt außspeihen / vnd deßhalb werden jhrer viel in dem sand gefunden. Man hats aber offtmals erfahren/ daß gemelte perlein für den onmacht vñ durchlauff nutzlich gebraucht werden/ vnd sonderlich die lebendige dünst im leibe stercke vñ erquicken köñen. Dioscorid.

Von Flöhen vnnd Leusen.

98 Wann die flöh vnd leuß fühlen/ daß der mensch sterben vnd verdorrẽ wil/ vnnd alle glieder des bluts allgemechlich beraubt werden vnd erkalten/so verlassen sie entweder denselben/oder nemmen solche glieder ein/ in welchen des bluts vnnd

die

die natürlich werme lenger pflegt zu bleiben/ Als da ist das Hertzgrüblin/ oder die kehlen/ wie dann solches die todtengreber gemercket haben. Das seind nun gewisse zeichen eines sterbenden. Lemnius.

Ein Artzney für das Zipperle.

99 Attich bletter mit wein gesotten/ stillet vnd lindert die schmertzen des Zipperles/ auff den schmertzhafften ort geleget. Es seind etliche/ welche nicht gnugsam loben können den außgepreßten saffe auß den blettern vnnd wurtzeln gemelten krauts/ welche in wein gesotten vnnd mit Meyen butter sollen vermischt werden. Solchs soll man als ein salben an den beschedigten ort offtmal schmieren / nemlich drey oder vier mal des tags. Von einem der es versucht hat.

Ein Agstein künstlich machen.

100 Du kanst ein Agstein auff solche weiß machen. Zerstoß einen cristall zu kleinstem puluer/ nim̃ darnach etlich eyer weiß so von allē todter gereinigt sein/ rür dieselben vntereinander vnnd laß sie ver-

schaumen/ biß alles zu einem wasser zerlassen sey. Vnter diß wasser vermisch nun das obgemelt puluer/ vnd rür beides durcheinander/ thu aber ein wenig subtil gepuluerten Saffran darzu/ wann du ein gelben Agstein bekommen wilst. Nachmals thu solches alles inn ein rohr/ oder gedärm/ oder ja gläsin kolben vnnd laß es sieden/ biß es hart vnd dick befunden werd/ zeuchs demnach herauß/ polirs auß/ wie es dir gefelt. Wann du ein Paternoster wilt haben/ oder ein hefft an das wehr/ so bor zuuor ein loch darein/ ehe es außgedorret sey/ legs demnach an die Sonnē. Du kanst nach deinem gefallen auch andere farben vermischen/ vnd also hüpsche stein machen/ welche dem Edlen Gestein ehnlich seien. Es muß aber die materi vor dem sieden geseubert werden/ daß die Perlein durchsichtig vnnd durchscheinend mögen werden. Auß einer heimlichen kunst meines hochuerstendigen freunds.

Das

Das sechßte Hundert der wunderbarlichen heimlichkeiten/ welche inn der natur gespürt werden.

Ein Historÿ von einem Krancken Bauwresmann.

ES würd vber all wunder vnd glauben sein/was in dem Jar 1539. sich zugetragen hat/inn einem Dorff/ welches dem Bischoff von Eystett zugehört/Fugenstal genannt/wo nicht solches glaubwürdige zeugen mit jhren augen gesehen hetten. Jnn diesem Dorff hat ein Bawer/ Vlrich Neusesser genannt/ grausamen schmertzen entpfunden an der einen seiten vmb das weiche/ vnd als er mit der hand an die seiten grieffe da fület er einen nagel darinnen/ ließ die seiten deßhalben auffschneiden/ von einem erfahrnen vnnd künstlichen Wundtartzet/ derselbig zoge den nagel/ aber nicht ohne grossen schmertzen her-

auß. Dennoch aber war der schmertzen nicht gestillet/ sondern wurd grösser von tag zu tag je mehr vnd mehr. Als nun der arme man argwohnete/ es köndte jm schon niemand helffen/ vnd es möge sein schmertzē nicht anders geendert werden/ als durch den tod/ da nam er ein messer zu hand vñ schnied jm selbs jämerlich die kählen ab. Deßhalben als man jn den dritten tag hernach zu der erden wolt bestatten/ war dazumal vorhanden gewesen Eucharius Rossenbader von Weissenburg einer Statt jhn Franckenland/ vnd Johannes von Ettenstet beide wund ärtzt/ welche in beisein viler leuten des tod ten Bawrs magen auffgeschnitten habē. Jn demselben (welches zu verwundern) hatt man ein rund vnnd lang holtz/ vier messer von stahel/ etliche spitzige/ etliche so gezeent/ als ein sege/ vnnd sonsten zwo eiserne waaffen gefunden/ vnter welchen ein jedes einer spannen lang war. Es war auch ein klungel verwickleter haar darinnen gefunden/ so rund als ein kugel. Es ist wol zu glauben/ das solches nicht auff

auff ein andere weiß/ als durch den bösen geist inn den magen sey kommen vnd gesamlet worden. Johannes Langius.

Ein scharpff gebrennt wasser.

2 Thu ein pfund des besten weins vnnd ein handuol saltz sampt den heffen von einem bestē wein in ein distilier glaß/ brenn ein wasser darauß/so wirdt dasselb das aller scherpffste vnd hitzigste. Von einem Alchimisten.

Egyptier halten die Katzen in grossen ehren.

3 Man hat an leib vnd leben bey den Egyptiern den jenigen gestrafft/welcher ein Katzen mit willen oder auch ohn gefehr het erschlagen/ wie solches Diodorus beschreibt mit einer schönen History/ darinnen er bezeugt/ er habs mit seinen augen gesehen/vnd sey deßhalben nit für ein Fabel zu halten. Als zu den zeiten Ptolemei/sagt er/ freundtschafft zwischē jn vnnd den Römern gemacht war worden/ vnnd einer auß den Römern wider seinen willen ein katzen erschlagen hatte/

rottierte sich võ stundan die Egyptier zu samen vñ belegerte sein hauß mit grossen hauffen/ begerten jn vmbzubringen/ vngeacht/ daß er ein Römer war vnd newlich zwischen jnen ein freundtschafft war auffgerichtet worden/ vnnd hetten auch solchen anschlag zum ende gebracht/ wañ nicht der König vnd des Königs Hauptleut gewehrt hetten vnd jn auß gegenwertiger gefahr mehr außgerissen als errettet hetten.

Preseruation für den Aussatz.

4 Das abgefeilte rein vnnd lauter Gold in solchen latwergen/ so sonsten für den Aussatz dienlich sein/ eingenommen/ sol den menschen frey machen von dem Aussatz/ welcher dasselbe gebraucht. Vnd ein blech von Goldt auff die zungen derjenigen gelegt/ welche das hitzig feber haben/ miltert die hitz vñ bringt ein külung. Langius.

Von einem vngeschickten Artzt.

5 Als Aristoteles schwer kranck lage/ vnd jn der Medicus vil verbotte vnd den mehrsten theil ohne vrsach/ sol er dise

kluge

kluge antwort daranff gegeben haben. Du solt mich nicht Curiren oder artznen als einen Kühirten oder Taglöhner/ sondern sags mir zuuor/ so wirstu mich leicht gehorsam machen vnnd geuölgig deinen gebotten. Elianus vnd Polybius.

Mit welchen kreutern sich die Bären vnd Schiltkrotten artznen.

6 Die Schiltkrote/ von einer Nater gebissen/ pflegt sich zu artznen mit dē kraut cunila/ auff Teutsch wilder wolgemut/ oder zwibel Ysop. Vnd die Bär/ wann sie schlaffmachende Oepffel des alraunkrauts geschmeckt haben/ lecken die ameissen vnd Honig. Plinius vnd Aristoteles.

Vom König Antiocho vnd Juda Machabeo.

7 Es hat der König Antiochus/ mit nammen Soter/ im schlaff ein zeichē gesehen eines dreyfachen pentagoni/ das ist/ ein dreyfache figur mit fünff ecken/ auß Göttlicher offenbarūg. Dasselb als er seinē kriegsleuten für ein Kriegszeichē in den kleidern zu brauchē gabe/ hat er vnuerhoffenlich die Galater vberwunden.

Also hat Judas Machabæus von dem Engel das zeichen mit vier Buchstaben (tetragramma) empfangen/ vnd demnach den König Antiochum Eupatorem vberwunden. Vnd der Keiser Constantinus Magnus genannt/ hat in seiner Hauptfahnen das heilig Creutz abgemalet geführt/ vnnd also den Maxentium einen Tyrannen bey der brucken Miluio geschlagen vnd ein herzlichen sieg erlangt.

Eisen zu Kupffer machen.

9 Nim̃ stücklin von Kupffer/ zerlaß die selbigen im scheidwasser/ thu eysen da rein/ so wirt es ein Kupfferfarb bekom̃en/ wo es anders rein vnd geseubert ist. Also wann du sublimierten Queckſilber mit den fingern angreiffest vnnd als bald silberne geschirr oder Müntz inn die hende nim̃est/ so werden dieselbigen võ stundan verderbt/ also daß sie gefelscht vnd vngerecht scheinen. Baptista Porta.

Für den Brandt.

10 Das Saltz in wasser zerlassen/ oder in seiner statt ein Saltzkuch/ stillet gewißlich den schmertzen/ welcher von dem bren nen

nen herkommen ist/ es sey von Büchsen-
puluer/oder öl/päch/heissem wasser/glü-
enden kolen/ glüenden eisen oder anders
woher. Fürnemlich/wo man ein dünnes
tüchlin in das saltzwasser eintuncket vnd
den schaden damit bindet/ also daß das
tüchlin ein zeitlang darüber wirt gehaltẽ.
So ist auch gut darzu/ das saltz / welches
vber gesaltznem ancken oder butter wirdt
gefunden/ dasselb auff den brand gebun-
den. Lemnius.

Probierung ob einer der die Pestilentz
hat/werde wider auffkommen.

11 Wilt du wissen / ob der jenig wirt
wider auff koñen/ welchẽ ein Pestilentzig
geschwär angestossen hat/ so gib jhm ein
wenig guten Thiriax zu trincken in weis-
sem wein/wo er kein feber hat/vñ schmier
eben mit dem selbigen Thiriax den Kar-
funckel. Wañ der Thiriax von stundan
anbrennt vnd daran bestehn bleibt / auch
der krancke keine besseruug fühlet/ das ist
ein böß zeichen. Wo aber das widerspiel
geschihet/so ist es ein gut zeichen. Arnal-
dus Villanouanus.

Von den Johanns würmlein.

12 Die Johannes Würmlein inn gläsin geschirr wol eingeschlossen / daß kein lufft könne außriechen/vnnd inn ein Pferdmist etlich tag vergraben/ zergehen zu einem fliessenden safft / welcher mit gleichem theil Queckſilbers/ wie es sich gebürt/gereinigt/vnd in ein gläsin kolbē/ so rein vnnd durchscheinend sey/ einge-schlossen sol werden/ Solches gibt ein sol chen schein als des nachts der Mon zu scheinen pflegt/ wo dieselb kolbe mitten in ein gewelbe wirt auff gehenckt.

Von dem Stein Jaspiß vnd schwartzen Agatstein.

13 Man hats erfahrē/ daß der stein Jaspis das blutfliessen stillet. Man sagt auch daß er die geburt fürdert vnnd den beytragenden keusch machet / auch das hertz frölich machet. Also hilffet der schwartze Agatstein die wassersüchtige/ sterckt die außfallende zeen/vnnd föddert die zeit der Weiber/auff die gemächt ge-legt/ oder mit einem rauch empfangen. Albertus.

Für

Für den Hundtsbiß/viertägig fieber vnd Kropff.

14 Die zeen eines wütenden hunds/ welcher ein menschen gebissen hat//in ein leder verwickelt vnnd an den arm gebunden/ verwart den beytragenden von dem beissen wütender hunden. Dioscorides. Hieher setz ich dz auch/daß das geschlecht der spinnweben welches dick vnnd weiß ist/ an die schulter angehenckt/ für dz viertegig feber den beytragenden bewart/wie Albertus schreibet. So pflegen etliche an den halß zu hengen die sawrampffer wurtzel für die heidrüsen/etliche auch wegerich/welches jhnen nicht ohne bewehrten nutz ist abgangen.

Von bedeutung der trewmen.

15 Schlangen im trawm erschlagen/ bedeutet sieg/ Sägel oder fürhang sehen/ ist böß: alle zeen blutig haben/ den tod des trewmenden : die zeen außgezogen werden/eines anderen todt. Die Vögel inn das hauß sehen fliehen/ schaden. Weinen/freude. Gelt in henden halten/ zorn. Beum abfallẽ/böß. Todte pferd

sehen

sehen/ glücklichen außgang aller dingen. Auß dem Artemidoro vnd andern.

Von verzauberung.

16 Es seind die augen nicht allein instrument der zauberungen/ sonder auch die stim̃ vnnd etlicher leuten lesterzungen. Dann man findt in Africa/ wie Gellius sagt/ etliche Geschlecht der menschen/ welche/ wann sie etwann schöne beume/ feißte Aecker/ hüpsche Kinder/ schöne Rossz/ feißtes Viech loben/ so verdorret vnd stirbet solches alles ab/ welches sonsten kein ander vrsach zu dem sterben hat gehabt. Daher hat die gewonheit sein vrsprung/ daß wann wir etwas loben wöllen/ damit vnser wort nichts schadẽ mögen/ so sprechen wir darzu/ Gott wöll es erhalten. Aristoteles in Problematis.

Krafft des Queckfilbers.

17 Die Weiber zu Goritia / sagt Matthiolus/ geben jren schwangern frawen/ wann sie mit not gebären/ für die letste Artzney Queckfilber zu trincken/ so vil als ein scrupel schwer ist. Also pflegen jrer etliche die spülwürme im leib zu

ver-

vertreiben den Jungfrawen/ dasselb ein zu geben zweier Hirschkörner groß/ ohn allen schaden oder beschwernuß / wo anders der leib zuuor wol purgiert vnnd gereinigt worden.

Ein steinern Kolen weichen können.

18 Die steinechten außgegrabne kolen können mit öl geweichet werden/ mit welchem wañ die räbenpflantzer jre rebē bestreichen/ so sterben die würm/ welche derselben zweigen vnnd augen befressen vnd verderben. Seuerinus Gæbelius.

Von krafft der Rauten.

19 Den Carfunckeln vnd schlieren/ auch andern Pestilentzischen peulen/ wirt gestossen Raute nutzlich vbergelegt mit einem scharffen vñ gesaltzenē teig/ sampt geröstem feigen/ goldkeferlein/ einer gemeinen zwibel vnd Meerzwibel/ auch vngelöschten Kalch/ seiffen/ Salmiax vnnd ein wenig Tiriacks. Diß pflaster auff dē schadē gelegt/ öffnet von stundan die verborgen peulen / doch sol zuuor das hertz gesterckt sein worden. Lemnius.

Das

Das Kupffer schön weiß machen.

20 Wañ du Salmiax vnd eyerschalen mit einander stossest/ vnnd auß dem selbigen ein wasser nach Alchimistischer gewonheit brennest/ nachmals ein glüends eisen darinnen löschest/ solches wirt wunderbarlich weiß werden. Hieher setz ich das auch/daß das Queckfilber auß dẽ spießglaß außgezogẽ/ das Kupffer schön weiß machet/ wenn es darüber wirdt geschlagen oder geribẽ. Solches thut das gegraben vñ metallisch Queckfilber gar nicht/ welches Plinius vomicam perpetui liquoris nennet/ das ist/ ein potz eines jmmerwärenden saffts.

Für den Brandt.

21 Für den brandt ist die Salbe gut von gemeiner Seiffen gemacht/ mit honig vnd butter. Vber das/das gesotten wasser von den Rüben/ welchs ein wenig stercker wirdt wann du ein wenig vngelöschten kalch darinnen zerlassest/ als inn einer laugen/ vñ in einẽ vnter gesetztẽ geschirr empfahest. Deñ also trocknet es dẽ Brandt ohne beissen vnd stillet die hitz.

In

In ein Ey/Kißlingstein oder Eisen etwas schreiben oder schmeltzen können.

22 Wann du mit fettich oder zerlassen wachs ein ey/eisen/kißlingstein vberstreichest/ vnd was du wilt darüber schreibest oder grabest/ also daß solches die materien anrühre/ nachmals in dem scherffstẽ essig vbernacht stehen lassest/ so wirst du geschrieben oder gegraben befinden/alles was offen war vnd den essig hat begreiffen können. Etlich setzen saltz vnd span grün darzu. Solches laß ich die kinder versuchen/wie andere stück mehr.

Den besten Lasur machen.

23 Du kanst den besten Lasur auff dise weiß machen. Nim̃ zwey lot silber mit aquafort calciniert/dritthalb quintlin salmiax/vñ essig so vil es gnug ist/ vermisch es vnnd laß so lang stehen/ biß die materi nider sincket vnd vnten am boden bleibt. Nachmals wann dañ der essig wirt oben schwimmen/ so nim̃ jhn allgemächlich hinweg vnnd thu die materi so auff dem boden geblieben ist/ in ein glesin kolben/

ver-

vermachs wol vnd laß fünff vnd zwentzig tag vnter einem Pferdmist vergraben ligen/ so wirst du ein blawen schönen lasur bekommen/ Azurus Indicus vnnd transmarinus genannt. Auß einem alten Buch.

Von der Kroten.

24 Einer der ein Krote mit scharpffen augen ansihet/ wiewol er wol gefarbet ist/ wirt deñoch bleich als ein geelsüchtiger. Vnd wirt widerumb ledig/ wann er den Vogel Charadrium oder galgulum/ Hemmerling auff Teutsch genañt/ ansihet/ wie solches in dem dritten hundert vermeldet ist worden. Philles. Hieher setz ich das auch/ daß wann Pisen in die harn ader wirdt eingestossen/ solches heilt die kaltenseuch/ wie Galenus schreibt.

Den Demut vnd Stein in der Nieren brechen.

25 Der Demut/ welchen auch/ wie Plinius schreibet/ kein Amboß kan zehmmen/ wirt weich gemacht vnnd zergehet durch warm Bocksblut/ wo es anders

ein

ein wenig zuuor in wein ist eingetunckt worden/in welchem petersilgen oder welscher steinbrech eingebeitzt sey. Man sagt aber/daß solches Bocksblut trefflich gut sein sol den blase stein zu brechen. Albertus.

Für die Scorpion bissz vnd schwere sucht.

26 Der same von wilden Saffran mit den henden zerriben/oder an den halß gehenckt/ ist gut für den bissz der Scorpion. Deßgleichen thut auch die wurtzel von lorberbaum vnd blawlilien. Also die wurtzel von peonien / sonderlich des Männlins/an den hals eines Kinds/ welches die schwere kranckheit hat/angehenckt/ ist jhm sehr nutzlich/deßgleichen thut auch Bertram/vnd das haar von einem gar schwartzen hunde. Lemnius.

Bedeutnuß der trewm.

27 Münch sehen im trawm/bedeut den tod oder grossen schadē. Feißte ochsen sehen/aller dingen vberfluß. Ein aug od' zan verlierē/den tod eins freunds oder schwagers/oder sonst ein vnglück. Stum

sein/ein schnelle freude. Die Ochsen sehen ackern/gewiñ. Eben dieselben in dz wasser sehen gehen/bedeutet vnglück. Artemidorus.

Von dem kraut Waldmeister/ alisso.

28 Es schreibt Plutarchus/ daß etliche/wann sie alissum/ Waldmeister auff Teutsch (wie es etliche darfür halten) in die hend neñen/etliche wañ sie es nur anschawen/ so vergehet jhnen das kluxen. Man sagt/es sey auch dẽ vieh/Schaffen vnd Ziegen heilsam/neben jren ställẽ gepflantzet. Es hilfft auch gewißlich wider dz wüten der Hunde/ vnd wirt deßhalbẽ/ wie Galenus vnd Aetius schreibet/ alissum von den Griechen genennet/ von dẽ wort λύσση/ welches so vil ist als Rabies/ das ist/wütigkeit der Hund.

Für die Mutter.

29 Es sagt Andreas Matthiolus/ er hab ein Fraw gekennt/welche fast teglich vil jar nach einander an der muter

franck

kranck gelegen/ist aber gesund worde auff dise weiß. Sie hat alle wochen einmal des abends/ehe sie zu bett gangē/ weissen wein getruncken/ inn welchem zuuor ein Vntz/ das ist zwey lot der Schmerwurtz gesotten war worden. Hat dise Artzney ein gantz jar gebrauchet vnd jhre kranckheit demnach nimmer empfunden.

Von dem Hasenfleisch.

30 Hasenfleisch vnd aller Thierēn fleisch/so lange ohren haben/gibt ein Melancholisch geblüt/ wie Galenus schreibet. Hieher setz ich das auch/ daß den Kindern leichter vnnd ohne schmertzen die Zeen wachsen/ wann man jhr Zahnfleisch mit Hasenhirn bestreichet. Vnd daß Cato saget / daß Hasenfleisch mache schläfferig. Auch daß das gemeine volck meinet/doch nur im schimpff/ daß wann einer Hasenfleisch isset/ der macht jm ein hüpsche gestalt sieben gantzer tag/ vnnd wirt bey jederman für holdsälig vnd lieb gehalten werden/ wie solches Martialis beschreibt in einem alten Epigramate.

Von außtreibung des bösen Geists.

31 Es rühmt sich Josephus/ er hab in beysein deß Keisers Vespasiani vnnd seiner Kindern/auch Hauptleuten/einen Jüdischen Priester/ mit nammen Eleazarus/in dem kriegsheer gesehen/welcher einem besessnen in die nasen ein ring gelegt/vnter welchs petschier die wurtzel/so von dem König Salomon erfunden ist/ gelegen war (Es meinē etliche es sey dasselbe kraut/ welches Sigillum Salomonis heißt/weiß wurtz/ doch ist solches nit gewiß) vnd hat also den bösen geist durch die nasen außgezogen. Als er aber plötzlich auff die erden fiele/hat jn gemelter Eleazarus mit einem gesang der beschwärung Salomonis vertrieben.

Ein jedes Metall weissen oder vbersilbern.

32 Wann du ein wenig Silber inn dem scheidwasser zerschmeltzest / vnnd so vil Salmiax vnd weinstein darunter vermischest/daß es so dick werde/ als ein abkratzung/ nachmals auß derselben materi kleine kugeln formierest/außtrocknest/ vnd mit demselbē/kupffer oder etwas deß

glei-

gleichen/mit den fingern vnd speichel ste-
tigs reibest/solches wirt wie silber anfan-
gen zugleissen. Die materi aber/ welche
auff solche weiß vbersilbert wirt/ sol von
scharpffen dingen als essig/ harn/ limo-
niensafft vñ deßgleichen bewart werden/
damit die angestrichen farb nicht verder-
be vnd an tag komme/ was man hat vber
strichen. Von einem Picardier.

Von den fehlen/mit welchen die kleider
sollen gefütert werden.

33 Die fehl auß den jenigen thieren
abgezogen/welche in kalten Lendern woh
nen/werden für besser gehalten die kleider
damit zu fütern/ als die jenigen/ welche
von solchen Thieren herkommen/ so inn
warmen Lendern wohnen/denn die vori-
gen haben ein harte vnd gerümpffte haut
auß welchen nicht leichtlich die haar auß
fallen. Lemnius.

Für die Pestilentz.

34 Als die Pestilentz inn Syria re-
gierte/hat es jrer vilen geduncket/wie Ga-
lenus sagt/daß sie von dem harn der kin-
der/ welchen sie getruncken haben erledi-

get sein worden. Also sagt Gesnerus/ dz jrer vil das puluer von einer dürren krot auff die Pestilentzisch geschwer gelegt/ vñ wunderbarlicher weiß/ das gifft außgezogen haben. Etliche haben ein lebendige frösch auff den carfunckel gelegt vñ wañ sie gestorben was / ein andere auffgelegt vnd solches so offtmal widerholet/ biß sie ein lebendige vberblieben gesehen/ vñ hat jnē solches geholffen. Welches wir auch inn vnserm Buch von der Pestilentz bewiesen haben.

Bauchfluß vnd kaltwee.

35 Welche das fieber haben/ vnnd sonderlich die kinder/ die sollen das haupt mit frawenmilch offtmal salben/ solchs hilfft wol. Vñ wañ einer den durchlauff hat / der trag bey sich am hals ein menschenmaul. So schreibet Plinius/ das es gut sey für das dreitegig vnd viertegig feber/ die weiberblumen in eines schwartzen Widers wollen eingewicklet vnd in silbernen armschinen getragen.

Daß das brot im Bachoffen springe.

36 Wann

36 Wann du ein Brot/ welches in den offen sol geschoben werden/ mit einer nuß sampt lebendigen schwebel / salpeter vnd Queckſilber füllest vnnd mit fleiß verschliessest/ so wirt es auffspringen/als bald es warm wirt werden / wirt also lustig sein anzusehen/allen gegenwertigen. Von einem empfangen/ der es versucht hat.

Von den Katzen.

37 Man schreibt/daß die Katz nach dem schein des Mons (von welchem sich alle gewächs vnnd natürliche cörper des mehristen erhalten) jre augen pfleget zu verwandlen. Dann wenn der Mon zu nimpt/ so weitert sich auch jhr augapffel. Wann er aber abnimpt/ so wirdt derselb kleiner. Also leuchtet auch die katz in dem finstern nicht anders als auch der Mon/ vnd welches das gröste ist/sie ist auch dem Mon welcher alle ding fruchtbar vnd lebendig machet / in dem gleich das sie viel jungen gebieret. Marcellus Vigilius in seinem Dioscorides.

Für das viertegig
Feber.

38 Wann du wilt das viertägig feber vertreiben/ so nim̃ den harn welchen der krancke auff einmal hat außgeharnet als jn das feber hat angestossen/ bach mit demselben ein brot/koch es vnd gibs einẽ hungerigen hund zu essen. Wann du solches dreimal wirst gethan haben / so wirt der kranck gesund werden/ vnnd der hund für jn kranck sein. Es sol aber für ein krancken mann/ ein hund das Männlin/für ein kranck weib/ein hund das weiblein außerwelt werden. Von einem Italiener/welcher solches offtmal hat probiert/wie er sagte.

Für die roterůhr vnd schweren
siechtag.

39 Das puluer von menschen beinen in einem strengen vnd zusammen ziehenden wein getruncken/stillet den blutigẽ bauchfluß. Vñ der mispel/darauß der Vogelleim wirt gemacht/ sonderlich der eichen mispel/ ist wunderbarlich gut für

die

die hinfallend sucht / zu kleinem puluer gestossen vnd in dem besten wein getruncken. Solches hat Leuinus Lemnius ein trefflicher Artzt offtmal probieret vnnd versuchet.

Bedeutung der fürkommenden treummen.

40 Trawmet einem als fliehen jm die Adler vber den kopff / solches bedeutet vnglück. Als het er sein angesicht inn dem wasser beschawet / ein langes leben. Als het er den Bienē nachgestrebt bedeut gewin. Als wer er auff einer Hochzeit gewesen / bedeut dz einer auß seinē verwandtē gestorbē ist. Als hab er Gott angebettē / bedeut freud. Ein spiegel ansehen bedeut kinder. Als sey er mit öl begossen worden / bedeut freudigkeit. Michael Scotus / Artemidorus vnd andere.

Ein wunderbarlich Ampel.

41 Es schreibet Ludouicus Viues / daß bey gedechnuß seiner Eltern ein grab geöffnet worden / in welchem ein breñend Ampel gefunden ist worden / so daselbst

vergrabē war/wie die vberschrifft bezeug te/ vor 1500. Jaren. Dieselb als man sie mit den henden hat angerürt ist von stundan zu puluer verfallen. Johannes Langius.

Von kranckheiten der Hunden.

42 Es schreibt Aristoteles vñ Auicenna/ daß die pferd/vnd Maulesel eben auff solche weiß als die hunde/Wölff vñ Füschs wütend pflegen zu werden. Aber den vorigen geschihet es gar selten/ sie seien dann von wütenden thieren gebissen worden. Alhie muß ich aber die reichē Frawen vermant haben/sie wöllen jhren Hündtlin/ welche sie für ein grösser lust halten/als jr eigne Kinder/kein gepfeffert oder mit jmber gekocht essen oder brühe zu essen geben. Denn dieweil solche gewürtz einer sehr hitzigen vnd außgetrockenden natur/so macht es sie ebē auff solche weiß wütend/ als die vbermessige hitz/ welches wir allhie ohn gefehr nicht haben vnuermeldet bleiben lassen.

Gewonheit der Egyptier.

43 Das

43 Das cristieren ist bey den Egyptiern dermassen gebreuchlich gewesen/ wie Herodotus anzeigt/ daß sie sich alle Monat drey tag gepurgiert haben mit dem brechen vnnd die därm außgespült mit dem cristieren/ gute gesundheit zu erhalten/ welches auch Diodorus Siculus beschreibt.

Für die colica vnd zanwehe.

44 Es sagt Alexander Trallianus ein Hochberümpter artzt daß das Bild Herculis/einẽ Lewen tödend in dẽ Ring eingeschlossen/wider das bauchgrimmen hilffe. Also heißt Ma. Varro für das zanwehe dise wort an den halß hencken/ Strigiles Falcesq; dentatæ/ Dentium dolorẽ persanate/das ist/jhr gezeente strigel vñ sichel heilet dẽ schmertzen der zeen.

Vrsprung der lieb.

45 Es sagt Museus/ einer auß den eltesten Poeten/daß die augen ein grund zu der liebe legen vnd fürnemste anreitzer sein zu dem lieben. Dannenher hat Diogenianus gesagt/ dz die lieb võ anschawẽ wach-

wachset. Vnd der Hirt bey dem Virgilio schreiet/ Vt uidi ut perij. Als bald ich sah/ als bald hat mich die lieb entpfangen. Denn man pflegt nicht vnbekante zu lieben. Welcher vrsachen halben zu verwundern ist/ das Juuenalis sagt von einē Buler/ welcher eine Jungfraw lieb gewunnen/ die er nie gesehen hat. Ist deßhalben recht gesagt worden/ daß Cupido/ das ist die lieb in den augen jre wacht halte/ vnd dannenher jre pfeil vnd fackel auß zu werffen pflegt/ mit welchen sie die ellende hertzen der liebenden verletzt vnnd brennet.

Dem Gold die farb benemmen.

46 Wann das Gold zu sehr geferbet ist/ vnd deßhalben etwas dauon wilst abziehen/ so legs etlich tag inn den harn/ wend es nachmals ein oder zweimal vber einem heissen eisen blech vmb vnd laß daselbst erkalten. Von einem Goldschmid.

Von den futterfehlen.

47 Die fehl/ mit welchen die kleider des Winters gefuttert werden/ des Sommers

mers wie wir zuuor gesagt / oder wenn der Sudwind von mittag wehet/abgezogen von den Thieren/pflegen abfallen de har zu haben/vnd mehr von den schabē gefressen zu werden/auch eher zu faulen. Deßhalben thun die jenige vnbedachtsam/welche in dem Sudwind/wañ derselb wehet/jre kleider/ bett vnd wollen haußgeräth in die lüfft stellen vnnd außschütteln/welches zu derselben zeit geschehen solt/ wann der Nordwind wehet. Denn diser wind tringet was luck ist zusammen vnnd erhaltet alle ding daß sie nicht bald faulen. Der vorige Sudwind aber macht das widerspiel/thut auff vnd macht luck/ was dick vnd zu sam̃en gezogen war / vnnd machet sehr geschwind faulen.

Von dem Vitriol vnnd Spießglaß.

48 Zerlaß Vitriol oder Spangrün inn rosenwasser/brings widerumb zu sammen drey oder viermal inn einen klumpen auß gemeltē wasser vnd gib ein scrupel daruon einem der die Pestilentz

hat/

hat / solches wirt ein brechẽ machen vñ jn des giffts erledigen. Deßgleichen thut auch das calcinierte ein oder zwen grän antimoniũ oder dz spießglaß/ eingenommen nach vermögen vñ stercke des leibs. Es muß aber wol calciniert sein/ welches gleichen zu mir Doctor Thaddæus Hageccius geschickt hat auß Böheymen.

Für den schweren siechtag.

49 Der saamen auß der ersten frucht Pæonie mascule/(peonik des mañleins)welcher schwartzlecht vnd gekuglet sey (denn der eckechtige vnd rote wirt für vnkrefftig gehalten) dient sehr wol für die grossen kranckheit/ wo derselb gestossen wirt vnd etwas eingenommen mit oximelite scilitico/ vnnd Syrupo de Stechade/auch wenig Muscatnuß. Solches hat Lemnius offtmal versucht/ vnd warhafft befunden.

Haar machen wachsen vnd den außgang der kranckheit wissen.

50 Man sagt / daß Meußkot mit der äschen von fliegen vnd Haselnüssen/ sampt

sampt rosen öl vnd wenig essig vermischt haar wachsen macht/ an die glatzichten örter gesalbet. So sagt man auch / daß ein grüne Nessel vier vnd zwentzig stunden lang in dem harn eines krancken gebeitzt/ ein anzeigung sey/ daß er werd gesund werden/ wo sie dasselbst grün bleibt: wo aber nicht/ so sey der tod oder sonsten groß gefahr vorhanden.

Für die beinbrüch vnd verrenckte glieder.

51 Aschlauch mit saltz gestossen vnnd auffgebrochne oder verrenckte glieder gelegt/ sol denselben sehr dienstlich sein vnd das blut von einem Haußhan gedört/ gepüluert/ vnd mit gewässerten wein vermischt/ macht das wasser oben schwimmen. Von einem sehr Kunstreichen München.

Bedeutnuß der nächtlicher fürbildung oder treumen.

52 Im traum/ vber ein eingefallene brucken gehen/ bedeutet forcht. Haar werdē auff dem kopff/ bedeüt dē todt der feindē. Hend weschen/ bedeut schwermütigkeit.

Dieselben vnsauber sehen/ein schaden vnnd gefahr. Lemmer weiden oder hüten/bedeutet schmertzen. Fliegen fangen/schaden vnd vnbilligkeit.

Ein History von zweien Frawen.

53 Es schreibet Alexander Neapolitanus/daß ein Fraw zu Venedig die steck nodel/ mit welcher die zöpff angehefft werden vier finger lang (welche sie in dem mund gehalten vnd im einschlaffen hat eingeschluckt) endlich den siebenden monat hab außgeharnet. So ist ein ander junges Freuwlin gewesen in dem frawen zimmer des Hertzogen von Jülich/ welche in dem sie sich schmuckte/ erschrocken war von der vnuersehenen zukunfft vnnd eintritt des Hertzogen/ hat fünff nodel/ welche sie im mundt hielte/ verschluckt vnd nach etlichen tagen one schaden auß geharnet/wie solches auch in dem dritten spruch des ersten hunderts vermeldet worden.

Ob ein fraw schwanger sey.

54 Wann du erfahren wilt/ob ein Fraw schwanger sey/ so laß sie abschlagen

gen in einem Kupfferin geschirr vnd leg des nachts ein eiserne vnd wolgebalierte nadel darein. Ist sie schwanger/so wirt die nadel rote flecken bekommen/wo aber nicht/so wirt sie schwartz oder rostig oder kupfferig werdē. Ich hab gehört/es sey versucht worden.

Raupen oder Krautwürme zu vertreiben.

55 Die krautwürm oder Raupen kanstu vertreiben/ wie Palladius schreibet/ wañ du etliche handuol knoblauchs/ außgenom̃en die heupter/ durch dē gantzen weiten garten verbrennest vnd desselben geschmack inn vilen orten erweckest. Wiltu aber von den rebstöcken gemelte würm vertreibē/so bestreich mit gestossenem knoblauch die räbmesser. Solches schreibt auch Democritus vñ African.

Von dem Adlerstein.

56 Der Adlerstein/ so inn dem nest der Adler wirt gefundē/ auff die hüfft der gebärenden frawen gelegt/ nicht weit võ dem gemächt/ macht ein leichte geburt/ daß sie ohne not gebären können. Es

schreibt Levinus Lemnius/ er hab solches versucht in einer edlen Frawen.

Von den Katzen.

57 Es ist zu verwundern/ daß die Katz das Männlin/ wie Horus Apollo schreibet/ die verenderung der Sonnen empfindet/ vnd den augapffel verwandlet nach dē lauff derselben. Denn des morgens in auffgang der Soñen wirt jr augapffel nach der leng geweitert vnnd außgespant/ des mittags eingezogen/ das er ein runde gestalt hat: vnd des abends im nidergang der soñen tunckler vñ finstrer.

Dem Gold sein farb widerbringen.

58 Hat das Gold seine farb verlohren/ so kanstu jm dieselb widerbringē auff dise weiß. Nim̃ salmiax/ spangrün/ salniter vnd das puluer von zieglen/ mach mit dem Harn ein dicken teig darauß/ verwickel das Gold darein vnd legs auff ein lind fewr. Deßgleichen wirts geschehen/ vnd nach vil leichter/ so das Gold mit salmiax/ spangrün vnd weinstein so lang im essig wallet biß es sein verlohrne farb wider erlangt. Solches hab ich nicht vmbsonst

sonst bekommen/doch theil ichs mit dir/wie andere mehr stuck/umbsonst.

Von krafft des Hirtzenhorns.

59 Orpheus in seinem Buch von den steinen/heißt dē Breutgam ein hirsch horn bey sich tragen/und verheißt jm/ er werde nimmer uneins werden mit seiner brauten. Hieher setz ich das auch/daß die haut von einem Hirsch und die rechte füß desselben an das thor gehenckt/und angeschlagen/ kein gifftig thier hinein kommen lassen. Galenus. So werden auch die ochsen und pferd mit keiner kranckheit beschwert werden/ so du jhnen ein Hirschhorn anhenckest. Absyrtus.

Für den Aussatz.

60 Es haben jhrer etliche den aussatz vertrieben durch stähtes essen der fröschen/ denn sie dardurch das erhitzte geblüt erfrischt und gekület haben/unnd die Melancholische verbrente feuchtigkeit zu recht wider gebracht. Man sol aber nicht allerhand Frösch nemmen/ sondern die jenige allein/welche hupffen/ und nit kriechen/denn dise seind gifftig.

61 Salmiax gestossen vnd mit was-
ser vermischt/ macht weisse Buchstaben/
welche kein ander farb haben/ als das pa-
pier/ so bald sie aber zum fewr gewendet
werden/ so werdē sie von stundan schwartz.
Deßgleichen was man mit puluer von a-
laun geschrieben hat/ das wirt nicht gese-
hen/ es sey dann wo das papier/ wann du
die schrifft wilt lesen/ in das wasser wirdt
eingetunckt. Baptista a Porta.

Artzney für die jenige so hoch ge-fallen.

62 Etliche ärtzet vermischen Sper-
ma ceti/ walschot auff Niderlendisch ge-
nannt/ solchen artzneyen/ welche den gefal
lenen vnd schwerlich erschütteltē leuten
sehr dienstlich sein/ das gerunnen Blut
zu zertheilen vnnd zerissene glieder wider
gantz zu machen/ auff solche weiß. Nim̃
mumiā/ tormentill oder birckwurtz/ Krebs
augen/ rhapontic/ ein jedes ein Quintlin/
sperma ceti ein scrupel/ mach ein puluer
darauß/ vñ gib ein quintlin dem krancken
in wein zu trincken. Wolffgangus
Meurer/ Artzt zu Leiptzig.

Von

Von den Hunden.

63 Es schreibt Nigidius/ daß die Hund den gantzen tag denselben fliehen/ welcher ein saw mucken bey sich tregt. Plinius. Dieser schreibt auch/ daß die Hund nicht bellen können/ wañ einer ein Hundszungen inn den schuch legt vnder die grossen zehen.

Von den weitzenkörnern.

64 Wilt du wissen / ob der weitzen das volgend jar werd wolfeil werden/ oder nicht/ vnd zu welcher zeit des jars/ auch in welchen monaten / so lese zwölff körner weitzens auß durch ein loß / wůsch die fewrstat auß vnd zůnd fewr an. Nachmals růff eim Meidlin oder Knáblein so in deinem hauß oder bey den nachbawren wohnt/ vnnd heiß ein kern vber den gereinigten vnd heissen herd legen. Solchs wann es wirt geschehen so merck mit fleiß ob der kern bleibt oder zerspringet. Bleibt er / so sag / es werd die thewrung bleibē/ springt er ein wenig zu ruck/ so wirts wenig/ springt es vil/ so wirdt es vil wolfei-

ler werden. Springt er gegen dem fewr/ so wirdt es thewr werden den ersten Monat/ vnd also weiter/ mehr oder weniger nach dem er zu sehr oder weniger zu dem fewr springt. Der ander kern wirt die werschafft des andern Monats/ nemlich des Hornungs anzeigen/ auff solche weiß/ wie zuuor gesagt/ vnd sol so fort hin von den andern Monaten geurtheilet werden. Auß einem alten buch/ welches auch Baptista a Porta verzeichnet hat/ vnd ich hör/ es sey von etlichen versucht worden.

Für die hinfallende sucht.

65 Gebrannt wasser von kirschen/ welche nicht lang zuuor von den beumen abgebrochen sein worden/ mit linden fewr distiliert vnd außgezogen / wo es inn den mund eines epileptici/ den die schwere kranckheit anstoßt/ gelegt wirt/ stillet dise schwere fallende kranckheit/ so offtmals den krancken dieselbige ankompt. Es wirt aber desselben vier quintlein eingeben/ wie Johannes Manardus schreibet/

welcher solches offtmal hat probiert.

Von dem Leinsamen.

66 Leinsamen inn die retich wurtzel gestossen vnd in ein wolgemistet erdtrich vergraben/macht ein gewechß einē Trachen gleich wachsen. Welches so schmecket als essig vnnd saltz/vnd wirt deßhalben inn dem salat gebraucht. Dann wann dasselb kraut oder gewechß vorhanden/ so ist kein essig noch saltz vonnötten wie mir solchs angezeigt ein Gartner des Königs in Franckreich.

Für den Bauchfluß.

67 Die Corallen zerschmeltzen in dem erbsal oder Sawrachsafft/gleich wie die Perlein in dem essig. Der geschmeltzenen Corallen aber ein Löffel vol eingenommen/heilt den Bauchfluß oder außlauffen. Beides ziehet zu sammen vnd keltet/wehrt dem blutspewen vñ außwerffen/ vnd sterckt den flüssigen vnd schwachen magen/ wie Dioscorides/Galenus vnd alle Medici bezeugen.

Von gemeinschafft der Hunden.

68 Es können die hund kein gemein schafft in der speisen mit einander leiden/ deñ sie vntereinander vñ eines beins halben sich nicht anders reissen/als Paris vñ Menelaus sich vmb die Helenam gerissen haben. Man sagt aber/daß die Memphitische hund allein jren raub mit einander theilen vnd gemeinschafft der speisen pflegen zu halten. Elianus.

Das Blůt zu stellen.

69 Das blut/auß welchem glied es wölle/wirt von stundan gestellet/wann du in ein subtil vnd dünn tůchlein warmen sew kot verwickelst vnd dasselb inn die nasen/oder weiblich gemächt/oder in ein ander ort/welches blutet/stossest. Solchs sol den Bawrn/vnd nicht Hoffjunckern fürgeschrieben sein.

Für die Bärmutter.

70 Es ist gewiß vnnd offt versucht worden/daß durch den geruch bituminis/ das ist leims/er sey rohe/oder gebrennt/die auffstossung der bärmuter geheilt wirdt. Deßhalben pflegen etliche weiber/ welche

mit

mit diser kranckheit bekümmert sein/ den leim in ein wollentuch verwicklen/ vnnd an hals hengen/damit sie durch den stäten geruch dise kranckheit vertreiben mögen. Langius.

Von Eyern.

71 Es schreibt Aristoteles vnd Auicenna/ daß auß einem runden vnd kurtzen ey ein männlein außgeschlossen vnd geboren werd/ auß einem langlechten aber vnd spitzigen/ein weiblein. Wiltu aber/ daß die eyer außgebrütet werden ohn ein henne/so vergrab dieselb in ein warmen mist/ also daß das spitzige oben hinauff gekehrt sey/ vnd setz sie allwegen den fünfften oder sechßten tag in ein newen mist/ welcher so lawlecht sey/ als die wärm der Hennen. Solt aber eingedenck sein/ daß die eyer müssen vmbgekehrt werden/ biß die jungen Hünlein außgeschlossen worden sein/ welche alsbald zu einer Hennen sollen gethan werden. Irer etliche thun solches in einem warmen offen/ strewen die federn von einer hennen vnter die eyer/sampt jhrem gepuluerten mist.

Von dem Hanstein.

72 Der Hanstein/alectorius bey dē Medicis genannt/welcher auß dem magen eines auffgeschnittenen Hans / oder capuns wirt außgenommen/einer bonen groß/sterckt die männliche krafft inn den ehelichen wercken/ vnd bringt künheit zu allen sachen. Macht vber das den männern ein gunst vnd den beytragenden ein lieb bey den frawen. Lemnius.

Von dem Hund.

73 Franciscus / ein Marggraffe zu Mantua hat ein leise stimm gehabt vnnd deßhalben seinen Hund so abgerichtet/daß er jn hat brauchen können/ seine Hoffleut/ welche er gewolt/zu rüffen/ nicht anders als durch einen besten diener. Blondus. Es sagt Xenophon/ daß wo die hund verschnitten werden/ so verlassen sie jren Herren nicht/ vnd werden darnach nichts desto erger zu hüten vnd zujagen.

Von krafft deß Beyfuß.

74 Beyfuß in rosenwasser gebeitzt/ heilt

heilt die zitterige hend/wo dieselb dariñen geweschet werden. Vnnd ein Wolffs zan sampt dem hertz einer Turteltauben getragen/sol in spielen glück machen. Albertus vnd Rhasis. Hieher reimpt es sich nicht gar vbel zu melden / daß Plinius schreibet/ daß vnter allen schwangeren thieren allein ein fraw vnd mehre die vermischung des männlins leidet. Aristoteles setzt die saw darzu. Doch ist allhie gar lecherlich / daß ein fraw vnter die thier wir gerechnet.

Ein liecht das nicht außlöscht.

75 Du kanst ein liecht/ das nimmer außlöscht/auff dise weiß machẽ. Füll ein ror mit puluer võ schwäbel vñ lümplin/ welche gebrochen sein sollen. Nachmals leg wachs vmb alles herumb/ vnnd zünd es an/solches wirt von keinem wadel oder wind erlöschen. Vber das/ wo du auß einem pfund wachs/vnd vier lot lebendigẽ schwebel/ auch so vil vngelöschtẽ kalch sampt zwey lot nußöl / durch einander vermischt / ein kertz machst mit subtilen tacht / vnnd solche inn das wasser

werd geworffen/ als bald der kalch wirt an fangen zu brennen/ so werden auch die andere materien angezündt/ auch mitten in dem wasser.

Von den Augen.

76 Die augen/ welche in der generation oder auffwachsung des menschens in mutter leib zu aller letst vollendet werden/ sterben vor den andern gliedern am aller ersten/ vnd seind ein gewisse anzeigung des todts/ als bald sie nun nicht mehr sich bewegen/ noch sehen können. Denn die spiritus uisorij/ das ist/ die augen geister oder dünst wenden sich zu dem gehirn/ welches ein vrsprung des sehens vnnd bewegens ist/ suchē daselbst jr letste zuflucht vnd hilff/ vnd verlassen also die augen. Lemnius.

Von tugend des Knoblauchs.

77 Die Hanen/ welche Knoblauch gessen haben/ werden am freudigsten zum streitten. Deßhalben pflegen auch die Bilger oder wandersleut dasselbig ståhts zu essen/ jtem die Kriegsleut/ dieweil es sie hurtig vnd mutig machet/ vnd die kräffte stercket.

stercket. Man gibt es auch den pferden vor der Schlacht mit brot vnnd wein/ sie desto frecher vnd mutiger zu machen.

Zuwissen ob ein krancker sterbe oder nicht.

78 Wiltu erfahren/ wie es dem krancke͂ werde ergehn/ so zehle die tag von anfang seiner kranckheit/ vnnd nim̃ ein Wurtzel eines krauts/ welches so vil bletter hab/ so viel derselben tagen werden gezehlt/ vnnd henck oder bind jme dieselbige an. Ist die kranckheit heilsam/ so wirt der kranck lustig vñ freudig sein wo aber nicht/ so wirt er sich bekümmern. Wo du villeicht ein kraut von so vilen blettern nicht finden magst/ so thu mehr wurtzel zusammen vo͂ vilen kreutern/ welcher bletter all zusammen gerechnet die tag der kranckheit gerad erfüllen müssen vnd brauch dieselben/ wie zuuor. Von einem Italiäner/ welcher es für war vnd versucht gesagt.

Für die Fallendsucht.

79 Die klaw von einem Elend/ ungula alcis/ hat grosse krafft wider den fallenden siechtag. Denn ein stücklin daruon in einen ring eingeschlossen vnnd an den

herz

hertzfinger gestossen/ also daß dasselbig auff die hand kommen vnd sie anrüre/ erquicket die hinfallendẽ vnd macht sie von stundan zu sich kommen vnd widerauffstehen. Deßgleichen thut auch ein bloß stücklein von derselben elend klaw in die feust genommen vñ vest beschlossen dariñen gehaltẽ. Denn es vertreibet von stundan die kranckheit vnd richt die gefallene wider auff. Solches sagt Lemnius/ er habs etlich mal versucht vnd gewiß befunden. Ich hab von den elend klawen ein stücklin in das lincke ohr gestossen/ vnnd ein weil als mit kratzen geregt/ vnd erfahren/ das es einem rechtẽ epileptico wol geholffen/ welches für ein wunderwerck gehalten war worden. Johannes Agricola Ammonius sagt/ es könn deßgleichen geschehen/ wann ein stücklein von gemelter Eelend klawen an dẽ leib gehenckt wirt vñ getragẽ/ also das es die haut berüre. Vñ ich weiß gwiß/ das solches für gemelte kranckheit ein precaution sey. Ich hör/ daß man in Polland die schnitzlin oder dẽ feilstaub

pflegt für dise franckheit zu trinckẽ. Man sol aber die klaw von dem rechten vnd hinderstẽ fuß außlesen/ vnnd sich für den land bescheissern verhüten/ welche ochsen klawen für elend klawen verkauffen.

Ein gut senffmuß zu machen.

80 Du kanst ein herrlich senffmuß geschwind/ in allen orten wo du nur bist/ auff dise weiß machen. Nim̃ vier lot senffsamen/ vñ ein lot gemeinen cimmetrind/ welcher inn den Apotecken canella wirdt genennt/ stoß beides zu einem kleinen puluer/ vermengs mit so vil essig vnd honig/ als es gnug wirdt sein/ mach ein teig darauß/ formier demnach küglin darauß/ vnd laß bey der Sonnen oder inn einem warmen offen außtrocknen. Wañ es nun dir gefelt/ so nim̃ ein küglin vnnd zerlaß dasselb inn wein oder essig/ oder einem anderen safft/ so wirst du ein leicht gemacht senffmuß bekommen / welches lieblich vnnd dem magen sehr dienstlich vnd nutzlich.

Von Natur vnd art des Bocks.

81 Den siebenden tag nach der geburt/fengt der Bock sich schon an zu vermischen mit den geisen/vñ wiewol er noch kein fruchtbaren samen hat/doch hebt er vnter allen thieren am ehrsten an sich zu vermischen. Elianus. Es schreibt auch gemelter Author/ daß der Bock auß zuuersicht zu seinen bart den geisen pflegt fürzugehen/vñ Florentinus sagt/ er fliehe oder verlasse dieselben nicht/ ob jm gleich der bart abgeschoren wer worden.

Für die gebrochen Blasen.

82 Weißwurtz macht die bleichen backen der Jungfrawen rot vnnd schön/ nur durch blossem anstreichen. Vnnd schaffthew/ Hippuris/ gesotten/hilfft der beschedigten vnd gebrochenen blasen/welche kranckheit sonsten vnheilsam ist/ wie dann solches in vilen versucht ist worden.

Von gulden Ring tragen.

83 Es hat vor zeiten kein fraw zu Rom goldt dörffen tragen/ außgenommen allein an einem finger/ welchen der Breutgam zu einem trawring hett erkoren.

Es

Es haben auch die weiber sich mit wein nicht dörffen füllen / vnnd welche solches vbertretten / dieselben sind hart gestrafft worden / also daß Caius Domitius ein gebott gesprochē hatt: Wo ein fraw heimlich vor dem mann mehr weins getruncken hett / denn es zur gesundtheit vonnöten wer gewesen / derselben solt jhr dos / das ist heimstewer oder morgengab entzogen werden. Tertullianus / Valerius / Plinius / Gellius vnd andere.

Für das außfallen des haars.

84 Daß die haar außfallen auß einem jeden ort / vnnd nicht mehr wider mögen wachsen / das thut ein dörrer katzen kot / gestossen / vnd mit scharffen essig also vermengt / daß ein dicker kloß darauß werde. Mit diesem soll das haarichte ort offtmals des tags gerieben vnd gesalbt werden / so wirt er in kurtzer zeit glatzig vnnd haarloß werden. Von einem pawer versucht worden.

Von dem pantherthier.

85 Es sagen die jäger inn Barbaria /

daß die wilde gefleckte Pantherthier / mit wolffsbeer gefelschtem oder vergifften fleisch / betrogen oder vergifftet werden. Vnd heist deßhalben dasselb wolffs beer kraut Pardalianches/daß es die panterthier tödtet. Wo sie nun gemelt fleisch gessen haben / vnnd nicht bald darauff Menschen kot zu essen bekommen / so erwurgen sie von stundan. So ist der menschen kot ein gewiß artzney diesen thieren für gemelte vergifftung der wolffsbeer. Theophrastus/Cicero/Plutarchus/Plinius/Aelianus.

Etwas vbersilbern.

08 Nim salmiax/alaun vnnd salniter/ ein jedes gleich so viel als das ander/vermischs durch einander/thu ein wenig feil staub võ silber darzu/legs zum fewer/daß es hitzig vñ siedend werde/ so bald es auff hört zu rauchen / so nim dasselb puluer/ machs mit speichel naß/vñ reib das ertz oder kupffer damit/ so wirt es ein silber gestalt bekom̃en: Joann. Baptista Porta.

Ein ring für die scorpion bisß.

87 Es sagt Alexandrinus / wie Jouianus Pontanus schreibt / er hab einē menschen gesehen / der von einem scorpion gefährlich gebissen war worden / vnnd von stundan des giffts erledigt / als bald er gestossen vnd gepůluerten weirauch getruncken hat / inn welchem des scorpions zeichen gebildet war gewesen. Es soll aber der scorpio gegraben werdē in einem ring stein / ascendente scorpio / das ist / wañ der scorpion auffsteiget / vnd der Mond auch daſſelbst in cardine ascendentis ist / auch sollē die gewürtz oder speccereyen mit dem gemelten ring oder sigill gedruckt oder gebildet werden in derselben stund / zu welcher der Mond in scorpion ist vnd in cardine / vnd auff solche weiß das gewürtz gebraucht werdē / als schon gesagt worden / in wasser / weissen wein / oder einē andern düglichen safft.

Von dem Adlerstein.

88 Ein rechter adlerstein / ætites / oder aquilaris lapis auff Latin genañt / an den halß gehenckt / oder an die brust oder arm

gebunden/am selben ort/da die lufft ader von dem hertzen biß zu dem prangfinger laufft/macht daß die frawen/welche ein schlupferige mutter habē/empfangen kön nen. Vnd wann gemelter stein an denselben orten wirt getragen/das sterckt das kind in mutterleib/daß kein mißgeburt zu fürchten. Lemnius.

Von dem hunds bissz.

89 Welche von einem wütenden hund gebissen sein/dieselben werden wütendt/vnnd bekommen ein wasserfurcht den viertzigsten tag hernach/oder noch spöter. Man soll aber den bissz oder die wund nicht schliessen/sondern offen lassen bleiben/wie es dann auch in den carfunckeln vnd pestilentzigen peulen geschehen soll. Denn als bald nur ein geringst füncklin des giffts inn den leib getrieben wirt/so wirt alles erger vnd gefährlicher. Deßhalben soll man das gifft mit einer etzung außwaschen/daß die wund offen bleibe/vnd das gifft herauß geführt werde.

Vnterscheid der thieren.

90 Die

90 Die thier / welche sänffter vnd milter sein / haben kleinere gallen / welche forchtsamer sein / die haben ein grösser hertz. Die geilen aber haben ein grosse leber / vnd die jenige / welche sehr schreyen / haben grosse lungen / wie solches bey den Medicis mit diesem verß wirt angezeigt:

Cor ardet, pulmo loquitur, fel commouet iras,
Splen ridere facit, cogit amare iecur. das ist / Das hertz brennt / die lungen redet / die gall bewegt den zorn / das miltz macht lachen / die leber macht lieben.

Welche männer Böck heissen.

91 Etliche zu vnsern zeiten / gelehrte vnd verstendige leut / nennen die jenige / welcher weiber ein huren leben führen / nicht vorgebens böcke / villeicht deßhalben / daß vnter allen thieren allein die böck / wie sie meinen / leiden können vnd andern leicht vergönnen / daß sie sich mit jhnen vermischen dörffen. Cælius.

Die pferd hurtig vnd zam machen.

92 Man sagt/ daß die Roſſz ſolen oder huffeyſen von einem ſolchen eyſen gemacht/ mit welchem jemandt zu todt geſchlagen worden/ geſchwinde vnd hurtige pferd ſollen machen. Vnd wo man auß eben demſelben eyſen das gebiſſz am zam machet/ ſo werden ſie zugſam vnnd gefölgig/ ob ſie gleich ſonſten widerſtrebig/ vngeſchlacht vnnd beiſſig weren geweſen. Raſis vnd Albertus.

Eſſig inn der eyl machen/ vnd weiſſen wein rot machen.

63

93 Du kanſt eſſig machen inn einem huy/ wann du inn ein geſchirr ein newen vnd halbgekochten beſten wein eingieſſeſt/ vnnd denſelben mit fleiß vermacht vnnd beſchloſſen inn ein ſiedendt waſſer legſt. Hieher ſetz ich auch/ daß du weiſſen wein inn roten ohn allen ſchaden kanſt verwandlen/ ſo du honig ſiedeſt/ das er ſo hart werde wie ein ſtein/ nachmals außdörreſt/ zu puluer ſtoſſeſt/ daſſelb in weiſſen wein legſt/ vnnd ſo vermiſcheſt. Deßgleichen thut auch mit geringer mühe die wurtzel

wurtzel von allerley ampffer geschlecht/ wo dieselb frisch oder dürr inn den wein elegt wirt.

Von krafft des schelkrauts.

94 Schelkraut mit menschen gall gedistilliert/heilt die trieffende augen/vnnd die jenige/ welchen ein fell vber die augen gewachsen/ wie Geber schreibt. Dieser sagt auch/ daß der kräbs vnnd fistel volkommenlich geheilt werden/ wañ sie mit gebrannten wasser von menschen kot etlich mal abgewaschen werden/ doch also/ daß der leib zuuor wol purgirt sey wordẽ.

Von den ertrenckten vnd ersoffenen.

95 Die cörper der männer/wann sie ertruncken sein/ schwiñen auff den rucken/ die weiber aber auff dem bauch/ auff ein widerwertige weiß/denn sie geboren werden. Welchen aber die lungen sind außgenommen/ die koñen nicht auß der tieffe herfür. Es geschihet aber zum offtermahlen/daß die ersoffene jnnerhalb siben oder neun tagen herfür zuschwimmen

pflegen. Die vrsach meldet Lemnius inn seinem Bůch.

Von dem Hirtzen marckt.

96 Nim zwey oder drey quintlin marckt von einem hirsch / nach gestalt des leibs vnd alters / verwickels inn ein rein vnnd dűnn dűchlein/legs demnach in die weiblich gemächt in ein faden gebunden/ welcher heraussen soll hangen / damit das tűchlein mög zu ruck gezogen werden/ solches wirt die weiblich zeit föddern vñ die menses widerbringen / welche zuuor enthalten waren gewesen/ wo anders dieselbe zeit wirt tűglich sein zu dem außfliessen der mensium/vnd der leib zuuor bereitet vnnd præparirt sey worden/auch gute ordnung inn speiß vnnd tranck gehalten. Es ist offtermal probirt worden.

Glaß puluer/puluis vitri.

97 Das glaß puluer/ puluis vitri/ wirt auff diese weiß gemacht von dem artzt Abenzoar. Man nimpt ein zimlich dicken vnnd durchscheinenden Chrystall/ salbet

salbet denselben mit hartz von dẽ bawm Terebintho (Resina Terebinthina) vnnd legt jhn auff glüende kolen / biß er glüend werde. Wirt demnach mit wasser gelöschet / vnnd widerumb bestrichen mit gemelten hartz / gekocht vñ wieder gelöscht. Wann solches sieben mal ist wiederholt worden / dann wirt der crystal zů letzt zů einen kleinsten puluer gestossen. Desselben ein quintel in weissen wein getruncken / bricht den stein gewaltiglich / wie Galenus vnd Auicenna lehrt.

Von einem gesatz der Locrenser.

98 Es schreibt Aelianus / daß die Locrenser in Griechenland bey straff leibs vnnd lebens verbotten haben / daß kein krancker ohne wissen des artzts wein solt trincken / oder iemands denselben jhm solt reichen / ohne beuelch des artzts. Ein gülden gesatz / vnd wer wol zůwinschen / daß es auch bey vnß solt gehalten werden. Denn auff diese weiß möchten viel tausent menschen alle jar von dem tod errettet werden.

Von dem keiser Heliogabalo.

99 Es ist wunderbar/ das Lampridius von dem Keiser Heliogabalo schreibt. Denn er sagt / daß derselbe vier hirschen an ein wagen hab gespant / vnd sich also fůren lassen: vnd so viel hunde/ sich Dianam nennend: vnd vier Tigerthier/ sich den Bachum nennend: vnd vier Lewen/ sich für die göttin Cybele außrůffend. Hat aber solches nicht gethan von wegen des jagens/oder der thier halben/sondern auß verachtung d' religion vnd beide der götter vnd menschen. Hat auch vier frawen an den wagen gespant / nach dem exempel Sesostris des königs in Aegypten/welcher vier könige in sein wagen gespant hat.

Für die hinfallend sucht.

100 Nim den feilstaub oder puluer von der hirnschal eines mans / für ein mans person/vnd von dem schedel eines weibs/ für ein weibsperson/gibs etliche tag lang in einem wein oder oximelite Scyllitico nůchtern zůtrincken / solches vertreibt gewiß

wiß die hinfallend sucht / wie es jhrer viel mit grossem nutz versůcht haben. Aus dem Hermete.

Das siebende hundert Natürlicher wunderwerck.

Ein wunderbarliche wund am magen.

1 Es ist wol würdig zůgedencken vnd zůuerwundern / das Matthias Cornax / keiserlicher maiest. artzt vermeldet. In Behmerland / sagt er / ist ein bawersman vnter dē jagen mit einem breiten schwein spieß an dem magen getroffen worden gleich an dem eingang desselben / welcher bey den medicis orificium heist. Diese wund / dieweil sie tödlich vnd groß war / hat durch keine kunst noch rhat mögen geschlossen werden. Deßhalben sind derselben lifftzen dermassen erhärtet mit der zeit / daß der verwundte etlich jar lang vberlebt hat. Dieser hat mit tůchlen vnnd leinen lümplen den spalt oder das loch d' wunden so künstlich gestopfft / vnd gefül-

let/ daß er den magen/ wenn er gewolt/ hat außspülen können/ vnd die schädliche speiß oder tränck durch die wund außfüren. Solches/ sagt gemelter Cornax/ kan auch bezeugen keiserliche maiestet/ welche diese wund mit fleiß beschawet hat/ wie ich solches auß seiner maiestet mund gehöret hab.

Von dem Crocodil vnd Künglin.

2 Es ist ein seltzame freundschafft vnd anmütigkeit zwischen den Crocodil vnd den vogel/ welcher Künglin oder Goldhenlein heist/ Trochilus vnd Regulus bey den Latinis: ein grosse feindschafft aber mit dem thier Ichneumon/ welches sonsten Mus Indicus heist/ ist so groß alß ein katz/ vnnd gestalt wie ein mauß. Solches beweiset Plinius auff diese weiß. Wann der Crocodil sich sat gefüllet hat mit fischen/ vnnd allwegen mit offenen mund an dem vffer sich schlaffen legt/ so kompt das kleine vöglin/ das goldhänlin zů jhm geflogen/ reinigt jhm erstlich den mund/ nachmalß die zän/ vnd inwendig

auch

auch den schlund / welchen der Crocodil
auffthůt / weil jhm so wol gefelt das ab-
kratzen der anklebenden speissen. So bald
jhn aber der Ichneumon in grosser sicher
heit schlaffen siehet / so schlupt er durch
den offnen schlund in den bauch hinein/
vnd zerbeist denselben.

Von dem kressig.

3 Kressig saugt alle feuchtigkeit des erd-
richs auß/ die nur in derselben gegent ist/
wo er wechst. Deßhalben pflegen die
vmbliegende gewächß/so nahend bey jhn
stehen / letzlich verdorren / dieweil jhnen
jhr narung entzogen wirt. Solches be-
klagt sich Socrates in der Comoedi bey
dem Aristophane.

Von dem Zaumling/passerculus trog-lodytes genant.

4 Der vogel/Passerculus troglodytes/
zaumkönig / oder schneckkönig genant/
welcher vnter allen vögeln / außgenom-
men das goldhänlin/der kleinest ist/vnnd
bey den zeunen vnnd mawern sein speise

sucht / fleucht auch nit weit auff ein mal/ hat ein natürliche krafft / die wol zůuerwundern würdig. Denn derselb mit saltz eingemacht vnnd rohe in der speiß gebraucht/treibt die zůsammen gewachsene stein auß/vnnd hindert daß sie nicht wieder wachseu/heilt also dise kranckheit volkommenlich. Man rupfft jhm erstlich die federn auß/ vñ saltzt jhn mit vngesparten saltze / wirt nachmalß so gedört in dē essen gebraucht. Man kan diesen vogel auch sampt den federn in einem wol vermachten hafen brennen/ vnd die asch mit einem wenig pfeffer vnnd zimetrind gebrauchen. Jhrer etliche rupffen jhm lebendig die feder auß/vnd saltzen jhn/welches viel besser. Etliche braten diesen vogel/vnd essen jn gantz/also daß sie nichts dauon wegwerffen ohn allein die federn. Welcher dauon mehr wissen will/ der lese Actium vnd Paulum Aeginetam.

Von dem könig Artaxerxe.

5 Der könig Artaxerxes / alß er in der flucht aller prouiant beraubt war worden

den/ vnd dürre feigen sampt gersten brot essen must/ schrie vberlaut / Lieber Gott/ wie hab ich biß anher noch diese wollust nie entpfunden. Also hat auch der könig Darius / alß er vor durst das trübe vnnd mit den todten cörpern verunreinigte wasser můst trincken/ gesagt/ Es hab jhm niemalß kein trincken besser geschmeckt. Plinius vnd Plutarchus.

Von dem klee.

6 Es ist einem wunderwerck gleich/ was man von dem klee schreibt / welches kraut dem Hyacintho / das ist/ dē blawen feilken ehnlich / wann es im frůling die blůmen herfür bringt / vnd hat ein samen wie der wilde saffran. Denn dieses kraut gekocht/ vnnd auff die gifftige schlangen vnd nater biß naß auffgelegt/ heilt dieselben / vnd stillet von stund an den schmertzen. Eben dasselbe aber auff gleiche weiß auff ein gesund glied / daß nicht gebissen ist worden/ gelegt/ macht solchen schmertzen/ alß wer einer von gemelten schlangen gebissen worden. So heilt es nun die

gifftige biß/vnnd beschädigt auch die gesunden glieder / nicht anders alß die thier selbst. Jacobus Syluius.

Für das gedechtnüß / vnnd die händ weiß machen.

7 Es schreibt Simeon Sethi / daß die gall von einem Rebhün an den schlaff/ da die pulß ader laufft / gesalbet/ des monats alwegen ein mal / doch also / daß sie durchdringe / sehr nützlich sey zur sterckung des gedechtnüß. Vnd welcher die händ will weiß machen / der vermische sperling kot mit warmẽ wasser / vñ wasch sie damit / oder koch die wurtzel von den nesseln in wasser/vnd wasch die händ damit. Das sage ich/alß welches jch selbs erfahren hab.

Ein wunderbarlich außwerffen einer frawen zů Florentz.

8 Alß ein fraw zů Florentz vnleidliche schmertzen vnd grimmen in dem magne empfunde/ welche durch kein artzney kunte gestilt werden / sihe da hat sie blötzlich lange

lange vnd krumme nägel / vnd küpfferne nodel / sampt wachß vnd einem klungel haaren / vnd zůletzt ein groß stuckfleischs außgeworffen / welches kaum ein Roß het verschlucken können. Diese histori beschreibt Beniuenius in seinem bůch von den wunderbarlichen vrsachen der kranckheiten. Er sagt aber auch darneben / daß dieselbe fraw von dem bösen geist besessen sey gewesen.

Ein schwachen essig starck machen.

9 Du kanst starcken vnnd scharpffen essig von stundan zůrichten / wo du in denselben etliche stücklin eines frischen gersten brots einwirffest / denn so wirt der essig innerhalb zweien tagen fast sawer werden. Andere weiß den essig zůmachen findestu hin vnnd wieder in den andern büchern.

Die spelt der lifftzen vnd henden heilen.

10 Das puluer von gallöpffeln in das wasser geworffen / da man die händ soll darauß waschen / machet dieselben gar

schwartz. Wiltu aber sie wieder weiß machen/ so leg die rind oder den safft von pomerantzen darein. Hiehär setz ich dz auch/ daß Eyweiß mit dem puluer von mastix gerürt/ die spaltung der lifftzen vnd händen heilt/ wenn man sie mit gemelten dingen salbet.

Etlicher vögel vnd würmen artzney.

11 Man sagt/ daß die hirschen in der insel Creta/ welche itziger zeit Candia genant wirt/ oder die ziegen/ wie es Cicero vnd Plutarchus beschreibt/ wann sie von gifftigen pfeilen verwundt sein worden/ wilden poley/ Dictamnum/ zůessen pflegen/ vnnd auff solche weiß die pfeil außtreiben. So sagt man auch/ dz die schwalben den beschädigten augen jhrer iungen mit dem safft des Schölkrauts zů hilff kommen. Auch sagt man/ daß die schlangen ein fenchel zweiglin essen/ vnnd also die haut im früling abstreiffen/ welche jhnen im winter vber den leib vnnd die augen gewachsen/ vnnd bekommen also jhr gesicht wiederumb/ vnnd einen schönen leib/

leib. Aristoteles vnd Plinius.

Ein jungfraw erkennen / ob sie rein sey oder nicht.

12 Der schwartze agatstein zů einen klei nen pulver gestossen / vnd einer nüchtern frauwen in weissen wein zůtrincken gereicht / wirt dieselbe bald machen bekennen / ob sie befleckt oder geschendet sey. Denn wo gemelter stein sie von stundan bruntzen macht / so ist es ein anzeigung der verlohrnen jungfrawschafft: wo aber nicht / so sag das wiederspiel. Deßgleichen thůt auch der weisse aidstein auff solche weiß bereitet / vnnd gereicht zůbrauchen / wie zůuor gemeldet worden. Joan. Baptista Porta.

Das silber oder lunam weiß machen.

13 Du kanst das silber also weiß machen. Nim Salmiax / fliessenden alaun / welcher Roche heist / vnnd den spåltigen / welcher Plumæ heist / salgemmæ / weinstein / vn̄ römischen vitriol / ein jedesgleich so viel alß das ander. stoß alles zů půluer /

vnnd vermischs mit einander/ zerlasse es demnach in hellen klaren wasser. Nachmalß laß darinnen das silber/ so lang es dir gefelt/ sieden/ so wirstu gleich alß ein wunderwerck sehen/ wie es so schön weiß wirt werden. Auß den secretis vnd experimentis eines Alchimisten.

Von dem Ey vnd aidstein.

14 Das ey in ein saltzwasser oder alaun wasser gelegt/schwimmet oben/doch aber obsich gekert/vnnd mit beiden spitzigen seiten. Gleicher weiß auch der aidstein in kleine paternoster/ auff ein eygestalt geformirt. Aber das sey den kindern geschrieben.

Ein artzney für die halßkröte.

15 Der dürre kot von einem knaben mit dem besten honig/welches mel Atticum heist/gestossen/ ist die best artzney für das niderschiessen oder entzündung des zäpflins/ dauon ein mensch fast erstickt. Es soll aber derselbe knab zwen tage mit feigbonen vnd dem besten brot/ welches gnügsam gesewert vnd gesaltzen sey/ gespeist

speist werden / vnnd soll auch alten wein messiglich trincken / auff daß er wol verdewen mag. Den dritten tag nim den kot vnd dörre denselben / brauch jn nachmalß auff solche weiß / wie es oben angezeigt ist worden. Hüner vnnd rebhüner fleisch in einē brülin gesotten möcht auch züogleich gebraucht werden / wo solches nicht den kot viel stinckender machte. Das ist ein secret des Galeni / welches er von einem mit grosser bitt erlangt / wie er schreibt.

Von einem vierschrôten Aegyptischen gebew.

16 Vnter den berümpten gebewen in Aegypten land / welche Pyramides heissen / das ist / viereckige thürn die auffgespitzt sein wie ein flam oder fewer / ist eins gewesen / welches von dreyhundert vnnd sechzig tausent menschen innerhalb xx. jaren ist erbawet worden / vnd für rettich / knoblauch / vnd zwybel / mit welchem die taglöhner gespeist worden / tausent vnnd achtzig pfund / talenta bey den Latinis genant / außgegeben worden. Dieselbe

summa des gelds auff vnser müntz gerechnet/macht 648000.kronen/ wie solches der gelehrte man Budæus verzeichnet hat.

Haar außetzen/vnd wachsen machen/ auch ein gůt zænpuluer.

17 Gemeiner meuß vnd der spitzmeusen harn macht den haarichten ort haarloß. Wirt aber wieder zů recht gebracht mit maulwurffs blůt/ od' desselben haut/ auff dē ort gerieben. Hiehår setz ich auch/ daß auß den kolen von dēselben rebstock/ welcher noch nie kein frucht getragen/ das best zån puluer kan gemacht werden/ mit wenig honig vermischt.

Von dem könig Alexandro/vnd Socrate.

18 Alß der könig Alexander den gewōnlichen kuchen meistern vrlaub gabe/ sagt er/er hab viel besser künstler bey sich/die jhm die speiß würtzten/ nemlich das morgen spazieren zů dem mittagmahl/ dasselb geschmack zůmachen/vnd zů dem nachtmahl die sparsamkeit in dē mittagmhal.

So sagt man auch von dem Socrate/ alß er zů dem abendtmhal schneller lieffe/ alß er sonsten gewont war zůgehen/ vnd er gefragt war worden/ warumb er solches thet/ sprach er/ auff daß ich desto baß zů nacht mög essen. Denn der durst vnd hunger ist das herrlichste vnnd beste gewürtz in den speisen. Plutarchus/Cicero/ Laertius.

Wunderbarliche krafft des wassers in welchem gold ist außgelöscht.

19 Das glüend vnnd fewrig gold in dem besten wein offtmahl außgelöscht/ sterckt die fürnemsten glieder/vnd sonderlich das hertz/ auch die natürliche krafft/ facultates naturales genant. Eben derselbe safft wirt für ein gůte artzney gehalten zur zeit der pestilentz. Vnd wo man ein wenig weinstein darein vermischt/ so nimts alle flecken/ ob sie gleich scheutzlich weren/ auß einem jeden teil des leibs hinweck/ saubert vnnd macht hübsch vnnd schön den selben ort/ ja es reinigt auch das malzicht angesicht/ die roten vnnd

warzechtige nasen. Lemnius.

Ein wein der abgefallen vnnd trůb/ wieder zů recht bringen.

20 Verderbten vnd trůben wein kanst du auff diese weiß bessern vnnd zů recht bringen. Nim etliche eyweiß / rür dieselben lang vnd offt durch einander / laß sie verschaumen / lege sie in das faß / vnnd treib dasselbige durcheinander. Deßgleichen thůt auch / wo du zwölff alter welscher nußkern an ein faden bindest/vñ vnter der aschen lest braten/ vnnd weil sie noch warm sein/ so an einander hangend in den wein legst / vnd so lang darinn lest bleiben / biß dir des weins farbe wirt gefallen. Eines weinschenckens secret.

Für die hinfallend sucht / bauchgrimmen/ vnd viertägig feber.

21 Ein stücklin von dem nabel eines kinds auff dem ring getragen/sol nützlich vñ krefftig sein für die fallendsucht/haupt wehe vñ bauchgrimmẽ. Vnd die abschnitzel von den nägeln eines krancken in ein tüchlin gewickelt / vnd an den halß einer leben-

lebendigen Ahlen gebunden/vnnd so inn das wasser wider eingelassen/sol das vier täglich feber vertrebien. Geber vñ Albert.

Für das seiten stechen vnd durchlauff.

22 Der samen von Marien distel(oder welches besser ist/Cardobenedictẽ samen) ist sehr nützlich für das seiten stechen/vnd das bauchgrimmen. Hieher setz ich auch daß jhrer viel die roterhör geheilt haben/ nur mit einem dranck der gesotten wurtzel võ Sigmarskraut (alcea radicis) mit wein gebraucht/wo kein feber vorhanden war/oder mit gesotten wegrich oder gersten/wo der kranck mit einem feber beladen. Solches ist mir gesagt worden/es sey ein secret gewesen eines gelerten Spanischen artzts. 67

Die waffen scharffschneidend machen.

23 Man kan ein schwerd oder ander instrument auff diese weiß stercken. Thu in ein pfund kinder harn so vil ruß/als man mit einer hand begreiffen kan/ vnnd acht lot leinöls. Solches alles vermischlet/soll 68

mit einander sieden/ vnd weil vnter dem schmieden das schwert oder ander instrument / welches schneidend soll gemacht werden/glüet/ so duncks in diese gesottene vermischung vnd laß es / wie die kunst erfoddert/wol erkalten. Von einem erfahrnen Schwerdmacher.

Für die breun / offen schäden/vnnd rote rhür.

24 Ein hund nur mit beinen gespeist/ gibt ein harten vnd gar nicht stinckenden kot von sich. Diesen soll man behalten/ vnd zur zeit der notturfft stossen für das halßgeschwür / angina genannt / das ist die krote im halß oder breune / vnnd soll nachmals mit solchē artzneyen vermischt werden / die auch darzu dienstlich sein. Solches wirt gewiß helffen/vnd ist auch sehr nützlich für alle böse offene schäden/ so du ein wenig desselben puluers mit tüglichen artzneyen vermischest. Es ist auch gut für die roterhür/mit milch gebraucht vnd eingenommen/ welche mit glüenden wassersteinen gesotten sey wordē. Galen.

Für

69

Für das kluxen/podagram/schuppen/vnd stein inn den nieren.

25 Verstopff beide ohren mit dē fingern es vertreibt das kluxen. Vnd für das zipperle/salb den schmertzhafften fůß mit hasen blut / welches noch warm sein soll/ vnd erst von dem hasen genommen. Also für die schupen auff dem kopff / zerlaß esels kot inn einem starcken essig / reib mit fleiß den kopff vnnd salb jhn mit demselben. Hieher setz ich auch/daß das gummi von kirschen in weissen wein zerlassen für den stein ein bewerte artzney sey / wie dann solches offtmal probirt ist worden.

Etlicher thier artzney.

26 Man sagt / daß ein krancker storch mit dosten oder wolgemut sich zu ärtznen pflegt/vnd die wilden schwein mit ephew oder kräbsen / welche auß dem Meer sich gescheidet haben. Man sagt auch/daß die hirschen artischaw vnd schlangen für die eingenom̄en vergifften speiß essen/ vnnd die würm / so in den därmen sein/ vertrei-

ben/ wie wir solches auch oben gemeldet/ Plinius / Aristoteles / Lucretius / vnnd andere.

Mancherley färbige rossz vnnd hund machen wachsen.

37 Die fülchin bekommen mancherley farben/wo man zur selben zeit/wann das pferd auff die Mehren steigt/ dieselb mit einer vngleichfärbigē deck bedecket. Deñ welche farb dem auffsteigenden pferd für kompt/dieselb wirt das junge fülchin ohne zweiffel bekommen. Absyrtus. Deßgleichen kan man auch mit den hunden erfahren/vnd andern thieren.

Ein bart machen.

28 Vnter andern/welche dē bart wachsen machen/vnd leicht zubekommen sein/ wirt auch gerechnet vngesaltzen butter oder ancken / der safft von einer roten zwibel/dachsschmaltz/schmerwurtz/die wurtzel von beißkol /von rettich vnd von weissen lilgen. Auß diesen gemelten stucken kan ein salb gemacht werden / vnnd mit der

derselben das abgeschoren kien offtmahl gesalbet werden: Lemnius.

Von schwangern weibern vnnd den eyern.

29 Wann die schwanger frawen erschrecken / so pflegen sie die hand durch das angesicht zu ziehen / damit das kind im leib nicht etwann ein zeichen bekomme. So sagt Plinius / daß es am nützlichsten sey / die eyer welche innerhalb zehen tagen gelegt sein worden / auß zubrüten zu lassen. Denn welche elter oder newer sein / die sind vnfruchtbar.

Für das zanweh / auch wie man ein hun bald kochen soll.

30 Etliche pflegen für das zan wehe knoblauch mit saltz gestossen auff dē pulß zu legen an derselbē hand / welche auff der seiten des schmertzhafften zans ist. Hieher setz ich auch / das jhrer etliche sagen / daß ein Welsche nuß in ein junges hünlein eingeschlossen / dasselb behendt gekocht machet.

Was dem gewächs den grösten schaden thue.

31 Es haben die gewächs kein grössern feind / als den schnee/oder das zergehend eyß / wo etwann die wurtzel darmit begossen werden / vnnd bald hernach ein frost erfolget/ welcher das eyß wider gefrüren macht. Damit aber die gewächs auff diese weiß nicht mögen beschädigt werden / vnnd von dem frost nicht verderben/so soll oben auff das erdrich strew vnnd drüber äsche gestrewet werden. Denn auff solche weiß wirt die innwendig wärme des erdrichs erhalten / vnnd durchdringung des frosts verhinderet. Dieser rhat hat jhrer vielen geholffen vmb das end des jars 1 5 6 4 / vnnd im anfang des volgenden / zwey gantzer Monat vber / inn welchem ein so grausame vnnd durchtringende frost gewesen/vnnd so viel schnee vnd eyß/ daß inn dem gantzen gebiet zu Statt vnnd Landt Pariß / biß auff die fünff vnnd zwentzig meilen / vast alle welsche nußbäume von grund auff erfroren / sampt den feigē vnd lor-

lorberbäumen. Vnd es hat auch wenig gefehlt/ daß nicht auch die andern bäum vnnd sonderlich die weinstöck vnnd alles getrewd erfroren ist worden. Daher hat die tewrung in Franckreich ein vrsprung genommen/ welche auch biß auff den heutigen tag die armen leute plagt/ daß sie nicht widerumb so bald das feldt auffbawen/ vnnd zu recht bringen mögen. Doch es wirt Gott der allmechtige auch ein ende machen dieses grossen jammers/ wann es sein gnädiger will wirt sein/ vnnd wir gnugsam werden gestrafft sein worden.

Das wasser inn einem brunnen oder sod warm machen.

32 Nim ein küpffern gefäß / welches weit vnnd rund sey / auch nur ein eintzig offen loch habe / fülle dasselb gantz vnnd gar mit lebendigen kalch vnnd schwebel / gleiche theil eins jedens / verschließ demnach das loch / daß nichts verriechen mag / vnnd legs als bald inn ein wasser oder brunnen / welcher nicht außlaufft/

so wirt dasselb etliche tage lang das wasser warm behalten / daß man es wol wirt empfinden können. Es ist von jhrer vielen probirt worden.

Öl von Sant Johanns kraut zu machen.

33 Das öl von Sant Johanns kraut wirt auff diese weiß gemacht. Nim die blumen von S. Johanns kraut / schütt darüber guten vnd wolriechenden wein / laß solches stehen drey tag vnnd nacht. Laß nachuolgendts sieden inn Balneo Mariæ / oder einem zweyfachen faß / mit lindem fewer / vnnd drucks ein wenig sänfftiglich auß / nachdem es eingesotten. Dannethin schütt widerumb ein gleichen hauffen der blümen vber den außgetruckten Wein / vnnd laß sie vier tag vnnd nacht darinnen stehen / wie zuuor / sieds vnnd drucks auß. Alßdann thue zu demselbigen sechs lot guten Terpenthin / zwölff lot alt Baumöl / vnnd ein scrupel Saffrans / vermische es wol vnter einander / vnnd laß inn dem vorigen zwey-

zweyfachen gefeß so lang sieden / biß der wein gantz eingesotten sey. Was dann nun vbrig wirt sein / das behalt mit fleiß inn einem verglästen haffen zu seinem brauch. Dieß öl hat ein wunderbarliche krafft / zu vielen dingen / vnnd sonderlich zu bösen alten schäden / als zu den abnemmenden vnnd erfrornen gliedern vnnd anderen kranckheiten / wie solches auch die weiber wol wissen.

Die zeen ohn schmertzen außreissen / vnnd die hundt stumm machen.

34 Es sagen jhrer etliche / daß die wurtzel von Spargen außgetrocknet vnnd inn die zeen eingestossen / dieselben ohne schmertzen außreissen mögen. Vnnd daß die Hasen füß an den rechten arm gebunden / nicht lassen die Hunde jemandts anbellen. Rasis / Albertus / vnnd andere.

Daß ein liecht mancherley schein von sich gebe.

35 Ein gläsin ampel / welche durch-

scheinend sey / wirdt alles was sie mit jhrem liecht erleuchtet/geel machen/wo das öl an dē dacht mit gestossen saffran wirt bestrewet. Deßgleichen ist von den andern farben auch zu wissen / doch also / daß inn der selben Kammer kein ander liecht sey.

Von den kernen inn den obsfrüchten/ vnnd andern/auch von dem beeren fleisch.

36 Inn dem lengsten tag / da sich die Sonne widerumb wendet/werden nicht allein die bletter inn den ölbäumen/ poppeln/weiden/ vnd anderen bäumen vmbgewendt/sondern es kehren sich auch viel öpffelsamen vmb / mitten inn den öpffeln. Plinius/ Franciscus Picus/vnnd andere. Es ist wunderbarlich/sagt Theophrastus bey dem Plinio / daß das gekochte fleisch von den beeren / wann es behalten wirdt/vmb dieselbe zeit sich mehret / wann die beeren inn jhren hölen verborgen liegen. Aber diesen ort Plinij haben wir oben corrigiert vnnd zu recht gebracht/

bracht/ nemlich inn dem xxiiij. Aphorismo/des andern hunderts.

Für die leüß vnd pestilentz.

137 Es sagen etliche/daß mit dem Mercurio præcipitato vnnd einem wenig goldes/ die Pestilentz vertrieben mag werden. Hieher setz ich auch/ daß die häut oder papyr/inn welchen die goldblech oder bletter gedruckt sein worden/ ein sonderlich tugent haben/ als das quecksilber/ die leüß zu tödten/ wie Volaterranus schreibt/vnd Vitalis Cardinalis.

Von den Adlers fedderen vnnd wolffs haut.

138 Aelianus schreibt/daß die federn von den adlern der andern vögel feder/ so neben sie gelegt/ oder vntereinander vermischet werden/ mit jhren dünsten verzehren. Vnnd Boetius schreibt auß dem Oppiano/ daß die paucken mit einer wolffshaut vberzogen/ den thon vnd schall einer andern paucken verderbt vnd

zerschlahet / welche mit einem schaffell vberzogen worden.

Das husten der pferden zuuertreiben.

39 Fünff eyer vmb den abend inn dem schärffsten vnnd stercksten essig gebeitzt/ vnnd des morgens / wann du siehest/daß die eusserste schal verzehret sey / inn den mundt eines mit hust bekümmerten pferdes gestossen / also daß dasselb die zungen außgestreckt halte/vnn d so gefressen/ heilet den husten. Von einem erfahrnen Pferdartzt.

Welche wunden leichter zuheilen.

40 Aristoteles sagt / daß die wunden/ welche mit küpffern instrumenten vnnd wehren geschlagen sein worden/ weniger schmertzen vñ eher geheilet werden/dann die von anderley instrumenten widerfahren / von wegen der dürren exhalation/ die von dem kupffer inn der wundt verlassen ist worden. Dannenher haben die alten Poeten nicht ohne vrsach geschrieben/

schrieben/daß der fürtreffliche Artzt Chiron/ des Achillis præceptor/die böse wundē des Telephi geheilt habe mit dem rost/ oder spangrün des spiesses / mit welchem der Achilles jenen hatte verwundet.

Den leib soll man nicht lēchtlich mit starcken artzneyen purgieren.

41 Es vermant Plato inn dem bůch Timæo / daß man kein starcke vnnd gewalt anlegige artzneyen so vnbesinnlich vnnd ohne grosse vrsach nicht brauchen soll / noch den leib vnbedachtsamlich bewegen. Deßgleichen hat auch Hippocrates gebotten/welcher seinen freundt Democritum mit nießwurtz vnnd deßgleichen nicht hat artznen wollen / vnnd schreibt inn einer Epistel an seinen wurtzelgraber/ Crateuam/ daß dieselben ärtzt einen vngewissen rhat halten / welche dennoch mit dem purgieren auch fürsichtiglich vmbgehen. Denn es ist kein purgierende artzney / welche nicht etwas den leib an den kräfften vnnd der sub-

stantz schwecher macht. Deßhalben sagt Auicenna recht / daß die artzneyen/ ob sie gleich nicht gifftig sein / dennoch die natur ein abschew darab bekomme / vnnd nicht gern dieselben braucht.

Von krafft der wolffsköpff.

42 Es schreibt Plinius / daß man bey den Alten vorzeitten die schnabel vnnd köpff von den wölffen an die thor hat auff zuhengen gewohnt / die zauberunge damit zu vertreiben. Solches haben die jäger jetziger zeit noch in brauch/wissen aber nicht/warumb solches geschehe.

Von dem kraut Beinwellen.

43 Es schreibt Aelianus / daß der vogel Chloris (welcher sonsten von ettlichen auch Vireo genannt wirdt /) inn Teutscher sprach/Grünfinck/sein nest allein von den rechten beinwellen blettern pflegt zumachen / welches krauts wurtzel mit grosser mühe gefunden wirdt / vnnd wann sie gleich schon gefunden wirdt / doch mit grosser mühe kan außgerissen wer-

werdē. Solches mögen die Scheerer wol betrachten / welche mainen / sie haben dasselbe kraut / vnnd gebrauchen es zu den beinbrüchen / vnnd anhefftungen der wunden. Langius.

Dem geschirr ein solch gestalt machen / als were es silbern / vnnd die röte im angesicht vertreiben.

44 Queckſilber mit starcken essig vermengt / macht die geschirr den silbern gleich / wann sie mit demselben bestrichen werden. Hieher setz ich auch / daß die rinde vnnd zwibelichte wurtzel der lilgen inn wasser gesotten des angesichts röte hinweg nimmet / wann man des morgends vnnd des abends sich damit salbet. Von einer frawen / die ein meisterin des schmucks war. 72

Für den stein vnd tropffeling harnen.

45 Hawheckel wirdt für den stein sehr gelobt. Denn es lindert von stundan den schmertzen / vnnd führt auß den stein / so bald man das puluer von der rinden sei-

ner wurtzel im weissen Wein hat eingenommen. Ja es heilt auch das fleisch/so da wechst inn der blasen vnnd den harngängen. Ein bewehrt artzney.

Ein böß pferd zam machen.

46 Ein pferdt/so gern mit den füssen schlecht/oder sonsten ein ander thier/wirt sich gedultig lassen heilen inn dem stall/ oder außwendig beschlagen lassen/wo du inn sein ohr/es sey welches es wolle/ ein kleinen vnnd runden kißlstein stossest/ vnnd das ohr mit den henden begreiffst/ vnnd so zuhaltest. Denn es wirdt vnbeweglich still stehen/wiewol es sonsten gar frech were. Wo du inn beide ohren ein kiselstein einstossest/so wirst du es so sanfft machen/als ein schaff. Von einem Stallknecht des Königs zu Nauarren.

Die haut auffetzen vnd demnach heilen/ item ein jeden stein weich zumachen.

47 Das puluer von einem Dachs zer-

zerret

zerret die haut dermassen/ daß es die jenige für erbarmliche vnd arme leuth macht für dem volck anzůsehen/ welche dasselbe gebrauchen. Solches aber wirt vertrieben mit dem safft von einer poppelweiden/mit essig an das vlcerirte ort gesalbet/ oder mit dem vnguento populeonis/ wie mans in der apotecken nennet. Hiehär setze ich das auch/ daß man ein jeden stein leichtlich kan weich machen/ wann du jn in warmen ochsen blůt vnd hammel fettig mit einem starcken essig vber nacht lest stehen. Johannes Porta.

Welche schweinin fleisch nicht gessen haben.

48 Die Aegyptier haben sich von dem schweinen fleisch enthalten/ vnd dasselbe nicht zů essen gewont/ dieweil es einem gott war zůgeeignet gewesen. Denn es haben die sew das feuchte erdrich Aegypten lands/ welchs der fluß Nilus naß macht/ mit dem rüssel/alß mit einē pflůg gelehrt zůackern. Solches/sagt Plutarchus/ein heidnischer author/ haben die

Juden von den Aegyptiern gelehrnet: oder ja daß sie sich vor dem aussatz vnnd rauden verhüten wollen / wie Cornelius Tacitus schreibt / vnd Justinus. Andere vrsachen sollen von den Theologis erforscht werden.

Von krafft des distels / so Artischaw heist.

49 Die wurtzel von Artischaw gesotten / vnnd pflasters weiß auffgelegt / nimt hinweck den gestanck der üchsen / vnd sonsten des gantzen leibs. Deßgleichen thůt sie auch in wein gesotten vnd getruncken. Denn sie zeicht eine grosse menge stinckenden harns auß dem leib / vnd hilfft also wieder die gifftige gonorrheam / oder außfliessen des samens. Dioscor. Oribasius / Paulus vnd Langius.

Den thieren mancherley farben machen.

50 Wann sich ein holtztaub / das männlin / mit einer henne vermischt / oder ein rebhůn oder phasian / so wirt ein junges hünlin geborn / gar lieblich anzůsehen.

Vnd

Vnd es werden weisse pfawen/ phasian/ rebhüner/vnd deßgleichen vögel geboren werde/wo die vogelheüßlin oder kefige/in welchen sie eingeschlossen sein/ sich vermischen/gebären vnnd außbrüthen/mit weissen tüchern gezieret sein. Von einem vogelpfleger eines fürstens / wiewol es auch sonsten von andern ist beschrieben worden.

Das gefrorne obst wiederumb zů recht bringen.

51 Die gefrorne öpfel in kalt wasser gelegt/kommen wiederumb zů jhrer vorigen natur/vnd was gefroren ist / das zergehet vnd zerschmeltzet. Also auch die erfrorne glieder/wo sie anders noch nicht gar erstarret sein/vnd noch blůt verhanden ist/in ein kalt wasser gestossen/ vnnd offtmal gefeuchtiget / erwärmen allgemächlich. Lemnius.

Zeichen des frülings vnd winters.

52 Es sind etliche/ welche meinen / es sey ein gewiß anzeigung des frülings / so

bald der Molken dieb sich sehen lest/ Papilio bey den Latinis/ wirt deßhalbẽ auch ein sommer vogel genent: vber das/ so bald die frembde härkommige vögel erscheinen. Hiehär setze ich auch/ daß so bald du sihest den maulbeer bawm härfür sprossen/ so darffstu dich vor keiner grosser kälte weitters besorgen/ wie Plinius schreibt.

Ein gebrochen glaß wiederumb leimen/ vnd ein Topaß machen können.

73 53 Eyweiß mit lebendigen kalch vermengt/ vnd ein lange weil durch einander gerürt/ leimt allerley crystal vnd gläsin geschirr zůsammen auffs aller schönst. So nim gemelte eyweiß/ vnnd vermisch sie mit gestossen saffran/ so werden sie so hart werden innerhalbs eines monats/ daß sie für ein Topaß mögen angesehen werden/ wann sie in ein runde form eingeschlossen außgetrocknet werden/ demnach polirt/ vnnd auff einen ring gesetzt. Von einem Italiäner.

Das dropflichte harn vertreiben.

54 Die harechtige würm mit viel füssen/welche Centipedæ oder Scolopendræ auff Latin heissen/auff Teutsch groß rauppen/ in den wein kellern gefunden/ vñ in weissen wein zerstossen getruncken/ sind ein treffliche artzney für das tropfelicht harnen. Es ist bewehrt.

Das gold von silber scheiden können.

55 Du kanst solem von der luna auff diese weiß scheiden. Salb das vbergüldet geschirr mit leinöl/ vnd strew darüber gestossen fliessenden alaun vnd salmiax. Nachmalß mach solches alles warm/ vñ löschs auß in dem wasser/ so wird darinnen das geschieden gold bleiben. Von einem kunstreichen goldschmied.

Meuse vnd maulwürff an einen ort versamlen.

56 Nim zwo lebendige meuß/ oder jhrer mehr/ leg dieselben in ein hoch/ groß irdin geschirr/vnnd setze es zů dem fewer/ welches von eschenholtz gemacht sey. Alß bald das geschirr erwarmen wirt/ so wir-

stu ein lustig spectackel sehen. Denn es werden zů dem geschrey vnnd pfeisen der inwendigen verschlossenen meusen alle meuß / so in der nähe sich halten / heufig zůlauffen/vnd sich stracks ins fewer stürtzen / alß wolten sie den beschlossenen zů hilff kommen. Solches / halt ich/soll dem rauch von eschen holtz zůgeschriebē werden. Also ein maulwurff in ein irden hafen eingeschlossen / vnd mit schwebel angezündet / rufft die andern maulwürff zů sich mit einem kleglichen geschrey/alß solt man jhme zů hilff kommen. Solches haben die alten auch wol gewust/welches jhnen jhrer etliche zů vnsern zeiten felschlich zůschreiben / wie sonsten auch andere ding mehr.

Für die offen schäden / in welchen würm wachsen.

57 Die wurtzel von dem kraut Alcibio/ welches die dritte species der wildochsen zungen sol sein / angehengt / oder angebunden den jenigen thieren/ welcher wunden vnnd offne schäden voller würme sein/

sein/macht dieselben von sich selbß abfallen. Sie ist auch gůt für die gifftige schlangen biß/ nicht allein getruncken / sondern auch getragen. Aus dem Dioscoride vnd seinen interpretibus.

So einer mit bengeln geschlagen / oder mit einem stein geworffen/vnd der schaden gleich offen wer/ein gůte artzney.

58 Zů allen schäden vnd beulen / auch die mann wunden wol nennen mag / ist trefflich gůt der safft von den Wullkraut blettern / das beschädigt ort damit gesalbet. Man soll aber gestossene bletter vberlegen/vnnd mit linder hand den schaden verbinden. Wo zů gleich ein wund vorhanden ist / dieselbe soll zůuor mit warmen wein abgeweschen werden.

Wohär die sew finnicht werden.

59 Die Sew werden finnicht / wann sie mit garstiger speiß vnd stillstehend gemestet werden / vnnd wirt deßhalben jhr fleisch gar böß vnnd vngesundt zůessen. Dannen här ist es kein wunder / daß die

Juden nicht gedörfft schweinen fleisch essen/ wie wir zůuor solches auch angezeigt haben. Solche kranckheit aber vnd aussatz der sewen wirt fürnemlich an der zungen erkant/ wie es dann die metzıger vnnd desgleichen probirer wol wissen/ die zů solchem beschawen der sewen verordnet sein.

Von krafft des Wolffszans.

60 Die gröste zän der Wölffen an die pferd gehenckt/ macht sie/ wie man sagt/ on alle müdigkeit lauffen. Plinius. Vnd welcher ein Wolffszan bey sich tregt/der ist vnerschrocken. Rasis. Hiehär setze ich auch/ daß das rechte aug von einē wolff gedört/vnnd einem kind angehenckt/ alle furcht vnnd schrecken von jhm vertreibt. Albertus.

Für das keichen vnd bauchgrimmen.

91 Sperma ceti so schwer alß ein scrupel in einem gebratnen apffel gebraucht/ lindert die schwere des athems. Eben dasselb Sperma ceti/ doch welches feucht vñ frisch

frisch ist / vertreibt das bauchgrimmen vnnd alle inwendige schmertzen mit andern artzneyen zů brauchen gericht / so die wind im leib zertheilen. Es soll sich aber ein jeder verhůten / daß er nicht das alte einnemme / oder sich mit vbermessigen gebrauch darzů gewehne. Denn sonsten ist es gefährlich. Von einem Teutschen artzt.

Die katzen augen vnd blödgesicht der kinder vertreiben.

62 Der iungen kinder graw blawe augen / wie der katzen augen sein / kanstu schwartz machen mit ståten gebrauch der milch / sonderlich wo die seugamm einer warmen complexion ist / vnd das kind in einem dunckeln ort gehalten wirt / weit von der sonnen vnd liechten fewer. So kanstu auch die blintz augen oder schielende augen in ihr eigen vnnd recht ort wieder richten / so du dieselbe in das gegen teil wendest / also daß die musculi / das ist / die augen meuse durch das widerwertig sehen in das natürlich ort gebracht werden. Lemnius.

Ein grossen bart machen.

63 Welche gern bårtig wollen sein/ die sollen jhrē new wachsenden bart/ sonderlich des frůlings abscheren lassen. Denn vmb dieselbe zeit des jars mehret sich die hitz im leib sampt der feuchtigkeit/ vnnd verkreucht sich gern in die außgeweschne vnd abgeschorne glieder. Alhie ist auch zůwissen/ daß das warm wasser bald bårtig macht/ die eines jungen alters sein/ welche aber schon vber jhre iunge jar geschritten/ dieselben macht es vor der zeit graw. Solches zůuermeiden/ soll ein wenig sawrer wein darzů geschüttet werden.

Ob ein fraw rein oder vnrein sey.

64 Der rauch von dem samen des burtzel krauts oder von den kletten blettern/ durch ein trüchter/ oder auff ein and' weiß in die weibliche gemåcht eingelassen/ zwingt von stundan das weib/ welches nicht rein ist/ zůharnen/ wo es aber rein ist/ so behalt es den harn. Johannes Baptista Porta.

Artzney für den brand.

65 Die

65 Die zwibelschalen vnter der äschen gebraten / sind gůt für den brand / oder jhr außgedruckter safft in ein tüchlen gelegt / oder ein eyerdotter mit öl zerlassen. Es müssen aber des andern tags die blasen geöffnet werden / damit der eyter herauß lauffe / nachvolgents soll man den ort mit öl salben / welches von eyer dottern / so in einer platten gesotten sein / außgepreßt worden.

Ein gesatz der Lacedemonier.

66 Bey den Lacedemoniern ist gebotten gewesen / wie Plutarchus schreibt / dz die männer / so jhren weibern haben beyschlaffen wöllen / kinder zů zeigen / solches nüchtern / oder ja daß sie den wein gar messig getruncken hetten / haben thůn müssen. Dannen hår alß Diogenes / ein gelehrter man / einen sahe / welcher sich voll gesoffen hatte / sprach er zů denselben / Jüngling / dein vatter hat dich gezeigt / alß er voll weins ist gewesen.

Laertius vnd Plutarchus.

Ein wasser das ein geschwollen leib macht.

67 Das gesotten oder distilliert wasser von den hurnissen oder wespen / auff die haut gelegt/macht den ort aufffschwellen/ also daß ein jeder gedenckt / es sey einer wassersüchtig oder vergifftet / oder sonsten sehr kranck / doch ist kein schmertzen vorhanden. Wieder solch aufffschwellen gebrauch Teriack im trincken / oder salb den ort damit. Mit diesen betrug gehen etlich weiber vmb / welche jhnen selbs ein dicken bauch machen/ damit man gedencke/sie gehen schwer mit einem kind: vnnd hat auch diese kunst gebraucht der fürnemste betler zů Pariß / welcher Ragotus geheissen / wie mir solches sein gůter freund hat geoffenbart.

Von krafft des grůnen Jaspidis.

68 Ein grůner Jaspis an den halß gehenckt / sterckt den magen vnd das hertz/ wirt deßhalben in die ring verfasset / vnd darinnen ein glantzender drach auß geschnitten. Ich hab dennoch sein krafft auch

auch on diese grabung des Drachens erfahren / mit einer ketten / welche ich hab von Jaspis steinlin lassen machen / vnnd dieselb an den halß gehenckt biß an das hertzgrüblin. Galenus.

Für das bauchgrimmen.

69. Es ist mir einer bekant / sagt Gesnerus/welcher vnwissend ein dürren kü-dreck in einem brühlein gedruncken / vnd hat jhn das bauchgrimmen von stundan verlassen. Ich hab auch von glaubwürdigen leuthen gehört/dz viel bawren von gleichem tranck gesund sein wordẽ. Jhrer etliche trincken nicht dem kot selbst / sondern nur allein den außgetruckten safft/ vnd empfinden sich gesund zůwerden.

Von dem meüßörlin vnd hawheckel.

70 Meußörlin den pferden zůbrauchen gereicht/ist jhnen so viel nutz / daß sie kein schaden mögen empfangen/wenn sie von dem schmied beschlagen werden. Dannenhär heist man dieses kraut Herbam clauorum/das ist huffeysen kraut. Also auch Hawheckel gesotten/ vnd dem viehe

welches nicht harnen mag / gereicht zů trincken/macht dasselb von stund an harnen. Albertus vnd Dioscorides.

Die finnichte sew heilen.

71 Die wartzen vnd blotern auff den sewzungen/ vnnd wann die ader auff den selben schwartz sein/bedeuten/ daß die gedärm verderbet vnd vngesund sein. Für diese kranckheit sind die lorbonen gůt/gestossen vnd mit trester vermengt / vnd also mit kleien vnnd sawerteig zůessen gereicht. Denn von solcher speiß vergehen die finnichte pocken sampt der inwendigen kranckheit.

Die katzen/wisel/wölff/vnd fliegen vertreiben.

72 Ein wolffs kopff in dem taubenschlag auffgehenckt/macht/ daß kein katz/ wisel / noch andere thier / so den tauben schaden/zů jhnen mag kommen. Rasis vnd Albertus. Diese scribenten sagen auch / daß ein wolffs schwantz in einem meierhoff vergrabē/macht daß kein wolff sich hinein darff wagen. Vnd wo derselb inwen-

inwendig im hauß wirt auffgehenckt/ so kommen oder fliehen kein fliegē inn dasselbige hauß.

Ein fraw zwingen/ jhre heimlikeiten zůsagen.

73 Ein weib wirt im schlaff jhr begangnes leben erzelen/ wie Democritus meldet/wann du ein froschzungen/ oder wild enten/oder nachteulen zunge/jhr auff das hertz legst/vnd dasselb bleiben lest/ biß sie erwarmet/vnd forsch vnter des/ was du von jhr wissen wilt. Auff welche fragen/ wo sie dir nicht antwort gibt/ so mustu dieselb offtmal wiederholen. Diese kunst hat mehr stat bey den weibern alß männern/denn dieselben sind von natur zů reden vnd zů antworten bereit/ vnd gemelte thier od' vögel sind sehr schwetzig auch des nachts vber/ in welchem sie mit den weibern vber eins stimmen.

Für den brand.

74 Die beissigen dünst des brands/ so innerhalb des leibs von den brennenden

dingen verursachet sein / zertheilen sich vnd verbredmen / wann man im anfang etwas warmes darauff legt / wie Plateanus nicht one vrsach gebotten hat. Denn es schreibt Theophr. daß die wärme die blasen auffzůschwellen / vnd brennend zů werden verhindert.

Für die kält / vnnd wie mann die erbß kan auß dem hafen springend machen.

75 Wann einer an den henden vnd füssen nicht erfriren will / der salb sich mit fuchsfettich. Hiehär setz ich das auch / daß welcher ein schön spectackel will sehen mit den erbsen / der schüt in den hafen / da sie kochen vnd sieden / queckfilber / so wirt er empfinden / daß die erbsen empor auß dem hafen lauffen / es wer denn sach / daß der hafen zů hoch / oder das fewer zů klein wer. Solches sage ich auß der erfarnůß.

Von dem artischaw vnd lattich.

76 Es schreibt Glaucias / dz das kraut Artischaw offt in der speisen gebraucht / sehr

sehr nützlich sey ein knäblein zu empfahē. So ist es kein wunder/ daß die weiber solchen distel in jhren gärten gern pflantzen vnnd behalten. Aber von diesen dingen haben wir gnugsam inn vnsern Gärten secreten gesagt. Es schreibt Athenæus/ daß die jenige zu den ehelichen wercken schwach sein/ welche stäts salat oder lattich im essen gebrauchen. Dañenher hat Callimachus fein gesagt/ daß die Venus seinen geliebten Adonim vnter die lättich verborgen hab.

Von den Ahlen/vnd wie man das wasser auß dem wein mög außziehen.

77 Inn etlichen sümpfichen pfützen oder Seen/ wann alles wasser ist außgeschöpfft vnnd der kot hinweg kommen/ wachsen die ahlen wider auff ein newes/ wo das regenwasser einfleist/ denn sie leben vnnd werden ernehrt von dem regen. Aristoteles/ Plutarchus vnnd Oppianus. Hieher setz ich auch/ daß ein gedörte bintz inn ein gewässerten wein gelegt/ zu

sich zeucht alles das wasser/ was im wein ist/vnd lest allein den wein bleiben. Solches ist lustig vnnd nützlich zuwissen/ die wein damit zu bewehren.

Ein mann von seinem schwangern weib erschlagen.

78 Ein schwanger fraw in einem dorff nicht weit von Andernack / welches ein Stättlin ist dem Bischoff von Cöln zugehörig/hat ein lust bekommen jhres mannes fleisch zu essen/ vnd jn deßhalben/wie wol er jhr lieb gewesen / des nachts vmbbracht. Als sie nun mit den halben theil seines fleischs sich gesettigt hatte / hat sie den andern theil inn saltz gebeitzt / wie sie dann solches selbst hernach bekennet hat jhren freunden / die jhren mann gesucht/ als jhr die lust des fleischs vergienge vnd leid ware/daß sie solch that begangẽ. Joannes Langius. Dannenher sollen sich die männer vor jren weibern hüten / wañ sie schwanger sein vnnd solche verderbte lust bekommen/ welche bey den gelehrten malacia vnd pica heist.

Ei-

Einem schreyechtigen pferd helffen/vnd daß ein esel nicht schreye.

79 Jst ein pferd vber die maß schreyech tig/ so bind auff seinen kopff ein löcherten stein/ denn auff diese weiß wirt jhm das schreyen vergehen. Also ein esel darff nicht schreyen/ wann er ein stein auff dem schwantz hat angehenckt. Hieher setz ich das auch/ daß ein pferd/ welches die oh- ren hindersich wirfft/ gemeinlich daub ist vnd welches nimmer in versamlung der andern schreyet/ das ist stumm. Simoneta Cardinalis.

Von dem wolff.

80 Man sagt/ daß in dẽ wolffsschwantz ein liebmachendes gifft verborgen sey an einem letzten vnnd kleinen haarlock/ wel- ches er abbeist/ wann er gefangen wirdt/ vnd soll seine tugent vnd krafft nicht be- halten/ es sey denn von einem lebendigen wolff genom̃en. Solinus vnd Blondus.

Das haar außrupffen.

81 Ein haarechter ort wirt glatzecht/ vnd

bleibt lange zeit haarloß / wo man jn mit gesotten lebendigen kalch vnnd arsenic auß einer starcken laugen salbet. Solches wo du erfahren wilt/ so leg in die gemelte laugen ein haaricht hündtlein / so wirst du es haarloß außziehen. Ich will aber ein jeden gewahrnet haben / daß er solche artzney mehr an den thieren/dann an den menschen versuche.

Für das gifft/ vnd katzen augen.

82 Ein gute zittwen/welche nicht lucker noch leer/sondern wolriechend sey/sampt rosinlin vnnd ein wenig süßholtz an die zeen gerieben/ auch verschluckt/macht die jenige sicher / welche zu den krancken an der pestilentz gehen vnnd mit jhnen reden müssen. Vnd die gebrannte schalen von haselnuß zu einer aschē gepüluert/macht die grawblawe augäpffel der jungen kinder schwartz / mit öl vorn auff den kopff gegossen vnd gesalbt. Dioscorides.

Harnen machen/vnd für die gicht.

83 Der safft von den judenkirschen auß

ge-

gepreßt/ vnd an dem schatten gedrocknet/ ist nutzlich den harn zu bewegen vnd die wassersucht außzuführen. So wirt auch ein salb gemacht von bertram vnd öl/ bey dem fewer lind eingesotten/ welches für die lamen glieder des leibs sehr nützlich zu brauchen.

Für allerley peulen vnd geschwülst/ auch wärtz.

84 Laß ein alte ganß/ das männlein/ gantzer drey tag außhungern/ gib jhr nachmals ahlen fleisch zu essen/ welches frisch soll sein/ vnd samle den kot/ so wirst du ein bewehrte artzney bekommen zu allerley geschwären vnd peulen. Von einem erfahrnen Wundtartzet. Wiltu aber die wartzen vertreiben/ so schneid den kopff ab võ einer lebendigen ahl/ reib vnd salb die wartzen mit dem außfliessenden blut/ vnd vergrab hernach denselben abgeschnittnen kopff tieff in die erden. Als bald er welck wirdt sein/ so werden auch die wartzen alle abfallen.

Für das wüten der hunden/ vnnd von krafft des essigs.

85 Hüner kot den wütenden hunden mit andern speisen zu essen gereicht / soll sie von dem wüten ledig machen. Hieher setz ich das auch / daß die starcke artzneyen welche tieff schlaffen machen / gemiltert werden durch den essig / wann derselb an den schlaff / die nasen / den pulß vnnd gemächt gesalbet wirt. Arnaldus Villanouanus.

Wie man das finsternuß der Sonnen ohne schaden mög sehen.

86 Will jemandts das finsternuß der Sonnen ohne beschädigung der augen wol sehen / der kan sie in ein fasß so voll öls ist / mit vnuersehrten augen beschawen. Denn der feiste safft bewegt sich nicht leicht / vñ stellet die bildtnuß recht vor augen. Hieher setz ich auch / daß welcher das kupffer bald will gegossen vnnd fliessend haben / der misch vnter dasselb die klawen von einem pferd / wann es zerschmeltzet. Von einem Italiäner / vnd einem erfahrnen giesser.

Von natur des wolffs.

Hat

87 Hat jrgend ein thier geharnet vber ein newen oder frischen wolffs harn/das wirdt nimmer empfahen. Pithagoras. Vnd was ein wolff mit dem fuß gedruckt hat/das bleibt nicht lang lebendig. Isidorus. Also/wann sich einer mit wolffs gallen sampt rosenöl salbet auff den augbrawen/ der wirdt bey den weibern gunst erlangen/wo er anders von jhnen stracks wirt angeschawet. Auß den fabeln Rasis vnd des Alberti seines affens.

Daß dem vieh die fußbänd nicht schaden.

88 Daß das vieh von den fußbänden nicht beschädigt/oder ja wann es schon verletzt ist/geheilt werde/so heng an jhren halß ein gelöchert palmen nuß. Vnnd so du wilt/daß etwann ein thier ein weisse farb bekomme/so reucher den abgeschornen ort offtmals mit schwebel. Deßgleichen kanstu in den blumen versuchen.

Für den stein vnd pestilentz.

89 Der berümpte artzet Brasauolus/ lobt auffs aller höchst das pulver võ den

Mispel samen / für den nierenstein vnnd tröpfelichtes harnen. Hieher setz ich auß dem Antonio Musa / daß der safft von lidweich oder splyspettel / polemonio / jhrer viel von der pestilentz erlöst hat. Welche krafft jhrer viel auch dem wegrich zuschreibē auß der erfahrnuß / dasselb kraut genützt auff allerley weiß.

Machen daß ein fraw nicht esse / vnd einen verdechtigen dieb erfahren.

90 Es werden die Weiber vber disch nichts essen mögen / wo man jhnen heimlich vnter die platten / darinnen das essen ist / Basilig das gantze kraut sampt den wurtzeln / hinstellet. Florentinus Geoponicus. Doch weist solches die erfahrnuß nicht auß / wie auch das volgende nicht. Wo jemandt das puluer von dem adlerstein mit einem äschen küchle backet / oder vermischlet / vnd daruon einem verdächtigen dieb zu essen gibt / so wirt er das angebissen stuck nicht verschlucken können.

Von krafft der ferberröten.

91 Die ferberröte / welche bey den Medicis

dicis erythrodanum / oder rubea tincto-
rum heiſt / macht des weidviechs beiner
bergrotfarbig / wo die ſchaaf dieſelb etli-
che tag lang eſſen / auch nur das kraut oh-
ne die wurtzel / welche rot iſt. Solches kan
man auch in dem fleiſch dieſes viechs ſe-
hen / es ſey geſotten oder gebraten. Denn
es ſcheinet rot / wie dañ auch die eyer / wel-
che inn dem waſſer dieſes krauts geſotten
werden. Deñ ſie bekommen ein rote ſcha-
len / nicht anders als wann ſie mit preſil-
gen oder den wurtzeln voñ wilden ochſen
zungen geſotten weren.

Einen rubin künſtlich machen / vnnd ein jeden ſtein.

92 Es pflegen ettliche den rubin auff 80
dieſe weiß zumachen. Sie nemmen acht
lot ſal alcali / ſechs lot geſtoſſen cryſtall /
ein lot geſchlagen kupffer / welches bati-
tura æris in den Italiäniſchen apotecken
heiſt / vnd ſechs grän der gold bletter. Ver
miſchen ſolches alles vnter einander / vnd
laſſens inn einem Goldſchmids gieß ge-
ſchirr zerſchmeltzen bey einem reuerberir

fewer: Wann nun bey dem fewer/welches algemächlich außlöscht/das geschirr kalt ist worden/so wirdt es zubrochen vnd die matery herauß genommen vñ einem polirer zu formiren gegeben/letzlich einem Goldtschmid in einen ring zu fassen vberantwortet. So kan man ander edelgestein zurichten/nach dem einer mancherley matery weißz vnter einander zuvermischen.

Von feindtschafft etlicher gewächs.

93 Die eych vnd der ölbaum haben ein angebornen haßz vnter einander/also daß wann einer des andern äste anrürt/so krümmen sie sich vnnd beigen sich gekrümmet widerumb zu ruck. So hat der weinstock ein natürliche feindschafft mit dem lorbeerbaum/die weil er ein grossen schatten gibt vnd durch seine wärme dem andern ein schaden thut/vnd seine fruchtbarkeit verhindert. Lemnius.

Einen ort im leib haarloß machen.

94 Wiltu einen ort im leib glatzicht vñ haarloß machen oder erhalten/also daß nim-

nimmer kein haar möge daselbst wachsen / so zerknitsch ameyssen eyer mit bilsen vnnd wützerling safft oder fledermauß vnd schnecken blut / vnd salb demnach den ort mit dieser salben. Es pflegen etliche mit einē glüenden gold blech den haarichten ort ohne allen schaden zu brennen / daß kein zeichen der haaren dahinden bleibe. en slaarna met rozenolie of bruine violen olië te besmeeren, en na lyum mageën

Für die außwendige vnnd innwendige offen schäden.

95 Die wurtzel von Benedicten kraut gesotten vnd im dranck gebraucht / macht die jenige gesundt / welche innwendig verwundet sein. Vnnd wo die eusserlichen wunden auch mit derselben wurtzel / welche gesotten soll sein / abgewescht werden / so heilen sie. Sie ist auch gut für das seiten weh vnnd brust weh / auch für die innwendige cruditates / weñ ein mensch nicht wol gedawet hat.

Für das viertägig feber / vnd wurm an dem finger.

96 Die würmlein mitten inn der dor-

nechtigen schaalen des karten distels gefunden / sind nützlich für das viertäglich feber / wann sie in einem weichen fell verschlossen an den arm gebunden / oder an den halß gehenckt werden. Sie sind auch gut für den wurm / welchs ein geschwär ist vmb die nägel der finger / auff Latein Paronychia genannt / wann sie lebendig auch die geschwollen nägel gebunden werden. Denn sie stillen den schmertzen von stundan / welcher sonsten nicht mag gestillt werden. Es ist versucht.

Die hangende brüst zusammen ziehen.

97 Hangende vnd schlottige brüst ziehet zusammen ein krantz von ephew / jhnen auffgelegt. Oder auch das ephew selbst gestossen vnd auffgelegt. Auch werden sie zu recht gebracht mit den eyern von rephünern / welche in ein rein tüchlin gelegt / vnd vmb die brust geschlagen sollen werdē / doch aber die dutten wartz vnangerürt lassen / vnd sollen solche tüchlin vnnd eyer offtmal verendert vnnd newe wider darauff geleget werden. Von einem

nem Weib / welchem die schmack kunst wol bekannt gewesen.

Für das bauchgrimmen vnnd offen schäden.

98 Das hertzlin von einer lerchen auff den schenckel gebunden / soll trefflich gut sein für die colica / oder bauchgrimmen. Es haben auch jhrer etliche dasselb so roh vnd frisch gefressen/vnd befunden/daß es jhnen geholffen. Von einem Spanier/ welcher mir vber das gesagt / daß das kraut Odermennig / Eupatorium/in roten zusamen ziehenden wein gesotten/ die vnflätigkeit inn den wunden vnnd offen schäden seubert. Vnnd die gestossen bletter desselben den wundẽ/welche nicht wol geschlossen sein worden / auffgebunden/ öffnet dieselben auff ein newes.

Etlich wunderbare stück von dem wolff.

99 Der wolff fürchtet sich weder vor eysen noch stecken / sonder nur allein vor steinen/ vnnd ein kräg stirbet / so sie vber das fleisch kommet / welches von einem

wolff zuuor befressen ist worden. Aelianus vnd Philes. Hicher setz ich auch/daß ein löwen haut zu der wolffs haut gelegt/dieselb haarloß macht/vnnd deßgleichen auch andere heut/zu welchen sie wirt gelegt. Rasis vnd Albertus.

Von der Nachtigall.

100 Die volgende meldung von den nachtigallen hab ich desto lieber allhie erzehlt/dieweil ich jhrem lieblichen gesang/als ich solches Bůch schriebe/mit grosser lust zuhörte/vnnd derselb mein gemůt freudig machte. Es sagt Plinius/daß die nachtigallen gantzer fünffzehen tag vnd nacht für vnnd für ohn vnterlaß zu singen pflegen/zu welcher zeit die bäum grůnen vnd jhre bletter jmmer grösser wachsen. Es ist wunderbarlich/daß ein solch helle stimm inn einem so kleinen leib soll sein/vnd ein solch bestendiger athem. Es ist alles inn diesem so kleinem schlůndlen begriffen/was sonsten menschliche kunst in so mancherley pfeiff vnd seiten spielen hat erfunden. Vnd damit nicht jemands gedencke/

gedencke/es sey ein kunst jhr singen/vnnd nicht jhr angeborne natur/ so hat ein jede nachtigall jhren eigen gesang/ vnd stimmet eine mit der ander nicht vber eins. Sie wetten mit einander/ vnd kan ein jeder jren behertzten streitt mercken. Wann etwann eine vberwunden wer / dieselb stirbt offtmal/also daß jhr der athem eher manglet / als das singen. Die jüngsten hören zu/vnd mercken die gesätz vnd singen den altē nach / halten also die gesäng eins vmb das ander. Man merckts etwann / daß die alt / welche ein lehrerin ist der jungen/dieselben corrigiert vnd gleich strafft/als hetten sie nicht recht gesungen. Solches haben wir auß dem Plinio genommen / welcher vns diß hundert beschliessen soll.

Das achte hundert Natürlicher wunderwerck.

Weiber/ so nach dem zwölfften jar jhres ehestandts zu Männer werden.

1 Ich halt es für wunderbar vnnd für gedenckwürdig / das Jouianus Pontanus schreibt: Es hat / sagt er / ein fraw zu Caieta mit jrem ehemann/welcher ein fischer war/lange zeit im ehestand gelebt/ ist aber nach dem viertzehenden jar auß einem weib zu ein mañ worden/ also daß jr ein männlich gemächt gewachsen. Als solches geschehen war / weil sie sich derselben verenderung halben schemete/ vnd beide von männern vñ weibern verlacht wurde / hat sie sich hernach inn das closter begeben vnd ist ein Mönch worden/ inn welchem leben wir jhn gekannt haben / die vbrige zeit seines lebens / vnnd ist begraben wordē zu Rom in der kirchen zu vnser Frawen/ ad Mineruam genañt. Ein ander Fraw/ mit nammen Aemilia/ hat einen burger zu Ebula zur ehe genommē/ welcher Antonius Spensā geheissen hat/ist aber nach dē zwölfften jar zu einē mañ worden / vnd lebt noch heutiger zeit mit männern/treibt solche hādwerck/ welche allein einē mann zustehen. Hat auch/ wie man vns newlich gesagt / schon ein

fraw

fraw genommen. Diese meldung thůt Pontanus in seinem zehenden bůch von den himlischten leufften / in welchem er redet von den aspecten / welche vnfruchtbarkeit vnnd zwiedorn bedeuten.

Den aidstein mit den fingern drehen / alß wer es ein wachs.

2 Aidstein kan mit den fingern / alß wer es kot / leichtlich gedrehet / vnnd wie man wil gezogen werden / wann man denselben in ein heiß vnnd verschaumpt wachs legt. Denn er wirt von demselben also weich vnnd zůgsam / daß man jhn auch zum verpetschieren gebrauchen möcht / oder zů andern dingen / welche dir geliebt ist zůformiern. Von einem kunstreichen bildschnitzer.

Von natur der eidechsen.

3 Ein Eidechß / welche ein grünen vnd lauchferbigen rucken hat / stelt sich gar freundlich mit seltzamen geberden gegen den menschen / wann sie jn ersihet. Denn sie schmeichlet ihm mit stäten bewegen

des schwantzes/wie ein hund/vñ beschützt vnd warnet jhn/so viel es jhr müglich/ für den schlangen/welche sich vnter den sträuchen verborgen halten. Lemnius.

Von dem Wolffskot.

4 Wolffskot in den schaffstellen verborgen/schrecket die schaff dermassen/daß sie nicht allein nicht essen können/sondern lauffen auch hin vnnd wieder/alß weren sie doll/schreien vnnd zittern/alß wer der wolff selbs vorhanden/jhr gröster vnnd vnersetlicher feind. Meynen also auch nur auß dem geruch seines kots/er stelle jhnen nach/hören auch nicht auff sich zů fürchten/biß der gemelte kot ist weckgenommen worden. Mit dieser weiß haben sich etliche land leuffer gerümet/daß sie die besten ärtzt des vichs seien/vñ also die einfeltigen bawrn vmbs geld offtmalß betrogen/oder ja an stat des gelds ein feist schaff mit sich weck getragen. Es sagt Rasis vnd Alb. daß der wolffsschwantz eben solche krafft hab/ja auch alles was von dem wolff genommen/vñ in die ställ

gelegt

gelegt wirt. Ein solche grosse feindschafft vnd natürliche vneinigkeit hat der wolff mit dem gantzen schaffviehe.

Von dem hundsstern.

5 Den auffgang des hundssterns fület das meer vnd die erden / vnnd viel andere thier. Alß dann südet das meer/schwanckt der wein/vnd werden die sehe bewegt. Es fülen auch die krafft dieses sterns die hünde selbß/welche zur selben zeit fürnämlich pflegen wůtend vnd vnsinnig zůwerden. Plinius.

Von den Ringelblůmen.

6 Die Ringelblůmen / alß auch des wegwarts blůmen / vnd etlicher anderer kreuter/ thůn sich auff mit dem auffgang der sonnen / werden zů mittag gantz außgebreitet / vnd im niedergang wieder zůgeschlossen. Deßhalben werden solche blůmen genennet der sonnen breutgam / daß sie mit der sonnen schlaffen vnd auff wachen. Man sihet auch / daß sich nicht allein die blům / sondern auch das blat mit der sonnen vmbkeret.

Von dem Cucumer vnd Rettich.

7 Der Cucumer / wann es donnert / wendet sich vmb / alß für forcht erschrocken. Hat das wasser wunderbarlich lieb vnter allen gewächsen / vnnd breitet sich auß auff dasselbe: fliehet aber das öl / vnd krümmet sich für demselben. Hiehär setze ich / daß der rettich den räben feind ist / wie ich solches auch anders wo angezeiget hab auß dem Aristot. Plinio / Theophrasto vnd andern.

Ein histori von einem besessenen.

8 Alß im heissen sommer des nachts ein hefftiger durst einem menschen ankame / stunt er auff / vnd alß er kein tranck nicht finden kunt / nimt ongefährlich ein apffel / der jhm vor kame / aß denselben / fühlt aber daß jhm der schlund alß mit einer hand verschlossen vnnd gewürgt wurde / war also von dem bösen geist von stund an besessen / vnd duncket jhm in finstern / alß freß jhn ein grosser schwartzer hund. Solches hat vns dieser hernach ordenlich erzelt / alß er gesund / vnd zu sich selbs

wieder

wieder war kommen. Es haben etliche ärtzt auß dem pulß/ der hitz/ vnnd rauher zungen gemeint/ es hab jhn ein feber angestossen. Joan. Fernelius.

Von dem hundsköpffigen thier in Aegypten / Cynocephalus genant.

9 Das thier in Egypten/ wie ein aff/ mit einem hundskopff/ Cynocephalus genant/ das weible/ verliert das gesicht/ vnd hat eben wie sonsten die weiber den blůtfluß auß den gemechten. Solches aber geschicht im newen Mon/ wann der Mon zů der Sonnen verfügt/ nicht mag gesehen werden. Deßhalben haben die Aegyptier solche Cynocephalos in jhren heusern gezogen vnnd erhalten/ die zeit des newen Mons durch dieselben zůerkennen. Horus vnd Plinius.

Von einer geilen metzen.

10 Es sagt der hochgelehrte vnd weitberümpte man Gaudentius Merula/ er hab zů Taurin in Bemond ein junge

zimlich schöne metzen gesehen / welche so geil gewesen / daß sie fünff vnnd dreissig männer kriegsordens nach einander bey sich hat liegen lassen.

Von den fischen.

11 Die philosophi/ welche von dem Pythagora härkommen/ vnd deßhalben Pythagorei heissen / wie Athenæus meldet/ haben keine fisch gessen / von wegen der stillschweigung / dieweil die fisch stumme seind/vnd sie vermeinten/daß stillschweigung ein götlich ding sey. Hiehär setze ich auß dem Antonio Ludouico von Lysebon/ einē fürtrefflicchen artzt/ dz die lampreten (etliche sagen es seien pricken) zur zeit der pestilentz stäts gessen / auß angeborner krafft diese anfallende schreckliche sucht vnd plage vertreiben.

Ein wunderbarlich geburt.

12 Es kan für ein wunderwerck gehalten werden/das geschehen ist im jar 1310. alß keiser Heinrich von Lutzenburg in Teutschlaud regierte. Zů dieser zeit hat Margreta ein Gräffin zů Holand dreyhun-

hundert vñ sechzig lebendige kinder auff einmal geboren / welche alle getaufft sein worden. Baptista Fulgosus.

Ein ampel / so die leut alß Moren schwartz macht ansehen.

13 Der fisch Surgus / welcher in dem Brundusischen meer gefunden wirt / soll der aller stöltzest sein / vnnd die ziegen sehr lieb haben. Wann nun dieselben neben dem vffer weiden / so schwimmet er zů jhnen / vñ wirt also leichtlich gefangẽ. Gaudentiůs Merula. Dieser sagt auch auß dem Anaxilao / daß die dinten od' schwartzer schweiß des blackfischs (Sepiæ) so kräfftig sey / daß wann derselb in die lampen gethan wirt / vnd die andern liechter weggenommen werden / so macht er die vmbstehende so schwartz scheinen alß die Mohren.

Von den Storchen.

14 In der Commersee / welche vorzeiten Lacus Larius geheissen / pflegen die fischer vber den winter viel Storchen /

welche alß todt sein / mit dem netz herauß zů ziehen. Diese sind gleichsam zůsammen gefügt/vnnd haben ihre schnäbel an den hindern durch einander. Wann sie nun mit warmen wasser gewärmet werden/so find man sie ledendig. Garuasius Tibellesius.

Von etlichen vögeln.

15 Aetius schreibt auß dem Apollonio/ daß die storchen federn solche krafft haben/ dz wann dieselben jemands im hauß helt/ so machen sie daß die kinder nicht niesen. Hiebär setze ich/ daß kein nachteul in der insel Creta gesehen wirt/ vnnd wo man jrgēd eine dahin bringt/ so stirbt sie von stund an. So lißet man auch/daß die rebhůner vber die gräntzen Boetiæ nicht fliegen. Von welchen auch dieses zůuerwundern ist/dz Archelaus schreibt/ es pflegen die Rebhůner zůempfahen/ wann sie nur des mänlins stim gehört haben. Es sagt auch Theophrastus/ daß ein jeglich rebhůn in dem land Paphlagonia zwey hertz habe.

Die vögel auß den äckern vertreiben.

16 Es sagen die Magi / daß ein laubfrosch inn ein new geschirr verschlossen / vnd mitten auff den acker vergraben / die vögel abtreibe von dem gesäeten samen. Man müß aber / wann die zeit züschneiden schon nahe vorhanden / gemeltes geschirr außgraben / vnd von dem acker auß werffen / auff daß die frücht nicht bitter werden. Plinius.

Auß blettern sind vögel gewachsen.

17 In den Inseln Irlandia vnnd Orcade wachsen an etlichen orten / so an das meer stossen / bäume den weiden gleich / in welchen etliche kleine küglin herfür sprossen / vnnd mit mhälich wachsen / bekommen ein vogel gestalt alß die endten / vnd hangen mit dem schnabel von den ästen. Wann sie nun reiff sein worden / so fallen sie von den bäumen selbst ab / vnd fliegen hinweg / sie fallen aber in das anstossend meer. Die Engellender heissen diese vögel Bernet. Auß der histori vnnd jargeschichten / auch meldungen dieses volcks.

Daß man vnnd weib nicht zwiträchtig werde/vnd das glaß so weich machen alß das wachß.

82 18 Das hertz einer wachtel des mänlins von einem man getragen/ vnnd des weiblins von einem weib/ macht daß kein hader noch zanck vnter jhnen mag entstehen noch außgestrewet werden. So sagt man auch/ daß wo jemands in einer wolffshaut ein wachtelhertz tregt/so wirt der beytragende kein geilheit empfinden. Vnd wann man in bocksblůt vnd creutzwurtz safft ein glaß lest sieden oder weichen/ so wirt es so weich alß ein wachs oder leim/oder also dz mans ziehen vñ drehen mag wie man will. Es wirt aber zů seiner vorigen natur wiederumb gebracht/ wo mans in kalt wasser stosset. Geber/ Albertus/ vnnd ein glaser zů Burges/ mein gůter freund/ welcher mir solches kurtz vor seinem tode hat wollen offenbaren zů einem gedechtnüß d' freundschafft so ich mit jhm gehabt. Solches gebe ich dir wiederumb zů wissen freundlich vnd

trewlich

trewlich / damit du auch meiner gedencken kanst.

Starcke schuch machen die nicht zerreissen / vnnd schwartze pferd weiß ferben.

19 Es sagt Albertus / daß man viel kosten un hauß zuersparẽ / die besten schůhe / welche kaum mögen zůrissen werdẽ / mag machen / von einem esels leder / welches von dem rugken / da er die burden pflegt zůtragen / genommen sey. Denn sie werden zů keiner zeit abgerieben / wo jemands gleich auff denselben immer gienge / auch durch die dörner / doch verharten sie dermassen / daß sie nicht mehr können getragen werden / wie Cardanus schreibt. Auß welchem ich das auch hiehär setze / daß die wurtzel von dem wilden cucumer (asinino cucumere) sampt salniter / die schwartze haut d' pferden in ein weisse verendert.

Ein kalter brunn / so flammen außspeuwet.

20 Bey Granoble ist ein springender brunn / welcher wol kein warm wasser

hat / wirfft dennoch offtmalß sampt dem wasser auch fewer vnnd flammen auß / vnd springen also auß einem ort / zů einer zeit / zwey widerwertige element. Von den leuten / so an dem selben ort wohnen / empfangen.

Das viehe heilen / vnd die hůner vor dem wolff bewaren.

21 Christwurtz gestossen zwischen das fleisch vnd haut eines viehes / so von einer schlangen gestochen ist worden / heilt dasselbe / wie Hieronymus Cardanus schreibt. Hiehär setze ich das auch / welches gemelter Cardanus auch beschreibt / daß ein fuchß gesotten / vnnd in stück zerteilt / vnd den hünern in der speiß gëreicht / macht dieselben sicher vor den füchsen zween gantze monat. Deßgleichen geschicht auch an den gånsen vnnd endten.

Daß das viehe von ratten nicht gebissen werde.

22 Daß ein ratten oder zißmauß etwan ein viehe nicht beisse / so soll ein ratten oder zißmauß lebendig gefangen mit kreiden

ten vberzogen werden. Wann nun die kreide erhartet iſt / ſo wirt ſolches an den halß gehenckt / vnd kan auff dieſe weiß dz beitragend viehe nicht gebiſſen werden. Es iſt gewiß. Vegetius.

Von den böſen augen.

23 Es geſchicht gemeinlich / dz die jenige ein augenflieſſen bekommen / welche vmb die augenflüſſige pflegen zů ſein / vnd mit jhnen zůwonen / oder zůſchaffen haben. Ein ſolche ſchnelle krafft hat das aug' dz durch daſſelb ein ander aug bald mag verderbt werden. Plinius. Daher hat der poet Ouidius nicht vnrecht geſagt.

Cùm ſpectant oculi lippum, læduntur
&ipſi,
Multaq; corporib. tranſitione nocēt.

Von dem goldhänlin.

24 Es iſt ein groß wunder / daß der vogel Regulus / auff teutſch Goldhänlin genant / auff ein klein ſpießlin geſtoſſen ſich ſelbs bratet vnd vmbwendet. Es ſoll aber dieſes ſpißlin von einem haſel ſtaud / der

newlich abgehawen sey/gemacht werden: Cardanus hat das nicht verzeichnet.

Gestossen mispel für den stein.

25 Wiewol die frucht von dem Mispel baum ein zůsammen ziehende natur hat/ iedoch ist sein puluer anders genatürt/ denn es bricht den stein in den nieren/vnd treibt denselben auß. Solches hat mit grossem nutz der hochgelerte artzt Antonius Musa von Ferrar versucht/ vnd bewehrt/wie er solches selbs schreibt.

Für den hagel vnd vngewitter.

26 Es haben die alten glaubt/daß die blitz/donner/hagel vnnd scharpffe wind bißweilen von den bösen geistern erweckt werden/vnd gemeint/daß dieselbe gewitter durch ein hefftig rauschen vnd getöß/ auch gestanck vnd rauch vertrieben mögen werden. Solches pflegen noch heutigs tags etliche bawers weiber in Italia zů thůn. Denn wann das gewitter vorhanden/so zinden sie vnter dem himmel etwan ein futter an/ welches sehr stinckt. In etlichen orten leutet man mit glocken

vnd andern schällen vnd cymbeln/alß die Thraces vorzeiten in gewonheit haben gehabt/ welche/ wie die alten historien beweisen/ wann sich ein groß wetter erzeigte/sich gerüstet / jhre wehr bloß außgezogen/vnd ein don vnnd klapfen gemacht/ auch greiwlich geschrien / daß die lufft erschollen. Gaudentius Merula.

Von den weiblichen blůmen.

27 Man sagt / daß die eselinnen so viel jar vnfruchtbar bleibē/ so viel gersten körner sie gessen haben / welche mit weiblichem monden blůt befleckt sind worden. Auch daß die jungen weinräben durch anrürung des gemelten monden blůts (menstrui) nimmer mögen auffwachsen. Item / die immen / wann jhre stöck damit gesalbet sein worden / fliehen auß den selben weg/ vnd suchen jhre wonung anderswo. Plinius.

Ein gifft vertreibt das ander.

28 Das vergifft ist offtmalß den giffſtigen ein gifft. Denn es haben viel treffliche ärtzt erfahren/ dz die gifftige wolffs

wurtz in warmen wein getruncken / ein bewerte artzney sey für die gifftige biß der schlangen vnd scorpionen.

Wo für sich die jenigen / so von einem wüttenden hund gebissen worden / vor vñ nach der heilung hüten sollen.

29 Welche etwan von einem wüttenden hund gebissen sein worden / die sollen sich hüten durch ein gantzes jar / daß sie etliche höltzer vnd bäum nicht anrüren / sonderlich die spierling vnd thierle / oder welschkirschen / alß jrer etliche sagen / auch die blütig gerten (sanguineam virgam) welche attractylis von etlichen wirt genennet. Denn es sagen die jenige / welche es versücht haben / daß wo jemands der von einem hund gebissen worden / diese gerten oder rüten so lang in den henden behielte / biß sie erwarmen / so stöst jn seine vorige kranckheit vnnd plag wiederumb an. Andreas Matthiolus.

Ein vnerhörte vnd schreckliche tewrung.

30 Es sagt Abenzoar / ein Arabischer artzt / dz es zü einer zeit in seinẽ land dahin

gerathen

gerahten sey des hungers halb / daß die menschen die todten cörper auß der erden außgegraben haben / vnd das marck auß den blossen beinen außgesogen. Ein schrecklich ding nur auß dem gehör / welches Gott von vns vnd vnsern nachkommenden gnediglich abwenden wolle.

Die kleider von den schaben bewahren.

31 Es schreibt M. Varro vnd Cato / daß wo jemandts die öltrüsen oder ölheffen biß zum halben theil hat eingesotten / vnd den boden / winckel vnnd füß einer kisten damit salbet / vnnd solches lest eindrockenen / so wirdt kein kleid noch ander ding / das in dieselb kisten wirdt gelegt / von den matten oder schaben befressen werden.

Von den tauben.

32 Die tauben sind vnter allen vögeln die fruchtbarsten. Denn sie bekommen alle viertzig tag junge tauben / gebähren vnnd brüten dieselben auß / halten allein still einmal des jars / nemlich im Winter võ dem hyberno solstitio an biß auff das

vernum æquinoctium / das ist / von weinachten an biß auff Gregorij tag/ohngefehrlich. Die schwartze tauben aber haben ein wunderbarliche natur. Denn wann die männle gestorben sein / so vermischen sich jhre weible mit keinen andern tauben nach jhren todt. Ein solche freundtschafft haltẽ auch die männle gegen jhren gestorben weiblinnen. Aristoteles/Plinius/vnd Albertus.

Von den eychöpffeln.

33 Es pflegt das gemeine pawersuolck auß den eychöpffeln entweder krieg oder tewrung oder pestilentz zu weissagen. Deñ wo die eychöpffel geöffnet werden/ welche gantz sein / so findet man in jhnen entweder ein fliegen / oder spinnen oder ein würmle. Ist ein fliege dariñen/so ists ein anzeigung/daß ein krieg wirt folgen/ kreucht ein würmle darinnen / so bedeuts tewrung/ist aber ein spinne darinnen verborgen/so wirt ein sterben bedeutet. Das ist der pawern astrologia/ welche auß der erfahrnuß viler jaren für gewiß gehalten wirdt.

Die natürlich brunst erwecken.

34 Es ist ein wunder/daß die grosse zeen des rechten fusses mit eyderen aschen (cinere stellionis) vnd öl oder honig gesalbt/ die geburts glider sterckt/welche võ alters wegen oder sonsten schwach vnd als erstorben sein. Solches haben so wol die alten als die newen Naturkündiger beschrieben vnd auffgezeichnet.

Von etlichen bäumen.

35 Die heiden haben in jrem opffer den ephew vnd den myrtum (welcher bey vns welschheidelbeer heisset) den weinreben weit vorgezogen/wie Diodorus schreibt. Dann die weinreben verlieren jhre bletter/jenes gewächs aber grünet für vnnd für. So schreibt Servius/daß die Aruspices vorzeiten geglaubt haben/daß wañ ein weiß danne von dem donner getroffen wer worden/so bedeut es/daß der herr oder fraw werd sterben.

Von einem wunderbarlichen Brunn.

36 Es sagt Albertus Magnus/daß inn

dem Land der Gothen ein brunn sey/welcher so kalt/daß alles zu stein wirt/was man darein wirffet. Solches hat Keiser Friderich der erst einmal erfahren wöllen vnd inn denselben brunn ein hendschuh gestossen/welchen er zuuor mit seinem eigen petschier inn wachs gedruckt/zum merckzeichē gezeichnet hatte/daß er nicht betrogen wurde. So ist nun der halbe theil desselben/welcher inn den brunn gestossen war/zu stein worden/der ander theil aber vnuerwandlet blieben.

Von dem Fünfffinger kraut vnnd Burretsch.

37 Das fünfffinger kraut/pentaphyllum/wehret dem gifft auß Jouialischer tugent. Sein blat täglich zweymal/nemlich des morgends vnd abends mit wein gebraucht/soll das täglich feber vertreiben. Nimpt man aber drey bletter/so wirt das dreytäglich feber/vnd so mit vier bletern das viertäglich feber vertrieben. Marsilius Ficinus.

Für vnsinniger hunds bisz.

38 Die wasser krebs haben ein wunderbarlich krafft wider den gifftigen bisß der rasenden hund. Man soll aber dieselben nach auffgang des hundssterns im vollẽ mond/ wann die sonn im löwen ist/ fangen vnd also lebendig in einem schüßlin verbrennen/ vnnd zu kleinen puluer zerstossen. Desselben puluers wirt ein löffel voll mit wasser getruncken/ dieweil die kranckheit noch new ist/ hat sie aber schon lang gewert/ so muß des puluers mehr auff einmahl getruncken werden. Es schreibt Galenus/ daß diese artzney also kräfftig sey/ das niemands gestorben/ welcher dieselb zu rechter zeit vnnd beyzeiten gebraucht hat.

Von einer krottẽn.

39 Es sagt Rondeletius ein verrhümpter artzt in seinem büch von den fischen/ daß ein krotte des nachts eines fuchsen fuß/ so neben dẽ Vffer spacirte/ erwüscht hat/ vnnd biß an den morgen gehalten/ demnach denen so für vbergangen/ vbergeben.

Von gifft der weiblichen blumen.

40 Wann ein fraw / welche an jhren Monden zeiten kranck ist / vmb den acker oder garten spacirt / so sagt man / daß die raupen / würmle / keffer / vnd ander schedlich vngeziffer abfallen / wie wir noch vnten weitleufftiger anzeigen wollen. Vnd wo ein fraw in dē finsternuß des Monds oder Sonnen mit jhrer zeit bekümmert wirdt / so mag sie nicht gesundt bleiben. Auch daß die vermischung / welche im newen Mond geschihet / den männern schädlich vnnd verderblich sey. Gaudentius Merula.

Von den hennen vnd leüssen derselben.

41 Die hüner werdē vnfruchtbar / wañ sie mit trester gemestet werden / von halb gekochter gersten aber bekom̃en sie mehr vnd grösser eyer. Hieher setz ich auch / daß wann sie vō den leüsen angefochten werden / als auch die gänß vnd ander vögel / kan man jhnen helffen / wann sie mit lein öl gesalbet werden.

Von dem Habicht.

42 Dem Habicht ist vnter den kreutern die salbey vnd müntz lieb vnd anmütig/ vnter den bäumen aber/ die weisse dañe/ vnd der weiden baum. Wer seine feddern verwandlen will/ der geb jm meuß fleisch mit fischen puluer zu essen/ oder dz fleisch von einem hun/ welches mit schlangen gemestet worden. Von einem vogler des Königs vnnd falckner/ wie man sie nennet.

Mancherley von dem Stier/ Beeren vnnd Löwen.

43 Aelianus schreibt/ daß ein stier sänfftter vnnd zamer wirt/ wann sein recht knie mit einem bandt verbunden wirdt. So schreibt Seneca/ daß gleich wie die stier von der roten farb erweckt werden/ also erzörnet ein weiß tuch die löwen vnd beeren. Hieher setz ich das auch/ daß wo das beeren blut oder schmaltz inn einem löchlin oder geschirr vnter das betth gelegt wirt/ so werden in demselben ort die flöhe zusammen kommen/ vnd sterben/ als Arnaldus Villanouanus schreibt.

Das korn mehren.

44 Africanus einer auß den Geoponticis sagt/ daß das korn vber die maß sich mehren wirt/ wann man salniter vnd seinen schaum zerstosset vnd mit einem dünnen erdrich mischlet/ vnnd das alß dann zwischen den kornhauffen vermengt. Solches behelt auch das korn lange zeit vnuersehrt vnnd gantz.

Für die aussetzigen mähler.

45 Es haben sich jhr viel gesundt gemacht von dem aussatz vnnd bösen blattern im angesicht/ nur allein mit dem weschen des erdbeeren wassers/ welches sie also gemacht/ daß sie zeitige wolreiffe erdbeeren putrificirt oder gefeult haben vnter einem mist in einem gläsinen gefeß/ vnd darnach ein wasser darauß gedistilliret. Conradus Gesnerus. Hieher setz ich auch/ daß die frucht von balsam kraut so fett sey/ daß wo sie zeitig vñ wol reiff in einem gefeß vergraben wirt/ so wirt von sich selbs ein öl darauß/ welches für mancherley brästen vnd mängel heilsam.

Für

Für den reiff/daß derselb dem gewächs nicht schade.

46 Wer sich besorgt daß auff das korn/ bäume oder weinreben ein nebel oder reiff fallen wirt/ der zünd vmb das feld vnnd rebenacker reben an oder sprewer vñ auß gerissen kreuter/ so wirt der rauch den nebel vertreiben. Plinius.

Die waffen vnd geschirr schön behalten.

47 Daß die waffen vnnd ander eysern oder küpfferin instrument nicht rostig werden/ sonder schön bleibē/ so salb dieselben mit essig vnd alaun/ oder bleyweiß oder hirtzen marck. Denn diese stück werden für besser gehalten als das öl. Die beste kunst aber ist diese/ wann man den kleinsten abgefeilten staub von bley inn einē bleiginen oder eysernen mörsel wol zerstosset vnnd mit wenig spickenöl (welches vber die vorige intention/ auch ein guten guten geruch macht) vermischlet/ vnnd alßdann mit demselben das eysen oder stahel salbet. Auff diese weiß werden allerlei waffen vor dem rost beschützt/ 83

sie werden gleich durch wässer vnd dämpfiche lufft getragen oder darinnen gehalten. Von einem Schwertfeger.

Für den nieren stein.

48 In dem krebs kopff wirt ein eben vñ flaches steinlin gefunden. Wenn dieses in den scherffsten essig wirdt gelegt / so sihet man offentlich wie es sich bewegt. Ich hab gehört / daß jhrer viel sein puluer mit glück gebraucht haben für dē nieren stein.

Für die kröpff.

49 Es haben die alten geglaubt / daß das wullkraut gestossen sampt seiner wurtzel / vnd mit wein besprenget / demnach in ein blat verwicklet / vnd also in der aschen gewärmet vnd auff die kröpff gelegt / dieselben vertreibt / wo solches ein nüchtern jungfraw einem nüchtern gethan hette / vnnd mit der außwendigen hand anrürend gesprochen:

Negat Apollo pestem posse crescere,
Quam nuda virgo restinguat. das ist /
Es sagt Apollo / der kropff nicht wach-

wachsen kan/
Welchen ein blosse jungfraw hat gerüret an.

Vnd solches hat man mit vmbgewendter hand sagen müssen vnd dreymal verspewen. Gaudentius Merula auß dem Plinio/als ich glaub.

Was zur vnkeuschheit reitzet.

50 Wañ jemands/wie Demomocritus bezeugt/ein hirtzẽschwantz brennet vñ zerstosset/demnach mit einẽ wenig warmen weins die gemächt salbet/das bewegt die lust zu d' liebe. Dise krafft aber wirt jm entnom̃en/wann man öl darunder vermischlet. Rasis vnd Albertus. Es sagen jhrer etliche/daß man deßgleichen außrichten mag mit dẽ wolffs gemächt/welches denẽ so im ehestand wonen/geschrieben sey.

Von der Pæonien oder Gichwurtz vnd granat öpffel.

51 Gichwurtz ist ein Soñisch gewächs/solaris radix/man muß sie deßhalbẽ außgrabẽ zur selbẽ zeit/wañ die soñ im löwen

laufft/ in einem Sonntag vnd Sonnen stund/ auch wann der Mond wachset. Denn alßdann hat sie diese krafft/ daß sie dem beytragendē von der schwerē kranckheit helffen kan. Marsilius Ficinus. Es sagt Dioscorides/ daß welcher drey/ auch gar kleine blůst von einem granatöpffel einschlucket/ der werd desselben jars kein augenwehe bekommen.

Von der krotten.

52 Ein krotte gekocht vñ für ein pflaster auff die halßgeschwer gelegt / hilfft mit grosser gewalt/ also daß Cardanus schreibet/ es sey einer / an welchē schon alle verzweiffelt hattē/ mit diesem pflaster von dē todt erlöst wordē. Villeicht thut auch deßgleichen der faden/ in welchem die auffgehenckte krot gestorben.

Von dem pfawenfleisch.

53 Es schreibt Augustinus/ er habs versucht/ daß das pfawenfleisch/ ein gantzen monat mag erhaltē werden/ also daß sich weder der schmack noch geruch verendert. Sagt auch/ man habs erfahren/ daß

es

es ein gantz jar sey erhalten worden/ vnd gantz vnnd gar nicht verdorben/ sondern nur verdorret.

Zur ehelichen liebe reitzen.

54 Die hoden võ gensen in der speiß gebraucht/ reitzt die frawẽ zur vnkeuschheit. Wo sie dieselbẽ bald nach jrer reinigung essen/ machet auch/ daß sie kinder empfahen. Deßgleichen thut auch die bärmutter von einem hasen/ wie obgemelt/ gebraucht. Rasis vnd Albertus.

Von vertreibung der fliegen.

55 Es sagt Gaudentius Merula/ daß zu Venedig in dẽ gemeinen hauß der zuchtmeister/ welche Censores heissen/ klein fliegen noch mucken sein. So sagt auch Leo Baptista/ daß zu Tolet in Hispania nur ein fliege/ vnd nicht mehr/ das gantze jar in den gemeinen fleischbencken oder scholen geschehen wirt. Welcher die weiß begert zu wissen/ auff welche solches geschihet/ der such den acht vnd neuntzigsten spruch des dritten hunderts/ da wirdt ers vmb-

sonst lehrnen/was er sonsten mit grossem geld nicht het erlehrnen können.

Von dem Beeren fleisch.

56 Das beeren fleisch ist vngesund/wirt dennoch in Teutschland in grossem werde gehalten/sonderlich das von den füssen/welches grosse Herrn vñ Fürsten für ein lust halten/wie Michael Herus schreibet. Dannenher ist kein wunder/daß die beeren jre füß den gantzen winter saugen/vnd sich von solcher speiß allein erhalten können/wie auch zuuor gemeldet.

Von dem reben hartz.

57 Das hartz an den rebstöcken/welches als ein gummi in jhren stämen wachset/mit weissen wein getruncke/zertheilt wunderbarlich den stein in den nieren. Angestrichen aber heilt die flechten/rauden vñ aussatz/soll aber zuuor mit salniter geriebẽ werden. Solches hat mir einer für ein bewehrt stuck mitgetheilet.

Von guldenen rebenblettern.

58 Es sagt Baptista Fulgosus/dz man bey

bey der statt Sirm in Vngerlād recht gul dene zincken an den reben bißweilen gefunden hab / auß welchen müntz geschlägen worden. Welches auch viel fürneme männer zu vnser zeit gesehen haben/ sagt Gaudentius Merulā. Such den ersten spruch des andern hunderts.

Von dem speck vnd hanff.

59 Olaus Magnus in seiner histori vō den Gothen schreibt / daß die grossen felsen auff kein ander weiß baß mögen gebrochen werden / als mit angezündeten speck. Hieher setz ich auch / daß wo jemands/ wann er schlaffen wil/neben sich etliche feuchte hanff stengel legt/ den wirt kein mucken anrüren noch beissen. Solches haben jrer viel erfahren vnd probirt.

Von der schlangen haut.

60 Welcher sein haupt besprēgt mit der asch von einer gebreñten schlangen haut/ wann der Mond voll ist vñ in dem ersten grad des widers laufft/ d' wirt schreckliche träum sehē. Beitzt aber jemands gemelte

schlangen haut in wasser/vnd wescht das angesicht damit / der wirdt erschrecklich scheinen / tregt aber jemandts dieselb vnter der solen / der macht sich hold vnd lieb bey Fürsten vnd Herren. Cardanus.

Für das viertägig feber vnnd schlangen bissz.

61 Siben wandleuse in hole bonen eingeschlossen vnd vor dem anstossen des febers lebendig gefressen/vertreibt nicht allein das viertåglich feber / sondern auch den vergifften schlangenbissz. Dioscorid.

Das bauchweh vnd schwere kranckheit.

62 Ein jedes bein so von einẽ menschen herkompt/an dẽ leib gehenckt/ also daß es das fleisch berüre / ist gut für das bauchweh / welches zu gewisser zeit einem ankompt. Hieher setz ich auch/daß ein ring von Biffelhörnern gemacht vnd getragen/verhindert die hinfallend sucht. Deßgleichen thun auch die klawen von einem Eland / so bloß gebraucht / oder in einen ring geschlossen vnnd bey sich getragen. Dauon ist auch gesagt im 79 spruch des vj. hunderts.

Die

Die omeissen vertreiben / vnd äcker fruchtbar machen.

63 Nim Feigbonen vnnd öltrůsen / zerstoß das/vnd schmiers vmb den baum/es macht/daß kein omeiß demselben schadet. Zind sprewer an/ vnd mach ein rauch / es hilfft für den reiffen / wenn es vngestim kalt ist im frůling. Hiebär setze ich dieses auch. Nim die hauptschale von einer studten oder eselin (wie etliche schreiben) doch die sich schon vermischt / vnnd leg denselben in den garten / es macht alles fruchtbar/was von jhm nur wirt angeschawet. Columella/ Plinius / Palladius.

Die metal vnd stein vergülden.

64 Nim salmiax/weissen vitriol/ein jedes vier teil / sal gemmæ vnnd spangrůn/ ein jedes drey teil. Das zerstoß zů einen kleinen puluer/ vnd verwickel in dasselbe was du wilt/einen ring/stein/oder metal/ laß demnach bey dē fewr ein stund lang erwarmen/zeihe es herauß/vnnd tunck es in ein frischen harn/vn̄ wischs ab. Eines erfahrnen künstlers experiment. 84

Von der geburts stunden

65 Welche geboren werden in der zeit wenn ein erdbidem geschicht/die sind immer forchtsam. In dem donner/die werden schwach vnd kleinmütig. Wann ein comet brennet / die werden alß vnsinnig. Im newē mon/die sind entwedꝰ schwach/ oder bleiben gar nicht bey leben / oder wie Aristoteles schreibt / sind mit der schwartzen gallen bekümmert / vnd werden vber die maß melancholisch.

Von dem regenbogen / vnd eyern.

66 Die bäum / auff welche sich der regenbogen setzt/vnd alß neiget/bekommen ein güten vnnd anmütigen geruch/ vnnd wirt jhnen ein süsser geschmack gleich alß von dem himmel eingeblassen. Plutarchus. Es pflegen etliche die eyer ohne fewr züsieden auff diese weiß. Sie legen dieselbe in ein schlingen oder schlencker/ wendens ein güte weil vmb / wann es die not erfoddert / daß sie in der eyl etwas bereiten wollen. Cælius Rhodiginus

sagt

sagt/es haben die Babylonier solches zů-thůn gewohnt.

Für die hinfallend sucht / von waren träumen/vnnd würmen.

67 Man sagt/ daß der/welcher auß einem verbichten faß oder geschirr trinckt/ die hinfallend sucht vertreibet. Vnd welcher in einem schaffsfell schlefft / der wirt ware träum sehen. Man sagt auch / daß ein schwangere fraw kein mißgeburt wirt machen/wañ sie den wurm/ welcher auff dem graß wirt gefunden / ehe derselb die erden anrüret / lebendig an den halß henget. Plinius.

Die mücken vnnd fliegen vertreiben.

68 Nim den safft von kürbsblettern/ vnd streich denselben an die roß / vnd ander viehe/ es macht / daß sie kein mucken oder fligen werden stechen oder beissen.

Rom[illegible]? Kauerwelz etc?

Krafft des goldblechs.

69 Goldblech auff dẽ haupt(da d' schettel zůsammen ist gehefft / futura cerebra-

lis genant)getragen / sterckt das gehirn/ Auff das hertz gebunden / vertreibt das hertzklopffen vnd macht freudig. Auff die nieren gelegt/sterckt dieselben/ kåltet/vnd legt den schmertzen. Ich halt aber dafür/ daß solches nicht ein jedes goldblech wircke/ sondern welches geschlagen worden auß bestem gold/wann die sonn im lewen laufft / vnd der Juppiter ein gůten stralen auff den Mon wirfft. Hermes / Arnaldus Villan. vnd Albertus.

Ein gůten sod außgraben.

70 Man soll den sod oder schöpffbrun suchen vñ außgraben / wann die sonn im zeichen Jungfrawen laufft / vor dem æquinoctio autũmnali. Denn zur selben zeit kan man das brunnen wasser versuchen/wie es sey / dieweil dasselbst das erdrich außgetrocknet ist worden / vnnd kein regen wasser nicht hat. Solches sollen die bawleut wissen.

Daß einer nicht wiederumb in die vorige kranckheit falle.

71 Wel-

71 Welcher von einem gifftigen wurm oder wütenden hund gebissen ist worden/ der soll sich hüten / daß er nicht denselben wurm oder hund / welchessen halben er kranck worden/anschawe/ ehe er sein gesundheit hat wiederumb erlangt / ob er gleich solt anfangen gesund zů werden. Denn es sagen die Hebreischen medici/ daß derselbe entweder werd sterben / oder wiederumb in die kranckheit mit grösser efahr fallen.

Von dem regenwasser.

72 Es sagt Plutarchus / daß dasselbe regenwasser sehr fruchtbar sey/welchs mit dem donner regnet. Auch das jenige / so mit dem wetterleichten oder plitz abfallet. Denn es soll dem saat vnd früchten auff dem feld eine gůte narung geben.

Von dem hund.

73 Es gibt Aetius diesen rath/daß man denselben hund / welcher ein kranckheit von dem menschen an sich gezogen hat vnd gestorben / mit grossem fleiß vergra-

ben soll. Denn es ist gewiß/ daß manche schwäre kranckheiten vnnd bräst auff den hund sich legen/ nach dem der mensch gesund worden.

Von dem fisch Squatina.

74 Es schreibt Rondeletius/ es sey bewehrt/ daß der fisch Squatina auff die brüst der weiber gelegt/ dieselben zůsammen ziehe/ also daß es scheint/ alß weren sie noch jungfrawen. Man kan denselben auch in die gemächt thůn.

Für die hinfallend sucht.

75 Gib einem krancken an der schweren sucht drey tag den volgenden tranck ein/ wann der Mon sich mit dem Joue verfügt/ es wirt jhm helffen. Nim Macis oder Muscat blůt/ Pæonien samen vnnd wurtzel/ ein halb quintlin/ bletter von Benedicten kraut/ vnd Schlissel blůmen (Primula veris oder bellis) ein quintlin/ zerstoß alles/ vnnd gibs in weissen wein nüchtern zůtrincken.

Von

Von krafft des knoblauchs.

76 Es schreibt Volaterranus / es sey zů seiner zeit ein bawer gewesen/in welchē alß er auff dem feld mit offnen mund geschlaffen/ ein schlang gekrochen/hat aber von stund an knoblauch gessen / vnnd ist gesund daruon worden. Seiner frawen dennoch das gifft in ehlicher beywonung mittgeteilt / welche hernach von demselben gestorben.

Von dem Borretsch.

77 Man sagt daß der Borretsch / welcher drey gerade stengel hat/ sampt dem samen vnd wurtzel zerstossen vnd getruncken / sehr gůt sey für das ritten des drittägigen febers. Welcher aber vier gerade stengel hat / der sey gůt für das viertägig feber in wein gesotten vnd getruncken. Dioscorides.

Von dem Helffenbein / Rossen / vnnd Nachteul.

78 Ein rechtes helffenbein / wann es

auff die erden felt/ bricht eher vnd leichter alß die andern beiner/ welche viel zeher sein. Gesnerus. Hiehär setze ich das auch/ daß ein roß/ je hurtiger es ist/desto tieffer die nasen in das wasser hengt/ wenn es trincket. Es sagt Palladius/mann soll ein nachteul mit den feddern vnd fligeln außgespant auff ein pfal stecken/ oder die eyserne werckzeug/ mit welchen die bäum vnd räben behawen werden/ mit beeren vnschlit salben/ es dient für den hagel.

Für die kranckheit der ochsen.

79 Nim lebendigen schwebel/ wilden knoblauch/vñ ein gesotten ey. Das alles zerstoß/ vnd gibs dem ochsen in wein zů trincken/oder ja fuchsen schmaltz. Plin. Hiehär setze ich auch/ daß die weiber/ so zweyerley augäpffel haben/ dieselbigen schaden einem/ welcher sie anschawet. Cicero.

Von den krötten/wespen/vnd immen.

80 Wann ein krotte in einem ort lang liget/ das ist ein anzeigung/ daß daselbst viel

viel wassers sey. Vñ welcher einmal von den scorpionen gestochen worden / der wirt hernach von keinen hurnüssen / wespen vnd immen gestochen werden. Item / ein krot von einer spinnen oder schlangen gebissen / heilet den schaden mit wegerich. Plinius.

Ein knäblin oder meidlin zeigen.

81 Welcher ein kind / dz ein knäblin sey / will zeigen / der bind seinen rechten fůß mit einem weissen wiegenseil / oder windel / welcher aber ein meidlin will haben / der bind den lincken fůß mit einer schwartzen windel / vnnd halt gemeinschafft mit seiner frawen. Etliche pflegen den rechten hoden zůbinden / wann sie ein knäblin wollen haben / vnnd den lincken für ein meidlin. Etliche thůn das widerspiel. Es sey jhm aber wie es wölle / so lassen wir das eheleut versuchen / haltens dennoch für verdacht.

Für die geburt vnd verrenckte glieder.

82 Man sagt / daß die stein / so man in

den bäumen findet/ ein artzney sollen sein für die geburt / daß dieselbe in mûtter leib biß zû seiner zeit erhalten werde. Plinius. Dieser schreibt auch/ daß ein kraut / welches von einem hund beseicht worden/ vñ ohne eysen wirt außgerissen / gût sey für die verrenckten glieder.

Für die wärtzen.

83 Man sagt / daß die wärtzen vergehen/vnnd abfallen/wann sie jemand mit feigen blettern anrüret / vnnd die bletter hernach vergrabet. Etliche sagen deßgleichen von dem tauben hertz. Etliche rüren die wärtz mit saltz klümplin oder körnlin an/vnd verbrennen dieselben hernach in einem backoffen. Sera pio gibt gleiche krafft den zisererbsen/ sagt aber / man soll die zisern hinderrucks werffen/wann man die wärtze mit denselben hat angerürt/ sonderlich so mans thût im anfang eines monats.

Ein weingarten fruchtbar machen.

84 Welcher ein weingarten will pflanzen/

zen/der nem eichel vnnd roßwick/ zerstoß beides/vnnd vermische es/vnd strew dasselbe zwischen die pflantzen oder zweigen. Denn solches säen macht/ daß der wein alt mag werden/ vnnd wolbekommen. Africanus in Geonopicis:

Von den hundsköpffen.

85 Daß thier in Aegypten land mit einem hundskopff(ist sonsten alß ein aff gestaltet/ vnnd heist Cynocephalus) fühlt dermassen den newen Mon/ daß es zur selben zeit nicht sehen/ noch etwas essen kan/sondern trawert/ daß jhm das licht entzogen/vnnd hengt das haupt auff die erden/ alß es sonsten nicht pflegt zůthůn. Deßgleichen thůt auch das weiblin/ trawert auch im stillen Mon/ auß begird des abwesenden lichts/ wirt deßhalben blind/vnd kan nicht eher sein gesicht wieder bekommen/ biß jhm seine Monden blůmen/ alß den weibern/ außgeflossen sen/wie auch in dem neunten spruch dieses hunderts angezeigt worden.

Von krafft des Lorberbaums.

86 Es stößt einen die schwere kranckheit nicht an / vnd kein gespenst erscheint/ auch schlegt der donner nicht an demselben ort/ in welchem ein lorbeer baum stehet. Dannenhär heissen die Römer diesen baum Plantam boni genij / ein gewächß eines gůten geists. Mann sagt auch / wann die äst desselben baums auff ein acker oder feld eingesteckt werden / so kan denselben kein reiff schaden. Apuleius.

Von dem Rettich.

87 Der rettich ist besser vnd anmůtiger/ auß welchē die bletter im wachsen abgerissen sein/alß auch ein rübe. Es schreibt Theophr. man sol roßwicken neben jhnen sähen / oder mit jhnen vermischen/ es vertreibt die flöhe vnnd würm so in jhnen wachsen. Es schreibt auch gemelter Theophrastus / daß der rettich ein feind sey der weinräben. Denn wenn man beides neben einander pflantzet / so weicht der weinstock von dem rettich.

Von

Von dem Demant.

88 Der Demant hat ein solche feindschafft mit dem Magnet / sonderlich einem Indischen / daß wann man jhn neben denselben legt / oder / wie Albertus saget / vnterlegt / oder vberlegt / wie jhrer etliche sagen / so lest er den das eisen nicht zů sich ziehen / oder nimpts weg / wo es derselbe het angezogen. So kan man auff diese weiß probiren / welches rechte oder falsche Demant seien. Doch gibt es die heutige erfahrnůß nicht / daß ein solche feindschafft zwischen diesen beiden sein soll / es sey dann daß die Demant gar falsch vnnd vnrecht seien / wie vnten soll gesetzt werden.

Von den Rebhůnern.

89 Es ist kein thier dem rebhůn gleich / was die empfengnüß anbelanget. Denn wo das weiblin gegen dem mänlin stehet / vnd ein lufft wehet / so wirt das weiblin schwanger. Es streckt aber die zungen auß dem mund / vnd ist jhm heiß zur

selben zeit/vnd empfengt von dem anblasen des mänlins / so vber jhn fleucht: empfengt auch offtmalß / wann es nur die stimm des mänlins gehört. Plinius.

Daß die hüner die trauben nicht schmecken.

90 Wann die hüner die trauben blüst in der speiß gekostet haben / so rüren sie kein trauben an. Etliche sagen / man soll jhnen die wilden trauben oder agrest in der speiß gesotten/zůessen geben/ vnd daß soll jhnen die lust vertreiben / trauben zůessen. Hiehär setze ich auch/ daß zwischen den kol vñ rauten ein solche feindschafft/ dz keines neben dem andern will gepflanzet sein. Fracastorius.

Würm auß den offnen schäden vertreiben/auff ein newe weiß.

91 Ist jrgend ein haaricht oder wullicht thier/oder auch ein mensch / voller würmen / eines schadens oder wunden halben/ oder sonsten einer andern vrsach halben/so nim seine haar oder wullen / vnnd

ver-

verberg das vor dem auffgang der Sonnen in einer schwartzen aspen zwischen der rinden/ thů solches etliche tag nach einander/so wirstu erfahren/dz die würm alß durch ein wunderwerck werden abfallen/ oder sterben/ oder jhren ort verlassen. Etliche sagen deßgleichen von der bircken/auch von der wurtzel des wilden wegwarts / so creutzweiß an den halß soll gehenckt werden, Solches hab ich an einem hund versůcht / welchem die würm daß eine ohr fast abgefressen hatten.

Das gedechtnüß stercken / seiten wehe vnd fliegen vertreiben.

92 Der zan von einem dachß/oder sein lincker fůß auff den rechten arm eines menschen gebunden / sterckt das gedechtnüß. Vnd das puluer von den hirsch gemächten mit Cardobenedicten wasser getruncken/dient für das seitenstechen. Hiehär setz ich auch / dz ein wolffs schwantz/ irgend wo vergraben oder auffgehenckt/ auß dem selben ort die fliegen vertreibt. Albertus vnd Cardanus.

Für das hauptwehe.

93 Es ist bey den weibern vnd bawersleuthen der brauch / daß sie das Eysenkraut (welches die tauben sehr lieb haben) an dem geburts tag Johannis des Teuffers auffsetzen / vnnd sich gleich alß krönen / vermeinend / daß sie desselben jars kein haupt wehe werd anstossen. Mann soll aber das Eysenkraut vor dem auffgang der Sonnen abbrechen / inn auffsteigung des Hundssterns / vnd daß der Mon nicht vorhanden sey. Marsilius Ficinus.

Die schlangen vertreiben.

94 Es hat die erfahrnüß außgewiesen / daß wann man die alten leder anzündet / so fliehen die schlangen / nicht allein die jenige / so auff dem feld vnnd in den heusern wohnen / sondern auch / welche in die menschen eingekrochen sein / wann sie etwan mit offnen mund auff dem feld geschlaffen. Solches / sagt Marcus Gatinaria / ist einē zů seiner zeit widerfahren.

Denn

Denn als in denselben ein schlang einge-
krochen war/ vnd mit keiner artzney kund
außgetrieben werden/ hat man letzlich ein
rauch vnnd gestanck gemacht von alten
leder/ vnd denselben durch ein trüchter in
den mund vnd leib eingelassen. So bald
nun der grausame wurm (denn es war
ein grosse notter) den rauch hat empfun-
den/ so ist er durch den hindern auß gekro-
chen mit grossem wunder vnd entsetzung
derer/ so vorhanden gewesen.

Von natur der geyer.

95 Es haben die geyer ein sonderliche
art zu empfangen/ als sonsten bey den
andern thieren nicht zu sehen. Denn die-
selbē/ wie Ambrosius schreibt/ vermischen
sich nicht mit einander/ vnd empfangen
nicht auß männlichen samē/ sondern ma-
chen jre jungen ohne vermischung. Sagt
deßhalbē/ daß alle geyer weiblin seyē/ wie
solches auch die Aegyptier sollen glaubt
haben. Sollen aber von dem ostwind/ o-
der von dē nordwind/ wann derselb we-
het/ empfahē/ als bey den Hispaniern die.

Studten von dem westwind / wenn derselb blaset. Wiewol Aristoteles sagt/daß die geyer jhr haupt gegen den sudwind wendend fliegen / vnnd der gestalt empfahen.

Von dem rettich/vnnd ein artzney für den stein.

96 Rettich in saltzhäuffen geworffen oder vergrabē/ macht daß der gantze hauff zu einem gesaltzen wasser sich verwandlet/vnd zerschmeltzet. Dannenher haben jhrer viel für den stein / grieß vnd sand so im leib geboren / ein wasser oder safft auß dem rettich gedruckt / vnnd mit weissen wein sampt gestossen terpenthin vermēgt vnd also mit grossem nutz innwendig gebraucht. Es ist ein bewehrt vnnd guldin kunst.

Von krafft des Monds.

97 Alles was mit dem Mond zunimmet/wechst vnd säfftiger wirt/das verwelcket/vnnd nimpt ab/wenn der Mond abnimmet. Doch aber geschiehet das wider

spiel

spiel inn etlichen. Denn die zwybel/wie Plutarchus schreibt/ grünet vnd schlecht auß im abnemen des Monds/ wirt aber welck vnd verdorret/wann der Mond zu nimmet. Deßhalben haben die Aegyptier/ vnnd sonderlich die Pelusier kein zwybel wollen essen/ vnnd für ein grosse sünd gehalten/wo solches jemandt thet/ dieweil dieselben allein auß allen gewächsen sich nicht nach dem Mond richten/ sondern jhm als zu wider seyen.

Feindtschafft zwischen den weissem distel vnd den fischen.

98 Welche die Meerfische mit postrossen inn die Stette führen/ die hüten sich für den zeunen/ so mit weissen disteln/ wann dieselben blühen/ besteckt sein/oder sie rennen geschwind daruon. Deñ man hats auß täglicher erfahrnuß gemerckt/ daß die fischer päcklin oder büntel der rossen auch in dem durchreissen võ stundan schwecher werden vnnd verderbeñ. Joannes Ruellius.

Ein wunderbarliche history von seltzamer vermischung der menschen.

99 Es schreibt Saxo Grammaticus in seiner history von den Königen in Denmarck/ daß in einer Statt der Rugianer durch krafft vnd verblendung der bösen geister einsmals geschehē sey/ daß die männer mit den weibern sich vermischēd/ als die hund zusammen gehangen/ also daß man sie nicht hat können von einander bringen/ sie seyen denn auff stangen von beiden seiten gehenckt/ vnnd ist ein löcherisch spectackel dem volck gewesen. Doch/ sagt er/ hat man diesen betrug des Teuffels letzlich wahr genommen/ vnd so bald man die götzen vnd gehawen bilder der bösen geister/ so dieses spotts ein vrsach waren/ nidergerissen vñ abgeschafft/ so hat dasselb spiel ein ende genommen. Joannes Langius.

Ein ander schöne histori von den eseln.

100 Die esel wann sie des wützerlings zu viel essen/ bekommen ein tieffen schlaff vnnd solche faulheit/ die man auß jhnen nicht mag vertreiben/ also daß man sie nicht für doll/ sondern für gantz todt ansihet.

sihet. Solches hat die pawern offtmals betrogen / welche vmb diese sach nichts wissen. Denn als sie den eseln / welche sie gemeint gestorben sein / die haut abgezogen / geschach es / daß dieselben mitten inn dem schinden auffgestanden / mit grossen schrecken der schinder / vnd lachen der zusehenden / wie solches beschreibt Andreas Matthiolus.

Das neunte hundert Natürlicher wunderwerck.

Ein weib hat ein todte geburt nach dem zehenden jar stückweiß von sich geben.

1 Es ist wunderbar vnnd gedechtnußwirdig / das Joannes Langius ein berümpter artzt beschrieben hat. Ein fraw / sagt er / hat in dem stettlin Eberbach ein lebendig kind etlich Monat getragen / welches letzlich in mutter leib faul worden. Als sie nun hernach im zehenden jar ein schmertzhafften roten schaden bekame / sind von

jhr die bein von den schenckeln vnnd gehirn des kinds / endtlich stuckweiß / alles verschwartzt vnnd verfault (mit grossem wunder) außgangen / nicht durch die gemächt / sondern durch den hindern. Wiewol nun solches vast allen glauben vbertrifft / doch sagt Oribasius Keisers Juliani artzet / es mög geschehen / vnnd sey kein new ding. Denn so schreibt er. Man soll wissen / daß wann sich die geschwulst in der mutter öffnet / so wirt sie bißweilen durch die mutter gereiniget / biß weilen durch die blasen / vnnd zum offtermahl durch den affterdarm.

Für das bauchgrimmen vnd geelsucht.

2 Etwas von dem nabel eines newgebornen kinds getragen / in silber / oder einẽ ring geschlossen / also daß es das fleisch anrüre / ist gut für das bauchgrimmen / wie ich solches von vielen gehöret hab. Item / die ferberröte / welches kraut erythrodanum bey den Medicis heist / lang inn den henden gehalten / ferbt den harn. Deßhalben ist es kein wunder / daß es

den geelsüchtigen sehr dienlich.

Schlangen vnd leüsse vertreiben.

3 Fharen bletter tödten die wentel oder wäntzen / vnnd lassen kein schlangen zu sich nahen. So ist es deßhalben gut/daß man dz fharn kraut in solche örter strewe/ inn welchen schlangen pflegen zu sein. Deßgleichen thut auch sein rauch / wo man das kraut anzündet. Hieher setz ich auch / daß ein faden genetzt oder getunckt in öl/in welchẽ der leüßsamen (semen staphis agriæ) zerstossen gemengt worden/ tödtet die leüsse/vmb den kopff gebunden. Albertus/Dioscorides/vnd andere.

Für den grind vnnd raud/auch stinckenden athem.

4 Nim wermut/erdrauch/rosinlin/myrobalanos citreos / vnnd mach ein tranck darauß/es hilfft für das jucken vnd raud. Gemelter wermut mit citronen schaalen vnd essig oder wein gesotten/heilt den gestanck des munds/welcher võ faulem zanfleisch oder verderbten magen herkom̃en. Joannes Mesuæ.

Von dem ampffer/vnd wie man die flecken auß den kleidern soll vertreiben.

5 Die bletter von ampffer machen ein weichen bauch/der samen aber ziehet zusamen. Galenus. Item/das erste wasser von dem gesottē maier mit ochsengallen vnd weinstein öl vermengt/tilget alle flecken auß den kleidern/ohn allen schaden/ob sie gleich von öl weren herkommen. Es muß aber nach dem außweschen der ort mit warmen wasser geweschen werden. Ein bekannt vnd leichte kunst.

Von freundtschafft der seiten auff den lauten.

6 Hab ein seiten auff der lauten so gezogen/wie du wilt/vnnd zieh auff einer andern lauten ein ander seite auff vnnd nider/daß sie mit jener vbereins stimme. Wann nun diese wirt klingen als die ander/so wirt jene auch nicht geschlagen als für freudē auffspringen. Dises auffspringen aber thut der splitter/so jhr auffgelegt/bezeugen/also daß auch ein mensch

sich

sich muß verwundern ab dem thon der seiten / welche ein solche freundtschafft mit einander halten / daß sich gleich mit gleichen frewet. Jacobus Syluius auß dem Boetio.

Der jmmen / Camelthier / vnnd demuts feindt.

7 Es haben die jmmen grosse feindtschafft mit den vespen / hurnůssen/åglen/ krotten/schaffen vnnd kråbsen. So haben auch die camel ein angebornen hassz mit den rossen / vnnd das bocksblut mit dem demut. Plinius vnd Aristoteles.

Von den Gothen.

8 Es schreibt Olaus Magnus/daß die Gothen/wann sie gehört/daß sich in den wolcken ein donner erhoben/jhre boltzen haben auß zuschiessen gewohnt inn die lufft/begerend damit zu beweisen/daß sie jhren Göttern wollen zu hilff kommen/ welche sie gemaint / ja auch gewiß geglaubt mit andern zur selbē zeit ein streitt führen.

Für die verzauberung.

9 Man sagt/daß der specht (ein vogel/ bey den Latinis picus genañt) in der kost gebraucht/die verzauberten heilen soll/item der rauch von einem zan eines gestorben menschens/ item wann der gantze leib mit Raben gallen vñ sisam öl wirt gesalbet. Oder wo man queck silber in einer fedder oder lehren nußschalen mit wachs eingeschlossen/vnter dz küssen des verzauberten legt / oder vnter der schwellen der thier/ durch welche derselb in das hauß oder kammer gehet. Joannes Vierus.

Pliant wirt für das holtz von dem heiligen kreutz verkaufft.

10 Es ziehen ettliche Landtbescheisser vmb / wie Brasauolus schreibt / welche den stein pliant (sonsten federweiß vnnd Salamandra haar genannt) den einfeltigen weibern weisen/vnd jnen vmb groß gelt verkauffen/ für ein wahr holtz von dem heiligen kreutz. Welches sie leicht glauben / dieweil es nicht verbrennet / vnnd als ein holtz ist / von der linien wegen

gen

gen/ so im federweiß sich erzeigen.

Von den Ahlen.

11 Wann ein vngewitter vorhanden/ vnd die See trůb wirt/ so samlen sich die ahlen in einen hauffen/ in solcher menge/ daß man sie leicht fahen vnd bekommen mag. Plinius.

Machen daß das fleisch voller wůrmen scheine.

12 Die seiten von einer lauten zu kleinen stůcken zerhawen vñ auff das fleisch (es sey gesotten oder gebraten) gestrewet/ macht/ daß dasselb für voller wůrm/ faul vnnd vngesundt wirt angesehen/ von denen/ so zu tisch sitzen. Wer solches weiß/ der kan den andern auff diese weiß für solchem essen ein abschew machen. Deßgleichen das hasen blut gedőrrt vnnd zu puluer gestossen/ vnd auff das fleisch gestrewet/ macht/ daß dasselb blutig vnnd eyterechtig scheinet/ also daß alle ein vnwillen darab werden bekommen/ außgenommen die jenige/ welche vmb den betrug wissen.

Was bald haar vnnd bart macht wachsen.

13 Nim die asch von gebrennten immen vnd spitzmeusen kot sampt rosen öl/mach ein salb darauß/vnnd schmier den ort damit/inn welchem du wilt haar machen wachsen/etlich tag nach einander. Magst auch die asch von den schalen der haselnüß/kesten/datteln oder bonenhülsen nemmen. Joannes Baptista Porta.

Von dem krotten stein.

14 Etliche nemen den stein auß den krotten auff diese weiß. Die krot wirdt inn ein kefige oder heußlin mit einem roten tuch bedeckt/gestossen/an die heisse sonnen ettlich tag gestelt/daselbst so lang gedörrt/vnnd mit durst geplagt/biß sie den stein auß dem kopff muß außspeien. Man soll aber ein geschirr vntersetzen/vnnd mitten inn dem kefige oder heußlin ein loch lassen/dadurch der stein falle/oder man soll jhn selbs herauß ziehen/vnnd solches geschwind/dz die krot nicht selbs jhn wider verschlinge. Etlich gehen etwas

was bescheidner vnnd besser damit vmb/ thun die krotten inn einen haffen / so inn vielen orten löcher hat / vnnd stellen das auff ein onmeyß hauffen / biß daß sie die omeyssen gantz gefressen haben. Denn auff diese weiß geschichts / daß der stein sampt den beinen allein vbrig bleibe / wie ich dann solches / vnnd andere mehr versucht haben.

Für das nasen bluten.

15 Nim neun oder zehen frische äschleucher / stich ein faden mitten herdurch / schneid die eussersten bletter ab / vnd legs vmb den halß / kehre aber die bletter zu der nasen vnnd die knöpff hinunder auff die brust. Deßgleichen thut auch campffer in essig zerlassen vnd für die nasen gehalten. Item / man soll vnter der zungen die pæonien wurtzel halten. Jacobus Hollerius.

Der Löw wütet mehr vber die männer als weiber.

16 Es schreibt Plinius / daß der löw / wann er wütend ist / mehr wider die män-

ner als die weiber wůtet / als hett jhn die natur gelehrt / daß man mit den weibern linder als mit den männern soll vmbgehen. Solches zeigt auch Aristoteles an / da er fragt: Warumb es vnbillicher vnd schändlicher sey / ein weib erschlagen als ein man / so doch der natur nach das weib viel geringschetziger als der mann. Hieher reumpt sich des poeten verß / welcher so lautet:

Fœminea in pœna nullum est memorabile nomen.

Es ist an einem weib kein lob zu erlangen wann man sie gleich vberwunden vnnd gerochen. Solches sollen die männer betrachten / welche jhrer weiber hencker vnd folterer sein.

Von mißgeburt der thier.

17 Ich hör / es habs die erfahrnuß außgewiesen / daß ein kuh / schaff / eselin / saw / katz vnd deßgleichen zame vnd heimische thier weiblichs geschlechts / ein mißgeburt machen / wo das männlin wirt erschlagen zur selben zeit / in welcher sie mit jhren jungen schwanger gehen. Ein solch

starcke

starcke vnnd grosse freundtschafft ist zwischen jhnen.

Schöne bilder/vnd gefeß oder geschirr mit geringen kosten machen.

18 Nim die rinden von rüstholtz vnd die poppel augen/koch das/vnnd weil es siedet/leg den reinsten kalch hinein/biß alles ein gestalt als ein gerunnen milch hab bekommen. Misch demnach den schönsten klein gestossen marmelstein darunder/ vnd gieß diese matery inn solche formen/ als dir gefelt/trocken letzlich dieselb auß in dem schattē. Hieronymus Cardanus.

Für das vngewitter.

19 Auff dem Bartelbirg in Italien bey Bononia vnd Pisa/wann ein vngewitter sich erhebt/lauffen die weiber häuffig auß jhren häusern/zeichnen dasselb mit auffgehebten hendē mit käse/so auff himmelfart gemacht worden/vnd mit einem seil so kreutzweiß gestrickt worden. Halten auch für dieselbe zeit ein ey/welches ein hun auff himmelfart gelegt hat/vnd binden dasselb auff die gipffel der häuser/

olmboom

mainen also/sie wollen auff diese weiß jhre häuser vor dem vngewitter behüten. Joannes Vuierus,

Den sand in den nieren außführen.

20 Nim den samen von der kleinen kletten/zerstoß denselben zu kleinen puluer/ vnnd trinck es mit wenig weissen guten wein/es führt den sand vnnd grieß auß den nieren mit grosser gewalt: doch geschicht solches vil eher/wanns mit brannten wein wirdt getruncken. Von einem/ ders erfahrn hat.

Von dem krotten stein.

21 Welcher erfahren will/ob der krotten stein recht sey/der stell jhn für ein krotten/daß sie jhn erreichen mag. Wo sich nun die krotten erhebt vnd stellt/als wolt sie jhn erschnappen/so wisse/daß der stein recht sey. Dermassen gönnet sie diesen stein den menschen nicht. Solches hat mir ein Königischer artzet gesagt/vnnd vermeldet/er habe es mit seinen augen gesehen.

Ein Capaun kochen ohne fewer.

22 Nim ein Capaun/berupffe jhn/ vnd nim die eingeweid auß/lege demnach darein ein heissen stahel/ vnd verwickels mit einem oder zween handsquelen/ daß die wärme nicht zergehe/ so wirt er braten/vñ gůt zů essen gemacht/ auch vnter dem reuten/man můß jhn aber für vnd für vmbwenden. Doch wirt er etwas stinckend/ welches aber ein hungriger nichts achtet/ vnd sich dauon nicht lest abschrecken.

Daß einen die hund nicht anbellen.

23 Reiß einem schwartzen hund / weil er lebt/ ein aug auß / vnnd trags bey dir / es macht daß dich andere hund nicht anbellen / ob du gleich vnter jhnen wandlest. Doch soll das viel gewisser geschehen/ wenn mann ein wolffshertz darzů thůt. Sextus Platonicus / vnd Albertus.

Ein wunderbarliche histori/ von verblendungen des teuffels.

24 Es ist nicht allein wunderbarlich vnd gedechtnüß wirdig/ sondern auch

schrecklich zůsehen vnd zůsagen / daß inn dem stätlin Theuern im Hertzogthumb Jülich offtmalß geschehen / da die krancken in der kirchen vor dem altar S. Anne/auff welchem jhr haupt zůsehen / auff die knie fallend / grosse stuck glaß / becher/ vnnd fischbeiner/welche ein mensch nicht het verschlingen können/vndseckel sampt geldt/ außgespeuwet haben. Johannes Langius.

Für die hinfallend sucht / vnnd viertägig feber.

25 Nim das brantwasser von den lindenblůsten/es vertreibt die schwere kranckheit an den kindern mit grosser gewalt. Etliche mischen eichen mistel darunder/ vnd es gerahtet jhnen wol. Hiehär setze ich auch/daß der safft von wegdrit sampt sieben gränen pfeffers vor dem anstossen des viertägigen febers getruncken / dasselbe vertreibt. Man soll aber das kraut abbrechen am donnerstag / in abnemung des Mons. Auß einem alten kunstbůch.

Für das zipperle vnd rotlauff.

26 Das

26 Das öl / in welchem frösche gesotten sein biß sich das fleisch von den beinē hab abgesondert / ist gůt für alle kranckheiten der neruen vnd geleucken / auch für die erfrorne glieder / wo man dieselbē mit gemeltem öl warm salbet. Hiehär setze ich auch / daß die regenwürm mit essig zerstossen / vnnd vber den rotlauff gesalbet / denselben heilen. Auß dem obgemelten kunstbůch.

Für die harnstrenge der rossen.

27 Wann die roß nicht wol harnen können / so nim holder bletter sampt dem stengel / vnnd schlag sie mit demselben ein gůte weil allenthalben am leib / demnach thů die bletter an den halß / kopff / vnnd gantzen leib. Dann dieser stand ist gůt für die kranckheiten des vichs. Simoneta Cardinalis.

Von dem wolff.

28 Sihet ein wolff den menschen eher / so macht er jhn stum / vnd verachtet jhn deßhalben / alß het er schon gewunnen.

Merckt er aber/daß man jhn eher gesehen hat/so wirt er zamer / vnd mag nicht lauffen. Ambrosius/ Plato/ Sextus Platon. Albertus/vnd andere.

Ein fisch / auß welchem ein fackel kan gemacht werden.

29 Es haben die Lampreten oder pricken jhr leben in dem letzten schwantz verborgen/ wann man sie nun abthůn will/ so soll man mehr den schwantz alß den kopff zerschlagen. Dieser fisch in der stuben gedört / kan zů einer fackel oder kertz gebraucht werden. Denn die spanader so er in stat des ruckgrads hat / ist so gestalt/ alß ein dacht in der amplen oder kertzen: Solches soll man aber thůn im früling vnd herbst / zů welcher zeit die lampreten am besten sein. Lemnius.

Für den husten vnd erfrorne glieder.

30 Drey knobläucher mit schweinen schmaltz zerstossen/vnnd ein salb darauß gemacht/ist gůt für den husten vnd erfrorne glieder / wann jemand die solen vnnd rucken

rucken bey den fewer damit salbet. Ein bawer kunst.

Von den Ringelblůmen.

31 Man sagt/daß das wasser von Ringelblůmen für alle kranckheiten der augen soll gůt sein/auch das hauptwehe vertreiben/ vnnd ein rauch oder dampff von seinen blůmen gemacht/ vnnd durch ein trüchter oder auff einander weiß vnden auff gelassen/ soll die gestanden nachgeburt herauß führen. Von einer alten hebammen.

Gůte schwäm wachsend machen.

32 Haw ein aspen ab/vnd an denselben stam gieß wasser mit sawerteig vermischt es macht schwäm daselbst wachsen/ welche nit gifftig sein. Deßgleichen geschicht auch/wann man die abgehawen äst von der aspen verbrennet/ vnnd vber dieselb wasser geust. Von einem/ der mir sagt/ er hab es versůcht/ ist aber auch von dem Plinio vnd Cardano beschrieben.

Ob in dem most wasser sey.

33 Welcher erfahren will / ob in dem must wasser sey/der leg ein ey darein/ sincket dasselb von stund an vnter / so ist der most gewässert / geschichts aber nicht / so ist er vngefelscht. Hiehär setze ich auch/ daß wann jemand das vbermessig jäsen des weins in dem faß brechen will / der werff oder leg ein klein stücklin käse inn dasselb/er wirt ein wunder sehen.

Welche vor dem dritten tag nicht sollen vergraben werden.

34 Es ist zů vnser vnd vnser groß våtter zeiten geschehen/ daß etliche für tod gehalten in die todten bar gelegt / wieder auffgestanden sein. Deßhalben ists verbotten/ daß man vor dem dritten tag niemand vergraben soll/ der an dem schlag/ schwerẽ kranckheit vnd můtter gestorben. Denn es ist bißweilen in denselben noch die seele verborgen / vnnd macht den leib wieder lebendig. Deßhalben hat Christus den Lazarum vier tag in grab lassen liegen/vnd demnach aufferweckt / auff dz nicht jemand het sagen können / er wer nicht

nicht gestorben / sondern etwan inn onmacht gefallen / oder / es hette jhn die fallendtsucht / oder der schlag angestossen / vnnd deßhalben nur ein vermeinter tod gewesen. Lemnius.

Von dem Wolff / Pagagey / vnd Igel.

35 Die Papageyen haben die Wölff sehr lieb / vnnd hassen den Igel. Aesculapius. Es sagt Albertus / daß der wolff einen menschen nit fresse / er hab dann ongefährlich ein todten menschen cörper geschmeckt. Denn alß dann darff er ein menschen angreiffen.

Für die kält vnd offen schäden.

36 Mach ein salb von Nesseln vnd öl sampt wenig saltz / es bewart den leib für kält / ob dieselb gleich grausam vnnd heftig wer. Ist auch gůt für alle schäden / so von der kälte härkommen. Hiehär setz ich auch / daß das kraut Pfaffenrörlin gesotten / die wunden hefftet / auch die zerrissen oder gebrochen glieder heilt / vnnd schleust die offen schäden.

89

Von dem eibenbawm / olander / vnnd ebhew.

37 Schlag ein küpffern nagel an den stam des eibenbawms / so wirt jhm sein gifft genommen. Vnd ein ast von Olander sampt seinen blettern zerstossen / vnd in ein grůben gelegt / versamlet daselbst alle fliegen. Item / mach ein rauch von ebhew / es vertreibt alle fledermeuß. Anatolius vnd Africanus.

Von der Müntz.

38 Die müntz hat ein feindschafft mit dem eisen / alß auch die rauten vnd Basilien. Dañ wenn ein verwundter müntzen braucht / der wirt nicht bald wieder aufkommen. Misch die müntz in ein milch / nim sie darnach wiederumb herauß / vnd leg demnach käßrennen darein / dieselbe milch wirt nimmer gerinnen / wie Florentinus schreibt.

Ein seltzam vnd vnnatürlich geburt.

39 In den vorgangenen jaren hat ein fraw mein rath in der artzney gebraucht / welcher

welcher der bauch so groß geschwollen/dz sie nicht meint die grosse last zůertragen können. Alß nun neun monat fürüber waren / gebar sie mit grosser not ein selzam vngeschaffen geburt / welche zwey vnuolkommen hende gehabt / die sich gerürt haben. Demnach ist auß jhrem leib ein vngehewer gefallen mit einem krummen schnabel/langen vnnd runden halß/ scharpffen augen/spitzen schwantz / vnnd schnellen füssen. So bald dasselbe geboren / fieng es an die kammer mit kürren vnd räuschen zůfüllen/ lieff hin vnd wieder/suchet ein hölen/vnnd begert sich zůverbergen / wann es die weiber mit pfülben nicht hetten erstückt vnnd zů tod getruckt. Letzlich hat die fraw / so schon gar außgemartert war / nicht ohne grosse gefahr des lebens ein knäblin geboren/ welches von dem vngehewer dermassen gepeinigt worden/daß es nicht lang/nach dem es getaufft gewesen/gelebt hat. Leuinus Lemnius.

Für das seiten wehe/keichen / vnnd brůstwehe.

40 Nün ein scrupel von gestossen Nessel samen / mischs mit feilchen safft / oder sonst einē andern brust syrup / verschlucks mit mälich / es macht dē zähē schleim one not außspeihen. Von einem fürnemmen artzt zü Pariß.

Von dem Wolff.

41 Man sagt / daß die roß zerbersten / oder brüchig werden / welche den Wolffsfüßstapfen vnter dem reuten nachfolgen. Vnd wan die roß an ein wagen gespant ein wolffsversen zertretten / so bleiben sie stillstehend / alß weren sie sampt dem fuhrknecht angefroren. Petrus Gillius auß dem Aeliano.

Die meuß in der mütter schwanger gefunden.

42 Es sagt Aristoteles / daß man inn Persia meuse gefunden / welche schwanger gewesen / ehe sie noch nicht geboren / sondern noch in der mütter gelegen. Es sagen die Magi / daß ein meüßleber in einer feigen den schweinen gegeben / macht

dz sie dem nachfolgen/welcher jhnen solches gereicht. Es sagt Plinius/daß die zäserle an der leber der meusen zůnemmen vnd abnemmen mit dem schein des Mons. Aber von solchen soll in einem andern bůch gesagt werden:

Für die rote růhr / bauchlauff / auch für die geelsucht.

43 Hasenblůt gedörrt (alß auch sein gerunnen milch in dem magen gefunden) verstellet die rothe růhr vnnd sonsten den durchlauff/ob er gleich sonsten mit keiner artzney könt geheilt werden. Deßgleichen krafft haben auch die menschen beiner zů puluer gestossen/vnnd mit roten herben wein getruncken. Hiehär setze ich auch/daß das erdbeer kraut sampt seiner würtzel gesotten/vnd nüchtern etlich tag nach einander getruncken/die geelsucht vollkomlich vertreibet. Von einem München.

Von dem schwein vnd schlangen.

44 Singt ein widhopff eher / alß die råbstöck herfür sprossen / so bedeutet es ein gůts jar / vnnd das viel weins wirt wachsen. Item ein schwein mit dem kopff gen himmel gekehrt getragen / kan nicht grunsen. Hiehår setze ich das auch / daß die schlangen in ein circkel der Betonick eingeschlossen / nicht können herauß lauffen / sondern bringen sich eher selbst vmb. Plinius.

Von den lewen vnd hirschen.

45 Der Lew erschrickt wunderbarlich für dem fewr / vnnd kan durch kein ander ding leichter gezempt werden. Seine beiner zůsammen geklopfft oder geschlagen / geben fewer / wie man sagt. Hiehår setze ich das auch / daß der hirsch für dem Wieder dermassen erschrickt / daß er jhn nicht ansehen mag. Aristoteles / Plinius / vnnd Albertus.

Für den scorpion biß.

46 Ist jemand von einem scorpion gebissen worden / der sitze stracks auff ein

esel/vnd sehe sich vmb auff den schwantz/ so wirt der esel für jhm den schmertzen leiden. Hat nun der esel den schaden auff sich genommen/so wirt er für vnd für fartzen/vnd also sterben. Apuleius/ Diophanes vnd Zoroastres.

Für die hinfallend sucht/vnd pestilentz.

47 Nim hanenfüß (wirt sonsten auch fröschpfeffer genant/ Batrachion bey den medicis) vnd binds mit einem roten faden an den nacken eines fallendsüchtigen/wañ der Mon abnimt in dem ersten grad des Stiers od' Scorpions/ es wirt jhm vnuerhoffenlich helffen. Etliche pflegen dieses kraut in wein zůbeitzen/ vnnd gebens denen zůtrincken/ so die pestilentz haben/begerend dadurch dieselben schwitzend zůmachen. Ich halt aber/ es sey gefhärlich / wann ein feber vorhanden/ ist aber keins vorhanden / so halt ich etwas daruon/wo anders der krancke noch etwas starck.

Die dieb vnd räuber vertreiben.

48 Wilstu einen rauber oder dieb binden/vnd von deinem hauß vertreiben/ so mach ein bild eines mans von kupffer in auffsteigung primæ faciei Arietis/vnnd luna ibidem versante. Wann aber solchs geschicht/so sag: Ich binde vnnd vertreib alle dieb von diesem hauß durch dieses bild in alle ewigkeit. Alß dann verwickel dasselb in einem schwartzen tůch/ vnnd vergrabe es mitten im hauß/ so wirt kein rauber mögen darein kommen/so lang es daselbst wirt bleiben. Ptolemæus inn dem bůch von dem bildern.

Von dem Spermate ceti.

49 Sperma ceti hat diese krafft/daß es die harten büchsen/in welchen es behalten wirt/durchdringet/ vnnd feuchtet/alß werē sie mit daw vnd schweissigen tropffen begossen/ wo es anders recht ist. Hiehär setze ich auch/ daß der fisch Delphinus(Meerschwein genant) ein wunderbarlich freundschafft vnd liebe tregt gegen dem menschen/ vnnd sonderlich jungen/gegen welchen er sich freündlich stelt mit

mit schmeichlichen geberden / vnd begert jhnen gleich alß ein gefallen zůthůn. Plinius/Aristoteles/vnd andere deßgleichen authores mehr.

Von dem Wolff.

50 Es schreibt Horus Apollo / daß der Wolff sich sonderlich fürchtet für steinen. Wann er nun durch ein steinichten ort můß gehen/ so hebt er den fůß mählich auff. Denn so bald jhn der geringste stein getroffen hat/ so wachsen würm inn jhm / welche jhn auch endlich fressen vnd tödten. Fleucht deßhalben/ wann jhm einer mit einem stein drewet.

Für die hinfallend sucht/ vnd funckeln für den augen.

51 Das gehirn von dem Wisel gedört vnd mit essig getruncken/heilt die hinfallend sucht. Eben dasselb mit schwalbē vermischt/heilt das funckeln für den augen/ wo man dasselbe mit honig an die augen salbet. Deßgleichen thůt auch die schlangen haut mit honig zerstossen / machet

auch ein gůt vnd scharpff gesicht. Claud. Galenus.

Von dem Specht.

52 Es sagt Trebius / daß ein nagel oder wecken in die bäum mit grosser macht eingeschlagen/in welchen der Specht ein nest gemacht / springt von stund an auß/ so bald derselbe auff den nagel oder wecken sich hat gesetzt. Etliche schreiben diese krafft dem kraut zů / welchs der Specht solches außzůrichten soll geholt haben/ vñ bey sich getragen. Es sagt deßhalben Plinius/Albertus/vnd andere / daß dasselbe alle schlösser könne öffnen vnd auffthůn.

Von dem Han / Basilischk / vnnd schlangen.

53 Es pflegt sonsten ein jedes thier zůtrawern nach vollbrachter vermischung/ außgenommen allein der han wirt freidig/vnd zeigt an mit dem schreien / daß er hurtiger worden. Eben derselbe/ wann er alt wordẽ/vmb den auffgang des hundssterns

sterns gebårt ein rund ey / welches geel vnd mancherley fårbig / auß welchen jhr etliche mainen / daß der Basilisck wachsen soll / ein gifftiger wurm/welches gleichen kein ander auff erden zu finden/sonderlich wo dasselb ein krotten brůtet vnd ernehret. So sagt man / daß auß dem marck von eines menschens ruckgrad ein schlang soll wachsen. Lemnius.

Das glaß weich machen als ein wachs.

54 Nim bocksblut vnnd glaß aschen/ ein jedes so viel als das ander/ thu es inn essig/vnd distillirs in einer kolben/in dem selben wasser beitz darnach das glaß / so wirds weich vnd zugsam als ein wachs. Wirt aber widerumb hart werden / wo mans inn kalt wasser legt/ oder mit demselben waschet. Von einem kunstreichen Glaser.

Daß einem die schaaf nachfolgen/item von den geissen vnd bőcken.

55 Verstopff die ohren der schaaf mit jrer wullen/so folgen sie dir nach/wie Di-

dymus schreibt. Dieser sagt auch daß die schaaf/ als dann auch die geyß sterben/ wann sie das kraut hundsaug/ conyza bey den Medicis genennt/essen. Hieher setz ich auch/daß Florentinus vnd Zoroastres schreibt/ daß die böck nicht flüchtig werden/ wann man jhnen die bårt abschneidet.

Die wilde natur der thier vertreiben.

56 Es sagt Crateuas ein wurtzelgräber Hippocratis/ daß das kraut oenotera(ist villeicht rotsteinbrech oder wild reben)in wein getruncken die wilde natur an allen thieren lindert vnnd zame machet. Theophrastus verstehet solches võ der wurtzel. So schreibt Aelianus/ daß das kraut oenutta die hirschen vnnd hünde soll voll vnd doll machen.

Daß der reiff den båumen/vnnd das vngewitter der saat nicht schade.

57 Es sagen etliche/daß man drey krebs verbrennen soll inn dem gesteud/ daß der reiff vnnd brenner kein schaden thue/vnd vnd wann ein krott oder laubfrosch mitten

ten inn der saat wirdt vergraben / so sagt man / daß daselbst das vngewitter kein schadē mag thun / wie Archibius schreibt an den König inn Siria / Antiochum. Plinius.

Von Basilienkraut.

58 Es sagen die Africaner / daß wann ein mensch desselben tags von einem scorpion getroffen wirt / in welchem er Basilien hat gessen / so heilt der schaden nicht leicht. Ja man sagt auch / daß ein hand uol desselben krauts mit zehen Meer oder bachkrebsen zerstossen / macht dz alle scorpion auß dem nechsten ort dahin kommen. Es schreibt auch Diodorus / daß dasselb inn der kost stets gebraucht / leüse macht wachsen.

Daß die frösch des nachts nicht schreyen.

59 Zünd ein oder zwey fewer an in den porten vnd gestad des Sees oder bächen / da die frösch wohnen vnnd schreyen / so wirdt jhr geschrey gelegt / wie Africanus schreibt / welches wir auch selbst probirt vnnd bewehrt haben.

Von dem Marien distel.

60 Will jemand erfahren ob der kranck werd bey leben bleiben/ oder nicht/derselb begeuß den krancken mit dẽ gesotten wasser von Marien distel wurtzel drey tag. Welcher drey mal hat außgestanden/der wirdt nicht sterben. Theophrastus. Hieher setz ich auch / daß gemelte wurtzel von Marien distel mit gersten mehl / wasser vnd öl vermischt / die hunde tödtet/ vnnd auch die meuse / jhnen im gersten müß gegeben.

Von dem weissen distel vnd lorbonen.

61 Es sagen etliche/daß der weisse distel (leucacanthum oder albispinum genennet) als auch der lorbeerbaum von dem wetter nicht getroffen werd. Lorbonen mit weissen wein gebraucht / führt den sand auß dem leib. Ein pawer kunst.

Von den sewen vnd elephanten.

62 Die sew/ wann sie bilsam kraut gessen habẽ/sterben/wañ sie nicht von stund-an sich innwendig vnnd außwendig mit wasser

wasser abweschen. Aelianus. Hieher setz ich auch / daß gemelte sew die weisse kleider / als auch die elephanten/sehr hassen/ die ochsen aber vnnd stier die roten / welches jhr viel / so also bekleidet waren / mit jhrem grossen schaden offtmals erfahren haben.

Von dem flachs vogel vnd der lerchen.

63 Der flachs vogel (auff Frantzösisch linotta) hört auffzusingen inn auffgang des hundssterns vnd wirt kranck / rupfft jhm auch selbst die fedder auß. Solches geschihet mitten in dem Hewmonat/wie ichs dann gantzer zehen jar in einer oder zwen versucht hab/ vnd dannenher jhrer vielen den anfang der hundstagen angezeigt. Ich hab deßgleichen auch inn der lerchen erfahren / wann der wagenmann (arcturus genannt bey den astrologis) mit der sonnen auffgangen / welches im anfang des Herbsts geschihet. Es ist kein zweiffel / es werden auch die andern vögel vnnd gethier/ein jedes sein eigen stern haben / von welchen sie zu dem singen o-

der stillschweigen/trawern vnnd freuden bewegt werden. Welches die fleissigen naturkündiger mercken vnnd auffzeichnen sollen.

Von denen so das wetter getroffen.

64 Die cörper/welche das wetter getroffen/verderben vnd verfaulen nicht. Deßhalben haben die alten dieselben nicht verbrennet noch vergraben/auff daß allen offenbar wurde/daß solche cörper gar nichts verderben. Es greiffen auch die hund vnnd vögel solche cörper nicht an. Das ist die vrsach/warumb ich main/daß die jenige vnrecht schreiben/welche sagen/daß der Phaethon/welchē das wetter getroffen/in thälen verfaulet sey.

Die rebstöck wol warten können.

65 Ist die spitz an den blettern eines rebstocks rötlicht/so wisse daß derselb verbrennet sey. Solchem wirdt geholffen/wann man mit einem borer tieff an den stamm boret vnnd ein eychin nagel darein stosset. Ettliche pflegen in den stamm

vnd

vnd wurtzel menschen harn zu giessen.

Von den Elephanten.

66 Die Elephanten hassen vnter allen thieren die mäuß am aller meisten / dermassen / daß wo sie schmecken / daß jrgend ein mauß jhr futter hat angerürt oder befressen / so bekommen sie ein vnwillen / vnnd können dasselb nicht essen. Plinius.

Edelgestein bald / leicht / vnnd mit geringen kosten künstlich können machen.

67 Nim weisse kißlingstein / brenn dieselben in einē haffner oder glaser offen so lang / biß man sie zu puluer mag reiben. Nim einen theil daruon vnnd reut denselben durch ein sib / oder auff ein ander weiß / mischs mit drey theilen einober / vnd legs in ein goldschmids gefeß (crucibulū genannt) doch fülls nicht alzu voll. Man thut ein wenig rein geriebē gold oder gold bletter darein / wann man ein topaß oder hyacinth will machen / oder abgefeyle stahel / wann man einen Smaragd will

haben/oder etwas vō einem rechten vnd guten lasur/wann man ein saphir oder amethist will haben/vnnd so von andern farben. Alßdañ thue das alles vermischt zu einen starcken reuerberir fewer/so lang biß es zerschmeltze vnd als ein honig dick sey worden. Laß solches von sich selbs erkalten/ brech demnach das gefeß/so wirdt sich ein schöne steinerne matery erzeigen/ die man einem guten polirer oder steinmetz soll geben / zuschneiden / vnnd zu polieren/vnd letzlich einem goldschmid/ der diselb in einẽ ring verfasse. Etliche nemen die kißlingstein/ brennen dieselb vnd zerstossen sie inn einem eisern mörsel / für ein smaragd. In einem küpffern mörsel/ für ein topaß / vnnd mischen kein ander farben darunder. Welcher für dem kißlingstein das puluer von calcinirten chrystall brauchet/der wirt alles schöner/herrlicher vnd härter bekommen / wie ich solches mehr dañ hundert mal hab erfahren.

Von dem rhor vnnd farnkraut.

68 Es hat das Rhor ein wunderbare feindt-

feindtschafft mit dem fahrnkraut. Denn eines treibt das ander auß / wo die wurtzel von einem auß beiden zerstossen vnnd auff das ander gelegt wirdt. Dannenher sagt man / daß man an die pflugeysen fahrnkraut hengen soll / wann mann die rhör will außreuten / vnd verhindern / daß sie nicht an demselben ort wachsen. Es hat aber dieß rhor grosse freundtschafft mit dem Spargen / soll deßhalben eines neben dem andern gesähet werden. Deñ so bekompt beides wol. Plinius vnnd andere scribenten mehr.

Die schrifft vor den meusen bewahren / vnd für die trunckenheit.

69 Gesotten wasser von wermut in die dinten gegossen / macht daß keine meuß dieselb geschrifft vnd bücher so damit geschrieben sein / benagen. Das kraut aber selbst zwischen die kleider gelegt / vertreibt die schaben. Dioscorides. Hieher setz ich das auch / das Africanus schreibt / daß welcher ein geyß lungen gebraten hat gessen / der wirdt nicht truncken / ob er gleich 90

inn die wett mit andern solt zechen.

Einem sawern wein helffen.

70 Nim ein hafen voll gutes wassers/ vermach denselben mit fleiß vnd leg jhn in den sawern wein. Nach dem dritten tag wirdt das wasser den schmack an sich gezogen / vnnd der wein sein vorig natur erlangt haben.

Von dem frembden gewächs thapsia.

71 Thapsia/wie Theophrastus schreibt/ vertreibt die blawen massen vnd mähler/ vnd macht schön das angesicht. Solches hat der Keiser Nero im anfang seines Reichs offtmahls versucht. Denn wann er des nachts geschwermet / vnnd sich im angesicht besudelt/ so hat er sich des morgends mit thapsia/ wachs vnd weirauch bestrichen / vnnd des volgenden tags ein glatte haut wider bekommen / daß jhme nichts vbels nachgeredet wurde. Plinius.

Das rindfleisch bald gekocht machen.

72 Die stengel von einem wilden feigen

genbaum sampt dem rinderfleisch gesotten / macht dasselb bald kochen / also daß man nicht viel holtz zum kochen darff brauchen. Vnnd ein ast von gemeltem baum vmb den halß der rinder / wiewol sie gar wild weren / gethan / macht sie zam / daß sie vnuerruckt stehen. Solches schreibt Plutarchus auch von dem feigenbaume.

Fisch leicht fahen können.

73 Die fisch haben die wurtzel von der runden Osterlucey sehr lieb. Deßhalben wann dieselben jemandts mit kalch zerstossen inn das Meer oder jrgend ein fluß wirffet / so schwimmen sie häuffig darzu / vnnd werden als doll vnnd todt daruon / wie Plinius sagt / der solches selbs gesehen. Derwegen haben die Fischer inn Campania die Osterlucey venenum terræ / das ist / ein gifft der erden genennet. Jetzt geschicht deßgleichen mit der Erdwurtz oder Erdapffel.

Bedeutung der augbrawen.

74 Die augbrawen zusamen gewachsen vnnd sich anrürend sind die ergsten. Denn sie bedeuten ein bösen/ diebischen vnnd ehrlosen menschen. Es sagt Joannes de Indagine/ er habs offtmal erfahren in den hexen/ welche zu dem fewer geführt/ solche augbrawen gehabt.

Etwas inn das fewer werffen/ das nicht verbrennet.

75 Nim mundleim vnd alaun/ gleiche theil eines jedens/ mischs durch einander/ vnd gieß essig darüber/ was nun mit dieser vermischung bestrichen inn das fewer wirdt geworffen/ daß kan nicht verbrennen. Welcher aber das fewer ohne schaden will in henden halten/ der nemm ibisch vnd eyerweiß/ salb die hend darmit vnnd bestreich sie demnach mit alaun/ so wirt jm das fewer nicht schadē. Albertus.

Von dem weinstock vnd ampffer samen.

76 Es sagt Palladius/ daß die weinstöck ein solch natur haben/ daß wo der weisse oder schwartze zu aschē wirt gebrennet vnd in den wein gelegt/ so ferbt er den

selben/

selben/nach seiner farben. Hieher setz ich auch/das Africanus schreibt/daß der ampfer samen (semen rumicis oder lapathi sylvestris) an den lincken arm gebunden/macht/daß die vnfruchtbare frawen empfahen.

Von dem knoblauch.

77 Sähe knoblauch/ wann der Mond vnter der erden verborgen / vnnd reiß jhn wider herauß/wann gemelter Mond vnter der erden/ es benimpt jm den gestanck/ wie Sotion schreibt vnnd Palladius. Dieser sagt auch / daß die knobläucher süsser werden/ wañ man vnter dem pflantzen ölnüsse vmb sie leget / oder auch die knobläucher zerstossen pflantzet.

Die würm in den gärten vertreiben.

78 Nim einen hammel/der newlich abgethon sey / laß die eingeweid sampt dem vnflat alles in jhm / vnd vergrab jhn/ ein wenig erden vber jhn schüttend / in einẽ ort/ da die würm oder ander schedliche thier viel sein/so wirst du sehen/daß nach dem drittẽ tag alle thier dahin gekrochen

sein. Solches wann du zwey oder drey mahl wirst gethan haben / so wirdt allerley geschlecht der schädlichen thier dahin sich versamlen/vñ demnach miteinander vmbbringen können. Ich hab gehört es sey versucht worden.

Daß die rebhüner das gifft fülen.

79 Es sagt Aetius / daß ein Rebhun schreye/ vnd den korb/in welchem es wird gehalten/zerreisse/ wann es auß angeborner eigenschafft seiner natur empfindet/ daß man in dem hauß ein gifftig artzney oder vergifftet speiß zubereitet.

Feindtschafft zwischen etlichen vögeln.

80 Der habicht hat ein vnuersinnliche feindtschafft mit dem adler / wirt deßhalben offtmals an jhm hangend gefunden. Gemelter adler hat auch einen hefftigen streitt mit dem drachen / vñ geschihet mit grossem zweiffel sonderlich inn der lufft. Denn er wickelt sich zwischen seine fliegel/vnd schwenckt jhn dermassen/daß sie beide niderfallen. Plinius vnd Albertus.

Daß

Daß die vögel die gesähete samen nicht anrüren.

81 Nim knoblauch/koch dasselbe/daß es nicht wider wachsen möge/vnd strew es vnter die vögel/es macht daß die gesähete samen vnuerletzt bleiben. Dann die jenige/so es essen werden/wirt man mit henden fahen können.

Für die jenige/so ohn jhren willen harnen.

82 Ein schaffs oder geiß blase gebrennt vnd mit essig vnnd wasser getruncken/oder ein hasen gemächt mit guten wein gesotten/ist gut für die jenige/so wider jhren willen bruntzen.

Für das podagram.

83 Ein berupffter kopff von einem weihen gebrennet/vnd so viel drey finger begreiffen können/mit wasser eingenommen/ist gut für das podagram/als auch die regen würm mit einem rosen pflaster angestrichen. Denn es legt die entzündung vnnd schmertzen. Galenus.

Tauben versamlen vnd behalten/auch die kleider vnd bůcher vor den schaben bewahren.

84 Heng ein hirnschal von einem alten menschen inn den taubenschlag auff/ es werden sich daselbst viel tauben versamlen/vñ in der stillen wohnẽ. Deßgleichen thut auch die milch von einer frawen/ so ein zweyjärig kind seuget/ in einẽ gläsern geschirr daselbst auffgehenckt. Albertus. Hieher setz ich auch auß dẽ Dioscoride/dz die lorbeer bletter zwischen die kleider vnd bůcher gelegt/dieselben von den schaben/ würmen vnd verderben bewahren.

Von den Schwämmen.

85 Es sagt Simeon Sethi/daß welcher stets vñ offt schwämme isset/ der bekompt die hinfallend sucht vnd dẽ schlag. Es haben die alten geglaubt/ dz die schwämme ein grosse freundschafft od' gemeinschafft mit dem hiñel haben/vnd nicht wachsen/ es sey deñ ein wetter vorhanden. Dañenher sagt Juuenalis/facient optata tonitrua cœnas. Das wetter oder donner wirdt vns ein nachtmahl machen.

Ein

Ein wunderbarlich wasser / das mit gold nicht zůbezalen.

86 Nim ein rein vnnd sauber wasser/ thů es inn ein neuwen noch niemalß gebrauchten hafen / laß sieden / gieß demnach auff ein vngelöschten kalch in einem andern newen hafen / laß darinn so lang stehen/biß es verschaumpt/klar vnd lauter scheine / vnnd sich der kalch vnten am boden alß ein brey gesetzt hat. Alß dann neig den hafen/vnnd gieß das wasser auß/also das der kalch vnuerruckt bleibe/ thů es in ein sauber glaß oder ander geschirr/vermach es wol/ vnd behalts zur notturfft. Es ist nicht zůglauben/ was es für krafft vnd wunderwerck hat für allerley offen schäden/vnnd sonderlich/so von den Frantzosen härkommen. Nim nur ein tüchlin / vnnd netze es inn demselben wasser/welches gewärmet soll sein/schlag es vber den schaden alß ein pflaster / es trocknet dẽ eyter/ legt den schmertzen/ füllet den schaden mit fleisch / vnd löscht die entzündung in kurzer zeit mit grossem wunder / so doch sonsten der vngelescht

kalch warm vnd brennend. Behalt dieses secret / welches ich jhrer vielen zůuor versagt/vnnd mich darzů mit keiner bitt hab wenden lassen / daß ich es jemand hette offenbaren wöllen.

Von der geyßmilch vnd dem Wieder.

87 Binde vmb den bauch der geyssen wildē poley / Dictamnus genant/es machet jhnen viel milch/ wie Africanus vnd Florentinus schreibt. Es sagt auch Africanus daß ein Wieder nicht werd einen anlauffen/vnnd mit den hörnern stossen/ wañ seine hörner neben den ohren durchgeboret sein.

Von dem kisling stein/ vnnd wie man die vögel versamlen soll.

88 Es schreibt Theophrastus / daß wo jemand in ein siedend oder jesend weinfaß ein kisling stein wirfft / so legt er von stund an das sieden. Es sagt Albertus/ daß der eichen Mistel mit Silphio (etliche nennens Meisterwurtz) vermischt/vñ an einen bawm sampt einem schwalben

fliegel gehenckt/ macht / daß sich daselbst die vögel versamlen.

Von den Bonen.

89 Es sagen die Griechen / dz dē bonen/ so in Capaunen blůt gebeitz sein/ die kreuter/ so jhnen wiederstehen / nicht schaden können. Welcher will/ daß sie bald auffwachsen / der laß sie des andern tags zůuor in einem schlechten wasser weichen. Besprengt sie aber jemand mit Salnitrischen wasser/ so werden sie leicht/ vnnd bald kochen.

Für die scorpionen / omeyssen / vnnd für das gifft.

90 Brenn einen scorpion / es macht/ dz sich die andern/ so in der nahe sein/ dahin versamlen/ oder dauon fliehen. Deßgleichen wirt es auch mit den omeyssen geschehen/ vnd andern würmen. Democritus. Hiehär setze ich auch auß dem Didymo/ daß welcher ein brot auß hirß gemachet des morgends hat gessen / dem wirt kein gifft schaden können.

Für die kröpff.

91 Schneid einer lebendigen krötten die füß ab / wann sich der Mon zů der Sonnen verfügen will / vnnd lege dieselben vmb den kropff / es hilfft dermassen / daß jhrer viel dauon gesund sein worden. Hieronymus Cardanus.

Den Mercurium figiren vnd tingiren mit einner mühe vnd arbeit.

92 Nim Salniter vnd Römischen vitriol / beides drey vntz / thů es in ein distillier faß oder kolben / vnd ziehe ein wasser ab / wirff das erste weg / vnnd behalt das ander. Das ist dasselb / welches herab rinnet / wann der alembic wirt anfangen rot werden. Dieses wasser soll man ohn alle verriechung mit fleiß behalten. Sein brauch ist auff diese weiß. Nim den besten Mercurium / vnnd der / wie es sich gebürt / gereinigt sey / ein vntz / schwebel zwo vntz / vnd des gemelten wassers drey vntz / laß alles mit einander stehen / biß das wasser lauter sey wordē. Dieses wasser sampt seiner hipostasi vnnd sedimento distillier wiede-

widerum̃/ so wirstu im bodẽ des alembics den Mercurium gelöscht / fixirt vnd vollkommen befinden. Jch habs von einem gehört/welchen ich diese kunst gelehrt/ dz er on die and' distillation den Mercurium so bereitet wie obgemelt/nur allein daß er zů sehr rot geferbt worden / war aber dennoch hart vnnd fix/ daß jhn kein fewr noch hammer kundt vberwinden / welche prob er gebraucht hatte. Wo mich aber dieser gůter gesell mit ernst vmb rath gefragt vnd gebetten hette / so het er diese vbermessige tinctur leicht können zů recht bringen vnd temperiren. Wer ohren hat der höre / vnnd sag mir danck für solche kunst/die ich jhm vergebens mittheile/geb aber ein teil des gewins / so er daruon wirt bekommen / den armen auß milter handt.

Von dem wein/ vnnd wilden schwein fleisch.

93 Es fhült etlicher maß der wein in den fässern/wann die träublin in jren stöcken blühen/welches die farb vnd schmack an-

zeigt/so sich daselbst verendert. Ein solche heimliche freundschafft ist zwischen jhnen. So hat man auch gemerckt/ daß zur selben zeit/ zů welcher die wilden schwein lauffen vnd springen/ sich jhr fleisch/ so etlich tag oder monat zuuor eingesaltzen/ an dem schmack vnnd farben verendert. Von einem erfahrnen jäger.

Von dem widerthon vnd bonen.

94 Der schall/ so echo heist/ wann einer schreiet/ vnnd die stim wiederthönt/ vertreibt die jmmen. Sie müssen deßhalben inn einem solchen ort gesetzt werden/ da kein wiederthon geschicht/ wie M. Varro schreibt. Dieser schreibt auch/ daß man die bonen in ein öl faß mit äschen bestrichen/ alß auch die andern hülsen frücht/ beschliessen soll/ wann man sie lang will gůt behalten. Sagt auch/ daß die bonen leicht zůkochen sein/ welche mit wasser besprengt/ alß man sie hat gesähet/ welches wir auch zůuor haben angezeigt.

Von dem Coloquint.

95 Antonius Musa ein berümpter artzt in I-

in Italia schreibt von dem Coloquinto-
der wilden kürbsen auff diese weiß. Es ist
mir wiederfahren / daß alß ich Coloquint
in den henden hielt /vnnd in gegenwart
meiner schwester vn̄ mütter auffthat/hat
mich das allein von dem anrüren / die je-
nigen aber nur durch den geruch dermas-
sen purgiert / daß keins vnter vnß gewe-
sen/ das nicht zehen stůlgäng gehabt. Ist
deßhalben glaublich / daß es ein scharpff
vnd gifftig artzney sey/ ob es gleich/wie es
wölle corrigirt sey worden. Hiehär setze
ich das auch/daß ein krot zerschnitten/vn̄
auff die nieren gelegt/wol harnen macht/
dermassen/daß bißweilen die wassersüch-
tige allein durch diese artzney von jhrer
kranckheit entledigt sein worden.

Von der Meisen.

96 Der vogel Aegithus (auff teutsch
Meise genant) hat ein grosse feindt-
schafft mit dem Esel. Denn der esel reibt
sich an die dörner / wenn er schäbicht vnd
raudig ist/vnnd wirfft der meisen dz nest
ab. Wann nun dieselbe das schreien des

Kklokw
Gutuppol

esels hört/ so verlest sie das nest/ vnd auch jhre junge fallen vor furcht vnd schrecken ab. So fleucht nun die meise auff den esel/ zerbeist jm den raudigen leib / vnd vertreibet jhn auff solche weiß.

Von den schlangen vnd Eschbaum.

97 Es ist ein grosse feindschafft zwischen den schlangen vnd dem Eschbaum/ also daß dieselbe den schatten desselben baums / so lang er des morgents vnd abents pflegt zů sein/ nicht anrüren / sondern weit dauon fliehen. Ja ich habs versůcht/ sagt Plinius/ daß wo man in einen circkel ein fewer vnd schlangen einschliesset / welcher von den ästen eines Eschbawms gemacht ist/ so springt die schlang eher in das fewr / alß sie denselben circkel solt vberschreiten. So ist die natur wol thåtig vnnd fürsichtig gegen den menschen. Denn es blühet vnd sprosset herfür der Eschebaum/ ehe die schlangen sich sehen lassen/ vñ es verbergen sich die schlangen eher / alß die bletter von dem Eschbawm abfallen. Plinius.

Für das Feber der Kinder.

98 Thu zu einem Kind / so das Feber hat / Cucumer inn solcher lenge / als sein leib ist / vnd laß es bey den selben einschlaffen / es macht dasselbig gesund. Denn die hitz zeucht sich alle inn die Cucumer / wie Cassius schreibt.

Die Schlangen verstellen / vnnd Maulwerff fahen können.

99 Nim̃ die runde Osterluccey sampt d' wildẽ / zerstoß sie wol / vñ misch dinten darunder / schreibe mit dieser farben etwas vnd wirffs für die Schlangen / es macht sie still stehend von stundan / als weren sie todt / wie Albertus schreibt. Dieser sagt auch / daß wann einer Maulwürff fahen will / der thue auff jhre löcher Knoblauch / Eschlauch vnd Zwibel. Es macht daß sie heraus als doll werden fahren.

Feindtschafft zwischen dem Magnet / Demant vnd Knoblauch.

100 Der Magnet / wie gemelt / hat ein solche feindtschafft mit dem Knoblauch / daß wo man den Magnet mit dem selben bestreichet / so zeucht er nicht mehr

das eisen zu sich/ oder thut solches viel schwecher als zuuor/ treibt auch vil mehr das eisen von sich/ als ers zu sich ziehen solt. Solches beschreibt Ptolem. Plutarch. Albertus/Hieronym. Carda. vnd Johan. Baptista. Diser letster sagt auch daß nicht allein der Knoblauch/ sonder auch die Zwibel ein solche krafft vnd würckung soll habẽ. Schreibt deßhalben/daß die Schiffleut/ so zwibel essen/ dẽ Cõpaß verderben vnd sich darnach nicht richten können. Diese feindtschafft beschreibt auch Drusianus/ vnd begert auch vrsach zu geben/ warum̃ solches geschehe. Doch weiset solches die erfahrnuß nicht auß/ welche ein gewisse lehrerin ist aller vngewissen dingen. So hat deßhalben vnser Knoblauch nicht dise krafft/ sondern villeicht ein ander/ so inn Egypten wechßt/ von welchem Dioscorides schreibt. Deßgleichen ist auch von dem Demant zu halten/ welchen ob man jhn gleich zu dem Magnet leget/ so zeucht nichts desto weniger der Magnet das eisen/ wie ich solches erfahrẽ/ wider alle meinung der scri-

benten/villeicht daß wir selten rechte vnd warhaffte Demant haben/ wie wir auch zuuor gesagt vnd soll solches vnser Buch beschliessen/vnd jm ein end machen.

¶ Diese nachuolgende materia außgelassen/sol folio 71 eingesetzt werden.

Es ist zuuerwundern daß ein Hün/ welches kein Schlangen noch Drachen nicht förchtet/erschricket dennocht nur allin von dem schattē eines vberfliegenden Wicher/also daß es sich vō stundan verbirgt/vnd ein sichern ort suchet.

24 Die Hündlin auff die schmertzhafften glieder der Podagrischen gelegt/ zur selben zeit wann sie schmertzen/ziehen den schmertzen an sich/werden bald kranck vñ können kaum auff den füssen stehen. Lemnius.

26 Es hat den eltern Catonem drey ding gerawen/ erstlich daß er einem weib etwas heimlichs vertrawet hat / zum andern/daß er jergend wohin zu wasser gefahren wer/dahin er zu land hette können

hinkommen/ vnd zum dritten/ daß jm ein tag durch nachlessigkeit wer für vbergeflossen. Folio. 280.

Nim̃ Reckholder beer/ vnd terram lemniam ein jedes sieben scrupel/ zerstoß das zu puluer/ mischs mit Honig/ vnd behalt solches inn einem reinen geschirr/ biß die noht vorhanden/ das mans brauche. Das gib einem zu trincken mit drey vntz Hönig wassers/ so viel als ein haselnuß. Dise Artzney hat der König Nicomedes gebraucht/ wann er jemands in verdacht gehabt/ der jhn hat zu gast geladen. Deñ wo kein gifft vorhandē/ so thut sie nichts/ ist aber ein vergifftig speiß vorhanden/ so machts ein vnwillen vnd kotzen/ also das man das gifft sampt der Artzney muß außwerffen.

Ende der Natürlichen Wunderwerck.

schaffthear (Hippuris)

Δ — + • Blaasgebroken enz

Register vber die Neünhundert natürliche wunderwerck Antonij Mizaldi.

Sihe 14 d bild für fill.

blut zu stellen 217

p 176

Sihe Nasen bluten 176

Haar

Register.

Küpf=

Nieß

Roß

Register.

Oo iij

Wein



End des Registers.

Artzney Buch

Sexti Platonici philosophi/ Von Vögeln/ wilden vnd zamen Thieren/ wie man dieselb in der artzney für allerhandt kranckheiten brauchen sol/ gantz lustig/ nutzlich vnnd gut gemeinen haußhaltern/ auch allen liebhabern der artzney/ zu lesen vnd zu wissen.

Jetzt erstmals verteuscht durch Georgen Henisch von Bartfeld.



15 74.

Getruckt zu Basel/ bey Peter Perna.

Dem Edlen Gestrengen/ Herren Hans Heinrich von Reinach/ des Durchleuchtigsten Fürsten vnnd Herrn/ H. Ferdinandi/ Ertzhertzogen zu Oesterreich Rhat/ rc. meinem Großgünstigen Herrn.

Ein groß wunderwerck ist es/ Gestrenger Herr/ ob welchē sich alle menschen billich verwundern vñ darauß Gottes Allmacht/ Weißheit vñ Gutwilligkeit vermercken sollen/ daß Gott so mancherley artzneien erschaffen/ vnnd dieselb allenthalben außgebreitet/ daß niemand klagen mög/ es könn jm nicht zu gut werdē/ was Gott geschaffen/ sein gesundheit zu erhalten/ vnd sey ein land mehr vñ baß als das ander begabt/ oder als müßten wir nur mit frembden vnd thewer erkaufften artzneien geheilet werden. Denn welcher sich recht schaffen vmbsihet vnnd die natur

wol betrachtet/ der wirt nicht weit reisen/ vñ anders wo suchē müssen/ was jn bey gesundheit erhalten vñ seine kranckheit vertreiben mög/es thuts zum offtermal ein gewächß vnd creatur/so jm für augen stehet/ vnd in demselben ort gewachsen/ in welchem der schaden geschehen.
Vnd ob wol jemand sagen könt/ es seien wol vil kreuter/ bäum vnd gewechß erschaffen/so die täglich fürfallend kranckheiten vertreibē können/so sey doch ein groß hindernuß vorhanden. Dann mancher weiß jre namen nit/oder ja keñet dieselbē nit/vñ kan deßhalben jrer nit brauchē/ob jm gleich bewußt/wz dauon geschrieben vnd andere auß jrer erfahrnuß jm angezeigt haben. So hat man auch nicht allwegen kreuter/ vnd metallen oder ander artzneien vorhandē/welcher vrsach halben Hippocrates beuohlen/ es soll ein artzt mancherley artzney wissen vnd kennen/auch dieselb in vorraht

haben. So hat deßhalben Gott auch solche artzneien erschaffen/die einem jeden bekannt/vnd zu allen zeitē wol zu bekomen vnd mangelt nichts anders/allein das wir jhren brauch/krafft vnnd nutz auß vnser oder anderer erfahrnuß erlehrnen sollen. Solche artzneyen seind auch die jenigen so auß den zamen vnnd wilden thieren genommen werdē/ in welchen niemand so grob vnnd vnuerstendig/er weiß vnd kent dieselben. Als mir nun diß gegenwertig Büchlin/so Sextus ein Platonischer philosophus beschriebē/fürkomen/welches von gemelten artzneyē dermassen gestelt vñ cōtexirt/ daß ein jeder auch idiot solchs mög verstehen vñ zu seinem nutz wendē/ so hab ich dasselb transferirt/ vnd allen haußuättern/ auch künst liebenden zu nutz an tag kommen lassen. Solches aber Ewer G. zu schreibē vnd addicieren wöllen/die weil mir wol bewußt/daß E. G. dē

Studijs Medicis wol gewogẽ/ vñ jren lust/ kurtzweil vnnd ergetzung des gemüts in betrachtung der natürlichen geschöpff vnnd gewächß suchen. Welche lust vnd ergetzlichkeit zwar für die best/ edelst/ vnd anmütigst/ nach betrachtung der Heiligen schrifft vnd verrichtung notwendiger geschäfft/ von allen adelichen vnnd hohen personen allzeit gehalten worden. Derhalben E. Gestr. ich gantz dienstlichs fleisses thue bitten/ E. G. gegenwertige kleine papiren verehrunge nicht zu verachtẽ/ sondern jr günstiglich gefallen lassen/ vnd mich in E. G. günstigen förderung beuohlen lassen sein. Hiemit in den schutz vñ schirm Gottes empfohlen/ der wöll E. G. langes leben/ auch glück vnd freud verleihen. Geben zu Basel den 26 Augusti/ im jar 1574.

E. G.

gantz williger

Georg Henisch

von Bartfeld.

Artzney Sexti Platonici/ auß den Gethieren/ Weidviehe vnd Vögeln.

Das erst Capitel.

Von dem Hirtzen.

j. Für alle Humores oder vberflüssige feuchtigkeit.

Hirtzhorn hat diese krafft/ daß es alle feuchtigkeit im leib verzehret vnnd außtrocknet. Vnnd deßhalben pflegt man dasselbig mit solchen Artzneien zu vermischen/ welche zu den augen dienen.

ij. Für die außfallenden Zeen.

Hirtzenhorn gebreñet/ macht die zeen/ welche wacklen/ bestendig vnd starck/ wañ es jemandt in dem zeen puluer gebraucht.

iij. Für das Hauptweh.

Hirtzenhorn zu äschen gebrennet/ vnd demnach ein quintlin mit einem Becher Weins/ vnnd zweyen Bechern Wassers vermischt/ zu trincken gereicht. (Ein Becher heist hie so viel, als drey lot.)

3 loot

iiij. Für die Gelsucht.

Gibs auff solche weiß wie zuuor gemeldet/ zu trincken/ so wirst du dich vber dem effect verwundern.

v Für das Bauchfliessen vnd Bauchwehe.

Eben auff solche weiß wie oben gebraucht/ verstellet allen fluß vnnd lindert den schmertzen.

vj Für den vbermessigen fluß der Weiber.

Hirtzenhorn gebrennet vnnd zu einem kleinen staub gerieben/demnach inn wein getruncken/macht die weiber gesund.

vij Die Spůlwürm zu vertreiben.

Hirtzenhorn gebrennt/ vnd in wein oder warmen wasser zu trincken gereicht/ tődtet vnd treibet die würm auß dem leib.

viij Die Schlangen zu vertreiben.

Brenn ein Hirtzenhorn an demselben ort/ da die Schlangen sein/ so werden sie von stundan fliehen.

ix Für den ohnmacht der Weiber/ welcher Suffocatio mulieris heißt.

Wann

Wann ein fraw in onmacht felt/ von auffstossung wegen der bärmutter/ so gib jr das puluer von Hirtzenhorn drey tag lang inn wein zu trincken: hat sie aber zu gleich ein feber/ dann gibs inn warmen wasser/ so wirstu dich vber der würckung verwundern.

x Für den schmertzen am miltz.

Nim̃ gebrennt Hirschhorn vnnd gibs zu trincken auß Honig vnd essig/ solches dörret das miltz vnd nimpt den schmertzen hinweg.

xj Die Blotter heilen.

Gebrent Hirschhorn mit essig gestossen/ heilet die blotter wunderbarlich.

xij Die flåcken im angesicht zu heilen.

Schmier das angesicht an der Sonnen mit gebrentem Hirschhorn vnd solches thue offtmals/ sonderlich inn auffgang der Sonnen/ so wirstu geheilt.

xiij Die gerieben glieder oder Wolff an den fuß heilen.

Nim̃ gebrentẽ Hirschhorn drey quintlin/ thue zwey quintlin silberglet darun-

der vnd mischs mit wachs vnd öl/ solches heilt die gerieben vnd zerstossen glieder.

xiiij Für die geschwollen gemächt.

Die kniescheibe von einem Hirsch bey sich getragen/ macht/ daß die gemächt nicht auffschwellen/ vnd welche schon geschwollen oder auffgestanden weren/ die fallen nider vnnd werden zu sammen gezogen durch anrüren der kniescheiben.

xv Für die Schlangen bissz.

Die gemächt eines Hirschens gedört vnnd gepuluert/ nachmals ein quintlin auß einem weichen ey eingeschluckt/ macht/ dz dir kein schlangenbiß schadet/ solche artzney ist auch treffenlich gut für den biß der nater/ welche bey den Medicis uiperæ heissen.

xvj Für die mißgeburt.

Mach ein rauch vnter der muter/ mit den Hirsch haren/ so wirdt die fraw gesund werden.

xvij Für gemelte mißgeburt ein anders.

Der stein/ welcher in der bärmuter oder magen des Hirschens wirt gefunden/

ist

ist ein artzney od' preseruatiff der schwanger weiber/ vnd macht daß die geburt im leib bleibe. Deßhalben ist wol gleublich/ es sey das die vrsach warumb ein hindin das schnellest thier ist/ vnnd dennoch kein mißgeburt mache. Deßgleichē findt man auch kleine beinlein in dem Hirtzenhertz oder inn seinem gemächt/ welche zu gleicher sachen dienen.

xviij Daß ein Weib nicht mag empfahen.

Eben dieselben beiner in den arm gehenckt/ machen/ daß ein Weib nicht entpfahen kan.

xix Für das därmwehe vnd bauchkrimmen.

Hirschmarck inn warmen wasser zutrincken gereicht/ macht wunderbarlich gesund.

xx Die Schlangen vertreiben.

Nim̃ Hirschmarck/ zünd dasselb an/ vnd mach einen rauch in demselben ort da du bist/ solches wirt die Schlangen verjagen.

xxj Für die erfrorne fuß.

Nim̃

Nim̃ gebrent Hirschen vnschlit / vermischt dasselb mit einer hartē schalen võ den Meerschnecken / mach ein pflaster darauß/solches heilt wunderbarlich.

xxij Den natürlichen samen mehren.

Trinck von gedörten Hirschhoden/ so mehret sich der natürlich samen vnnd sterckt das ehelich werck.

xxiij Das kein Schlange zu einem menschen komme.

Hat sich jemandt inn ein Hirschhaut gelegt/bey denselben wirt sich kein schlange finden lassen.

Das ander Capitel.

Von dem Hasen.

j Für das zittern der glieder.

Gib dem krancken Hasenhirn in wein zu trincken/das macht jn gesund.

ij Das den Kindern die zeen ohn schmertzen wachsen mögen.

Salb des Kinds zanfleisch mit gesotten

ten Hasenhirn/so werden jhm die zeen o-
ne schmertzen wachsen.

iij Für das augenwehe.

Ein Hasenlunge auffgelegt vnd auff-
gebunden/heilt wunderbarlich das au-
genwehe.

iiij Für die erfrorne vnd auffgerie-
ben füß.

Eben dieselb Hasenlung gestossen vñ
angestriechē oder vber die füß gelegt/heilt
sie wunderbarlich.

v Für das viertägige feber.

Eines jungen Hasens hertz auffgeho-
ben vnd denen so mit dem viertegigen fe-
ber bekůmert sein/ an den halß oder arm
gehenckt/macht sie gesund/ wenn sie sol-
ches angehenckt tragen/wann sie das fe-
ber anstößt.

vj Für die hinfallende sucht.

Ein dürr hasen hertz geschabt sampt
einem drittheil des puluers von Wei-
rauch/ so thuris manna heißt/ solches zu
sampt wolgestossen vnd in weissen wein
zu trincken gereicht sieben tag lang/ ma-
chet

chet gesund. Den jenigen aber/welchë offtermals fallen/ sol solche artzney dreissig tag lang gereicht werden.

vij Für die blödigkeit der Weiber vnnd den blutfluß/auch für die muter.

Ein dürr Hasen hertz geschabt vnnd auß warmem wasser nüchtern zutrinckë gereicht mit terra samia/heilt die kranckheit der Weiber. Solche artzney ist auch gut für das blutspewen vnd die schmertzen so nach der geburt volgen.

viij Für die finstere vnd tunckele augen.

Hasengal sampt honig vermischt vnd die augen damit gesalbt/macht sie heiter.

ix Für den schwindel.

Hasengal vnd die leber von einem wisel vermischt/souil als drey quintlin/darzu Bibergeil ein quintlin/Myhrren vier quintlin/Item ein quintlin essigs/ daruon mit Honig oder süssem wein getruncken/ heilt den schwindel.

Bever geil

x Für den stein im leib.

Die Hasen Nieren bey der Sonnen

item

gedörr

gedört/ nachmals geschabt vnd so zu trincken gericht/ heilen wunderbalich.

xj Für Spinnenbiß.

Die nieren von Hasen vnd einem daucher seind ein gute artzney denen/ welche von gifftigen spinnen gebissen sein/ wo man dieselb so rohe verschluckt/ es mögen auch gemelte nieren gekocht werden.

xij Für die außfallende har.

Nim̃ ein Hasenmagen/ seud denselben in einer pfannen sampt Myhrtenöl/ legs nachmals auff den kopff/ solches behelt die haar/ daß sie nicht außfallen sondern vil mehr wachsen.

xiij Daß ein Fraw ein Knäblin gebäre.

Es sollen beide man̄ vnd weib ein dürz Hasen gemächt geschabt in wein trincke̅. Den̄ wo nur das weib allein solches trincket/ so wirt ein zweidorn geborn/ der weder ein knab noch mädlin ist. Item/ wo ein fraw ein gestossen Hasen hoden nach jrer reinigung in wein het getruncken/ so wirdt sie ein Knäblin gebären. Die gerunnen milch von einem Hasen so schwer als vier quintlin in wein getruncken (al-

so daß die fraw von einem weiblin/ vnnd der Mann von einem Männlin dieselb genommen hab/) vnnd als bald darnach mit einander geschlaffen / macht von stundan empfahen.

xiiij. Das ein Weib ein Mädlin gebere.

Es sol ein Haß zerschnitten werden/ vnd die Fraw jhr gemächt mit dem blut/ so von dem gemächt fleußt / sich salben/ deßgleichen auch mit seiner gerunnen Milch.

xv. Für das Ohren weh.

Man geuß in das Ohr die gerunnen milch / so inn den magen der seugenden Hasen wirt gefunden.

xvj. Für die gifftigen biß der Scorpion vnd Schlangen.

Die gerunnen milch von einem jungen Hasen in wein zu trincken gebē/ vertreibt das gifft/ widerstehend demselbigē.

xvij. Für den Bauchfluß der Kinder.

Die gerunnen Hasen milch auff die brust der Frauwen geschmirt / macht die Kinder gesundt/ so daran saugen. Man kans

kans auch dem Kindt geben zu trincken/ wo es on ein feber ist/mit wein/hat es aber ein feber/mit warmē wasser. Solche artzney ist auch den grossen Knaben nutzlich/ sampt dem puluer von gallöpfel.

18 Für das Bauch weh.

Nimb den knoden von einem Hasenfuß / vnd bind denselben auff den bauch/ das heilt wunderbarlich.

19 Für den Bauchfluß / der schon lang gewehrt/vnd den leib schwinden macht.

Es sol der kranck ein gekocht Hasen leber essen/so wirt er gesundt. Item/wo er solche in ein sawren zusamen ziehenden wein einduncket/so thuts deßgleichen.

xx Den Stein auß dem leib zu treiben.

Brenn Hasen blut / vnd das gantz fell von einem Hasen/in einem rohen haffen/ dz es alles zu äschen werde/vnd gib in warmen wasser ein löffel vol zutrincken nůchtern dem der am stein kranck ist / so wirdt der stein von stundan zerschmeltzen/vnnd außtropffen. Solches haben wir selbst probiert/deßhalben daran nicht zu zweif-

flen. Versuch es also. Schütte in ein wasser ein löffel vol desselben puluers/vñ lege ein stein darein welchen du wilt/ so wirt er von stund an anfangen zůschmelzen/ daß du dich verwundern must vber der tugent des obgemelten puluers.

21 Für die rüsel oder flecken im angesicht.

Schmier das angesicht mit hasenblůt/ so wirstu gesund.

Das dritte capittel.

Von dem Fuchß.

1 Für die můtter.

Die gelenck von einem füchßgemächt in altem öl/vñ zehem erdrich/so bitumen heist/ gekocht/ vnnd für ein pessarium gebraucht/ soll das auffsteigen der můtter vertreiben.

2 Für das außfallen des haars.

Salb den kopff auff solche weiß/ wie ietz gemelt/ so wirstu geheilt.

3 Für das ohrenwehe.

Geuß

Geäß / wie oben / das gesotten öl von einem füchß in die ohren / so wirt der schmertz wunderbarlich gestellet.

4 Für das miltzwehe.

Fuchßlung in der äschen gebraten vñ gestossen gedruncken / heilt das miltz. Item / auch die fuchßleber thůt deßgleichen wie oben gebraucht.

5 Für das keichen.

Ein fuchß lung inn schwartzen wein / auff solchẽ weiß wie zůuor gesagt / gebraucht / heilt das keichen wunderbarlich.

6 Für die hinfallendsucht.

Das fuchßhirn den kindern offtmalß zůessen gereicht / macht sie ledig / daß sie von der schweren kranckheit nit bekümmert werden.

7 Für die ohren geschweer.

Reib die ohren geschwer offtmalß mit einem fuchßhoden / so wirstu sie leicht zerteilen.

8 Für den schmertzen der gemächt.

Wann du die gemächt offtmal mit ei-

nem fuchßhoden reibst/so wirstu von den schmertzen derselben erledigt werden.

9 Für die geschwulst der mandel oder schlunds.

Reib zum offtermal den geschwollen halß mit einem fuchßnieren mit honig vermischt.

10 Für das hauptwehe.

Ein fuchßgemächt vmb den kopff gebunden/stillet von stundan den schmertzẽ.

11 Den natürlichen samẽn zůerwecken.

Der eusserste schwantz von einem fuchß auff den arm gebunden/reitzet zů der vnkeuschheit.

12 Für das zipperle.

Ein lebendiger fuchß in einem weitten kessel gesotten/biß jhm die bein zerfallen/heilet wunderbarlich das zipperle/wann sich jemand offtmal in denselben gesotten wasser badet. Deßgleichen thůt auch das öl/wann gemelter fuchß gekochet wirt. So kan es ein jeder auff diese oder jene weiß versůchen/mit dem öl oder wasser.

Für

13 Für das ohrenwehe.

Ein fuchßgall in die ohren sampt dem öl getropfft/heilt das ohrenwehe.

14 Für böse vnd tunckle augen.

Ein fuchßgall mit dem besten honig vermischet/ vnnd die augen damit gesalbet/ heilet wunderbarlich das finsternüß der augen.

15 Für das ohren wehe.

Fuchß schmaltz zerschmoltzen vñ d ein getropfft/heilet dasselb.

16 Für das zipperle.

Man soll den innersten teil des schuchs von einem fuchsen fell lassen machen/ vñ die podagrischen lassen gebrauchen/ so werden sie ein leichten gang bekommen.

Das vierte capittel.

Von dem Rehebock.

1 Für das augenwehe.

Die leber von einem Rehe gestossen/ vnd in wein getruncken mit warmen was

ser/ wan einem die augen entzündet sein/ heilt den schmertzen.

2 Für die jenige/ so vmb den abend nicht sehen können / oder blintzaugen.

Man soll die leber von einem rehe inn warmen gesaltzen wasser sieden / vnd den dunst mit den augen entpfangen/ auch mit demselben wasser die augen naß machen. Item/ man soll auch die leber essen/ vnd sich mit derselben salben. Etliche pflegen die leber auff einem rost zůbraten / vñ den abtrieffenden safft zůsamlen/ schmieren sich also nachmalß damit. Etliche pflegen die gekocht oder gebraten leber mit brot zůessen / vnnd dieselbe auch zůtrincken.

3 Für das Blůten.

Brenne die leber von dem Rehe zů pulver/ vnd sprentzel dasselbe auff den blůten den ort/ so wirt das blůt gestellet.

4 Für das nasenblůten.

Die Rehe leber gestossen/ vnnd mit essig in die nasen geleget / stillet das blůten

ten wunderbarlich.

5 Für die tunckele augen.

Salb die augen mit Reh gallen / welche mit dem besten honig soll vermischet sein / solches zertreibt die tunckelheit am krefftigsten / vnnd macht die augen clar vnd heiter.

6 Für die geschwulst des munds.

Schmier den halß / wie oben / mit der reh gallen sampt dem besten honig / so wirstu gesundt.

7 Für alle gebräst / so in dem schlund wachsen.

Nim die gall von einem Rehbock / sampt dem besten honig / thů myrrhen / saffran vnd pfeffer darzů / ein jedes so viel alß das ander / sied es im wein / biß es zůsammen gezogen sey / vnnd mit demselben salb alle tag den halß / biß er geheilet sey.

8 Für böse vnd tunckle augen.

Nim die gall von einem Rehbock / so schweer alß ein quintlin / vnnd ein wenig

weins mit honig / damit sie möge zerstossen werden / salbe die augen / so werden sie gesund. Deßgleichen kanstu mit gemelter gallen / auff obgemelte weiß bereitet / allerley gebrest der augen vertreiben. Item man soll die haar der augbrawen mit derselben gallen salben sampt einem kölkraut safft / solches machet das die außgerupffte haar nimmer mögen wachsen. So ist die gemelte gall auch nützlich für die geschlagen vnd zersprungen augen mit warmer frawen milch an gestrichen. Diese gall aber ist desto besser / je älter sie ist.

9 Für das verbrennen des angesichts von der sonnen.

Die Rehegallen mit wasser vermischet / vnnd das verbrennet angesicht damit gesalbet / heilt dasselbe.

10 Für die flecken im angesicht.

Ein alte Rehe gallen an das angesicht gesalbet / reinigt dasselb / vnnd nimpt alle flecken hinweg. So auch mit honig vnd salniter vermischt / item mit gebrenter äschen

schen võ einem schwam̃/auch mit lebendi gẽ schwebel zu einer dicken salbẽ gebracht vnnd an das angesicht gestrichen / heilt vnd macht schön dasselb.

11 Für das saussen der ohren.

Zerstoß die rehgallen mit rosen oder lauchsafft/laß bey dem fewer warm werden vnd tropff es in die ohren/so wirst du gesundt.

12 Für das zanweh.

Die rehgallen mit rosen safft/wie oben gesagt / bereitet vnd gebraucht/ stillet den schmertzen der zän.

13 Ein flüssigen bauch zumachen.

Rehgall mit dem safft von sewbrot vñ wenig alauns oder äniß gebreñt / verwicklet vnd ein zäpflin daruon gemacht vnnd gebraucht / hilfft. Doch brauch es nicht / wann du mit einem blutfluß bekümmert werest.

14 Für die offen schäden der gemächt.

Rehgall mit honig oder brombeer safft vermischt vnd auffgelegt / heilt.

15 Die flecken im angesicht zuuertreiben.

Nim rehgall ein quintlin / feigbonen mehl vnd honig vier quintlein / vermisch es vntereinander / salb das angesicht / solches wirt dasselb schön machen.

16 Daß sich ein kind nicht fürchte noch die schwere kranckheit bekomme.

v ttll And v

Das rehgehirn durch ein gülden ring gestossen vnnd dem kind zu verschlucken gereicht / ehe es die milch anfengt zu saugen / macht daß es weder die hinfallend sucht bekomme / noch jhm schreckliche fantaseyen fürkommen.

17 Für das bauchgrimmen.

Trinck das miltz von einem rehbock / so wirstu gesundt.

18 Für die gespalten lifftzen.

Nim vnschlit von einem rehbock vnd gänse schmaltz / hirschen marck / zwibel / hartz vnd vngeleschten kalch / vermischs durch einander vnd mach ein pflaster darauß / solches heilt die lifftzen.

Das

Das fünffte capittel.

Von dem Bock vnnd Ziegen.

1 Für den Rotlauff.

Brenn ein ziegen oder bockshorn bey dem fewer / vnnd die stücklin / welche sich erzeigen / daß sie herab fallen wollen / leg inn ein new geschirr / biß es gantz verzehrt oder verbrennet sey / zerstoß es nachmals mit Meerzwibel essig / vnd salb den rotlauff damit / so wirdt er wunderbarlich gheilt werden.

2 Für den schlaff.

Ein bockshorn vnter das haupt eines krancken / der nicht schlaffen kan / gelegt / wendet das wachen in einen schlaff.

3 Für den schlangen bissz.

Nim das puluer von ziegen horn / jtem ziegenmilch vnd wolgemut / vnnd trinck solches mit dreyen bechern weins / so wirt das gifft außgetrieben.

4 Für den bauchfluß.

Das zigen horn geschabt / mit honig

vermischt vñ gestossen / stillet den bauchfluß / welcher võ vbermessiger purgation sein vrsprung bekommen.

5 Für die leüse.

Das ziegen horn wie zuuor / vnnd das wasser / welches auß dem rachen der ziegen fleußt / vnd alles was sie isset / soll mit honig vnd saltz vermischt werden / vnnd der kopff / auch der leib des abends damit gerieben vnd gesalbt werden.

6 Für das bauchweh / vnnd verhartung des leibs.

Obgemelte artzney dient auch für das bauchweh / vnd macht den bauch / so verhartet ist / flüssig / purgiert auch den leib / wañ dieselb etwas mehr getruncken wirt.

7 Für die hauptschüpelen vnd grind auff dem kopff.

Brenn das ziegen horn / vermisch es mit mehl / lege es auff den kopff / so wirdt er geheilt.

8 Für die außfallende haar.

Das ziegen horn mit kleyen vermischt vnnd myrthen öl / behelt die außfallende

de haar/ vnnd macht sie wachsen.

9 Für den schmertzen der gemächt.

Mach ein rauch von ziegenhaar/ vnd laß einen solchen denselben gebrauchen/ dem die gemächt wee thun/ so wirdt er geheilt.

10 Für die schlaffendsucht.

Ziegen haar gebrennet mit essig/ vnnd inn die nasen gelegt/ erweckt die jenige so mit der schlaffsucht beladen sein/ soll aber zugleich auch pech darzu vermischet werden.

11 Für das nasen bluten.

Ziegenhaar gebrennet vnnd mit essig vermischt/ stillet das nasen bluten.

12 Für das jucken vnnd stechen der augen/ das hauptweh vnd der füssen schmertzen.

Ein frischer ziegenkese auff die augen gelegt/ hilfft wunderbarlich. Auff gleiche weiß leg jhn auff den kopff/ so vergehet der schmertzen/ vnd so auch auff die füß.

13 Für die vbermessig feuchtigkeit im leib.

Ziegenblut getruncken / ist ein gute artzney.

14 Für das nasen bluten.

Welchem die nase blutet/ der reib dieselb mit ziegenblut / so wird das bluten gestillet.

15 Für das bauchgrimmen.

Ziegen blut mit hartz vnd staubmehl vermischt / vnnd auff den bauch gelegt/ hilfft wol.

16 Für die aussetzige nägel.

Von ziegen vnschlit vnd bergrot/ sandaraca / ein pflaster gemacht vnnd auffgelegt/ heilt ohne schmertzen.

17 Für die wassersüchtige.

Ziegen vnschlit oder schmaltz thu inn ein brühlin/ vnnd brauch es / doch solt du kalt wasser darauff trincken. Trinck auch zugleich ziegen harn / es hilfft wunderbarlich. Item bocksharn ein halbe maß mit spicanardi vnd gedörten attich/ doch ist der harn viel besser/ wann der bock zuuor nichts dann attich hett gessen.

Für

18 Für das ohren weh.

Der ziegen harn inn die ohren gelegt/ stillet den schmertzen. Wirt aber der harn mit claret vermischt/ vnnd das ohr eyterechtig ist/so nimpt er den eyter auß.

19 Die blödigkeit der weiber auß zu führen.

Trinckt ein weib den ziegen harn/ so bekompt sie jhr gewönliche zeit.

20 Die spreissen auß dem leib zu ziehen.

Ziegenbonen mit wein besprengt vnd auffgelegt/ ziehen das jenig herauß/was in dē leib ist stecken blieben vnd hilfft wol.

21 Für das ohren geschwer vnd zipperle.

Ziegenbonen mit honig vermischt/ hilfft wunderbarlich. Auch die gelenck mit eben denselben bonen gesalbt/ werden geheilt.

22 Für das hufft wehe.

Die gemächt von den ziegen mit jren bonē vermischt/ vñ ein pflaster gemacht/ die schenckel darmit gesalbet/ hilfft wunderbarlich.

23 Für das zipperle.

Zigenbonen mit dem scherffsten essig vermischt/ hilfft.

24 Für den krebs/verrenckte vnd gebrochne glieder/vnd geschwulst.

Ziegenbonen mit honig vermischt vnd auffgelegt / sind ein gute artzney für gemelte prästen. Denn sie zertreiben die geschwulst / vnnd lassen dieselben nicht widerumb auffschwellen.

25 Für die contracte neruen.

Ziegenbonen vermischt mit essig vnd die neruen damit gesalbt/ heilt vnd sterckt dieselben.

26 Für die karfunckel.

Ziegenbonen mit honig vermischt vnd vbergeschlagen / zertreibt die carfunckel/ welche auff dẽ bauch zu wachsen pflegen.

27 Für das bauchgrimmen / colica genannt.

Wir sagen/daß ziegenbonen pflasters weiß auffgelegt / für das bauchgrimmen nützlich sein.

28 Für die geschwulst.

Ziegenbonen auffgelegt / verhindert die geschwulst auffzuschwellen.

29 Die ander geburt außzutreiben.

Die ander geburt von der ziegen / secunda capreæ bey den gelehrten genañt / inn wein getruncken / treibt auß die ander geburt von den weibern.

30 Für die verwundte dårm.

Ein ziegen kopff sampt den haaren gesotten vnnd zerstossen / hefftet wider zu samen die dårm / welche geschnitten oder verwundet sein.

31 Für das viertåglich feber.

Ziegen milch / welche aller erst gemolcken sey / macht das anstossen des febers viel leichter / wann dieselb gessen wirdt / oder auß einem süssen tranck getruncken.

32 Für die zån / welche wacklen.

Derselb soll ziegenmilch saugen vnnd die zån offtmal damit außschwencken.

33 Für die gold würmlein / welche cantharides heissen.

Hat jemandt diese goldwürmlein ge-

truncken/der trinck ziegen milch/so wirdt er gesundt.

34 Für den samenfluß/gonorrhea genannt/ vnd wässerigen samen/welches halben ein weib nicht empfahen mag.

Ziegen milch mit honig getruncken/ ist ein gute artzney / daß die fraw empfahen mag.

35 Für die wassersüchtige.

Ein tranck gemacht von ziegen milch/ also daß die gerunnen milch auch darzu genommen sey / wie man kese pflegt zu machen / vnnd solcher einem wassersüchtigen gereicht / macht denselben gesundt.

36 Für die hinfallend sucht.

Ziegenfleisch / welches auff dem herdstatt oder bey einem hauffen holtz/ da die todten cörper verbrennt werden / gebraten wirdt / gebraucht/ist ein gute artzney für die hinfallend sucht. Ist aber der hinfellige recht hinfellig / so wirdt er niderfallen als bald er an ein gebrennt ziegenhorn schmeckt oder reucht.

Das sechste capitel.

Von dem Hammel.

1 Für das drittäglich feber.

Nim die woll von des hammels kopff vnd heng sie allenthalben vmb die hüfft vnd gemächt / so vergeht das dritäglich feber.

2 Für das mutterweh.

Nim eben dieselbe woll von einem schwartzen Widder oder ham̄el abgeschoren / wasch dieselb / vñ mach sie nachmals naß in öl / vnd brauchs für ein pessarium / so nimpts den schmertzen hinweg võ der mutter. Vnd ein rauch darauß gemacht / bringt die niedergefallen mutter wider zu recht.

3 Für die ägerste augen / oder herte bläterlin auff den zehen / oder sonsten am fuß.

Nim die lungen võ dem Widder / koch dieselb vnd salb mit dem safft die wartzen so in den hendẽ oder gemecht gewachsen sein / es hilfft.

4 Für die blawe massen.

Ein lung von dem Widder zu klei-

nen stücklin zerhackt vnd auffgelegt/heilt sie von stundan/ vnnd macht die schwartzen massen weiß / heilt auch die gerieben füß von den schuhen.

5 Für die raud.

Mit Widder vnschlit salb die raud/ vermischs aber mit Reischgeel oder bergrot/ sandaraca genant/ vnd reib es offtmals/ solches ist auch gut zu den gefrornen füssen/ doch aber mit alaun vermischt.

6 Für die geelsucht.

Nim den wust des widders / welchen er zwischen den füssen hat/ vnd trinck den selben mit osterlucey vnd myrrha/ ein jedes gleich so viel als das ander/solches ist ein gute artzney für die geelsucht.

7 Für den hinfallenden siechtag.

Nim ein halb quintlin von des Widders hoden/trinck dieselben mit wasser/so wirstu gesundt.

Das siebende capitel.

Von dem wilden schwein.

1 Für

1 Für allerley schmertzen.

Das gehirn von dem wilden schwein gesotten vnnd getruncken mit wein/stillet allerley schmertzen.

2 Für die carfunckel vnnd schmertzen der gemächt.

Das gehirn von dem wilden schwein gesotten / gestossen mit honig/ vnd auffgelegt/hilfft wunderbarlich.

3 Für die schlangen bissz.

Eben dasselb hilfft auch für den bissz der schlangen.

4 Für die beschädigte füß von den schuhen.

Nim die lungen von dem wildenschwein / mit honig vermischt/vnnd legs auff die beschädigte füß pflastersweiß/so werden sie geheilt.

5 Für den bauchfluß.

Ein frische leber von dem wildenschwein inn wein getruncken / stillet den bauchfluß wunderbarlich.

6 Für die eyterechtige ohren.

Eben die vorgemelte leber inn die eyterechtige ohren getroffen/hilfft.

7 Für die schwere kranckheit.

Nim die gemächt von dem wilden-schwein vnd trinck dieselben mit wein oder wasser/so wirstu gesundt.

8 Für das brechen vnd schlaffen.

Der schaum von dem wilden schwein sampt dem schmaltz inn anderthalb maß biß auff den drittentheil eingesotten vnd gebraucht/hilfft.

9 Für das tröpffelicht harnen/vnnd schmertzen der blasen.

Die blase von dem wilden schwein sampt dem harn auffgehenckt vnd so gelassen auß zu dorren inn der sonnen oder rauch/nachmals gesotten vnnd für ein speiß gebraucht/ist ein gute artzney für die obgemelte kranckheiten.

10 Für die jenige/so gebrochen sein vnd den harn nicht können behalten.

Gib jhnen die blasen von dem wilden schwein gebraten zu essen/so werden sie geheilt.

11 Für den hinfallenden siechtag.

Der harn von dem wildenschwein mit oximel getruncken/ist ein gute artzney.

12 Für das böß gehör.

Der harn von dem wildenschwein in einem glaß gehalten/ gewärmet vnd inn die ohren getropfft/ hilfft volkommenlich.

13 Für die hüfftweh oder sciaticam.

Der kot von einem wildenschwein/ vnd schwebel durch geseuhet vnd in einer halben maß gebichetē weins getruncken/ heilt das hüfftweh.

Das achte capitel.

Von dem Wolff.

1 Für die jenige/ welche für den gespensten erschrecken oder sonst seltzame phantaseyen haben.

Welcher eingesaltzē oder sonst gewürtzt wolffsfleisch gesotten hat gessen/ der wirt nicht erschrecken für den gespensten oder andern seltzamen gesichten oder erscheinungen im traum. Item das schmaltz von dem wolff sampt seiner gallen hat nicht ein geringer tugent vnnd krafft als das schmaltz von einem hünd.

2 Für den schlaff.

Leg vnter das küssen ein wolffskopff/ so wirt der kranck schlaffen.

3 Daß kein wolff nicht schaden kan.

Der wolff / welches fußstapffen jemandts eher gesehen hat / kan nicht schaden/hat aber der wolff jemands eher vnd zuuor ersehen/ vnd er den letzten theil des schwantzes bey jm hette/der kan auch ohne forcht fortfahren.

4 Für die tägliche feber.

Das rechte aug eines wolffs angebunden/vertreibt die feber.

5 Für das augenweh/ da die feuchte graw blaw wirt/glaucoma genant.

Solches thu auch für gemelts augenweh. Ist das rechte aug presthafftig/so leg dasselb auff dz rechte aug/ist aber das lincke aug/so legs auff das lincke vnd salb dich also stets darmit/biß der geprest vertrieben sey.

Das neundt capitel.

Von dem Hundt.

1 Für das miltz.

Ein hunds miltz in wein getruncken/ hilfft.

hilfft. Etliche legen ein geschnitten vnnd zerteilt hündlin auff das miltz.

2 Die haar / welche vns zů wieder sein/zůuertreiben.

Hundsmilch lesset nit die außgerupfte haar wieder wachsen / wann du den ort vonstundan salbest/ auß welchem sie außgerupft sein. Die haar fallen ab von der hundsmilch. 97

3 Für die weiber/ welche ein todte geburt im leib tragen.

Hundsmilch treibt die todte geburt auß / ståts nach einander getruncken mit gleicher maß honigs vnd weins.

4 Für das zanhecken der kinder.

Reib offtmalß das zanfleisch der kinder mit hundsmilch / so werden jhnen die zån one schmertzen wachsen.

5 Daß die haar nicht mögen wachsen/ sondern abfallen.

Hundsmilch/vnd das gummi von ebhew/auch die milch von dē kraut/ wolffsmilch genant / im wein vermischt / lest die außgerissen haar nicht wiederwachsen/ wann du den ort bald salbest. 98

6 Die wärtzen vnd dz schwellen an füssen vnd henden vertreiben.

Hundsharn / welcher zů kot worden auff der erden/ auffgehoben/ vnd in einer wollen gesamlet/heilt wunderbarlich/ vñ nimpt hinweg das schwellen vñ wartzen.

7 Fur die jenige/so vbel hören.

Nim hundsschmaltz mit wermůt safft vnnd altem öl/tropff es allgemächlich in die ohren/solches heilt die tauben.

8 Für den gifftigen biß/ eines wütenden hunds.

Die würm so vnter der zungen des wütenden hunds gefunden werden / außgeschnitten/vnnd vmb einen vnfruchtbarn bawm dreymal getragen vñ zůbrauchen gereicht/heilen den jenigen / der von denselben hund gebissen ist worden.

9 Für die hinfallende sucht.

Ein weisser hundsdreck getruncken mit laugen/ heilt wunderbarlich die hinfallende kranckheit.

10 Für den bösen grind der kinder auff den kopff.

Hundskot verbrennet vnnd mit honig ange-

angestrichen/heilt den raudigen vnd schå bigen kopff.

11 Für die schrunden oder spält am hindern.

Hundskot mit rosenöl gestossen vnd auffgelegt / heilt von stundan.

12 Für die wassersüchtige.

Ein dürrer hundsdreck in tranckgelegt/ hilfft die wassersucht vertreiben. Item lege die kotzung des hunds dem wassersüchtigen vber den bauch/ so wird er alß bald das wasser anfangen durch den stůl von sich zůlassen.

13 Für allerley schmertzen.

Wann du ein jung noch blind hündlein in der speisen brauchst / so wirstu kein schmertzen empfinden.

14 Für das bauchgrimmen.

Man soll hundsblůt trincken / solches hilfft wunderbarlich.

15 Für die geschwolken gemächt.

Ein hunds schädel gestossen vnnd auff die geschwollen gemächt gelegt/heilt wunderbarlich.

16 Für die geelsucht.

Eines wütenden hundskopff gestossen vnd vermischt mit honig/getruncken/ hilfft wunderbarlich.

17 Für den krebs/vnd böse offen schäden.

Ein hundskopff / doch nicht von einem wütenden hund/verbrennet / vnd dieselbe äsch in den schaden gesprentzelt/ hilfft.

18 Für das geschwer der nägel oder fingern.

Eben die vorgemelte äsch auffgelegt/ vertreibt dz geschwer an den nägeln vnd fingern / heilt anch die wundmäler.

19 Für die feigwartzen im hindern/vnd schrunden derselben.

Eben dieselbe vorgemelte äsch auff die feigwartzen gestrewet/ heilet allen vnraht vnd schrunden.

20 Für den biß eines wütenden hunds.

Die vorgemelte asch heilt auch die jenigen / so von einem wütenden hund gebissen sein worden.

21 Für den vorgemelten hundsbiß.

Gib demselben so gebissen ist worden/ den kopff vnnd die leber des wütenden hunds

hunds/so wirt jm geholffen. Das würmlein von dẽ todten hund an halß gehenckt thůt so viel alß oben gesagt.

22 Für die beinbrüch.

Hundshirn in wollen gelegt/vñ auffgebunden hilfft/ soll aber offt verneweret werden/ xiiij. tag lang/ so wirt der bruch gehefftet/vnnd das glied gantz gemacht/ Man můß aber ein festen band brauchen.

23 Für das augenwehe/Glaucoma genant.

Ein hundsschådel zerteilt den stern/ vñ so das rechte aug presthafftig ist/ so stoß die nodel in den rechten teil des augs/ ist aber das lincke aug presthafftig/ inn den lincken teil.

24 Für das zänwehe.

Verbrenne einen hundszan/ vñ sied die åsch in einer halben maß weins/mach ein gurgel wasser darauß/ vnnd brauch es/so wirstu gesundt.

25 Für das geschwollen zanfleisch.

Ein hundszan verbrennet vñ gestossen/ auffgelegt/heilt das zanfleisch.

26 Daß die zän one schmertzen mögen wachsen.

Ein hunds zan verbrennet / vnnd mit honig gestossen / heilt das zanfleisch.

27 Daß die hund niemand anfahren.

Hat jemands ein hundshertz bey sich/ dẽ können die hund nicht schädlich sein.

28 Für die wassersucht.

Nim das jenig/ was ein wütender hund vnter der zungen hat/ vnnd trinck es mit warmen wasser oder wein / solches hilfft wunderbarlich.

Das funffte capittel.

Von dem Lewen.

1 Für die jenigen so von gesichten stäts erschrecken.

Welche lewen fleisch gesotten essen / die wirt kein gesicht erschrecken / noch jhnen etwas schrecklichs erscheinen.

2 Für das ohren wehe.

Tropff in die ohren geschmoltzen lewen schmaltz/ solches stillet den schmertzen.

3 Für allerley schmertzen.

Geschmoltzen lewen schmaltz angestri-

chen/ stillet alß bald den schmertzen.

4 Für den schmertzen der nerven vnd gelenck.
Nim lewenschmaltz / reib vnd vermische dasselb mit hirschen marck vnnd lattich/ salb nachmalß den leib/ so wirstu gesund.

5 Daß du sicher seiest vor den wilden thieren.
Hat sich jemand mit lewen blůt gesalbt/ der ist vor allen wilden thieren sicher.

Das eilffte capittel.

Von dem Stier.

1 Die schlangen zůvertreiben.
Verbrenn ein stierhorn in dēselbē ort/ da viel schlangen sein / so werden sie fliehen.

2 Die flecken im angesicht zůheilen.
Stier blůt angestrichen / heilt alle flecken im angesicht.

3 Für das funckeln vor den augen.
Salb das aug mit stier gallen vñ claret mit dem besten honig / so wirstu gesund.

4 Den bauch lind vnd flüssig machen.
Stiergallen in einer wollen gesamlet/ vnd für ein zäpflin gebraucht/ macht den bauch flüssig. Deßgleichen thůt auch/

wann man den kindern vber den nabel legt / so treibts die würme auß dem leib.

5 Für das ohrenwehe.

Stiergallen in claret gelegt/vnnd in die ohren getropfft / heilt das ohrenwehe.

6 Für die flechten im angesicht.

Stiergallen an das angesicht gestrichē/ reinigt das angesicht.

7 Für den biß eines affens.

Stiergallen gesalbt vber den biß/heilt.

8 Für alle härtigkeit.

Stier vnschlit mit hartz vnnd kreiden auffgelegt / zerteilt aller hand hertigkeit.

9 Für das bauchgrimmen.

Das marck von dem stier in wein gestossen vnd getruncken/hilfft.

10 Für allerley schmertzen.

Der kot von dem stier mit warmen wasser getruncken/heilt.

11 Für die hauptsucht / daruon einēm die har außfallen.

Leg warmen stierkot darauff / so wirstu geheilt.

12 Für den brand.

Der kot von einem stier verbrennet/vnd darauff gestrewet mit heissen wein oder wasser/heilt den brandt.

13 Das angēsicht schön vnd heiter zůmachen.

Das gemächt von einem stier in essig gebeitzt / vnnd angestrichen / machet ein schön angesicht.

Das zwölffte capittel.

Von dem Elephant.

1 Die flecken außzůtilgen.

Helffen bein mit honig zerstossen vnd auffgelegt/hilfft wunderbarlich.

2 Blawe massen auß dem angesicht vertreiben.

Hat ein fraw blawe massen / die reib jhr angesicht täglich mit dē puluer von helfenbein/so wirt sie geheilt.

Das dreyzehende capittel.

Von dem Beer.

1 Für die außfallende haar / vñ daß sie wachsen.

Beeren schmaltz mit Laudano vnd altem wein vermischt/ behelt die außfallende haar/ vnd macht dieselben dick.

2 Für die hinfallend sucht.

Beeren gall mit warmen wasser eingenommen/hilfft.

3 Für das keichen.

Beeren gall in warmen wasser getruncken/ hilfft denen so da keichen.

Das vierzehende capittel.

Von dem Esel.

1 Den natürlichen samen zůstercken.

Das schmaltz von einem esel vnd einem ganser vermischt / vnd auff die gemächt gesalbt/sterckt den natürlichen samen.

2 Die milch auß den brüsten zů prouociern/oder bewegen.

Das miltz von einem esel gestossen/ vnnd mit wasser auff die brüst gelegt / bewegt die milch außzůfliessen.

Das fünffzehende capittel.

Von der Mauleslin/ vnnd dem Maulthier.

1 Daß ein fraw nicht empfahen mag.

Der wůst von dem öhrlin der Mauleslin inn ein hirschhaut verwickelt / vnd an den arm gehenckt nach der reinigung der frawen / macht / daß sie nicht empfahen mögen. Etliche bindens an ein weisse wollen. Etliche trinckens mit wasser.

2 Eben zů denselben.

Eines maulthiers hoden/ so vber einem vnfruchtbaren bawm verbrennet vnnd mit

mit dem harn eines Spadonis/ das ist/ verschnittenen mans / außgelöscht sey/ verwickle inn die haut einer mauleslin/ vnd henge es an den arm nach der reinigung weiblicher zeiten.

3 Eben zů denselben.

Ein dürr Mauleslin hertz / wirt im wein zůtrincken gereicht / nach der vierwuchtigen kranckheit der weiber.

4 Für das außfallen der haar.

Die leber von dem maulthier verbrennet/mit myrthen öl vermischet/ vnnd der kopff damit gesalbet/erhelt die außfallende haar/vnd macht sie wachsen.

Das sechzehende capittel.

Von dem pferd.

1 Für die schwindsucht/vnd dem bösen husten.

Pferds speichel getruncken/ ist ein gůte artzney. Es soll bewehrt sein/ vnd man sagt/daß das pferd sterbe.

2 Daß einem vnmanbaren kind die haar nicht wachsen können.

Salb die scham/da das haar wechst mit pferds speichel / so wirt kein haar daselbst wachsen.

3 Für das zanwehe.

Die pferdszän / welche zum ersten herfür gekrochen sein / sind ein güte artzney für die schmertzhaffte zän/wo man sie mit demselben anrüret. Vnnd wann ein kind nur des pferds schnabel geküßt hette / so wirt es kein zanwehe empfinden/vñ auch von dem pferd nicht gebissen werden.

4 Für die todte geburt.

Pferdsschmaltz gereuchert/treibt die tode geburt auß dem leib/ vnd die ander geburt folgt hernach.

5 Für den bauchfluß.

Pferdskot in wasser gebeitzt vnnd durchgeseuget getruncken / stillet dē bauchfluß.

Das siebenzehende capittel.

Von dem vnmanbaren kind/es sey ein knäblin/oder mägdlin.

1 Für das weisse in augen vnd eytrichte ohren.

Salb die gebrest mit kindsharn/so vergehet das weisse im augen/ vnd macht dz angesicht schöner vnd heiter. Man pflegt auch gemelten kindsharn in die eytrichte ohren

ohren zůgiessen / vnnd ist ein artzney des gantzen leibs.

2 Wo jemand von einer immen oder wespen/oder hurniß gestochen wer.

Mach denselben ort naß mit kindsharn/welcher gestochen worden.

3 Für das zipperle.

Die ersten haar eines kinds von der geburt auff den schmertzhafften ort gelegt/ heilt denselben.

4 Daß ein fraw nicht mag empfahen.

Eines kindszan/das schon zehen jar alt ist/in gold oder silber gefaßt / vnnd an den arm gebunden/macht/daß die fraw nicht mag empfahen.

5 Für das augentrieffen.

Ein mensch/der seine schenckel wäschet/ vnd hinunder biß auff die füß das wasser braucht/nachmalß mit beiden henden die augen anrüret / der wirt mit keinem treiffen der augen bekümmert werden.

6 Für die raud vnd schuppen auff dem kopff vnd sonsten im leib/auch andere gebrechen.

Menschen harn sampt salniter vbergeschlagē/heilt die vorgemelte bresten. Auch daß geschwiell in den gemächten/dieselbe naß vñ feucht gemacht. Item/ die flecken

im angesicht/ so von der sonnē od' für sich selbß entsprungen sein: Item / Roßwick/ (eruum) in harn gebeitzt / vnnd offtmalß auffgelegt / heilt auch dieselben vollkommenlich.

7 Für den krebß.

Menschen kot verbrennet/vnnd in die böse offen schäden/so vmb sich fressen/ gestrewet/brauch für ein grosse artzney/welche bey den alten auch botryon oder botrys hat geheissen:

8 Wann ein fraw nach der geburt die secundinam/das ist/die ander geburt empfindet.

Die soll den harn von stund an trincken/ so wirt die ander geburt alß bald herauß kommen.

Das achzehende capittel.

Von der katzen.

1 Für die hauptsucht/wann einem die haar außfallen.

Katzen kot gedört / vnd mit senff vnnd essig/ein jedes so viel alß das ander / gestossen vñ auffgelegt/heilt die hauptsucht

2 Für den fluß der weiber.

Katzen kot mit hartz vnd rosen öl vntergelegt

tergelegt für ein pessariū/stillet denselben.

5 Wo jemands ein dorn verschluckt hette.

Katzen kot gestossen / vnd so frisch rein auff den schlund gesalbt / ziehet den dorn auß one not.

4 Für das viertäglich feber.

Katzen kot mit d' klawen von einer nachteul an halß oder arm gehenckt / heilet das viertägig feber nach dē siebenden anstoß.

Das neünzehende capitetel.

Von der Ratzen.

1 Für die jenige so paralytici sein / das ist/ lam geschlagen/ oder gichtbrüchig.

Ratzen schmaltz ist ein gůte artzney für die lämme des leibs / Paralysis genant.

2 Die augen heiter machen/vn̄ für die wartzen.

Ratzen vnd spitzmeuß verbrennet/vnd jhre äsch mit honig vermischt / nachmalß alle tag des morgents damit gesalbt/machet die augen clar vn̄ heiter. Itē/bind ein gantze ratzē vber die wartzē/sie vergehen.

Das zwentzigste capittel.

Von dem Wisel.

1 Für den aussatz vnd mund geschwer.

Die asch von dem Wisel/vnd desselben thiersblůt angestrichen / ist ein gůte artzney für den aussatz. Item / nim Wisenblůt vnd salb den mundt/es hilfft.

Das ein vnd zwentzigste capit.

Von den Meusen.

1 Für das augenwehe.

Die asch von den Meuß köpffen mit honig vermischet/vnnd ein salb darauß gemacht/dieselbe gebraucht zehen tag lang/ macht die augen schön vnd heiter.

Das xxij. capittel.

Von dem Maulwurff.

1 Für die zän/so da wackeln.

Nim die asch võ dem maulwurff/misch dieselb mit honig / reib die zän / solches sterckt dieselben.

2 Für die geschwulst/oder wehtag im schlund.

Bind ein maulwurff vber die geschwulst/ so wirst du gesundt.

Folgt der ander theil von den vögeln.

Das erst Capittel.

Von dem Adler.

1 Wenns einem für den augen füncklet.

Salb die augen mit adlers gallen vnd dem besten honig / so durch einander gemischt. Etliche sagē solche artzney sey besser / wann man ein pfund nießwurtz oder halb pfund myrrhen / vnnd so viel des besten honigs mit adlersgallen vermischet.

2 Daß ein fraw die geburtszeit mag außstehen.

Der adlerstein / welcher in dem magen oder nest des adlers wirt gefunden / ist ein gute artzney für die schwanger weiber / da durch sie verhütet werden für mißgeburt. Der stein heist bey den gelehrten ætites.

Das ander Capittel.

Von dem Geyer.

1 Die schlangen vertreiben.

Die geyer fedder verbrennt / vertreibt die schlangen.

2 Für das hauptwehe.

Die geyer bein von dem kopff an den halß gehenckt / heilen das hauptwehe. Deßgleichen thůt auch das geyer gehirn mit ceder öl vermischt / vnd die naßlöcher offtmals damit bestrichen / es vertreibt das haupt wehe.

Geier

3 Für die hinfallend sucht.

Die leber von einẽ geyer gantz sampt seinẽ blut zerstossen/ vnd sieben tag lang getrunckẽ/hilfft für die schwere kranckheit.

4 Für die tunckelheit der augen.

Die gallen von einem geyer gemischt mit andorn safft/vertreibt die tunckelheit/ vnd sonsten andere gebrâst der augen.

5 Für den schmertzen der neruen/ vnnd gelenck.

Geyer schmaltz vñ magen mit schwein schmaltz zerstossen/ vnnd dasselb für ein salb gebraucht/ nimpt allen schmertzen der neruen hinweg/auch der gelenck.

6 Für böse artzneyen.

Ein geyer hertz in einer wolffshaut gebunden vnd an den arm gehenckt/ macht daß dir kein artzney mag schaden/noch schlang/noch straßrauber/noch jrgend ein boßheit/vnnd wirst auch kein schrecklich gesicht empfinden.

7 Für die jenige/so mit grosser noht gebären.

Thue vnter die füß geyers fedder/so wirdt die fraw ohne grosse noht gebären.

8 Für die leüß vnd leüßsucht.

Gib das marck/so von einem lebendigen

gen geyer genommen/mit wein gestossen zu trincken/solches hilfft.

Das iij. cap. Von dem Habich.

1 Wenns einem für den augen fünckelt/ vnd sonsten die augen tunckel sein.

Der Habich in lilgen öl gesotten vnd für ein salb gebraucht/vertreibt die tunckelheit vnd ander gepräst der augen.

Das iiij. cap. Von dem Kranch.

1 Für die härtigkeit vnd zuwachsung der mutter.

Kranch schmaltz mit gänßschmaltz vermischt vñ geschmoltzen/zertheilt die härtigkeit vnd zuwachsung der mutter.

Das v. cap. Von dem Rebhun.

1 Für die geelsucht.

Gib dem krancke drey becher des hirns von einem rebhun mit wein/so wirdt er gesundt.

2 Für die tunckelheit vnnd anfangend fünckeln für den augen.

Das ist die rechte composition vnd die beste/welche ich selbst versucht hab. Nim die gantze gall von eine rebhun/vermisch

darunder ein becher voll opobalsami/ein halben becher vitriol/solches reib vnd zerstoß wol durcheinander/thu es nachmals in ein zinnin oder silberin büchslin/vnd gebrauch es für ein salb/vber welcher du dich wirst verwundern. Vnnd wann jemands gleich schon nicht sehen solt/doch aber den augapffel noch gantz hette/so wirt er ohne noth geheilt. Solches hab ich offtmals versucht.

= 3 loot

Das vj. cap. Von den Rappen.

1 Die haar schwartz machen.

Leg das ey võ einem raben in ein küpfferin geschirr vnd rürs so lang/biß es sein farb verendert/ nachmals scher den kopff vnnd salbe denselben/biß das ey verthon sey: man soll aber so lang in dem mund öl halten biß es außdorret/damit die zän auch nicht schwartz werden/nachmals wirt das haupt verbunden/vnd dẽ vierten tag auffgelöst/vñ solches macht auch daß einer nimmer grauw werde.

2 Von dem rappen hirn.

Ein rappen hirn mit brot verwickelt/ einer sewmutter gereicht zu essen/macht

daß

daß dir dieselb wirdt nachfolgen / wohin du gehest.

3 Für das zanweh.

Leg auff den holen zan den kot von einem rappen / so bricht der zan vnnd wird der schmertz gestillet.

Das vij. cap. Von dem Pfawen.

1 Für die hinfallend sucht.

Pfawen kot getruncken/heilt wunderbarlich die hinfallend sucht.

Das viij. cap. Von dem Han.

1 Für den bißz der schlangen/vipere.

Gib denen / welche ein schlang gestochen oder gebissen hat / ein hans hirn zu trincken mit gewässerten essig vnnd pfeffer / es ist ein gute artzney.

2 Für die hinfallend sucht.

Gib einem solchen krancken gestossen hanshoden mit wasser nüchtern zu trincken/sol aber des weins sich enthalten zehen tag/das ist ein gute artzney. Man sol die gemächt dürr behalten / daß wann es die notturfft erfoddert/sie one verzug mögen genützt werden.

3 Eheliche beywonung zu bewegen / vnd dieselb auch hindersich zu halten.

Die gemächt von einem han sampt gänßschmaltz in eines Widders haut an den arm gehenckt/ reitzet den natürlichen samen. Vnter das betth gelegt sampt seinem blut/ verhindert Venerem.

4 Für die spitzigen schwärlein.

Han kot auffgelegt/ bricht die schwärlein auff vnd stillet den schmertzen.

Das ix. cap. Von dem Hun.

1 Für das stechen vnd trieffen der augen.

Es ist allen bekañt/ daß das ey von einẽ hun krefftig ist zu allen augen schmertzẽ/ vñ das eyweiß in die augen getropfft/ stillet das stechen. Gemelt ey ist auch ein gut augẽ artzney/ mit dẽ subtilesten puluer von weirauch vermischt/ vnd solches inn ein wollen verwicklet vnd vmb den schlaf gebunden. Solches stillet das augen trieffen vnd macht schlaffen/ wann man ein wenig öls darzwischen thut.

2 Für den Rotlauff vnd fluß der weiber.

Schmier den leib mit einem rohen ey/ in welchẽ ort der brand/ vnd leg darüber ein blat von beißkol/ du wirst dich verwundern ob der wirckung. Verbrenne das

das gantze ey / vnnd zerreib es / vermischs nachmals mit wein vnd brauchs für ein salbe / es heilt den fluß der weiber.

Das v. cap. Von der Tauben.

1 Für den schlangen bissz.

Ein taub auffgeschnitten vnd so warm auffgelegt auff den schaden / zeucht alles gifft herauß / vnd macht gesundt.

2 Für das blut an den augen võ dem schlagen.

Tauben blut in die augen getropfft / ist ein gute artzney für die blutroten augen. Man soll aber die ader öffnen / welche vnter dẽ flügel ist. Man pflegt auch das blut vberzuschlagẽ in einer wullẽ mit gesotten honig vermischt / solchs thut dẽ augẽ wol.

3 Für alle härtigkeit.

Taubẽ kot hat diese krafft. Er zertheilt alle härtigkeit / vñ trocknet auß die humores / mit öl oder warmen honig vermischt vnd vber die härtigkeit gebunden.

Das vj. cap. Von der Ganß.

1 Wann das wasser in die ohren gelauffen / vnnd zu den tauben ohren.

Gänßschmaltz mit zwibel safft wol vermischt / wirt inn das ohr getroffen / es

hilfft vnd bringt auch dem tauben wider das gehör.

2 Für die härtigkeit der mutter.

Gänßschmaltz für ein salb gebraucht/ zertheilt die härtigkeit vnnd zuwachsung der mutter.

Das vij.cap. Von dem Schwalb.

1 Für die geschwulst vnnd schmertzen im schlund/item verwundte zungen.

Die jungẽ schwalben zu äschẽ verbrennet/sind ein gute artzney für die kranckheitẽ des schlunds. Item die schwalben in honig oder claret gesotten/heilẽ am besten die schrunden an der zungen vnd lifftzen.

2 Für die hinfallendsucht.

Schwalben in den speissen gebraucht/ macht die hinfallend süchtige gesundt. Item die kleinen steinle/welche man findet in jhren mägen/an den arm gehenckt/ heilen gemelte kranckheit volkom̃enlich.

3 Für die augen gebräst.

Thu inn das aug die asch von einem jungẽ schwalben mit honig/oder schmier dasselb mit schwalben gall vnd blut/solches hilfft wunderbarlich.

Gott allein die ehr.

om Bsonst — bekomen
averhanen
[illegible] Blz 0004
medigemaakt
schrift Blz 000 △
Claret brande wyn likeur
Opobalsami Blz △0
[illegible] ena. △

Blz
484
Tapsia
was,
wierook

Romische kwarte Coriander
Melantheum ↗

Blaas steen Blz [illegible]
Ober " 00△
Federwijs = [illegible]
Wegarick = Plantage △
Steinfeder = een kruid 106
weggras = Polygonum 1[illegible]3
= Corrigiola "
Vijfvingerkruid pentaphyllum 413

Kalo mmong 382
460
of Ungurken?
Cucumeris asinini wilde Ko[illegible]
Amanto Kleder weisch Kom[illegible]
[illegible] 82

[illegible]
[illegible] achterin.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Blz. [illegible] tegen haar ont[illegible] laarten[illegible]
[illegible] dat zijn niet meer groeid 1/1
[illegible] Blz 1/1 [illegible]
dus zou my [illegible] olie altijd te pas komen
voor 't groeien van [illegible]?
1 ons = 2 loot Blz 242.

8 Gedachtenis.

Wandluizen aqua vita
[illegible]vloeien 254. [illegible]
[illegible] Pantarbes

Ons – 2 bloed

[illegible] – [illegible]

Vliegen – de beesten.

Blaren pokken gesicht 133.

Witte vloed 149

Vlekken gesicht 162

[illegible] gesicht [illegible] 182

Luizen ~~148~~ 115 184

Haar baard [illegible] 185

[illegible] ~~gesicht~~ [illegible] 245

Swanger of niet 306.

Hoesten der Paarden 357

[illegible] 360